

# Der Grüne Bericht 2003

Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der  
Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich



# Der Grüne Bericht 2003

Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der  
Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich



Für die niederösterreichische Landwirtschaft war das Jahr 2003 geprägt von einer extremen Trocken- und Hitzeperiode, die mit teilweise erheblichen Ertragseinbußen bis hin zu Totalausfällen bei allen Kulturen verbunden war. Das Land hat seinen Landwirten Soforthilfe zugesagt und dieses Versprechen eingehalten. Das Schadensausmaß lag bei rund 100 Millionen Euro, an Entschädigungen wurden 4,8 Millionen Euro von Bund und Land Niederösterreich im Rahmen der Rohfutteraktion und der Zinsenzuschussaktion ausbezahlt, wobei das Land 50 Prozent der Kosten übernahm.

Trotz der klimatischen Probleme konnte aber doch in vielen Bereichen eine zufriedenstellende Ernte eingefahren werden. Weiters ist anzumerken, dass die Anbaufläche für Gemüse vor allem durch die Ausweitung des Anbaus von Kürbis, Zwiebel, Karotte und Erbse leicht gestiegen ist, die Ölsaaten bis auf Raps wieder vermehrt angebaut wurden (Sonnenblume von 17.000 auf fast 21.000 ha, Sojabohne von 920 auf ca. 1.400 ha) und die Zahl der biologisch wirtschaftenden Betriebe um weitere 144 angestiegen ist. Die Weinernte verlief 2003 mit rund 2,5 Millionen hl ähnlich wie im Jahr davor. Auch im vergangenen Jahr konnte die Exportquote und die Qualität weiter erhöht werden. Weiter rückläufig zeigten sich die Rinder- und Schweinebestände.

Rasante Veränderungen, technischer Fortschritt und offene Märkte sind Merkmale der Landwirtschaft in den letzten Jahren. Das Land Niederösterreich trägt diesen Trends Rechnung und hat auch 2003 viel für seine Land- und Forstwirte getan. Das Programm für die ländliche Entwicklung ist die Basis für zielführende Maßnahmen in den Regionen. Seit dem Jahr 2000 wurden in den Bereichen Investitionen und Niederlassung, Bildung, Forst, Artikel 33, Verarbeitung und Vermarktung, ÖPUL sowie Ausgleichszulage Steigerungen verzeichnet. Investitionszuschüsse wurden für mehr als 1.000 Betriebe bewilligt. Dabei betrug das Investitionsvolumen für Stallbauten, Wirtschaftsgebäude, almwirtschaftliche Investitionen etc. 67 Millionen Euro.

In allen Bereichen wird verstärkt auf den Qualitätsausbau Augenmerk gelegt. Ich möchte in diesem Zusammenhang auf Ausbildung, Tiergesundheitsdienst, Milch und Biomasse eingehen. Die Landwirtschaftlichen Fachschulen verzeichneten 2003 weiterhin wachsende Schülerzahlen, die Weiter- und Erwachsenenbildung ist ein wichtiger Eckpfeiler für die Entwicklung im ländlichen Raum geworden.

Der Tiergesundheitsdienst (TGD) zählte mehr als 7.000 landwirtschaftliche Betriebe und 225 Tierärzte als Mitglieder. Gesunde Tiere sind ein wichtiger Qualitätsfaktor, sichern den Landwirten gute Marktchancen und somit Einkommen. Die Produktion tierischer Nahrungsmittel wie Milch ist in Niederösterreich auf sehr hohem Standard. Zur Aufrechterhaltung dieses Standards bietet der TGD eine Vielzahl an qualitätssichernden Maßnahmen an (Eutergesundheit, Hygiene, Melkmanagement, Melktechnik etc.).



2003 waren in Niederösterreich knapp 200 Biomasse-Fernheizwerke mit über 200 Megawatt Leistung in Betrieb, die rund 9.000 Abnehmer mit Wärme versorgten. Der Biomasseeinsatz hat sich gegenüber 2002 mit 1,1 Millionen Schüttraummeter nahezu verdoppelt. Mehr als 3.000 Landwirte waren an diesen Anlagen beteiligt und konnten somit zusätzliches Einkommen erwirtschaften. Weitere Initiativen wurden in den Bereichen Biogas, Strohpellets, Pflanzenöl als Treibstoff und Forschung gesetzt.

Die Forstwirtschaft war 2003 stärker mit dem Borkenkäfer-Problem konfrontiert als im Jahr davor. Die Schadholzsumme belief sich auf 550.000 Festmeter im Vergleich zu 100.000 Festmeter. Im Kampf gegen den Borkenkäfer hat das Land eine Reihe von Maßnahmen gesetzt. So wurde z.B. im Herbst 2003 ein Borkenkäfer-Monitoring-system in Auftrag gegeben.

Der Grüne Bericht zeigt Entwicklungen, aber auch Probleme auf und zählt zu den unverzichtbaren Informationsquellen für alle, die Daten und Fakten über die niederösterreichische Land- und Forstwirtschaft suchen. Ich danke allen, die an der Erstellung dieses Standardwerkes mitgearbeitet haben.

Ihr

Landesrat DI Josef Plank



**Mitglieder bzw. Ersatzmitglieder bei der Kommission  
gemäß § 19 NÖ Landwirtschaftsgesetz (2004–2008):**

Mitglieder	Ersatzmitglieder
1. Landesrat Dipl. Ing. Josef Plank	Präs. ÖkRat Rudolf Schwarzböck
2. Vizepräs. Ök. Rätin Lieselotte Wolf	Dipl.Ing. Marianne Priplata
3. Dir. Dipl.Ing. Wolfgang Weichselbraun	Dipl.Ing. Martin Schildböck
4. Präs. Johann Schuhböck	Kammerrat Karl Schnitzer
5. KAD Mag. Walter Medosch	Mag. Heimo Gleich
6. Mag. Bernhard Gerhardinger	Mag. Alexandra Mille
7. Mag. Alexandra Mille	Mag. Bernhard Gerhardinger
8. Robert Staudinger	Dipl.Ing. Georg Mayer
9. Dipl. Geogr. Thomas Kronister	Mag. Robert Lehner
10. LAbg. Marianne Lembacher	Präsident Dir. Ing. Johann Penz
11. LAbg. Rudolf Friewald	LABg. Franz Grandl
12. LAbg. Ignaz Hofmacher	LABg. Karl Moser
13. LAbg. Karl Honeder	LABg. Friedrich Hensler

**Impressum:**

**Medieninhaber:** Land Niederösterreich

**Herausgeber und Verleger:** Amt der NÖ Landesregierung,  
Abteilung Landwirtschaftsförderung, Landhausplatz 1, Haus 12, 3109 St. Pölten  
Leiter der Abteilung Landwirtschaftsförderung: Mag. Martin Wancata

**Redaktion:** Mag. Eleonora Pretscher, Jutta U. Pauspertl

e-Mail: [post.lf3@noel.gv.at](mailto:post.lf3@noel.gv.at)

Internet: <http://www.noel.gv.at>

**Graphische Bearbeitung:** Living Office Kommunikationsberatung GmbH

**Druck:** Radinger, Scheibbs

Der Grüne Bericht 2003 kann auch aus dem INTERNET unter der Adresse  
<http://www.noel.gv.at/service/LF/LF3/GrueneBericht.htm> oder  
<http://www.gruenerbericht.at> heruntergeladen werden.

Coverbilder: BMLFUW, LF3

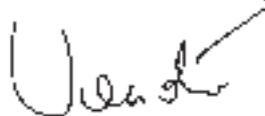
# Editorial

Der Grüne Bericht 2003 erscheint heuer das zweite Mal im neuen Gewand. Die im Vorjahr begonnene Neukonzeption hat nun im vorliegenden Bericht ihre Fortsetzung gefunden. Eine Zusammenfassung und - wo dies möglich war - auch eine Vorausschau bei den einzelnen Kapiteln ermöglicht Ihnen eine schnelle Übersicht der wesentlichen Inhalte. Unser Hauptaugenmerk haben wir dabei wiederum auf eine möglichst aktuelle Herausgabe der benötigten Daten gelegt.

Herzlich danken möchte ich wieder den MitarbeiterInnen aller Stellen, Kammern, Institutionen und Abteilungen des Landes Niederösterreich für die tatkräftige Unterstützung und hervorragende Kooperation beim Liefern und Zusammenstellen der einzelnen Beiträge.

Wir sind auch weiterhin bemüht, die an uns herangetragenen Vorschläge und Ideen für eine Weiterentwicklung des Grünen Berichtes bestmöglich umzusetzen.

Mit freundlichem Gruß,



Mag. Martin Wancata

# Service

Der Grüne Bericht 2003 kann auch aus dem Internet unter der Adresse <http://www.noel.gv.at/service/LF/LF3/GrueneBericht.htm> oder <http://www.gruenerbericht.at> heruntergeladen werden.

Der Grüne Bericht 2003 ist auch auf CD erhältlich und wird Ihnen auf Wunsch kostenlos zur Verfügung gestellt.

Abteilung Landwirtschaftsförderung  
 Haus 12  
 Landhausplatz 1  
 3109 St. Pölten  
 Tel.: 02742/9005 DW 12976  
 Fax: 02742/9005 DW 13535  
 e-Mail: [post.lf3@noel.gv.at](mailto:post.lf3@noel.gv.at)  
 Internet: [www.noel.gv.at](http://www.noel.gv.at)

Für Fragen stehen Ihnen die MitarbeiterInnen der Abteilung Landwirtschaftsförderung gerne zur Verfügung.

<b>1</b>	<b>Die Agrarstruktur in Niederösterreich</b>	<b>10</b>
1.1	Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe	11
1.2	Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft	13
1.3	Landwirtschaftliche Nutzfläche	14
1.4	Viehhaltung	15
1.5	Produktionsleistung der Landwirtschaft	18
1.6	Gebäudeaustattung und Maschineninvestitionen	19
1.6.1	Gebäudeausstattung	19
1.6.2	Maschineninvestitionen	20
1.7	Zusammenfassung	20
<b>2</b>	<b>Wirtschaftliche Lage</b>	<b>22</b>
2.1	Wirtschaftsentwicklung in NÖ im Jahre 2002	23
2.2	Einkommenssituation in der niederösterreichischen Land- und Forstwirtschaft	23
2.2.1	Land- und forstwirtschaftliche Gesamtrechnung	23
2.2.2	Buchführungsergebnisse landwirtschaftlicher Betriebe	26
2.3	Preisindizes	34
2.4	Paritätsvergleich	36
2.5	Zusammenfassung	37
<b>3</b>	<b>Agrarproduktion und Märkte</b>	<b>38</b>
3.1	Pflanzliche Produktion	39
3.1.1	Getreide und Mais	40
3.1.2	Pflanzliche Alternativen	42
3.1.3	Kartoffel	43
3.1.4	Gemüse und Gartenbau	45
3.1.5	Obstbau	50
3.1.6	Zucker	51
3.1.7	Grünland- und Futterbau	51
3.1.8	Biologischen Landbau	52
3.1.9	Weinbau	53
3.2	Tierische Produktion	58
	Allgemeines	58
3.2.1	Schweine	59
3.2.2	Rinder	61
3.2.3	Milchwirtschaft	64
3.2.4	Sonstige tierische Produktion	66
3.2.5	Tiergesundheit und Klassifizierung	68
3.3	Forstliche Produktion	74
3.3.1	Preise	74
3.3.2	Ergebnisse der österreichischen Waldinventur 2000/02	74
3.3.3	Allgemeiner Waldzustand	76
3.3.4	Forstaufschließung	78
3.3.5	Landesforstgärten	78
3.3.6	Waldbauliche Maßnahmen	79
3.3.7	Forstliche Aufklärung und Beratung	79
3.3.8	Waldwirtschaftsgemeinschaften	79
3.3.9	Holz und Energie	80
3.4	Zusammenfassung	81
<b>4</b>	<b>Soziale Lage</b>	<b>82</b>
4.1	Einleitung	83
4.2	Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung	83
4.2.1	Krankenversicherung	83
4.2.2	Unfallversicherung	84
4.2.3	Pensionsversicherung	85
4.2.4	Pflegegeld	87
4.2.5	Ausgleichszulage	87
4.3	Gesetzliche Änderungen	88
4.3.1	Unfallversicherung	88

4.3.2 Pensionsversicherung	88
4.3.3 Versicherungs- und Beitragsrecht	89
4.4 Pensionsreform 2003	89
4.5 Zusammenfassung	91
<b>5 Förderung der niederösterreichischen Land- und Forstwirtschaft</b>	<b>92</b>
5.1 EU-Ausgleichszahlungen	93
5.1.1 Diverse Ausgleichszahlungen	93
5.2 ÖPUL	93
5.3 Marktordnungsprämien	94
5.4 Berggebiete: Ausgleichszulagen und Nationale Beihilfen	95
5.4.1 Ausgleichszulage in den Benachteiligten Gebieten	95
5.5 Investitionsförderung und Erstniederlassungsprämie	96
5.6 Förderung der Anpassung ländlicher Gebiete (Artikel 33)	96
5.6.1 Urlaub am Bauernhof	97
5.7 Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse	97
5.7.1 Erzeugergemeinschaften	99
5.8 Förderung von Sach- und Personalaufwand	99
5.9 Zuschuss zum Sozialversicherungsbeitrag	99
5.10 Förderung der Unselbständigen in der Land- und Forstwirtschaft	99
5.11 NÖ Landschaftsfonds	100
5.12 Zusammenfassung	101
<b>6 Strukturmaßnahmen</b>	<b>102</b>
6.1 Verbesserungen der Agrarstruktur	103
6.1.1 NÖ Agrarbezirksbehörde	103
6.1.2 Landwirtschaftlicher Wasserbau	105
6.2 Verbesserungen der Infrastruktur	107
6.2.1 Landwirtschaftlicher Wegebau	107
6.3 Betriebliche Maßnahmen	108
6.3.1 Landwirtschaftliches Bauwesen	108
6.3.2 Nutzung von Alternativenergie	108
6.3.3 Hagelversicherung	108
6.3.4 Überbetriebliche Zusammenarbeit	109
6.4 Soziale Maßnahmen	109
6.4.1 Dorfhelferinnendienst	109
6.4.2 Soziale Betriebshilfe	110
6.4.3 Landwirtschaftlicher Zivildienst	110
6.4.4 Notstandsunterstützung	110
6.4.5 Konsolidierung	111
6.4.6 Förderung der Behebung von Katastrophenschäden	111
6.4.7 Entschädigungszahlungen aufgrund der BSE-Krise	111
<b>7 Schulwesen, Weiterbildung und Beratung</b>	<b>112</b>
7.1 Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen	113
7.2 Landwirtschaftliche Koordinationsstelle für Bildung und Forschung – LAKO	117
7.3 Berufsausbildung	119
7.4 Landwirtschaftliches Beratungswesen	120
7.5 Landjugendbetreuung	122
7.6 Bäuerinnen, Haushaltsberatung	123
7.7 Direktvermarktung	124
7.8 Beratungen im Bereich Land-, Energie und Umwelttechnik	125
<b>8 Interessenvertretung und Genossenschaftswesen</b>	<b>126</b>
8.1 Interessenvertretung	127
8.2 NÖ Landarbeiterkammer	127
8.3 Genossenschaftswesen	129
8.3.1 Entwicklung	131
<b>9 Anhang</b>	<b>136</b>
Begriffsbestimmungen	137

# 1 Die Agrarstruktur in Niederösterreich



Quelle: Weinstraße Niederösterreich/Krobath

## 1.1 Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

Im Jahr 1999 wurde die Definition des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes an jene der EU angepasst. Die Anpassung führte dazu, dass österreichweit 24.000 Kleinbetriebe nicht mehr in der Erhebung erfasst wurden. Die neuen Werte sind daher mit den früheren Erhebungen nur bedingt vergleichbar.

Die Mindestkriterien für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb wurden ab dem Jahr 1999 wie folgt festgelegt:

- mind. 1 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (bisher 1 ha Gesamtfläche) oder
- mind. 3 ha Wald (bisher 1 ha Wald) oder
- mind. 15 ar Spezialflächen (Wein, Gemüse, Obst...; bisher 10 ar) oder
- mind. 3 Rinder oder 5 Schweine oder 10 Schafe, Ziegen oder 100 Stk. Geflügel

Die letzte Agrarstrukturerhebung fand mit Stichtag 1. Dezember 2003 statt. Da die Ergebnisse dieser Erhebung erst Ende 2004 vorliegen, wurde zur Darstellung der Agrarstruktur in Niederösterreich auf die Daten der Agrarstrukturerhebung im Jahr 1999 zurückgegriffen.

Im Jahr 1999 wurden in Niederösterreich insgesamt 54.551 Betriebe (25,1 % aller Betriebe Österreichs) gezählt. Von 1970 bis 1999 hat sich die Gesamtzahl der Betriebe um 42 % verringert. Niederösterreich hat an allen Haupterwerbsbetrieben Österreichs einen Gesamtanteil von 31 %, bei den Nebenerwerbsbetrieben einen von 22 %. Berücksichtigt man den nicht unbeträchtlichen Anteil der Rentnerbetriebe (7.979) bei den Nebenerwerbsbetrieben, so ergibt sich, dass in Niederösterreich die hauptberuflichen Landwirte weiterhin die stärkere Gruppe darstellen. Der sozioökonomische Strukturwandel auf Grund der wirtschaftlichen und strukturellen Voraussetzungen geht allerdings unverändert weiter.

### Betriebe nach Erwerbsstruktur im Zeitvergleich

Erwerbsart	1970		1981		1990		1999	
	Betriebe	%	Betriebe	%	Betriebe	%	Betriebe	%
Haupterwerb	61.958	66	40.194	50	33.103	47	25.124	46
Nebenerwerb	30.393	32	38.502	48	35.864	51	28.027	51
Jurist. Personen	1.813	2	1.169	2	1.044	2	1.400	2
<b>Insgesamt</b>	<b>94.164</b>	<b>100</b>	<b>79.865</b>	<b>100</b>	<b>70.011</b>	<b>100</b>	<b>54.551</b>	<b>100</b>

Quelle: Statistik Austria; Betriebszählungen, Agrarstrukturerhebungen 1995 und 1999

Der Strukturwandel in der niederösterreichischen Landwirtschaft hat sich in den achtziger Jahren etwas verlangsamt. Zwischen 1970 und 1980 ging die Zahl der Betriebe um 15,2 %, zwischen 1980 und 1990 um 12,3 % zurück. Zwischen 1990 und 1999 beschleunigte sich die Entwicklung wieder. Die Zahl der Betriebe sank um 22 %. Regional ist diese Entwicklung sehr unterschiedlich.

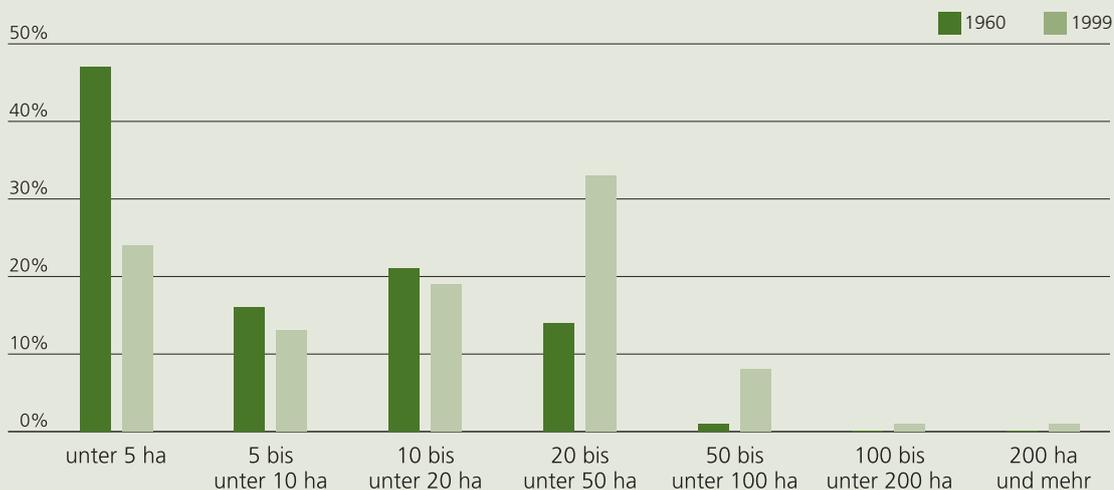
### Anzahl der Betriebe in den Bezirken 1995 und 1999

Politischer Bezirk	1995	1999	Veränderung in %
Krems/Donau (Stadt)	442	389	-12,0
St.Pölten (Stadt)	321	274	-14,6
Waidhofen/Ybbs	445	422	-5,2
Wr.Neustadt (Stadt)	63	46	-27,0
Amstetten	5.161	4.428	-14,2
Baden	1.660	1.412	-14,9
Bruck/Leitha	1.404	1.193	-15,0
Gänserndorf	3.724	3.040	-18,4
Gmünd	2.855	2.281	-20,1
Hollabrunn	4.594	3.777	-17,8
Horn	2.509	2.054	-18,1
Korneuburg	1.652	1.434	-13,2
Krems (Land)	5.469	4.476	-18,2
Lilienfeld	1.099	1.010	-8,1
Melk	4.673	3.813	-18,4
Mistelbach	5.029	3.933	-21,8
Mödling	699	619	-11,4
Neunkirchen	2.868	2.475	-13,7
St. Pölten (Land)	4.158	3.487	-16,1
Scheibbs	2.642	2.358	-10,7
Tulln	2.462	2.083	-15,4
Waidhofen/Thaya	2.538	1.961	-22,7
Wiener Neustadt	2.889	2.343	-18,9
Wien-Umgebung	742	639	-13,9
Zwettl	5.174	4.404	-14,9
<b>Insgesamt</b>	<b>65.272</b>	<b>54.551</b>	<b>-16,4</b>

Quelle: Statistik Austria; Agrarstrukturerhebungen 1995 und 1999

Der Schwerpunkt der Betriebsauffassungen war in den letzten 10 Jahren vor allem bei Betriebsgrößen zwischen 1 und 20 ha (- 32,8 %) festzustellen. Dagegen verzeichneten die Größenklassen 20 ha - 50 ha nur eine Abnahme von 13 %. Bei den Betrieben über 50 ha gab es hingegen einen Zuwachs von 40 %. Vergleicht man über einen längeren Zeitraum, so ist die Abnahme bei den kleineren Betrieben besonders ausgeprägt.

### Betriebsgrößenvergleich (Jahr 1960 mit 1999)



Quelle: Statistik Austria

Einschließlich ideeller Flächen aus Holznutzungs- und Weiderechten bzw. Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz ergibt sich für Niederösterreich hinsichtlich der Verteilung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen nachstehende Situation.

### Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur

Größenstufe nach der Kulturfläche	1930	1960	1970	1980	1990	1999 <sup>1)</sup>
unter 5 ha	78.178	56.432	35.028	27.563	23.058	13.210
5 bis unter 10 ha	22.507	19.244	14.354	10.882	8.736	6.968
10 bis unter 20 ha	26.541	25.559	22.064	17.166	13.546	10.293
20 bis unter 50 ha	16.089	17.085	19.865	21.033	20.569	17.888
50 bis unter 100 ha	1.472	1.578	1.905	2.302	3.156	4.600
100 bis unter 200 ha	975	551	516	519	570	758
200 ha und mehr	0	456	435	400	376	385
<b>Insgesamt</b>	<b>145.744</b>	<b>120.905</b>	<b>94.167</b>	<b>79.865</b>	<b>70.011</b>	<b>54.551</b>

<sup>1)</sup> Ab dem Jahr 1999 wurde die Erfassungsgrenze von 1 ha Gesamfläche auf 1 ha LN bzw. 3 ha Wald geändert  
Quelle: Statistik Austria; Betriebszählungen, Agrarstrukturerhebung 1999

Von den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben Niederösterreichs sind im Jahre 1999 18.367 (34 %) anerkannte Bergbauernbetriebe. Von diesen liegen 7.836 (43 % der Bergbauernbetriebe) in der Zone 1, 5.201 (28 %) in der Zone 2, 5.239 (28,5 %) in der Zone 3 und 91 Betriebe (0,5 %) in der Zone 4. Die Zonierung soll die natürlichen und wirtschaftlichen Produktionerschwernisse widerspiegeln.

## 1.2 Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft

Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung 2001 hat Niederösterreich einen Bevölkerungsstand von 1,545.804 Personen. Gegenüber der Volkszählung 1991 mit 1,473.813 ist die Einwohnerzahl Niederösterreichs somit um knapp 72.000 bzw. 4,9 % überdurchschnittlich gestiegen (Österreich: 3,0 %).

Im Jahr 1999 lebten in Niederösterreich insgesamt 200.743 Personen in bäuerlichen Haushalten. Der Rückgang um rund 37.000 Personen (16 %) gegenüber 1993 ist vor allem auf die Abnahme der Anzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe zurückzuführen. Die Anzahl der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte im Jahr 1999 betrug 137.433, der überwiegende Anteil davon entfällt auf Familienarbeitskräfte (125.063 Personen oder 91 %). Im Vergleich zum Jahr 1993 ist die Zahl der Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft rückläufig.

### Land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte im Zeitvergleich

	Land- und forst- wirtschaftliche Arbeitskräfte insgesamt	familieneigene Arbeitskräfte			familienfremde Arbeitskräfte		
		insgesamt	Betriebs- inhaber	Familien- angehörige	Insgesamt	regelmäßig beschäftigt	unregelmäßig beschäftigt
1980	203.066	190.685	75.863	114.822	12.381	6.753	5.628
1993	163.130	152.404	64.148	88.256	10.726	5.710	5.016
1995	147.310	134.420	63.321	71.099	12.890	7.039	5.851
1997	140.284	127.313	60.287	67.026	12.971	6.733	6.238
1999	137.433	125.063	52.939	72.124	12.370	5.827	6.543

Quelle: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Betriebszählung 1980, Agrarstrukturerhebungen 1993, 1995, 1997 und 1999

In den letzten 20 Jahren hat sich in Niederösterreich die Zahl der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft um ein Drittel verringert. Langfristig verlor die Land- und Forstwirtschaft nach Berechnungen des WIFO bisher im Durchschnitt knapp 4 % ihres Arbeitskräftebestands pro Jahr. Nach weit überdurchschnittlichen Abgängen in der ersten Hälfte der neunziger Jahre mit 5,5 % bis 6 % pro Jahr hat sich die Abwanderung seitdem etwas verlangsamt.

Strukturell hält die Tendenz von den vollbeschäftigten Betriebsinhabern und Familienangehörigen in Richtung einer nur teilweisen Mitarbeit im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb weiter an, d.h. die Zahl der ganz- oder überwiegend beschäftigten Familienangehörigen nimmt laufend ab, die der fallweise Beschäftigten hingegen anteilmäßig zu.

### 1.3 Landwirtschaftliche Nutzfläche

Die landwirtschaftliche Nutzfläche verringerte sich im Zeitraum von 1964 bis 1999 um rund 120.000 ha, im selben Zeitraum nahm die forstwirtschaftlich genutzte Fläche um knapp 3.000 ha zu. Die Abnahme der landwirtschaftlichen Nutzfläche ging zu einem großen Teil zu Lasten der Grünlandflächen. Machte im Jahr 1964 das gesamte Grünland noch knapp 26 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche aus, so reduzierte sich sein Anteil im Jahr 1999 auf 22 %. Die Ackerflächen nahmen im selben Zeitraum von 70 % auf 74 % zu.

#### Kulturartenverteilung in Hektar

Kulturarten	1964	1993	1995	1999
Ackerland	742.887	698.039	704.156	700.367
Dauerwiesen und Streuwiesen	206.188	185.393	178.926	175.407
Kulturweiden und Hutweiden	56.355	23.580	22.822	21.810
Alpines Grünland	8.748	12.597	12.882	10.787
Gartenland	16.169	6.205	3.071	2.172
Weingärten	24.707	32.933	32.879	31.425
Obstanlagen und Baumschulen	7.684	2.990	3.291	3.119
<b>Landwirtschaftliche Nutzfläche</b>	<b>1.062.238</b>	<b>963.039</b>	<b>955.349</b>	<b>941.717</b>
<b>Forstwirtschaftliche Nutzfläche</b>	<b>669.870</b>	<b>659.159</b>	<b>671.088</b>	<b>672.473</b>
<b>Sonstige Fläche</b>	<b>140.014</b>	<b>45.031</b>	<b>49.527</b>	<b>63.457</b>
<b>Gesamtfläche NÖ</b>	<b>1.872.122</b>	<b>1.667.229</b>	<b>1.678.882</b>	<b>1.681.164</b>

Quelle: Statistik Austria; Bodennutzungserhebung, Agrarstrukturerhebungen 1995 und 1999

## 1.4 Viehhaltung

In der Viehhaltung setzte sich der Trend zu einer Spezialisierung weiter fort. Die Rinder- und Schweinebestände sind seit den 90er Jahren rückläufig. So nahm in Niederösterreich die Zahl der Schweine von 1990 bis 2003 auf 923.482 (- 20 %) und die Zahl der Rinder auf 466.594 (- 26 %) kontinuierlich ab. Die Zahl der Schweinehalter sank im Vergleichszeitraum um 58 %, die Zahl der Rinderhalter ging um 40 % zurück. Durchschnittlich hält nun in Niederösterreich jeder Schweinebauer knapp 66 Stück, das sind doppelt soviel Schweine wie noch im Jahr 1990.

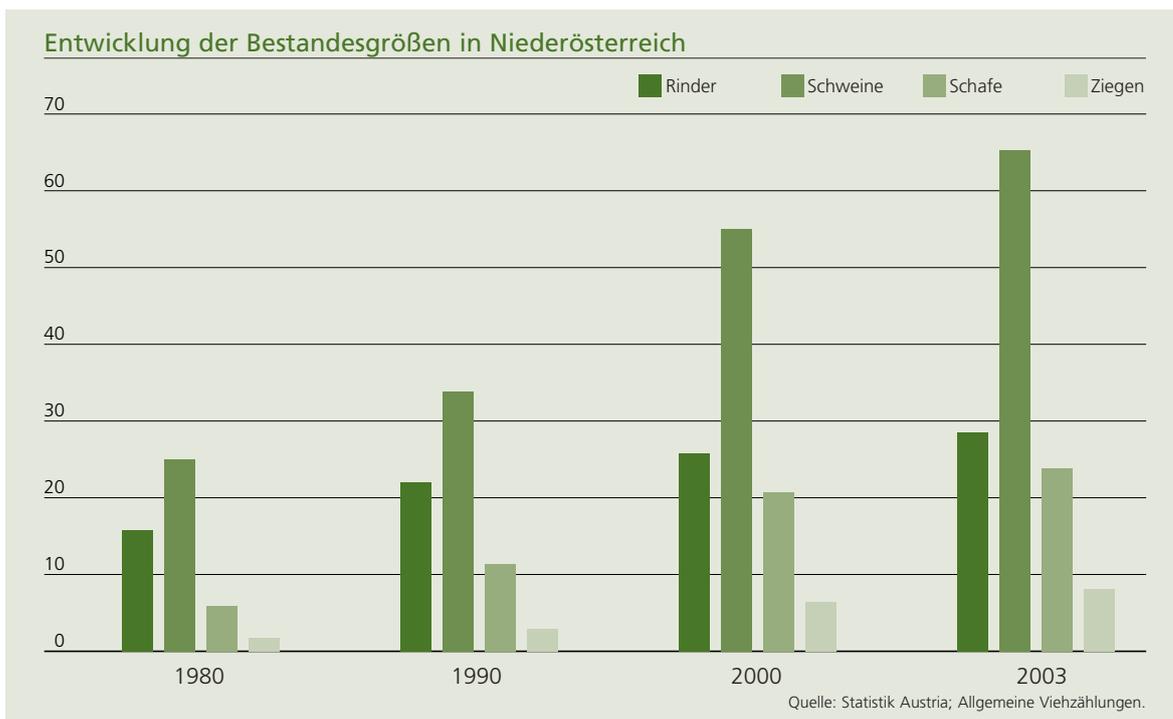
### Viehhalter und Viehbestand im Zeitvergleich

Tiergattung	1980	1990	1995	2002 <sup>1)</sup>	2003	2003:02 in %
Rinder (in 1.000)	622,2	629,4	551,3	475,5	466,6	-1,9
Rinderhalter	39.417	28.488	23.231	16.619	17.043	+2,5
Schweine (in 1.000)	1.277,9	1.151,4	1.090,8	923,0	923,5	+0,1
Schweinehalter	51.120	33.978	25.426	15.084	14.142	-6,2
Pferde (in 1.000)	9,3	11,4	18,1	-	19,3	-
Pferdehalter	3.210	2.930	3.833	-	2.976	-
Schafe (in 1.000)	22,7	47,9	58,8	48,8	62,2	+27,5
Schafhalter	3.858	4.198	3.578	2.267	2.568	+13,3
Ziegen (in 1.000)	8,3	6,6	10,3	17,1	12,8	-25,1
Ziegenhalter	4.560	2.249	2.249	1.649	1.635	-0,8
Hühner (in 1.000) <sup>1)</sup>	4.988,1	4.428,6	4.425,8	-	3.721,6	-
Hühnerhalter <sup>1)</sup>	55.685	33.211	22.684	-	13.788	-

<sup>1)</sup> Bestandszahlen zu Einhufern und Geflügel wurden nicht erhoben.  
Quelle: Statistik Austria - Allgemeine Viehzählungen



Quelle: BM/LFUW/Zegg



Die Konzentration in der heimischen Viehhaltung verstärkt sich. Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern ist sie aber nach wie vor gering. Bei den Rinderherden führt Luxemburg mit durchschnittlichen 117 Tieren pro Betrieb, gefolgt von den Niederlanden mit 93 und Großbritannien mit 90 Tieren pro Betrieb. Die kleinsten Rinderherden der EU stehen mit durchschnittlichen 16 Tieren pro Betrieb in Portugal. Österreich liegt mit 23 Rindern pro Betrieb an drittletzter Stelle

Bei der Schweinehaltung ist dieser Trend ebenfalls zu beobachten. Österreich liegt mit durchschnittlichen 51 Tieren je Betrieb deutlich unter dem EU-Durchschnitt von 166 Schweinen. Die höchsten durchschnittlichen Schweinebestände gibt es in Irland (1.302 Schweine) und den Niederlanden (1.078 Schweine).

Der Strukturwandel in der Viehhaltung kommt bei einem Größenklassenvergleich besonders deutlich zum Ausdruck:

**Betriebe mit Rindern nach Größenstufen**

Kategorie	Anzahl der Betriebe		Veränderung zu 1995 in %	Anzahl der Rinder in den Größenstufen in %	
	1995	1999		1995	1999
1 – 10	6.618	4.975	-24,8	7	5
11 – 30	9.958	8.443	-15,2	36	34
31 – 50	4.718	4.140	-12,3	33	32
51 – 100	1.775	1.842	+3,8	21	24
≥ 100	149	195	+30,9	3	5
<b>Summe</b>	<b>23.218</b>	<b>19.595</b>	<b>-15,6</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>Rinder gesamt</b>	<b>551.197</b>	<b>503.874</b>	<b>-8,6</b>		

Quelle: Statistik Austria; Allgemeine Viehzählungen 1995 und 1999

Knapp 25 % aller niederösterreichischen Rinderhalter haben bis zu 10 Rinder in ihren Ställen stehen, wobei ihr Anteil am gesamten Rinderbestand 5 % umfasst. Rund 64 % der Rinderhalter verfügen über einen Bestand von 11 bis 50 Stück Rinder pro Betrieb; ihr Anteil am Gesamtrinderbestand umfasst 70 %. Nur 9 % aller niederösterreichischen Betriebe haben mehr als 50 Stück Rinder mit einem Anteil am gesamten Rinderbestand von knapp 29 %.

#### Betriebe mit Schweinen nach Größenstufen

Kategorie	Anzahl der Betriebe		Veränderung zu 1995 in %	Anzahl der Rinder in den Größenstufen in %	
	1995	1999		1995	1999
1 – 10	16.660	12.486	-25,1	6	5
11 – 50	4.072	2.613	-35,8	13	9
51 – 200	2.894	2.039	-29,5	38	31
201 – 400	868	837	-3,6	30	33
≥ 401	159	266	+67,3	13	22
<b>Summe</b>	<b>24.653</b>	<b>18.241</b>	<b>-26,0</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>Schweine gesamt</b>	<b>795.156</b>	<b>714.002</b>	<b>-10,2</b>		

Quelle: Statistik Austria; Allgemeine Viehzählungen 1995 und 1999

In Niederösterreich hatten rund 68 % aller Schweinehalter zwischen 1 bis 10 Stück; ihr Anteil am Gesamtschweinebestand umfasste jedoch nur knappe 5 %. Demgegenüber hielten rund 6 % der Schweinebauern mit über 200 Stück je Betrieb über 55 % des gesamten Schweinebestandes.

## 1.5 Produktionsleistung der Landwirtschaft

Die niederösterreichische Landwirtschaft spielt in der Erzeugung von Nahrungsmitteln eine sehr bedeutende Rolle. Zurückzuführen ist diese Bedeutung hauptsächlich auf die natürlichen Produktionsbedingungen und der Größe des Bundeslandes.

### Produktionsleistung der NÖ Landwirtschaft 2003

	Österreich	Niederösterreich	Anteil NÖ in %
Kartoffeln	560.340 t	463.343	83 %
Zuckerrübe	2.539.814 t	1.847.624 t	73 %
Roggen	132.839 t	84.668 t	64 %
Weizen	1.191.380 t	728.034 t	61 %
Wein	2.529.800 hl	1.512.900 hl	60 %
Gerste	882.322 t	502.857 t	57 %
Feldgemüse	502.304 t	243.484 t	48 %
Hafer	128.533 t	52.789 t	41 %
Schafe	90.503 Stk.	28.575 Stk.	32 %
Körnermais	1.452.054 t	410.568 t	28 %
Schweine	5.309.799 Stk.	1.262.456 Stk.	24 %
Rinder	583.438 Stk.	134.921 Stk.	23 %
Milch	3.229.885 t	652.237 t	20 %
Obst	784.228 t	140.780 t	18 %
Kälber	101.513 Stk.	13.962 Stk.	14 %

Quelle: Statistik Austria, NÖ LLK

Trotz der witterungsbedingten ertraglichen Einbußen bei nahezu allen Kulturen erzeugten die niederösterreichischen Bauern und Bäuerinnen im Jahr 2003 Nahrungsmittel mit einem Gehalt von 21.558 Mrd. Kilojoule bzw. 5.157 Mrd. Kilokalorien. Bei einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Tagesverbrauch von 12.807 Kilojoule (3.061 Kilokalorien) hätte die niederösterreichische Agrarproduktion im Jahr 2003 für die Ernährung von 4,6 Mio. Menschen gereicht.

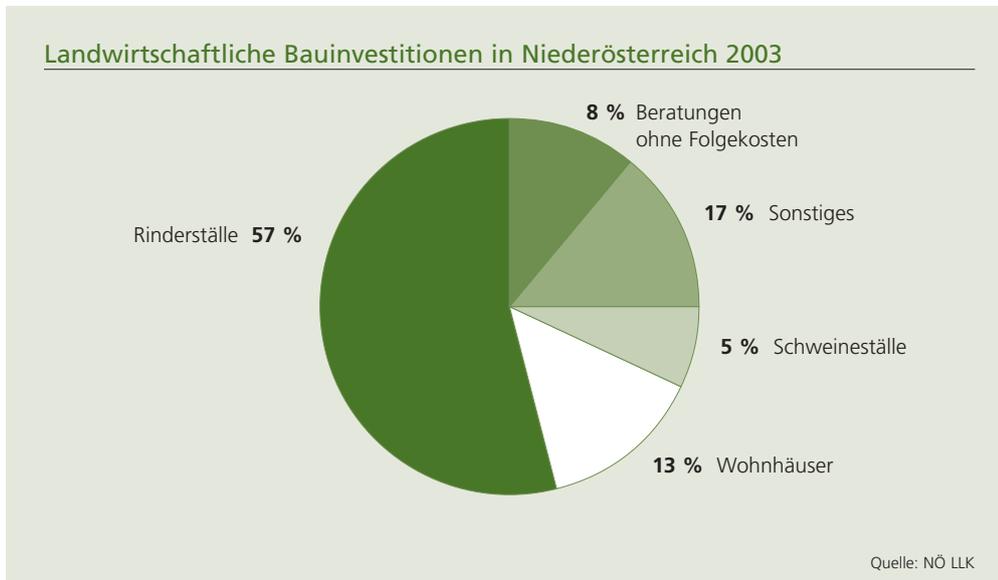


Quelle: Gästering/Michael Himm

## 1.6 Gebäudeaustattung und Maschineninvestitionen

### 1.6.1 Gebäudeausstattung

An baulichen Investitionen wurde ca. EUR 105 Mio. vorgenommen, welche sich wie folgt in Prozent verteilen (Beratungsfälle):



Der Baukostenindex ist gegenüber 2002 um ca. 2,25 % gestiegen.

Die Wohnungen in den Bauernhäusern liegen hinsichtlich der Größe über dem Landesdurchschnitt aller Wohnungen in Niederösterreich, in Bezug auf die Ausstattung darunter.

Hinsichtlich der Ausstattung der bäuerlichen Wohnungen ergeben sich im Vergleich zu allen Wohnungen in Niederösterreich nachstehende Unterschiede:

Ausstattung in Niederösterreich	bäuerliche Wohnungen	in %	Wohnungen insgesamt	in %
KAT. A mit Bad, WC und Zentralheizung	21.400	94,3	525.800	88,7
KAT. B mit Bad, WC und Einzelofenheizung	900	3,8	49.300	8,3
KAT. C mit WC und Wasserent- nahmestelle in der Wohnung	200	0,9	4.600	0,8
KAT. D nur Wasserentnahmestelle oder keine Wasserinstallation in der Wohnung	200	1,0	13.100	2,2

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus Dezember 2002

## 1.6.2 Maschineninvestitionen

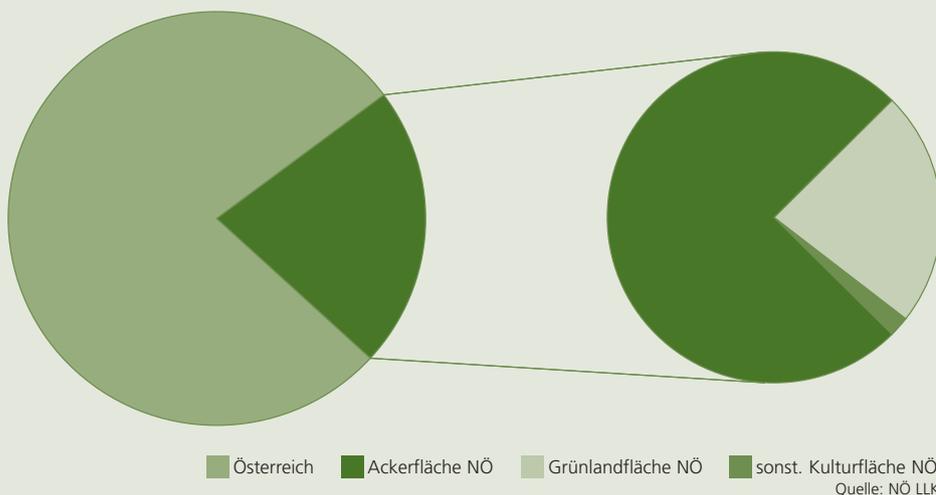
Der Landmaschinenmarkt ist geprägt von Rationalisierungsmaßnahmen. Bei Traktoren ist der Rückgang allerdings im Jahr 2003 zum Stillstand gekommen, mit einer Neuzulassung von 6.443 Stück ist dies ein leichtes Plus von 116 Stück (1,8 %) gegenüber 2002.

## 1.7 Zusammenfassung

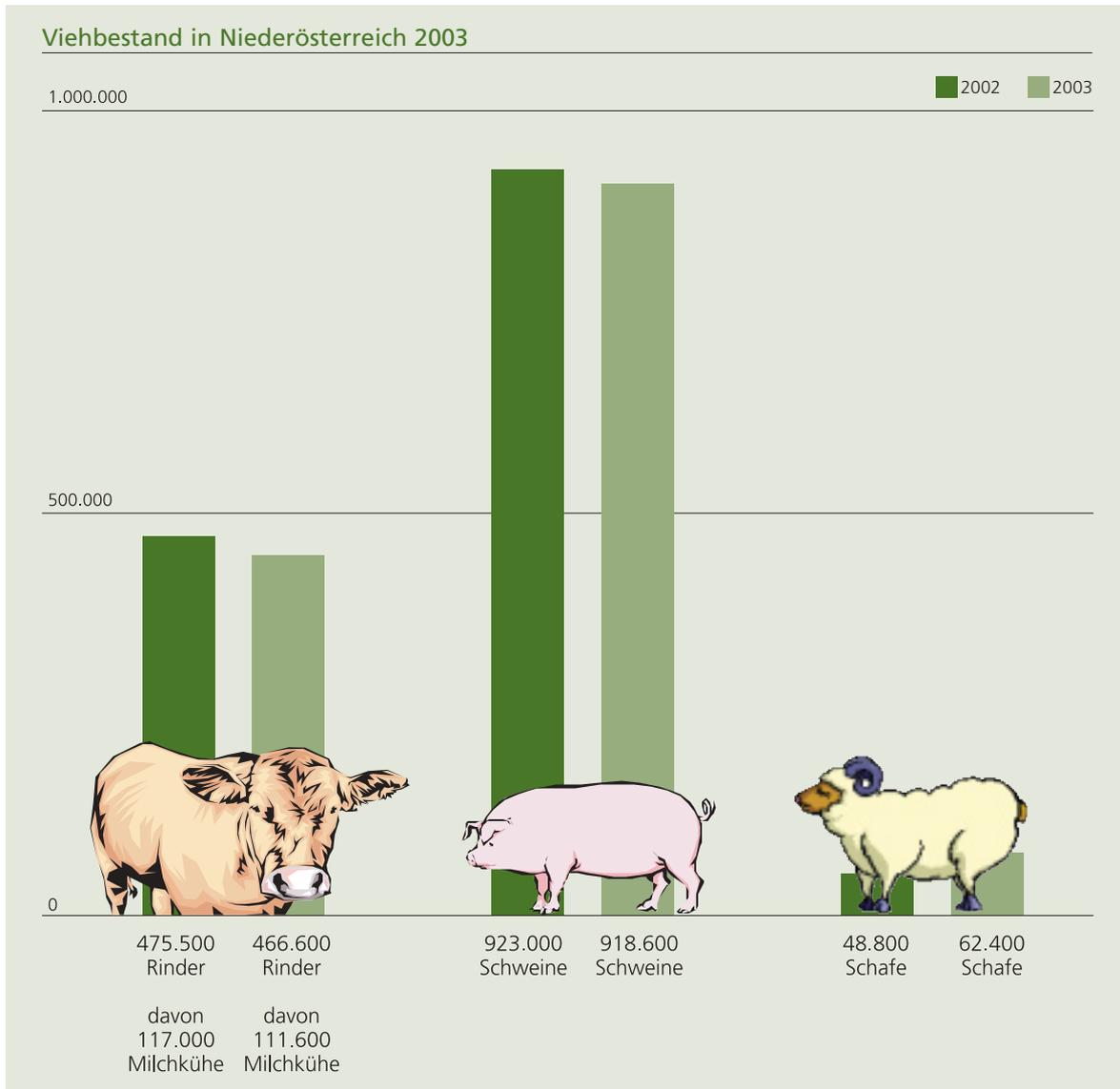
Die letzte Agrarstrukturerhebung fand mit Stichtag 1. Dezember 2003 statt. Die Ergebnisse dieser Erhebung liegen aber erst Ende 2004 vor. Laut der letzten Agrarstrukturerhebung im Jahre 1999 wurden in Niederösterreich 54.551 Betriebe bewirtschaftet. Trotz des voranschreitenden Strukturwandels ist die Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich nach wie vor kleinstrukturiert. Rund 20.000 Betriebe (37 %) bewirtschaften weniger als 10 ha Kulturfläche. Knapp 21.500 Betriebe (34 %) weisen eine Erschwerniszone auf. 1999 lebten in den bäuerlichen Haushalten insgesamt 200.743 Personen von denen 125.063 Personen eine Teil- oder Vollbeschäftigung in der Landwirtschaft angegeben haben.

An der Landwirtschaftlichen Nutzfläche Österreichs hat Niederösterreich mit 941.717 ha einen Anteil von rund 28 %. Davon beträgt der Anteil der Ackerfläche rund 74 %, die Grünlandflächen 22 % und die sonstigen Kulturflächen (Gartenland, Weingärten, Obstanlagen und Baumschulen) 4 %.

Anteil der LN Niederösterreichs an der gesamten LN Österreichs



Der Viehbestand in Niederösterreich im Jahr 2003 ist aus der nachstehenden Grafik ersichtlich:



Die agrarstrukturelle Entwicklung ist bestimmt durch die Abnahme der Zahl der land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, durch die Verschiebung in der Erwerbsart, durch eine Konzentration sowohl bei den Flächen als auch in der Tierhaltung und einer Verringerung der agrarischen Wohn- und Erwerbsbevölkerung.

## 2 Wirtschaftliche Lage



Quelle: BMFLW/AMA-Bioarchiv/Fichtler

## 2.1 Wirtschaftsentwicklung in NÖ im Jahre 2003

Die österreichische Wirtschaft wuchs 2003 das dritte Jahr in Folge nur schwach. Das Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich nach Angaben vom WIFO um 0,7 %, was etwa der Entwicklung im EU-Raum entsprach. Die Konjunktur verlief regional unterschiedlich. Im Westen Österreichs setzte sich das mäßige Wachstum der Bruttowertschöpfung fort, während die Erholung im Osten schwach ausfiel. In Niederösterreich wurde das Wirtschaftswachstum (+0,6 %) vor allem von der Schwäche der Sachgüterproduktion gebremst.

Die Bauwirtschaft in Niederösterreich erholte sich im Jahr 2003 deutlich. In der Bauwirtschaft im engeren Sinn erhöhte sich der Produktionswert gegenüber dem Vorjahr um 9,4 %. Vor allem die Expansion des Tiefbaus (+18,2 %) und die Aufträge aus der öffentlichen Hand (+12,6 %) waren für die kräftige Steigerung ausschlaggebend.

Die niederösterreichische Tourismuswirtschaft konnte die durch das Hochwasser bedingten Ausfälle des Vorjahres überwinden. Der Zuwachs an Nächtigungen (+3,7 %) war dem verstärkten Interesse von Gästen aus Deutschland und aus Osteuropa zuzuschreiben. Niederösterreich konnte mit der Nähe zu Wien vom Trend zu Kurzurlauben und Städtereisen profitieren.

Die Konjunkturflaute dämpfte 2003 die Nachfrage nach Arbeitskräften. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten war im Jahresdurchschnitt um 0,1 % höher als 2002. Etwas schwächer als im Österreich-Durchschnitt (+3,3 %) stieg die Arbeitslosigkeit in Niederösterreich (+2,0 %). Dabei stieg die Arbeitslosigkeit der Frauen mit 2,5 % etwas stärker als jene der Männer (+1,7 %).

## 2.2 Einkommenssituation in der niederösterreichischen Land- und Forstwirtschaft

Die Einkommenssituation der Land- und Forstwirtschaft kann grundsätzlich aus zwei verschiedenen Ansätzen heraus beschrieben werden:

- Die **Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR)** ist ein Satellitenkonto der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) und stellt die Grundlage für die Beurteilung und Analyse der Entwicklung des Einkommens im Agrarsektor dar (makroökonomische Analyse).
- Für die mikroökonomische Betrachtung hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage der bäuerlichen Familien eignen sich die **Buchführungsergebnisse** als Primärstatistik mit exakten Ertrags- und Aufwandszahlen sowie Arbeitskräften, die direkt auf dem Betrieb erfasst werden.

### 2.2.1 Land- und forstwirtschaftliche Gesamtrechnung

Die LGR stellt eine Grundlage für die Beurteilung und Analyse der landwirtschaftlichen Einkommen dar. Im Jahre 2000 kam es zu wesentlichen Änderungen hinsichtlich der Berechnungsmethodik. Die Berechnungen erfolgen nunmehr EU-konform und wurden rückwirkend (bis 1998) entsprechend überarbeitet, um konsistente und international vergleichbare Zeitreihen zu schaffen.

Sie umfassen neben der Produktion des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft und den

landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten nun auch bestimmte („nicht trennbare“) nicht-landwirtschaftliche Nebentätigkeiten der Betriebe wie Urlaub am Bauernhof oder Direktvermarktung.

### Entwicklung der landwirtschaftlichen Einkommen im Jahr 2003

Laut vorläufigen Berechnungen der Statistik Austria ist das reale landwirtschaftliche Einkommen je Arbeitskraft im Jahr 2003 um 4,0 % gefallen. Dieser Rückgang des landwirtschaftlichen Einkommens je Arbeitskraft resultierte aus einer Verringerung des landwirtschaftlichen Faktoreinkommens um 3,5 % (real: -5,4 %), welche durch die anhaltende Abnahme des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes (-1,4 %) nur teilweise kompensiert wurde. Damit musste die Landwirtschaft wie bereits im Jahr 2002 Einkommenseinbußen hinnehmen.

### Produktionswert und Faktoreinkommen der Landwirtschaft im Jahr 2003<sup>1</sup>

	2001	2002	2003	2003/2002
	in Mio. Eur	in Mio. Eur	in Mio. Eur	in %
Pflanzliche Produktion <sup>2</sup>	2.613	2.586	2.601	0,6
Tierische Produktion <sup>2</sup>	2.747	2.581	2.518	-2,5
Landw. Dienstleistungen & nichttrennbare nicht landw. Nebentätigkeiten	512	550	563	2,5
<b>Produktionswert Landwirtschaft<sup>2</sup></b>	<b>5.873</b>	<b>5.717</b>	<b>5.683</b>	<b>-0,6</b>
- Vorleistungen	3.077	3.079	3.133	1,8
<b>= Bruttowertschöpfung<sup>2</sup></b>	<b>2.796</b>	<b>2.638</b>	<b>2.549</b>	<b>-3,4</b>
- Abschreibungen	1.346	1.347	1.358	0,7
<b>= Nettowertschöpfung<sup>2</sup></b>	<b>1.450</b>	<b>1.291</b>	<b>1.192</b>	<b>-7,7</b>
- Sonst. Produktionsabgaben	98	109	116	6,0
+ Sonstige Subventionen	1.159	1.176	1.192	2,0
<b>= Faktoreinkommen Landwirtschaft</b>	<b>2.512</b>	<b>2.358</b>	<b>2.268</b>	<b>-3,5</b>

<sup>1</sup> Netto – <sup>2</sup> zu Herstellungspreisen  
Quelle: Statistik Austria, vorläufige Werte (Stand: April 2004)

Maßgeblich für den Rückgang des Wertes der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion in Österreich (-0,6 %) waren Einbußen in der tierischen Erzeugung (-2,5 %). Der Produktionswert der pflanzlichen Erzeugung hingegen konnte gegenüber dem Vorjahr leicht zulegen (+0,6 %).

Die wichtigsten zum Faktoreinkommen führenden Aggregate haben sich folgendermaßen verändert:

- Reduzierung des **Produktionswertes** des landwirtschaftlichen Wirtschaftsreichs um 0,6 %.
- Anstieg der **Vorleistungen** um 1,8 %.
- Leichter Anstieg der **Abschreibungen** um 0,7 %.
- Die in der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung als Güter- bzw. sonstige Subventionen verbuchten Förderungen nahmen in Summe leicht zu (+ 1,1 %), bedingt durch höhere nicht produktspezifische Direktzahlungen (+ 2,0 %). Die sog. Gütersubventionen (Flächen- und Tierprämien sowie produktbezogenen Direktzahlungen) waren hingegen gegenüber 2002 leicht rückläufig (- 0,9 %).

## Tierische Produktion

Die tierische Produktion war im Jahr 2003 wertmäßig erneut rückläufig (-2,5 %). Dieser Rückgang ist primär auf preisbedingte Verluste bei Milch und Schweinen zurückzuführen. Das Produktionsvolumen von Schweinen stieg um 2,8 %, die Erzeugerpreise waren – nach den massiven Preiseinbrüchen im Jahr 2002 – weiterhin rückläufig (-6,7 %). Der Produktionswert bei Schweinen sank damit um 4,2 %. Auch in der Milcherzeugung gingen die Erzeugerpreise, die bereits 2002 deutlich nachgegeben hatten weiter zurück (-5,8 %). Das Produktionsvolumen von Milch lag unter dem Vorjahresniveau (-0,7 %). Damit ergibt sich ein wertmäßiger Rückgang für die Milcherzeugung von 6,4 %. Bei Rindern fiel das Produktionsvolumen höher aus als 2002 (+2,3 %), die Preise lagen im Jahresmittel um 1,8 % über dem Vorjahresniveau. Unter Berücksichtigung der Rinderprämien stieg der Produktionswert um 2,7 %.

## Pflanzliche Erzeugung

Der Produktionswert der pflanzlichen Erzeugung stieg in Summe gegenüber dem Vorjahr leicht an (+0,6 %). Bedingt durch Hitze und Wasserknappheit kam es zu teils erheblichen Ernteeinbußen und Ausfällen bei den Feldfruchtkulturen sowie im Futterbau. Österreichweit sank das Produktionsvolumen von Getreide um 10,5 %. Das Erzeugungsvolumen von Ölsaaten ging um 3,0 % zurück. Geringere Erzeugungsmengen waren auch bei Zuckerrüben (-18,3 %), Kartoffeln (-18,9 %), Futterpflanzen (-13,1 %) sowie im Gemüsebau (-8,7 %) zu verzeichnen. Dem niedrigeren Produktionsvolumen der pflanzlichen Erzeugung (im Mittel -5,2 %) stand der Anstieg der Erzeugerpreise (+6,3 %) gegenüber. Bei Getreide fiel der wertmäßige Rückgang letztlich infolge der deutlich höheren Preise (+10,7%) relativ moderat aus (-0,8 %). Bei Kartoffeln konnte infolge des starken Preisanstiegs trotz der niedrigen Erntemenge ein wertmäßiger Zuwachs (+27,9 %) erzielt werden. Im Obstbau konnte ein beachtlicher wertmäßiger Zuwachs in der Höhe von 27,4 % ausgewiesen werden. Demgegenüber ergaben sich bei Futterpflanzen (-10,8 %), Ölsaaten (-8,5 %) und Frischgemüse (-7,1 %) deutliche wertmäßige Einbußen.

## Produktionswertvergleich NÖ mit Bundesdurchschnitt (in Mio. EUR)

	Niederösterreich			Österreich		
	2002	2003	2003:2002	2002	2003	2003:2002
			in %			in %
<b>Pflanzliche Erzeugung</b>	<b>1.092,9</b>	<b>1.058,9</b>	<b>-3,1</b>	<b>2.586,2</b>	<b>2.601,2</b>	<b>+0,6</b>
davon Getreide	336,1	322,6	-4,0	723,5	717,8	-0,8
Ölsaaten	43,2	35,7	-17,4	94,9	86,8	-8,5
Eiweißpflanzen	14,4	14,3	-0,7	26,7	26,5	-0,7
Zuckerrüben	95,2	90,2	-5,3	126,1	125,8	-0,2
Futterpflanzen	105,0	85,1	-19,0	465,6	415,4	-10,8
Gemüse	56,7	51,7	-8,8	182,3	169,4	-7,1
Pflanzen und Blumen	60,3	59,5	-1,3	205,7	198,3	-3,6
Kartoffeln	40,0	48,3	+20,8	47,0	60,1	+27,9
Obst	59,0	79,6	+34,8	261,8	333,4	+27,3
Wein	282,0	270,6	-4,0	446,5	459,9	+3,0
<b>Tierische Erzeugung</b>	<b>637,3</b>	<b>608,2</b>	<b>-4,6</b>	<b>2.581,7</b>	<b>2.518,2</b>	<b>-2,5</b>
davon Rinder	191,1	184,5	-3,5	745,9	766,0	+2,7
Schweine	172,6	162,6	-5,8	604,8	579,5	-4,2
Schafe und Ziegen	4,3	6,1	+41,9	27,3	29,9	+9,5
Geflügel	35,3	35,2	-0,3	118,4	117,6	-0,7
Milch	177,2	164,1	-7,4	886,8	829,7	-6,4
Eier	43,8	45,4	+3,7	128,7	133,4	+3,7
<b>Erzeugung landw. Güter</b>	<b>1.730,2</b>	<b>1.667,1</b>	<b>-3,6</b>	<b>5.167,8</b>	<b>5.119,4</b>	<b>-0,9</b>

Quelle: Statistik Austria

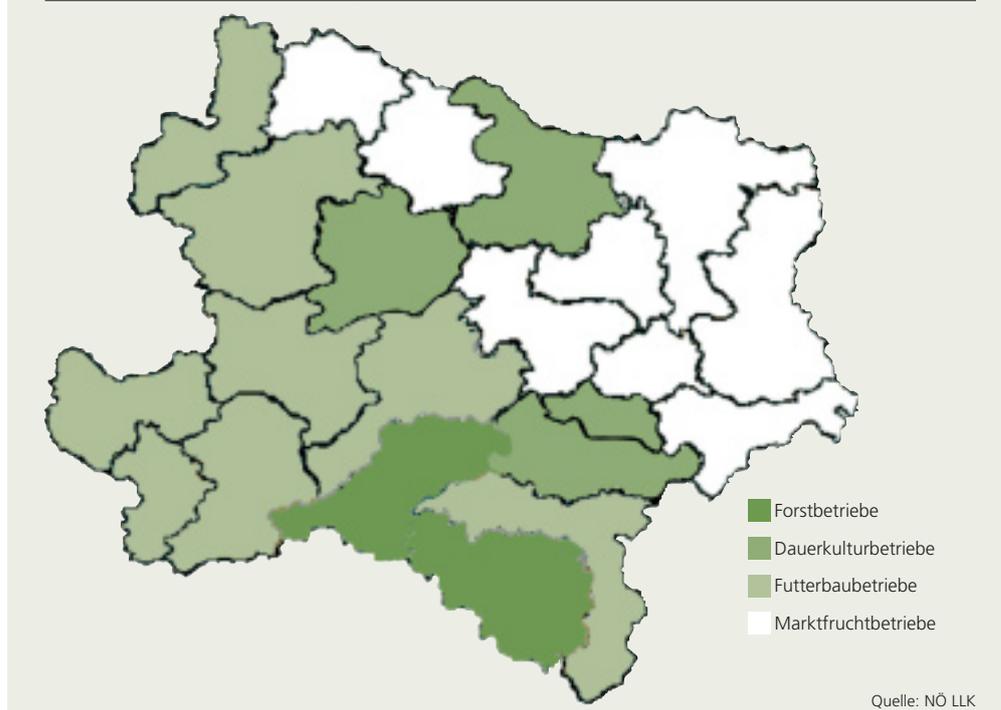
## 2.2.2 Buchführungsergebnisse landwirtschaftlicher Betriebe

Die Buchführungsergebnisse vermitteln einen umfassenden Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse land- und forstwirtschaftlicher Betriebe. Um eine möglichst aussagekräftige Darstellung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Betriebsgruppen zu gewährleisten, wird im gesamten Bundesgebiet ein Netz von freiwillig buchführenden Betrieben unterhalten.

Die Betreuung dieser freiwillig buchführenden Betriebe sowie die statistische Aufarbeitung ihrer Daten, ist der LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft m.b.H. übertragen, die EDV-mäßige Verarbeitung erfolgt im Land- und Forstwirtschaftlichen Rechenzentrum.

Mit dem Jahr 1997 wurde das Auswertungssystem auf eine neue Basis gestellt und der Streuungsplan adaptiert. Die Grundlage für die Auswahl der Testbetriebe liefert die nunmehr alle fünf Jahre durchzuführende Agrarstrukturerhebung. Aufgrund dieser Erhebung wird mittels einer geschichteten Stichprobe ein Auswahlrahmen gebildet, wobei die Betriebe in Gruppen mit möglichst ähnlichen natürlichen Produktionsvoraussetzungen und -strukturen zusammengefasst und dargestellt werden. Berücksichtigt werden dabei die Kriterien Betriebsform, Gebiet, Erschwerniszone und Höhe des Standarddeckungsbeitrages.

### Vorherrschender Betriebstyp in den einzelnen Kammerbezirken



Der Auswahlrahmen umfasst bäuerliche Betriebe mit einem Standarddeckungsbeitrag zwischen EUR 6.000,- und EUR 120.000,-, wobei Forstbetriebe mit über 200 ha Waldfläche aufgrund der geringen Betriebsanzahl und der Heterogenität ausgeklammert werden.

Insgesamt wurden bundesweit für das Jahr 2003 die Buchführungsdaten von 2.249 Betrieben, die im Rahmen des „Grünen Berichtes“ des Bundes freiwillig Aufzeichnungen führen, ausgewertet. Davon lagen 778 Betriebe in Niederösterreich.

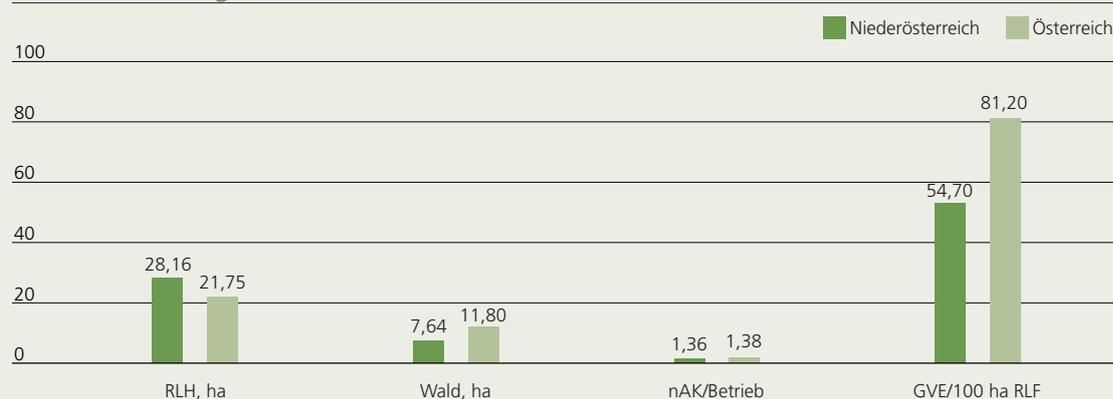
## Anzahl der ausgewerteten Buchführungsbetriebe

Produktionsgebiet	Jahr 2002	Jahr 2003	2003:2002 in %
Voralpengebiet	143	154	+7,7
Alpenostrand	264	273	+3,5
Wald- und Mühlviertel	326	317	-2,8
Alpenvorland	435	436	+0,2
NÖ Flach- und Hügelland	453	438	-3,3
<b>Betriebe insgesamt</b>	<b>1.621</b>	<b>1.618</b>	<b>-0,2</b>
<b>davon in Niederösterreich</b>	<b>794</b>	<b>778</b>	<b>-2,0</b>

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Den Auswertungen der LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft ist zu entnehmen, dass die freiwillig buchführenden Betriebe Niederösterreichs im Schnitt 28,16 ha reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (RLF) bewirtschaften und somit deutlich über dem Bundesmittel von 21,75 ha RLF liegen. Je Betrieb werden durchschnittlich 7,64 ha forstwirtschaftlich genutzte Fläche bewirtschaftet, das entspricht etwa 4 ha weniger als im Bundesmittel. Die nicht entlohnten Arbeitskräfteinheiten (nAK) je Betrieb liegen mit 1,36 knapp unter dem Bundesdurchschnitt von 1,38 nAK.

## Betriebsdatenvergleich Niederösterreich mit Bundesdurchschnitt 2003



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

## Ertrag

Der Ertrag eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- dem Ertrag aus der Bodennutzung
- dem Ertrag aus der Tierhaltung
- dem Ertrag aus der Forstwirtschaft
- dem mit der Bewirtschaftung im Zusammenhang stehenden Geldtransfer der öffentlichen Hand (ohne Investitionszuschüsse)
- den Erträgen des landw. Nebenbetriebes bzw. der Nebentätigkeit (z.B. Gästebeherbergung)
- der erhaltenen Umsatzsteuer
- abzüglich des internen Ertrags (z. B. im eigenen Betrieb erzeugtes und verbrauchtes Futtermittel)

Im gewichteten Bundesmittel der buchführenden Testbetriebe lag der Ertrag mit EUR 65.201,- um 2,7 % unter dem Vorjahreswert. Im Wesentlichen war der Rückgang auf die weiteren Erlöseinbußen bei Schweinen und den Schmälerungen bei den Milchzeugeterpreisen zurückzuführen. Eine für das Einkommen spürbare Ertragssteigerung gab es lediglich im Weinbau.

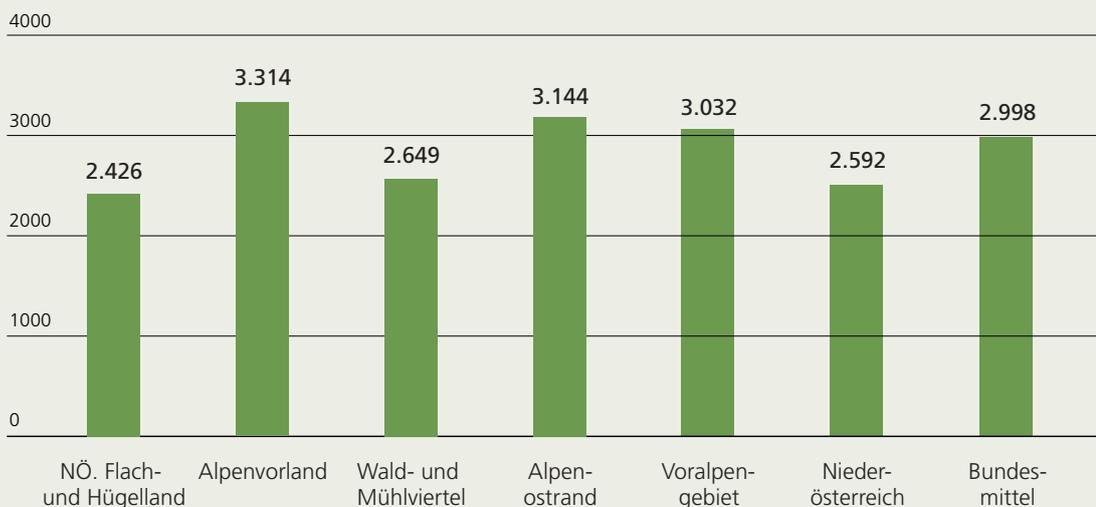
**Unternehmensertrag je Betrieb in EUR 1.000**

Betriebsgruppen	2002	2003	2002:2003 in %
<b>Betriebsformen</b>			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	48.794	45.176	-7,4
Betriebe mit 25 - 50 % Forstanteil	52.101	51.706	-0,8
Futterbaubetriebe	58.923	58.347	-1,0
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	72.543	73.113	+0,8
Marktfruchtbetriebe	77.867	75.142	-3,5
Dauerkulturbetriebe	63.076	65.980	+4,6
Veredelungsbetriebe	131.454	116.463	-11,4
<b>Niederösterreich<sup>1</sup></b>	-	<b>72.991</b>	-
<b>Österreich</b>	<b>66.984</b>	<b>65.201</b>	<b>-2,7</b>

1) Wegen Änderungen der Definitionen zu den Kennzahlen kein Vergleichswert aus dem Vorjahr verfügbar  
Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Der durchschnittliche Ertrag 2003 lag in Niederösterreich bei EUR 72.991,- je Betrieb. Betrachtet man den Ertrag der einzelnen Betriebsformen so ist festzustellen, dass er sich im Einzelnen sehr unterschiedlich entwickelt hat. Während der Ertrag bei den Dauerkulturbetrieben um 4,6 % auf EUR 65.980,- stieg, verzeichneten die Veredelungsbetriebe einen weiteren Rückgang von über 11 % auf EUR 116.463,-.

**Ertrag je Hektar reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (in EUR) nach Produktionsgebieten**



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, eigene Berechnungen

## Aufwand

Der Unternehmensaufwand ist der zur Erzielung des Unternehmensertrages aufgewendete Wert an Arbeit und Sachgüter. Er setzt sich zusammen aus:

- den Ausgaben für den sachlichen Betriebsaufwand
- den Kosten für familienfremde Arbeitskräfte
- der wertmäßigen Absetzung für Abnutzung (Abschreibung)
- den Fremdkapitalzinsen
- den Pacht- und Mietaufwand
- den Aufwand für den landw. Nebenbetrieb bzw. der Nebentätigkeit
- der geleisteten Umsatzsteuer
- abzüglich des internen Aufwands (Interner Aufwand ist gleich interner Ertrag)

Der durchschnittliche Aufwand 2003 lag in Niederösterreich bei EUR 52.639,- je Betrieb. Der entsprechende österreichische Durchschnitt betrug EUR 46.688,- je Betrieb und verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um rund 2 %.

### Aufwand je Betrieb (in EUR)

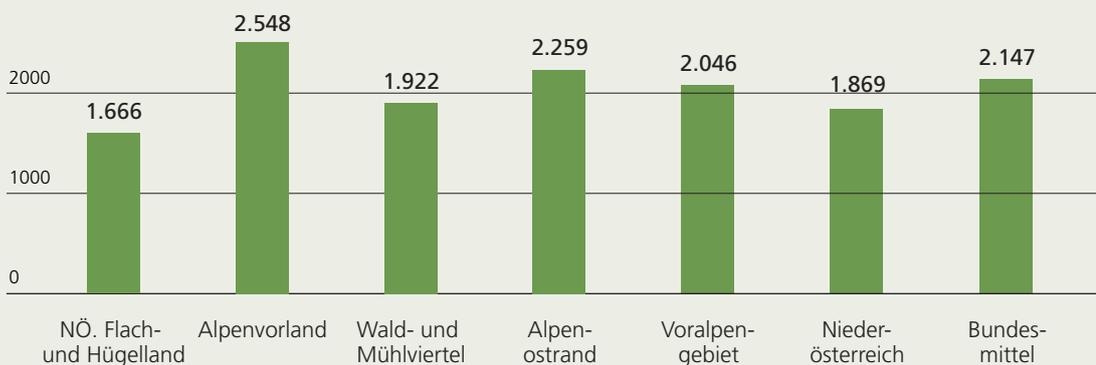
	2002	2003	2002:2003 in %
<b>Betriebsformen</b>			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	31.183	28.291	-9,3
Betriebe mit 25 - 50 % Forstanteil	34.149	35.409	+3,6
Futterbaubetriebe	41.391	41.674	+0,7
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	54.885	56.129	+2,3
Marktfruchtbetriebe	54.689	52.496	-4,0
Dauerkulturbetriebe	43.992	44.046	+1,2
Veredelungsbetriebe	104.036	93.423	--10,2
<b>Niederösterreich<sup>1</sup></b>	-	<b>52.639</b>	-
<b>Österreich</b>	<b>47.656</b>	<b>46.688</b>	<b>-2,0</b>

1) Wegen Änderungen der Definitionen zu den Kennzahlen kein Vergleichswert aus dem Vorjahr verfügbar  
Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Im Jahr 2003 gab es bei den einzelnen Betriebsformen unterschiedliche Entwicklungen beim Aufwand. So stieg der Aufwand in den Betrieben mit 25 - 50 % Forstanteil gegenüber dem Jahr 2002 um 3,6 % auf EUR 35.409,- an. Hingegen konnte der Aufwand in den Veredelungsbetrieben um über 10 % auf EUR 93.423,- je Betrieb in Folge von Einsparungen beim Zukaufsfutter und niedrigeren Ferkelpreise verringert werden.

### Aufwand je Hektar reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (in EUR) nach Produktionsgebieten

3000 (Beträge in EUR je ha RLF)



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, eigene Berechnungen

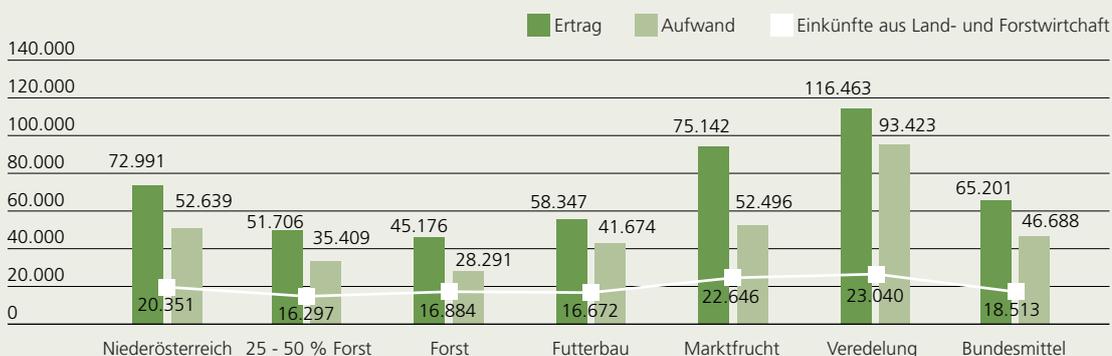
Der durchschnittliche Aufwand je ha RLF lag in Niederösterreich 2003 bei EUR 1.869,-. Nach Produktionsgebieten war der durchschnittliche Aufwand je ha RLF im Alpenvorland mit EUR 2.548,- am höchsten. Den niedrigsten Aufwand je ha RLF wurde für das NÖ Flach- und Hügelland mit EUR 1.666,- ausgewiesen.

### Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft

Die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft ergeben sich aus der Differenz zwischen Ertrag und Aufwand. Sie stellen das Entgelt für die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistete Arbeit der nicht entlohnten Arbeitskräfte, für die unternehmerische Tätigkeit und für den Einsatz des Eigenkapitals dar. Durch die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sind noch die Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung und die Einkommenssteuer abzudecken.

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betragen im Mittel der buchführenden Testbetriebe EUR 18.513,-, das waren nominell um 4 % und real um 5 % weniger als im Jahr 2002. In Niederösterreich lagen die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft mit durchschnittlich EUR 20.351,- deutlich über den Bundesmittel.

### Ertrag, Aufwand und Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft 2003 (in EUR) je Betrieb nach Betriebsformen

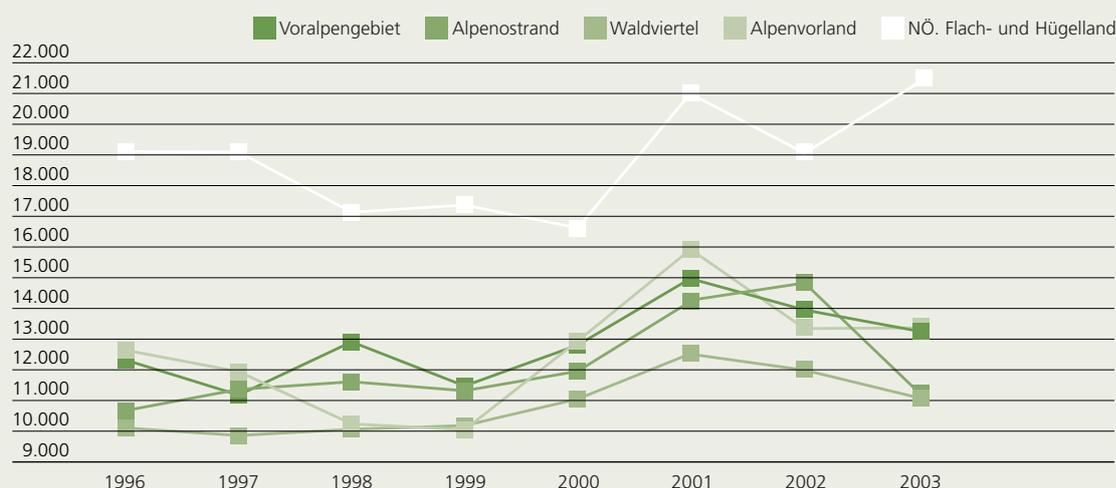


Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Sowohl nach Betriebsformen als auch nach den niederösterreichischen Produktionsgebieten aufgeschlüsselt entwickelten sich die Einkünfte der Land- und Forstwirtschaft gegenüber dem Vorjahr sehr unterschiedlich. Am weitaus besten schnitten 2003 die Marktfruchtbetriebe mit EUR 23.040,- und die Veredelungsbetriebe mit EUR 23.040,- je Betrieb trotz eines deutlichen Einkommensrückgangs gegenüber dem Jahr 2002 ab. Die niedrigsten Einkünfte erzielten die Betriebe mit 25-50 % Forstanteil.

Setzt man die aus der Land- und Forstwirtschaft stammenden Einkünfte mit der Anzahl der am Betrieb beschäftigten nicht entlohnten Arbeitskräfte (nAK) in Beziehung, so errechnete sich für 2003 für die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft im Bundesmittel ein Betrag von EUR 13.429,-. Die durchschnittlich höchsten Einkommen je nAK erreichte die Marktfruchtbetriebe mit EUR 22.074,-, an zweiter Stelle lagen die Dauerkulturbetriebe mit EUR 16.700,-. Die Futterbaubetriebe liegen mit ihren durchschnittlich erzielten Einkommen von EUR 11.105,- je nAK – so wie im vergangenen Jahr – an letzter Stelle.

### Entwicklung der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nicht entlohnter Arbeitskrafteinheit (nAK) in den niederösterreichischen Produktionsgebieten (in EUR)



Anmerkung: Vor 2003 Berechnung der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft (FAK)  
Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

In der Abbildung wird die Entwicklung des land- und forstwirtschaftlichen Einkommens in den niederösterreichischen Produktionsgebieten von 1996 bis 2003 grafisch dargestellt. Bei den Ergebnissen je nAK nach den Produktionsgebieten waren empfindliche Einkommenseinbußen am Alpenostrand und im Wald- und Mühlviertel gegeben. Je nAK lag das NÖ Flach- und Hügelland mit einem Einkommen von EUR 21.379,- an der Spitze, im Voralpengebiet und Alpenvorland wurden Einkommen je nAK nahe dem Bundesmittel erreicht. Im Alpenostrand und im Wald- und Mühlviertel lag das Einkommen je nAK um rund 14 % bzw. 15 % unter dem Bundesdurchschnitt.

### Erwerbs- und Gesamteinkommen

Zur Bedeckung der finanziellen Erfordernisse stehen der bäuerlichen Familie außer den Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft auch außerbetriebliche Erwerbseinkommen, allfällige Renten, Familienbeihilfen und sonstige Sozialtransferzahlungen zur Verfügung.

Das Erwerbseinkommen umfasst neben den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, Gehälter und Löhne aus unselbständiger Tätigkeit sowie Einkünfte aus selbstständiger Arbeit und Gewerbebetrieb. Nicht enthalten sind Pensionen und Arbeitsrenten. Es ist somit jenes Einkommen, das der bäuerlichen Familie auf Grund ihrer Tätigkeit, sei es nun innerhalb oder außerhalb der Land- und Forstwirtschaft, zur Verfügung steht.

Das durchschnittliche Erwerbseinkommen je Arbeitskrafteinheit (AK-U) lag 2003 in Niederösterreich bei EUR 18.085,- und somit deutlich über dem Bundesmittel von EUR 17.031,-. Nach Produktionsgebieten aufgeschlüsselt lagen im Jahr 2003 die Betriebe im NÖ Flach- und Hügelland mit EUR 23.631,- je Arbeitskrafteinheit voran, gefolgt von den Betrieben im Alpenvorland. Die Betriebe im Wald- und Mühlviertel verzeichneten beim Erwerbseinkommen mit durchschnittlich EUR 15.063,- je Arbeitskrafteinheit im Jahr 2003 den niedrigsten Betrag.

### Gesamteinkommen je Betrieb (in EUR)

	2002	2003	2002:2003 in %
<b>Betriebsformen</b>			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	33.852	33.822	-0,1
Betriebe mit 25 - 50 % Forstanteil	33.709	32.317	-4,1
Futterbaubetriebe	31.470	32.049	1,8
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	33.374	33.086	-0,9
Marktfruchtbetriebe	40.913	41.820	2,2
Dauerkulturbetriebe	36.951	40.572	9,8
Veredelungsbetriebe	40.028	36.357	-9,2
<b>Niederösterreich<sup>1</sup></b>	-	<b>35.488</b>	-
<b>Österreich</b>	<b>34.512</b>	<b>34.815</b>	<b>+0,9</b>

1) Wegen Änderungen der Definitionen zu den Kennzahlen kein Vergleichswert aus dem Vorjahr verfügbar  
Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Das Gesamteinkommen entspricht der Summe der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft und nicht landwirtschaftlichen Erwerbseinkommen (Gehälter, Löhne bzw. Einkünfte aus selbstständiger Tätigkeit) sowie Renten, Familienbeihilfen und sonstigen Sozialtransfers.

Das Gesamteinkommen betrug im Jahr 2003 im Bundesmittel EUR 34.815,- je Betrieb und lag damit infolge des deutlichen Anstiegs der außerbetrieblichen Einkünfte um 0,9 % über dem Vorjahreswert.

Beim Gesamteinkommen lagen im Jahr 2003 die Marktfruchtbetriebe mit EUR 41.820,- je Betrieb voran, gefolgt von den Dauerkulturbetrieben und Veredelungsbetrieben. Die Futterbaubetriebe verzeichneten beim Gesamteinkommen mit EUR 32.049,- je Betrieb den niedrigsten Betrag.

## Weitere wichtige Betriebs- und Einkommensdaten nach Produktionsgebieten

Ergebnisse je Betrieb (in EUR)	Voralpen- gebiet	Alpenost- rand	Wald- und Mühlviertel	Alpenvor- land	NÖ Flach- u. Hügelland	Nieder- österreich	Bundes- mittel
Ertrag	62.154	59.010	57.837	77.080	85.446	72.991	65.201
davon öffentliche Gelder	17.597	14.768	15.844	13.165	20.126	17.732	14.820
Aufwand	41.951	42.405	41.954	59.276	58.661	52.639	46.688
Einkünfte aus LW u. FW	20.203	16.605	15.883	17.804	26.785	20.351	18.513
Erwerbseinkommen	30.525	26.651	25.482	30.023	37.913	30.079	28.796
Gesamteinkommen	37.374	32.577	31.979	35.631	42.852	35.488	34.815
Einkünfte aus LWu.FW je nAK	13.360	11.576	11.387	13.653	21.379	14.989	13.429
Erwerbseinkommen je AK-U	16.728	15.317	15.063	18.100	23.631	18.085	17.031

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

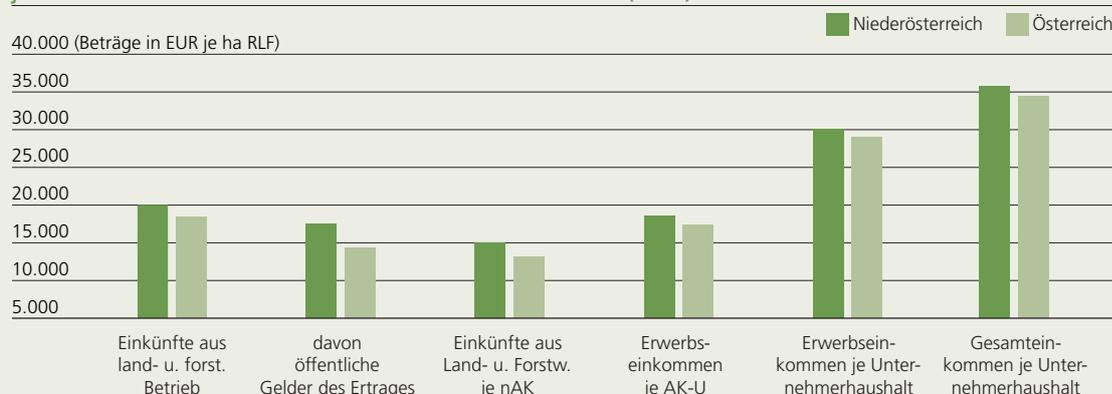
Der Anteil der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft daran ist im Vergleich zum Vorjahr von 58 % auf 53 % gesunken, aus dem unselbständigen und selbständigen Erwerb kamen 30 %, aus Rentenzahlungen über 7 % und aus Familienbeihilfen inkl. sonstiger Sozialtransfers knapp 10 %.

Aus der Differenz zwischen Gesamteinkommen und Verbrauch (Sozialversicherungsbeiträge und Privatverbrauch) ergibt sich die Eigenkapitalveränderung. Seine Bedeutung kommt in der wirtschaftlichen Weiterentwicklung des Betriebes, insbesondere zur Finanzierung von betriebsnotwendigen Investitionen, zum Ausdruck. Ohne ein Mindestmaß an Eigenkapitalzuwachs ist kaum ein zukunftsorientierter bzw. gesicherter Betriebsbestand zu erwarten.

Beim durchschnittlichen niederösterreichischen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb betrug im Jahr 2003 die Eigenkapitalbildung EUR 4.227,- oder rund 11,9 % des Gesamteinkommens. Im Bundesdurchschnitt stieg der Eigenkapitalzuwachs je Betrieb um EUR 4.286,- oder 12,3 % des Gesamteinkommens etwas stärker an.

Innerhalb der Betriebsformen war die Eigenkapitalbildung in den Dauerkulturbetrieben mit knapp 15 % und innerhalb der Produktionsgebiete im Hochalpengebiet mit 20 % und im Voralpengebiet mit 19 % am höchsten.

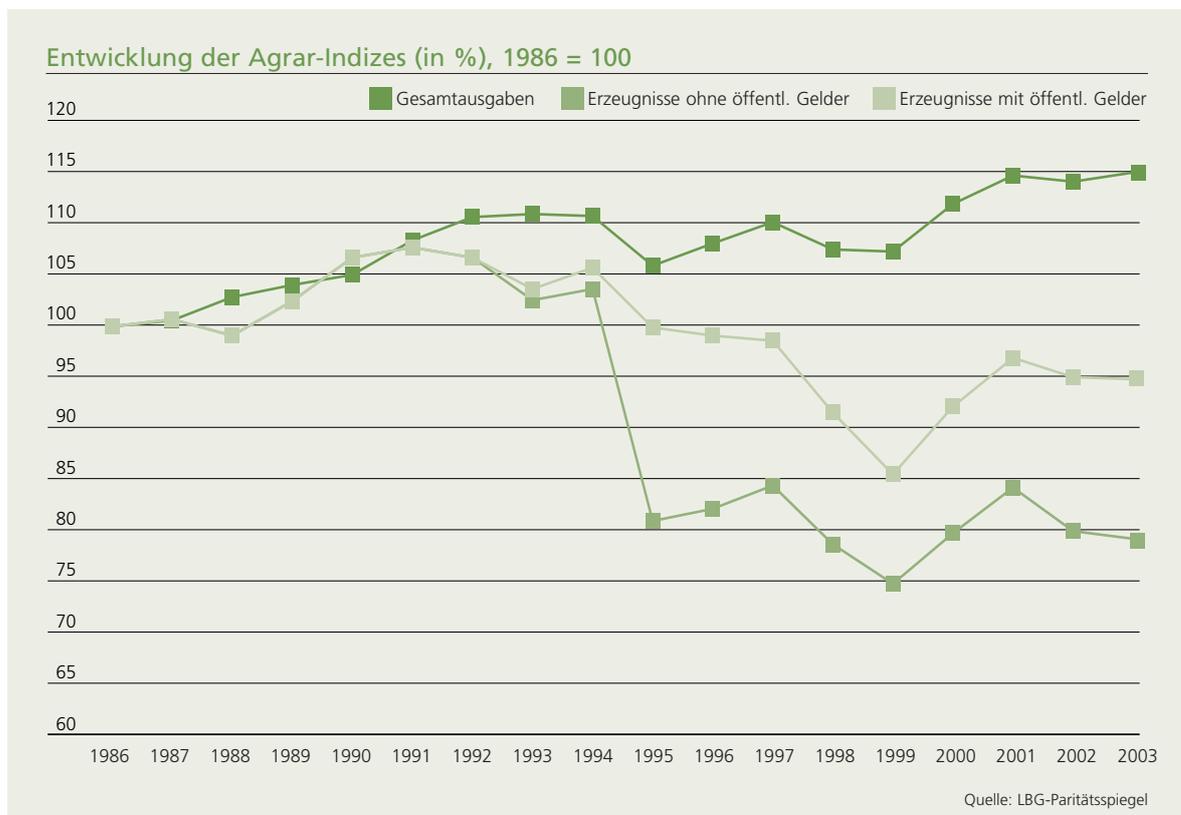
### Einkommensvergleich Niederösterreich mit Bundesdurchschnitt je Betrieb und nicht entlohnter Arbeitskrafteinheit (nAK) 2003



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

## 2.3 Preisindizes

Die Kostenentwicklung bei Betriebsmitteln und Investitionsgütern bildet für die Landwirtschaft nach wie vor ein entscheidendes Problem. Bedingt durch die starke Verflechtung mit den nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichen, wirken sich Verteuerungen in diesen Bereichen für die Landwirtschaft in der Regel einkommensmindernd aus. Zwar lassen Preisindizes allein, da weder Produktions- noch Aufwandsmengen dabei erfasst werden, keinen schlüssigen Beweis auf die Einkommensentwicklung zu, doch lässt sich aus diesen Werten durchaus die aktuelle Situation der Landwirtschaft ablesen. Während die Gesamtausgaben seit 1986 von 100 (= Basis) auf 115,5 im Jahr 2003 kontinuierlich anstiegen, sind die Erzeugnisse ohne öffentliche Gelder auf 79,0 gesunken.



Innerhalb der Agrarpreisindizes fiel der Preisindex für land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse im Vergleich zum Vorjahr geringfügig um 0,2 %, ohne Einbeziehung der öffentlichen Gelder hätte die Abnahme 1,0 % betragen. Gleichzeitig ist der Preisindex der Gesamtausgaben um 1,1 % gestiegen. Dadurch öffnete sich die Preisschere von 13,4 % im Jahr 2002 auf 14,9 %.

### Erzeugerpreise

Für den Pflanzenbau gab es im Vergleich zum Vorjahr einen deutlichen Indexanstieg von insgesamt 8,2 %, wobei der Feldbau mit insgesamt 13,7 % besonders stark zulegen konnte. Besonders kräftig waren dabei die Anstiege bei Körnermais (+33,0 %), Erdäpfel (+65,2 %) und Zuckerrüben (+22,1 %). Einzig bei den Körnerleguminosen und Ölfrüchten (-3,4 %) mussten Rückgänge verzeichnet werden. Weiters verbessern konnten sich der Gemüsebau (+4,2 %) und der Obstbau (+8,8 %). Der Weinbau blieb im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert (+0,1 %).

Im tierischen Bereich gab es Indexanstiege bei den Rindern (+3,2 %) sowie bei Geflügel und Eier (+6,8 %). Die Indizes bei Milch (-6,3 %) und Schweinen (-9,9 %) fielen jedoch überdurchschnittlich ab, wodurch sich insgesamt ein Minus von 4,3 % für die tierische Erzeugung ergab.

Die forstlichen Erzeugnisse notierten mit -5,6 % ebenfalls unter dem Jahreswert von 2002.

### Preisindex für land- und forstw. Erzeugnisse und öffentliche Gelder (1995 = 100)

	2002	2003	2003:2002 in %
Getreide	84,7	91,4	+7,9
Gemüsebau	116,8	121,7	+4,2
Obstbau	124	134,9	+8,8
Weinbau	113,7	113,8	+0,1
Zuckerrüben	92,6	113,1	+22,1
Erdäpfel	59,4	98,1	+65,2
Rinder	86,4	89,2	+3,2
Schweine	91,2	82,2	-9,9
Milch <sup>1)</sup>	112,3	105,2	-6,3
Geflügel/Eier	112,7	120,4	+6,8
Holz	97,2	91,8	-5,6
Öffentliche Gelder	84,4	86,2	+2,1
<b>Erzeugnisse und öffentliche Gelder</b>	<b>95,1</b>	<b>94,9</b>	<b>-0,2</b>

1) 4,1 % Fett; 3,3 % Eiweiß  
Quelle: LBG-Paritätsspiegel

### Betriebsmittelpreise

Auf der Ausgabenseite stieg der Index der Gesamtausgaben um 1,1 % gegenüber dem Vorjahr, wobei vor allem Handelsdünger (+2,4 %), Futtermittel (+3,0 %) Geräteerhaltung (+3,5 %) und Unkosten der Tierhaltung (+4,7 %) teurer wurden. Billiger wurde lediglich der Tierzukauf (-7,5 %). Die Verteuerungen bei den Baukosten um 1,1 % und bei den landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten um 2,2 % bewegten sich wie im Vorjahr im üblichen Rahmen.

### Preisindex der Gesamtausgaben (1995 = 100)

	2002	2003	2003:2002 in %
Handelsdünger	103,5	106,0	+2,4
Tierzukauf	100,7	93,1	-7,5
Saatgut	101,8	102,5	+0,7
Fremdlohnkosten	116,3	118,8	+2,1
Geräteerhaltung	118,9	123,1	+3,5
Gebäudeerhaltung	114,1	116,7	+2,3
Verwaltungskosten	111,1	112,6	+1,4
Sachversicherung	117,5	118,6	+0,9
Baukosten	109,3	110,5	+1,1
Futtermittel	98	100,9	+3,0
Maschinen/Geräte	111,5	113,9	+2,2
Tierhaltung	107,9	113,0	+4,7
Energieausgaben	110,9	112,8	+1,7
Pflanzenschutzmittel	86,4	87,4	+1,2
<b>Gesamtausgaben</b>	<b>107,8</b>	<b>109,0</b>	<b>+1,1</b>

Quelle: LBG-Paritätsspiegel

## 2.4 Paritätsvergleich

Eine wesentliche Grundlage der europäischen Agrarpolitik stellt der Einkommensvergleich zwischen Landwirtschaft und den übrigen Wirtschaftsbereichen (Paritätsvergleich) dar. Der Paritätsvergleich dient in der Regel als wichtiger Anhaltspunkt in der Preis- und Einkommenspolitik.

Das Hauptproblem bei allen Einkommensvergleichen ist die Wahl der Bezugsgrößen. Im gegenständlichen Bericht wird im nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich der Brutto-Monatsverdienst der in der Industrie Beschäftigten herangezogen, wobei das Sozialeinkommen unberücksichtigt bleibt. Festzuhalten ist hier, dass mit dem EU-Beitritt der Industriebeschäftigtenlohn in seiner bisherigen Form nicht mehr erhoben wird. Die Daten der neuen EU-konformen „Konjunkturstatistik im produzierenden Bereich“ umfassen neben den Industriebetrieben auch die Gewerbebetriebe.

Für die Landwirtschaft wurde das landwirtschaftliche Einkommen um das zusätzlich erzielte Nebenerwerbseinkommen sowie um die öffentlichen Zuschüsse aufgestockt. Das Sozialeinkommen blieb ebenfalls unberücksichtigt. Somit werden die reinen, aus der wirtschaftlichen Tätigkeit resultierenden Einkommen als Vergleichsbasis verwendet.

In der nachstehenden Tabelle ist die Einkommensentwicklung in den Jahren 2000 bis 2002 ersichtlich. Der Einkommensabstand der Landwirtschaft zum Industriebeschäftigtendienst im Berichtsjahr kann noch nicht abgeschätzt werden, da die Zahlen der Industriebeschäftigten für das Jahr 2003 erst frühestens Ende September 2004 vorliegen. Im Jahr 2002 betrug das durchschnittliche monatliche Erwerbseinkommen einer bäuerl. Familienarbeitskraft EUR 1.382,- das sind nur rund 48,32 % des durchschnittlichen Bruttomonatsverdienstes eines Industriebeschäftigten.

### Einkommensvergleich in EUR pro Monat

	2000	2001	2002	2000	2001	2002
	in % des Monatsverdienstes der Industriebeschäftigten					
Land- und forstw. Betriebe <sup>1)</sup> Bundesmittel	1.262	1.428	1.382	46	51	48
Bergbauernbetriebe Bundesmittel	1.122	1.256	1.255	41	45	44
Industriebeschäftigte <sup>2)</sup> Bundesmittel	2.718	2.798	2.860	100	100	100
Arbeitnehmer <sup>3)</sup> Bundesmittel	1.922	1.973	2.029	71	71	71
Arbeitnehmer NÖ-Mittel	1.848	1.890	1.925	68	68	67

1) Erwerbseinkommen (inkl. öffentl. Zuschüsse) je Gesamt-Familienarbeitskraft

2) Bruttoverdienste der unselbständigen Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweigen, ÖNACE-EU-Systematik

3) Alle Arbeiter und Angestellte ohne Lehrlinge und Beamte (arithmetisches Mittel)

Quelle: Statistik Austria, LBG Wirtschaftstreuhand

## 2.5 Zusammenfassung

In Niederösterreich fiel das Wirtschaftswachstum 2003 mit rund 0,6 % das dritte Jahr in Folge mäßig aus. Während in der Bauwirtschaft deutliche Zuwächse zu verzeichnen waren, blieb in der Sachgüterproduktion die Erholung aus. Die Arbeitslosenrate stieg um 0,1 Prozentpunkte auf 7,0 %.

Die Agrareinkommen sind laut vorläufigen Berechnungen der Statistik Austria gegenüber dem Vorjahr um real 5,5 % gefallen. Maßgeblich für den Rückgang waren Einbußen in der tierischen Erzeugung (-4,0 %). Der Produktionswert der pflanzlichen Erzeugung blieb gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert (+0,1 %). Ein Anstieg der Direktzahlungen (+1,9 %) federte die Verluste nur teilweise ab.

Innerhalb der Agrarpreis-Indizes fiel der Preis-Index für land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse im Vergleich zum Vorjahr um 0,2 %, ohne Einbeziehung der öffentlichen Gelder hätte die Abnahme 1,0 % betragen. Der Preis-Index der Gesamtausgaben stieg im selben Zeitraum um 1,1 %. Dadurch öffnete sich die Preisschere von 13,4 % im Jahr 2002 auf 14,9 % im Jahr 2003.

Das durchschnittliche monatliche Erwerbseinkommen einer bäuerlichen Familienarbeitskraft betrug im Jahr 2002 EUR 1.382,- (2001: EUR 1.428,-), das sind rund 48,32 % des durchschnittlichen Bruttolohnes eines Industriebeschäftigten (EUR 2.860,-).

### 3 Die Agrarproduktion und Märkte



Quelle: BMFLUW/HOP-MEDIA

## 3.1 Pflanzliche Produktion

### Allgemeines

Das Erntejahr 2003 war gekennzeichnet von einer extremen, lang andauernden Trocken- und Hitzeperiode. Die fehlenden Niederschläge über die gesamte Vegetationsperiode führten bei nahezu allen Kulturen zu teilweise erheblichen ertraglichen Einbußen bis hin zu Totalausfällen. Von großer Bedeutung war die mengenmäßige Verteilung der geringen Niederschlagsmengen – vielfach fielen nur wenige Millimeter, die in weiterer Folge keine Wirkung zeigten. Am besten konnte Sommergetreide (Sommergerste, Sommerdurum, Mais) die witterungsbedingten Einflüsse überstehen, wobei auch hier regional große Ertragsunterschiede zu verzeichnen waren. Die Qualität der geernteten Kulturen war größtenteils zufriedenstellend.

Im Frühjahr mussten zudem noch in vielen Gebieten Niederösterreichs Rapsbestände – in etwa ein Viertel der gesamten Rapsfläche – aufgrund von Auswinterung umgebrochen werden. Grund dafür waren die extrem tiefen Temperaturen, die die Rapsbestände ohne Schneedecke schädigten.

Wie schon im Jahr 2002 war die Stimmung am Getreidemarkt vor und zur Ernte zurückhaltend. So wurden zu Beginn der Ernte 2003 die Preise auf einem Niveau festgelegt, welches nur unwesentlich höher als im Jahr zuvor war. Angesichts der geringen Erntemengen in Österreich als auch witterungsbedingten Ertragseinbußen europaweit erhöhten sich die Preise sehr rasch und konnten sich bei einigen Kulturen (z. B. Mais) auf sehr hohem Niveau festigen. Mit dem Verkauf direkt zur Ernte mit fixen Preisvereinbarungen konnten viele Produzenten diesen Preisanstieg nicht nutzen. Auch für Futtergetreide erfolgte eine rege Nachfrage, weil die Erntemengen geringer waren und der Bedarf zur Tierverfütterung gegeben ist.

### Erzeugerpreise für pflanzliche Produkte in Eur/1000 kg ohne MwSt.

Produkt	Jahresdurchschnitt			2003:02 in %
	1995	2002	2003	
Mahlweizen (Weichweizen)	113,41	95,36	100,62	5,5
Qualitätsweizen (Aufmischweizen)	119,41	105,33	105,53	0,2
Durumweizen (Hartweizen)	137,20	141,82	150,79	6,3
Mahlroggen	95,72	87,12	100,37	15,2
Braugerste	148,04	106,81	107,50	0,6
Futtergerste	103,63	87,78	87,37	-0,5
Futterhafer	100,40	88,85	87,00	-2,1
Körnermais	137,64	96,24	127,96	32,9
Kartoffeln				
- Festkoch. Sorte (Ditta)	155,52	86,14	149,85	74,0
- Vorw. Fest- u. mehl.	142,44	84,61	152,10	79,8
- Stärkekartoffeln	45,78	35,86	38,39	7,1
Zuckerrüben <sup>1)</sup>	44,75	41,43	50,62	22,2
Heu, süß, gepresst	107,56	112,78	105,72	-6,3
Stroh	41,42	57,18	61,03	6,7

Getreidepreise: Meist Anzahlungen, denen je nach Marktverlauf Zuschläge folgen können  
<sup>1)</sup> Durchschnittserlös der Ernte: gewogenes Mittel aus A-, B- und C-Rüben  
 Quelle: LBG, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

### Erträge

Die durchschnittlichen Erträge der Ernten 2000, 2001, 2002 und 2003 in Österreich und Niederösterreich sind aus nachstehender Tabelle ersichtlich (in dt/ha).

#### Entwicklung der durchschnittlichen Ernteerträge ausgewählter Kulturarten

Kulturart	2000		2001		2002		2003	
	Ö	NÖ	Ö	NÖ	Ö	NÖ	Ö	NÖ
Weizen	44,7	42,6	52,4	52,3	49,7	48,1	43,8	42,2
- davon Durum	27,9	27,9	38,3	40,1	39,3	42,4	38,2	38,1
Roggen	34,8	35,3	41,7	42,9	36,3	35,9	33,2	31,0
Wintergerste	49,8	48,0	52,3	56,0	47,9	38,2	46,4	40,2
Sommergerste	31,5	30,4	42,3	43,0	39,7	39,4	39,0	39,6
Hafer	35,6	32,5	40,8	39,2	36,4	33,6	37,4	33,3
Körnermais	98,6	87,6	87,1	91,0	96,8	91,3	83,8	75,4
Silomais	477,4	420,0	420,1	420,4	445,8	425,0	418,5	392,9
Zuckerrüben	592,2	597,2	607,5	612,3	684,5	688,1	587,0	569,9
Speisekartoffeln	231,5	240,0	254,3	268,6	262,7	274,1	226,6	224,1
Spätkartoffeln	369,3	365,2	359,9	357,7	360,6	360,2	314,7	311,2
Heu (v.mm. Wiesen)	60,2	46,0	62,5	60,3	66,1	61,9	54,4	42,4
Winterraps	24,3	24,7	26,2	26,1	23,3	21,6	17,7	15,5
Körnererbse	23,5	20,6	29,2	30,0	23,2	22,5	22,1	20,6
Ackerbohne	24,1	26,6	26,6	26,0	26,2	22,8	26,8	23,5
Sonnenblumen	24,6	25,3	24,9	25,7	27,3	28,2	27,6	29,1
Sojabohne	21,1	17,1	20,7	19,9	25,2	24,3	25,5	20,9

Quelle: Statistik Austria, Feldfruchtberichterstattung

### 3.1.1 Getreide und Mais

#### Anbauflächen und Erträge

In Niederösterreich wurde im Jahr 2003 auf einer Fläche von 416.997 ha Getreide (einschl. Körnermais und Corn-cob-mix) angebaut; dies bedeutet eine leichte Reduktion (um rund 1 %) gegenüber dem Vorjahr.

Starke Flächenreduktionen fanden vor allem bei Wintergetreide statt. In einigen Fällen mussten diese Kulturen aufgrund massiver Auswinterungsschäden umgebrochen werden. Mit ein Grund für die Ausfälle waren schlechte Anbaubedingungen im Herbst 2002. Profitieren konnten vor allem Sommergetreidearten; diese konnten flächenmäßig deutlich zulegen (im Schnitt + 15 %).

Die Erträge im Erntejahr 2003 lagen deutlich unter denen des Vorjahrs. Die lang anhaltende Trockenheit im Frühjahr reduzierte die Ertragsaussichten. Im Jahr 2002 wies Wintergerste durch den Gelbverzwergungs-Virus eine extreme Schädigung auf. Die Durchschnittserträge 2003 lagen – trotz Schädigung durch Kahlrost – um etwa 3 dt/ha höher als im Vorjahr.

## Getreideanbauflächen und Erntemengen in Niederösterreich

Getreideart	Ertrag NÖ in dt/ha		Anbaufläche NÖ in ha		Änderung der Fläche in %
	2002	2003	2002	2003	
Winterweizen	48,4	42,6	172.445	157.582	-8,6
Roggen	35,9	31,0	33.408	27.312	-18,2
Wintergerste	38,2	40,2	26.958	22.842	-15,3
Sommergerste	39,4	39,6	92.189	103.796	12,6
Hafer	33,6	33,3	13.826	15.852	14,7
Triticale	39,9	34,2	14.573	17.362	19,1
Körnermais + CCM	91,6	75,4	55.545	69.861	25,8
<b>Brotgetreide</b>			<b>216.279</b>	<b>200.495</b>	<b>-7,3</b>
<b>Futtergetreide</b>			<b>204.880</b>	<b>216.502</b>	<b>5,7</b>
<b>Summe Getreide</b>			<b>421.159</b>	<b>416.997</b>	<b>-1,0</b>

Quelle: Statistik Austria

### Maisbau

Im Berichtsjahr wurden in Niederösterreich auf insgesamt 69.861 ha Körnermais + CCM angebaut; dies bedeutet einen Flächenzuwachs von 25,8 %. Diese Ausweitung ging vor allem zu Lasten von Wintergetreide und Winterraps. Diese Kulturen wurden durch Kahlfröste stark geschädigt und mussten in vielen Fällen umgebrochen werden.

Bei Mais gab es im Jahr 2003 deutliche Ertragsreduktionen. So konnte bei Körnermais durchschnittlich 75,4 dt/ha (2002: 91,6 dt/ha) geerntet werden. Dies bedeutet eine Reduktion von 17,8 %. Dieser Minderertrag ist vor allem auf die Trockenheit in den Monaten Juni und Juli zurückzuführen.

### Saatgutenerkennung

Im Jahr 2003 wurde in Niederösterreich auf einer Gesamtfläche von ca. 15.365 ha Saatgut produziert. Dies bedeutet eine Flächenzunahme um ca. 4,5 % im Vergleich zum Vorjahr. Die Zunahme ist hauptsächlich auf die Ausweitung der Mais-, Leguminosen- und Sonderkulturvermehrungen zurückzuführen. Die Getreidevermehrungsfläche ist stagnierend bis leicht rückläufig. Bei Raps wurden bereits ebensoviel Hybridvermehrungen wie solche von Liniensorten durchgeführt.

### Vermehrungsflächen der einzelnen Kulturartengruppen

Artengruppe	Fläche in ha
Getreide	11.810
Mais	1.310
Großsamige Leguminosen	1.425
Betarüben	180
Kreuzblütler	235
Sonderkulturen	240
Kleinsamige Leguminosen	105
Gräser	60

Quelle: NÖ LLK

Die Feldbesichtigungen wurden von MitarbeiterInnen der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer durchgeführt. Teile der Maisvermehrungen und der Vorstufen- und Basisvermehrungen bei Getreide wurden von den Saatgutfirmen autorisiert unter Kontrolle der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer besichtigt.

### 3.1.2 Pflanzliche Alternativen

#### Winterraps

Die Anbaufläche von Winterraps (Konsum- und Industrieraps) sank in Niederösterreich aufgrund massiver Auswinterungsschäden von 34.453 ha (2002) auf nur 24.709 ha im Jahr 2003. Der Flächenanteil an der gesamtösterreichischen Anbaufläche (43.370 ha) betrug damit etwa 57 %. Die durchschnittlichen Erträge lagen zur Ernte 2003 in Niederösterreich bei 15,5 dt/ha (2002: 21,6 dt/ha).

#### Ölsonnenblumen

Im Jahr 2003 wurde in Niederösterreich der Anbau von Ölsonnenblumen auf eine Fläche von 20.997 ha ausgedehnt (2002: 17.290 ha). Der Anteil an der österreichischen Sonnenblumenanbaufläche (25.748 ha) lag damit bei 82 %. Im Durchschnitt wurden in Niederösterreich zur Ernte 2003 gute 29,1 dt/ha geerntet (2002: 28,2 dt/ha).

#### Sojabohne

Die Anbaufläche von Sojabohnen stieg im Jahr 2003 auf 1.390 ha (2002: 920 ha). Der Anteil an der gesamtösterreichischen Anbaufläche (15.463 ha) blieb mit 9 % gering. In Niederösterreich betrug der Durchschnittsertrag 20,9 dt/ha (2002: 24,3 dt/ha).

#### Körnererbse und Ackerbohne

Der Anbau von Körnererbsen nahm in Niederösterreich von 24.214 ha (2002) auf 24.619 ha im Jahr 2003 zu und lag bei einem Anteil von 58 % an der österreichischen Anbaufläche (42.097 ha). Die Anbaufläche von Ackerbohnen blieb mit 448 ha im Jahr 2002 auf Vorjahresniveau. Die Durchschnittserträge lagen 2003 in Niederösterreich bei 20,6 dt/ha (Körnererbse) bzw. 23,5 dt/ha (Ackerbohne).

#### Versuchsanbau Öl- und Eiweißpflanzen

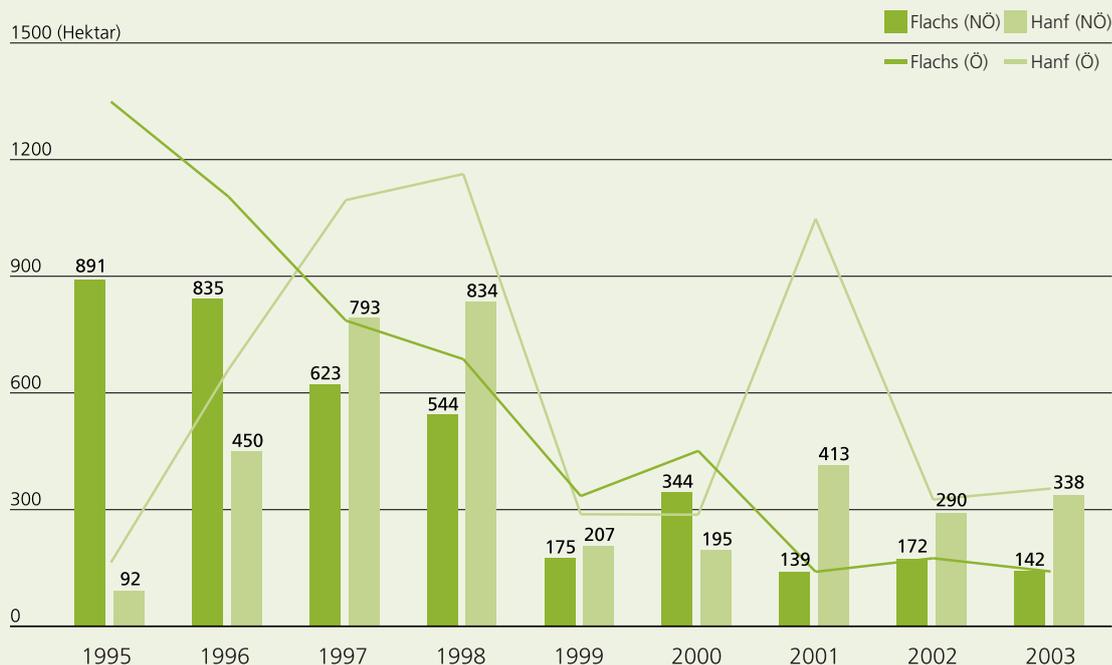
Im Jahr 2003 wurden Streifenversuche auf ausgewählten Standorten unter praxisüblichen Bedingungen in den Kulturen Winterraps, Sonnenblumen, Körner- und Silomais angelegt. Die Ergebnisse sind im Versuchsbericht und auf der Agrarnetseite veröffentlicht.

#### Flachs und Hanf

Die Anbaufläche für Flachs wurde, von tiefem Niveau ausgehend weiter zurückgenommen. Der Grund dafür liegt in der unzureichenden Attraktivität der Produktion für die landwirtschaftlichen Erzeuger. Zwar gibt es eine ganze Reihe von möglichen Verwertungen für diese hochwertige Pflanzenfaser, vor allem im technischen und baulichen Bereich, die Verwendung auf breiter Basis scheitert aber oft an der Wettbewerbsfähigkeit gegenüber synthetischen Fasern. Zudem ist es bislang nicht gelungen die Verarbeitung und Veredelung auf ein dem Synthetikfaserbereich vergleichbares Rationalisierungsniveau zu bringen. Der eingesetzte Rohstoff ist dafür zu inhomogen.

Die Hanfanbaufläche wurde im Jahr 2003 von 290 ha auf 338 ha wieder leicht ausgedehnt. Neue Vertragspartner sind wie schon wiederholt in der Vergangenheit mit großem Optimismus und innovativen Produktideen aufgetreten und haben teilweise mit Erfolg versucht die Landwirte zum Anbau zu motivieren. In der Verwertung des Hanfstrohs bzw. bei der vertraglich vereinbarten Abnahme des Hanfstrohs traten aber leider ähnliche Probleme auf, wie bereits in der Vergangenheit. Für eine Hanfkornnutzung gibt es zwar interessante Nischenmärkte (sowohl konventionell wie auch biologisch), ohne Vertrag für die Strohverarbeitung erhalten die Landwirte aber keine Ausgleichszahlung. Aus diesem Grund stellt die schwierige Strohvermarktung auch für diese Nischen einen Hemmschuh dar.

### Entwicklung der Faserpflanzenfläche in Niederösterreich



Quelle: NÖ LLK

### Sonstige Alternativkulturen

Die Fläche der sonstigen Alternativkulturen blieb relativ konstant. Zu diesen Kulturen zählen: Mohn, Ölkürbis (geringfügige Ausweitung der Anbaufläche), Buchweizen, Heil- und Gewürzpflanzen, Hirse, Kümmel, Mariendistel, Saflor, Sudangras, Amaranth, Quinoa, Öllein und Johanniskraut.

## 3.1.3 Kartoffel

### Marktlage

Die Erdäpfelsaison 2003 begann mit geringfügiger zeitlicher Verzögerung. Die Erzeugerpreise sanken zwar im Juni bis auf EUR 10,-/dt ab, sobald aber absehbar wurde, dass in ganz Europa aufgrund der außerordentlichen Witterung die Erträge unterdurchschnittlich bleiben würden, erholte sich der Preis und erreichte bereits im Juli wieder bis zu EUR 14,-/dt.

Auch zur Haupternte im September und Oktober war der Erdäpfelmarkt gekennzeichnet von Minderertragsmeldungen aus ganz Europa und dementsprechend hohen Preis-erwartungen für den Winter 2003/04. Im Herbst und bis Jahresende konnten sich daher in Niederösterreich Erzeugerpreise bis EUR 18,-/dt etablieren.

### Entwicklung der Kartoffelpreise

	Erzeugerpreise in EUR/100kg ohne MwSt.					
	Frühkartoffeln		vorw. festk. Sorten		festk. Sorten	
	2002	2003	2002	2003	2002	2003
1.Rodewoche	23,00	30,90				
2.Rodewoche	15,00	28,25				
3.Rodewoche	8,83	18,20				
4. Rodewoche	7,00	11,70				
Ø August	-		7,17	14,00	7,33	14,17
Ø September	-		6,75	16,00	7,00	16,13
Ø Oktober	-		5,88	16,50	5,88	17,00
Ø November	-		6,10	16,50	6,00	17,00
Ø Dezember	-		7,50	16,25	6,00	17,00

Quelle: NÖ LLK

Die niederösterreichische Kartoffelanbaufläche erfuhr im Jahr 2003 eine relativ deutliche Reduktion auf 17.038 ha. Niederösterreich verfügt aber damit nach wie vor über mehr als 80 % der Kartoffelfläche Österreichs. Die prozentuell deutlichste Reduktion erfolgte bei Frühkartoffeln, aber auch Speise- und Stärkekartoffeln wurden weniger angebaut.

Der Durchschnittsertrag für früh- und mittelfrühreifende Erdäpfel in Niederösterreich lag laut Statistik Austria um 18 % unter dem Vorjahreswert.

In Österreich (Großteil davon in Niederösterreich) wurden im Jahr 2003 146.686 t Stärkekartoffeln mit einem durchschnittlichen Stärkegehalt von 18,3 % produziert. Dies stellt eine Unterschreitung der vertraglich abgeschlossenen Menge um 30 % dar. Auch die österreichische Quote für Kartoffelstärke konnte damit bei weitem nicht erfüllt werden.

### Verteilung der Kartoffelanbaufläche in Niederösterreich

	2002	2003	2003:02 in %
Pflanzgut	1.226	1.189	-3,02
Frühkartoffel	945	588	-37,78
Speiseerdäpfel	7.398	6.761	-8,61
Speiseindustriekartoffel	3.022	3.105	2,75
Stärkekartoffel	5.854	5.395	-7,84
<b>Summe NÖ</b>	<b>18.445</b>	<b>17.038</b>	<b>-7,63</b>

Quelle: NÖ LLK



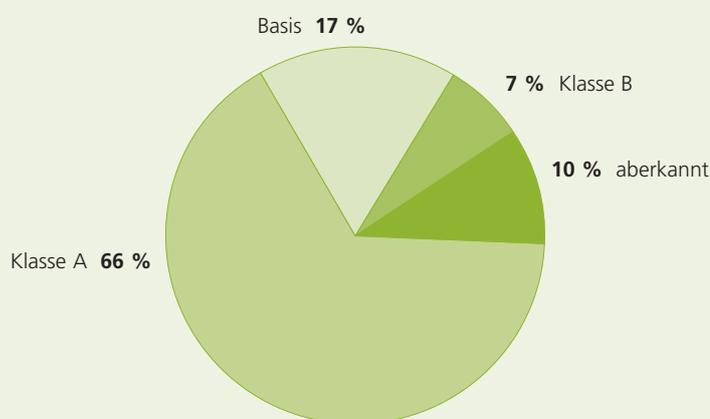
Quelle: BM/LEUW

### Pflanzkartoffelproduktion

Auf einer Fläche von 1.189 ha wurden im Jahr 2003 Saatkartoffel produziert. Damit wurde die Fläche geringfügig reduziert, primär bei sehr frühreifenden Speisekartoffeln und Stärkekartoffeln. Davon wurden 90 % anerkannt (197 ha Basispflanzgut, 786 ha Klasse A, 82 ha Klasse B, 124 ha aberkannt).

Infolge der extrem niedrigen Ausbeute kommt es zu Engpässen in der Versorgung mit inländischem Erdäpfelpflanzgut. Vor allem der erhöhte Bedarf an Stärkekartoffelpflanzgut, verursacht durch die verbesserten Konditionen für die Anbauer im Jahr 2004, musste demnach zu einem nicht unerheblichen Anteil durch Pflanzgutimporte gedeckt werden.

#### Pflanzkartoffelanerkennung 2003 in Niederösterreich



Quelle: NÖ LLK

### 3.1.4 Gemüse und Gartenbau

#### Allgemeines

Die Anbaufläche im niederöstr. Gemüsebau zeigt eine leicht steigende Tendenz. Aufgrund der extremen Wettersituation im abgelaufenen Jahr kam es zu einem stark schwankenden Angebotsverlauf bei verschiedenen Gemüsearten und damit verbunden auch zu sehr stark schwankenden Preisen. Die Hitze im Sommer verursachte in sehr unterschiedlichem Ausmaß Ertragsausfälle, unregelmäßigen Ernteanfall und z.T. mindere Qualitäten (kleine Sortierungen bei Zwiebel). Besonders betroffen waren nicht bewässerbare Flächen.

Im Zierpflanzenbau verlief die Saison im Frühjahr zufrieden stellend. Der Kampf um Marktanteile wird aber für veraltete Betriebe zunehmend schwieriger. Die dringend notwendigen Erneuerungsinvestitionen werden noch immer nicht im notwendigen Ausmaß vorgenommen. Bei der Beratung wird versucht auf diesen Umstand hinzuweisen und durch Marketingmaßnahmen den finanziellen Spielraum bei den Betrieben zu schaffen. Die Energiepreise sind nach wie vor ein wichtiges Thema. Die Einführung der Energieabgabe auf Erdöl wird, ohne Rückvergütung der Abgabe, für viele Betriebe sehr problematisch werden.

### Produktions- und Absatzförderung

Die Zahl der Förderungsanträge zu gartenbaulichen Investitionen fiel mit 15 Anträgen gleich wie im Vorjahr aus (15 Betriebe 2002). Die Nettoinvestitionssumme betrug ca. EUR 2,2 Mio. (EUR 8,91 Mio. 2002). Es wurden von 13 Betrieben Investitionszuschüsse im Wert von insgesamt EUR 403.310 (EUR 286.074 2002) und von 13 Betrieben AIK in der Höhe von ca. EUR 1,11 Mio. (EUR 4,15 Mio. 2002) beantragt. Weiters gab es drei Anträge um Jungübernehmerförderung.

Die Bildungs- und Beratungsförderung 2003 wurde von 30 Betrieben beantragt. Es kamen dabei EUR 38.789,52 zur Auszahlung.

Der Landeszuschuss zur Sturmschadenversicherung wurde von 144 Betrieben (123 Betriebe 2002) in Anspruch genommen und ergab eine Fördersumme von EUR 35.317,00 (2002: EUR 31.467,51).

web »»

Durch starke, gemeinsame Marketingaktivitäten (Werbebroschüre, Logo etc.) werden die niederösterreich. Gärtnereien kostengünstig in ihrem Kampf um Marktanteile unterstützt. Auf diese Weise sollen Marktanteile gehalten bzw. zurückerobert werden. 2003 wurden diese Aktivitäten durch die Gärtnerhomepage [www.noe-gaertner.at](http://www.noe-gaertner.at) und weitere gemeinsame Markenprodukte fortgesetzt. Bei der Österreichischen Gartenbaumesse in Tulln wurden die niederösterreich. Gärtnerprodukte auf einem eigenen Stand vorgestellt.

Der Organisationsgrad des niederösterreich. Frisch- und Lagergemüseabsatzes ist nach wie vor sehr gering. Die traditionelle Fachhandelstruktur mit vielen kleinen Händlern kann sich zu keiner gemeinsamen Vermarktungseinrichtung durchringen. Eine bereits bestehende Erzeugerorganisation kann aufgrund ihrer untergeordneten Marktbedeutung auch zu keiner Stabilisierung der Situation beitragen.

Bei der Österreichischen Gartenbaumesse in Tulln wurde mit zwei großen Präsentationen für das Produkt Blume, Feldgemüse, NÖ Gärtner Markenartikel und die Ausbildung im Gartenbau geworben. Thema war: Der Garten im Topf.

### Feldgemüsebau

#### Entwicklung der Zwiebelerzeugerpreise

Zwiebelerzeugerpreise in EUR/100kg, sortiert in Kiste, ohne MwSt.

	2002	2003	2003:02 in %
Juli	27,00	17,00	-37,0
August	13,50	12,90	-4,4
September	8,50	16,05	+88,8
Oktober	7,25	17,85	+146,2
November	7,25	18,90	+160,7
Dezember	7,75	20,50	+164,5

Quelle: NÖ LLK

## Entwicklung der Karottenerzeugerpreise

Karottenerzeugerpreise in EUR/100kg gewaschen, sortiert, lose, ohne MwSt.

	2002	2003	2003:02 in %
Juli	15,00	14,70	-2,0
August	14,40	11,40	-20,8
September	14,00	11,50	-17,9
Oktober	13,80	14,00	+1,4
November	14,00	15,50	+10,7
Dezember	14,50	16,50	+13,8

Quelle: NÖ LLK

### Marktlage

Erntebeginn bei **Spargel** war im Vergleich zum Vorjahr um ca. eine Woche später. Das extrem warme Wetter Ende April, Anfang Mai verursachte ein enormes Angebot, das vom Markt nicht mehr aufgenommen werden konnte. Der schon lange befürchtete Preisverfall trat somit heuer zum ersten Mal ein. Verstärkt wurde er durch deutsche und holländische Importe zu Billigpreisen. Der Spargelpreis am Großmarkt Inzersdorf fiel kurzzeitig auf EUR 1,5 je Kilo.

Die Anbaufläche von **Winterzwiebel** geht stetig zurück, da dieses Produkt aufgrund der schlechten Schalenqualität vom Handel nicht mehr angenommen wird. Bei **Sommer- und Lagerzwiebel** gibt es in den Gebieten mit Bewässerung sehr gute Erträge. Aufgrund der trockenen Witterung war der Krankheitsdruck niedrig, wodurch die Qualität des Ernteproduktes hervorragend war. In Gebieten, in denen nicht bewässert werden konnte, sind die Erträge im Schnitt um 50 – 80 % niedriger als in einem Durchschnittsjahr. Derzeit entwickelt sich für Zwiebel die Preissituation sehr positiv, da europaweit in den Zwiebelanbaugebieten die Erträge um ca. 30 % niedriger als in einem Durchschnittsjahr sind.

**Salat** – Für dieses Gemüse war 2003 ein relativ schlechtes Jahr. Die enorme Hitze in den Sommermonaten verursachte massive Qualitätsprobleme bei Salat. Insektizide mit kurzen Karenzzeiten wären dringend notwendig. Der Preis war bis Mitte August zum Teil unter den Gestehungskosten.

Südliche Konkurrenzländer verursachten besonders bei Frühgemüse extreme Preiseinbrüche (Salate). Allgemein war die Saison durch sehr starke Preisschwankungen gekennzeichnet. Eine zusätzliche Belastung für die Produktionsbetriebe sind eigene Qualitätssicherungsprogramme der Handelsketten, wobei jede Handelskette ihr eigenes Programm entwickelt (Spar EUREP GAP, Billa Programm 500). Diese Programme verursachen für die Produzenten einen nicht unbedeutenden Mehraufwand in der Produktion, bei Aufzeichnungen und, bedingt durch Betriebskontrollen, auch Mehrkosten. Für viele kleinere Betriebe stellt sich dadurch immer mehr die Frage der Wirtschaftlichkeit der Gemüseproduktion.

### Anbauflächen und Erträge

Die Anbauflächen haben sich bei einigen Gemüsekulturen gesteigert, nur bei wenigen geringfügig reduziert. Stärkere Anbauausweitung gab es bei Speisekürbis, Zwiebel, Karotten und Erbsen. Aufgrund des heißen Sommers kam es bei einzelnen Kulturen zu Spitzenerträgen (Einlegegurke, Bohne) bei anderen wieder (Zwiebel, Salat, Kraut) zu Mindererträgen durch Wassermangel. Starker Schädlings- und Virusdruck verursachte im Grünerbsenanbau für die Tiefkühlindustrie starke Ertragseinbrüche.

Die Zwiebelernte 2003 lag in Niederösterreich mit 98.170 t (Österreich: 103.356 t) um 7.340 t (Österreich: 7.841 t) unter dem Vorjahresergebnis.

Bei Karotten lag das Erntergebnis in Niederösterreich bei 61.600 t (Österreich: 72.564 t) und war damit um 3.300 t (Österreich: 1.308 t) höher als im Jahr 2002.

### Gemüseanbaufläche Niederösterreichs in Relation zu Österreich

Anbauflächen Niederösterreichs in Relation zu den österreichischen Anbauflächen im Jahr 2003 in ha (mit Mehrfachnutzung):

	NÖ	Österreich
Industriekraut incl. Rotkraut	195	413
Frisch- und Lagerkraut (incl. Rotkraut)	270	556
Kraut insgesamt	465	969
Blattsalate	253	1.556
Chinakohl	70	641
Spinat	310	348
Karotten, Möhren	1.100	1.341
Rote Rüben	95	194
Salatgurken (Freiland u. Gewächshaus)	18	201
Industriegurken	84	353
Paradeiser (Freiland u. Gewächshaus)	5	171
Paprika, Pfefferoni	5	158
Zwiebeln	2.320	2.522
Grünerbsen	950	957
Pflückbohnen	390	456
Spargel	252	354
Sellerie	190	320
Speisekürbis	125	287
sonstige Gemüsearten	331	2.511
<b>Feldgemüse gesamt</b>	<b>6.963</b>	<b>13.339</b>

Quelle: NÖ LLK

Durch die Agrarrechtsänderung ist es nun möglich, in Deutschland zugelassene Pflanzenschutzmittel zu verwenden. Dies brachte in vielen Bereichen eine wesentliche Erleichterung für den heimischen Gemüsebau. Es sind allerdings bei weitem noch nicht alle Indikationslücken im Gemüsebau geschlossen. Eine EU-weite Harmonisierung der Pflanzenschutzmittelzulassung ist daher ein vordringliches Anliegen, um unsere Konkurrenzfähigkeit zu sichern.

Die integrierte Produktion von Gemüse ist für den niederösterreichischen Gemüsebau eine wichtige Produktionsrichtung geworden. Ca. 90 % der Gemüsefläche Niederösterreichs nimmt an dieser Produktionsrichtung teil. Aufbauend auf IP Gemüse ent-

wickeln sich immer mehr Programme zur Förderung der Prozesssicherheit z. B. EUREP GAP, Programm 500. IP geschulte Betriebe haben bei der Umsetzung dieser Markenprogramme wesentliche Konkurrenzvorteile.

Der Schwerpunkt der Gemüsebauberatung liegt in der Betreuung der Betriebe, die nach den Richtlinien der integrierten Produktion wirtschaften. Auf die Betreuung der biologisch wirtschaftenden Gemüseanbauer, die mittlerweile in NÖ auf ca. 800 ha Gemüse erzeugen, wird ebenfalls ein Beratungsschwerpunkt gesetzt. Vor allem die Kulturen Karotte, Zwiebel und Spargel werden im nennenswerten Umfang biologisch produziert. Ein großer Teil dieser Produktion geht in den Export.

Zur Unterstützung der Tätigkeit der Landwirtschaftskammer arbeiteten in Niederösterreich der NÖ Gemüsebauverband und der Bundes-Gemüsebauverband Österreichs für die Durchsetzung der Interessen der Gemüsebautreibenden.

### **Gärtnerischer Gemüsebau**

Die Preise bei Paprika und Rispenparadeiser haben sich im Herbst 2002 erholt, der Gurkenpreis blieb 2003 sehr niedrig. Der gärtnerische Gemüsebau konzentriert sich auf Langzeitkultur im Unterglasbereich. In Niederösterreich werden vorwiegend Paradeiser, Paprika und Gurken als Langzeitkultur geführt. Da die meisten Kulturen bereits im Jänner gepflanzt werden, verursachte der heurige lange und kalte Winter extreme Belastungen bei den Heizkosten. Die Verkaufspreise im Jahr 2003 haben bei Paprika niedriger begonnen, sind bei Rispenparadeisern normal und waren bei Gurken nur anfangs gut. Die Preise sind aber im heurigen Jahr zufriedenstellend.

### **Blumen- und Zierpflanzenbau**

Auch 2003 wurden weitere Maßnahmen zur Absatzförderung und besseren Kundenbetreuung gesetzt. Es wird versucht durch Gärtner Markenprodukte, wie Gärtnererde, Flüssig-, Profi- und Langzeitdünger werbewirksamer am Markt aufzutreten. Derzeit wird an einer Reihe gemeinsamer Werbemittel (NÖ Gärtnerfahne, Saisonfahnen) sowie Werbeartikel (NÖ Gärtnerkugelschreiber und NÖ Gärtner Zündhölzer) gearbeitet.

### **Baumschulen**

Die Aufträge von der öffentlichen Hand sowie die Preise sind weiterhin gedrückt. Im Detailverkauf war die Frühjahrssaison durch die ungünstige Witterung schlecht, der Sommerabsatz konnte das meistens ausgleichen. Die Herbstsaison war durch den zeitigen Wintereinbruch kurz. Der Sommer entwickelt sich immer mehr zur dritten Verkaufssaison.

Der Absatz bei Obstgehölzen und kleineren Pflanzen ist rückläufig und bei Solitärpflanzen, Sträucher wie Bäume, zunehmend.

Der rückläufige Absatz wird von vielen Betrieben durch den Dienstleistungsbereich, z. B. Gartengestaltung, ausgeglichen.

Als absatzfördernde Maßnahme bewährt sich der gemeinsam organisierte „Tag des Gartens in der Baumschule“ sehr gut.

Der Feuerbrand tritt in den meisten Bezirken Niederösterreichs auf. Es ist allerdings weiterhin nur ein punktuell und kein großflächiges Auftreten. Im Bezirk Tulln, der Baumschulbezirk Niederösterreichs, tritt der Feuerbrand noch nicht auf.

### 3.1.5 Obstbau

#### Erwerbsobstbau

##### Erzeugerpreise ausgewählter Apfel- und Birnensorten

Erzeugerpreise in EUR/100kg ohne MwSt.

	2002	2003
<b>Äpfel Klasse I:</b>		
Summerred	44	33
Elstar	39	41
Gala	38	41
Golden Delicious	24	33
Idared	24	35
Gloster	22	21
Jonagold	26	35
<b>Birnen Klasse I:</b>		
Bosc's Flaschenbirne	38	37
Kaiser Alexander	40	41

Quelle: NÖ LLK

#### Marktlage

Das Jahr 2003 zeichnete sich durch einen sehr frühen, lang anhaltenden und extrem heißen Sommer aus. Trotzdem kam es im Obstbau nur zu sehr geringen Trockenschäden, es war allerdings eine deutliche Ernteverfrüfung im gesamten Spektrum des Tafel- und Mostobstes zu bemerken.

Es wurden bei Marillen, Zwetschken, Kirschen und mit Abstrichen auch beim Kernobst reiche Ernten eingebracht (bei Marillen die beste Ernte der letzten 10 Jahre), wobei es aufgrund der Witterungsbedingungen zu einer Ernteverfrüfung von 2 – 3 Wochen kam. Beim Steinobst kam es in manchen Lagen aufgrund der extremen Hitze zu Schäden der Fruchtqualität. Die gesamte Steinobsternte konnte zu zufriedenstellenden bis zu sehr guten Preisen abgesetzt werden, ebenso wurde die Erdbeere nach guten Erntemengen zufriedenstellend verkauft. Im Raum Krems wurde erstmalig eine Vermarktungskoooperation mit der Steirischen Erzeugerorganisation „OPST“ eingegangen. So wurden insgesamt ca. 40 ha Kernobst zur Gänze über die OPST abgesetzt. Auch hier zeigt sich, dass die Abrechnungspreise überwiegend zur Zufriedenheit der Obstbauern ausfielen.

In ganz Niederösterreich ist beim biologischen Obstbau eindeutig ein Zuwachs zu erkennen. Die Apfelsorte Topaz und die Birnensorte UTA wurden stark ausgeweitet und sind derzeit auf rund 200 ha gepflanzt. Die tafelfähige BIO-Obstproduktion wird in Zukunft einer der Schwerpunkte in der Beratung sein. In Niederösterreich ist ein leichter Zuwachs sowohl an Obstbaubetrieben als auch an bewirtschafteter Fläche zu erkennen. Dieser Trend wird fortgesetzt. So ist auch in den nächsten Jahren mit einer Steigerung der intensiven Erwerbsobstflächen, vor allem bei Nischenobstarten wie Marille, Kirsche und Zwetschke zu rechnen. Auch die Chance der EU-Osterweiterung bei Produktion von qualitativ hochwertigen Produkten wird von den Obstbauern erkannt.

### Verarbeitungsobstbau

Am Sektor der Obstverarbeitung waren im Jahr 2003 eine überdurchschnittliche Birnenernte (auch aufgrund der Alternanz) und eine normale Apfelernte zu bemerken. Die Qualität, vor allem bei Birnen aber auch bei Äpfeln, war bedingt durch die langen Schönwetterperioden hervorragend. Ein Großteil der geernteten Mengen wurde von den bäuerlichen Betrieben verarbeitet.

Durch die jahrzehntelange Aufbauarbeit erkennen immer mehr landwirtschaftliche Betriebe die Chance, einen Teil ihres Betriebseinkommens in der Obstverarbeitung zu finden. Die Qualität und die Produktvielfalt bei Obstwein, Fruchtsäften, Destillaten und Likören sind außerordentlich. Die gezielte Beratung der obstverarbeitenden Landwirte wird fortgesetzt. Vor allem Schulungen in gesetzlicher und technologischer Hinsicht sind notwendig und werden mittels Kursen, Schulungen, Rundschreiben etc. abgewickelt. Verstärkt werden Marketingaktivitäten, Ausstellungen, Messen und Bewertungen organisiert und publiziert sowohl im Zuge der „Ab Hof“-Messe in Wieselburg, der „Gartenbaummesse“ in Tulln und vor allem bei der neu vom Bundesobstbauverband erworbenen Veranstaltung „Destillata“ in Wien.

Die Bakterienkrankheit Feuerbrand wurde aufgrund und durch Mitarbeit des aufgebauten Monitoring- und Kontrollsystems in Niederösterreich an mehr als 200 Befallstellen nachgewiesen. Befallsherde waren sowohl Zier- als auch Streuobstpflanzen. Nachdem im 5 km-Umkreis der Befallsherde keine Erwerbsobstanlagen anzutreffen waren, wurden lediglich die befallenen Pflanzen gerodet und vernichtet. In den meisten Fällen kam es zu Entschädigungen laut den Entschädigungsrichtlinien durch das Land Niederösterreich. Für 2004 ist eine weitere Ausbreitung der Bakterienkrankheit Feuerbrand zu erwarten.

### 3.1.6 Zucker

Im Verlauf der Kampagne 2003 haben 7.286 niederösterreichische Landwirte Rüben angebaut (Österreich: 9.719 Landwirte).

Die Zuckerrübenanbaufläche betrug in Niederösterreich 32.493 ha (Österreich: 43.223 ha). Insgesamt wurden österreichweit 2.485.386 t Zuckerrüben der Verarbeitung zugeführt. Im Vergleich zum Vorjahr lag der durchschnittliche Hektarertrag in Niederösterreich mit 53,80 t (Ö: 57,50 t) um 12,70 t (Ö: 10,95 t) niedriger.

Der Zuckergehalt betrug im Durchschnitt 17,14 %. Von der Gesamternte wurden 1.769.660,26 t zum A-Rübenpreis von EUR 52,08 je Tonne exkl. MwSt. verrechnet.

### 3.1.7 Grünland- und Futterbau

Die Futterernte war im Jahr 2003 wiederum wie im Vorjahr durch das Ausbleiben der Frühjahresniederschläge gekennzeichnet. Zusätzlich blieb der August in vielen Regionen fast regenfrei, wodurch die jährlichen Ertragsausfälle etwa 30 % bis 40 % infolge der Trockenschäden erreichten. Das Frühjahr zeigte bei zuvor im Herbst eingesäten Wiesen deutliche Auswinterungsschäden, ähnlich wie im Ackerland. Die Einsaaten im Frühjahr zeigten größtenteils wegen der Trockenheit keine bislang erkennbare Wir-

kung. Einsaaterfolge wurden 2003 erst ab Ende August beobachtet, als wieder ausreichend Niederschläge auftraten.

Das Problem der zunehmenden Ausbreitung des Ampfers in biologisch wirtschaftenden Grünlandbetrieben und beim ganzbetrieblichen Verzicht von ertragssteigernden Betriebsmitteln (Pflanzenschutzmittel) hat sich nunmehr stabilisiert. Für Betriebe mit starker Verunkrautung der Wiesen, wo aufgrund der Teilnahme am ÖPUL-Programm keine Herbizide angewendet werden dürfen, wurden die Versuche mit der neu entwickelten „Kampfmischung“ in Einsaatversuchen weitergeführt. Die Erfahrungen aus den bisher durchgeführten Einsaatversuchen zeigten, dass das eingesäte Engl. Raygras deutlich zurück ging und das Knaulgras sich stärker entwickelte. Die bisherigen Ergebnisse bestätigen, dass für eine sehr gute Wuchskraft und Futterqualität diese Einsaaten jährlich erfolgen müssen um jährlich beste Qualitäten ernten zu können. Aus diesem Grund wurden 2003 neue noch raschwüchsigere und leistungsfähigere „Hohertragsmischungen“ entwickelt. Das erste Ergebnis zeigt, dass bei den Einsaaten Ende August bereits ein guter Folgeaufwuchs beobachtet werden konnte. Außerdem wurde aufgrund der extremen Trockenheit eine Ertragsmischung für extrem trockengefährdete Lagen entwickelt, deren Ergebnisse noch abzuwarten sind.

Zur Verbesserung der Rentabilität im Produktionsbereich Grünland wurden Vorträge, Exkursionen, Feldbegehungen und Einzelberatungen zur sachgerechten Düngung, zur Grünlandverbesserung, zum geeigneten Schnittzeitpunkt, zur Unkrautbekämpfung, zur Verlustminderung bei Silagen und zur Silowahl gehalten.

### 3.1.8 Biologischer Landbau

Die in den letzten Jahren registrierte „Umstiegswelle“ in den Ackerbaugebieten Niederösterreichs zeigt sich in den derzeit biologisch bewirtschafteten Flächen: Im Jahr 2003 wurden ca. 60.000 ha Bioackerfläche und ca. 39.000 ha Biogrünlandfläche registriert. In Summe stellten 2003 niederösterreichweit 144 Betriebe auf Biologischen Landbau um.

Für die Neuumsteller wurden in Zusammenarbeit mit den Anbauverbänden Umstellungskurse organisiert und mitgestaltet. Um interessierten Betrieben die Entscheidung hinsichtlich einer Umstellung zu erleichtern wurden in Zusammenarbeit mit Kontrollstellen im Juni 2003 vier Informationsveranstaltungen durchgeführt, in denen schwerpunktmäßig Richtlinien und Kontrollusancen dargestellt und diskutiert wurden. Zusätzlich wurden in einzelbetrieblichen Beratungen vor Ort offene Fragen hinsichtlich einer Umstellung auf Biolandbau diskutiert und Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Gemeinsam mit dem Institut für ökologischen Landbau (IfÖL, BOKU), Anbauverbänden und der AGES wurde im Herbst 2003 ein Bildungsschwerpunkt „Bodenbewirtschaftung im Biologischen Landbau“ angeboten. Die Seminarreihe wurde mit der Möglichkeit einer kostenbegünstigten Bodenuntersuchung verknüpft, wobei die Untersuchungsparameter und Interpretationen an die Verhältnisse im Biologischen Landbau adaptiert wurden.

(siehe auch Kap. 5.2 letzter Absatz)

### 3.1.9 Weinbau

Der Jahresdurchschnittspreis des Weißweines (Fasswein, Tafel- und Landwein) betrug netto EUR 2003 24,36 je 100 Liter, das sind um EUR 0,64 je 100 Liter Weißwein weniger als 2002. Der Jahresdurchschnittspreis des Rotweines (Fasswein, Tafel- und Landwein) betrug netto 2003 EUR 63,59 je 100 Liter und liegt somit um EUR 1,41 je 100 Liter Rotwein unter dem guten Vorjahreswert.

#### Netto-Weinpreise in Niederösterreich 2003 (in EUR je Liter)

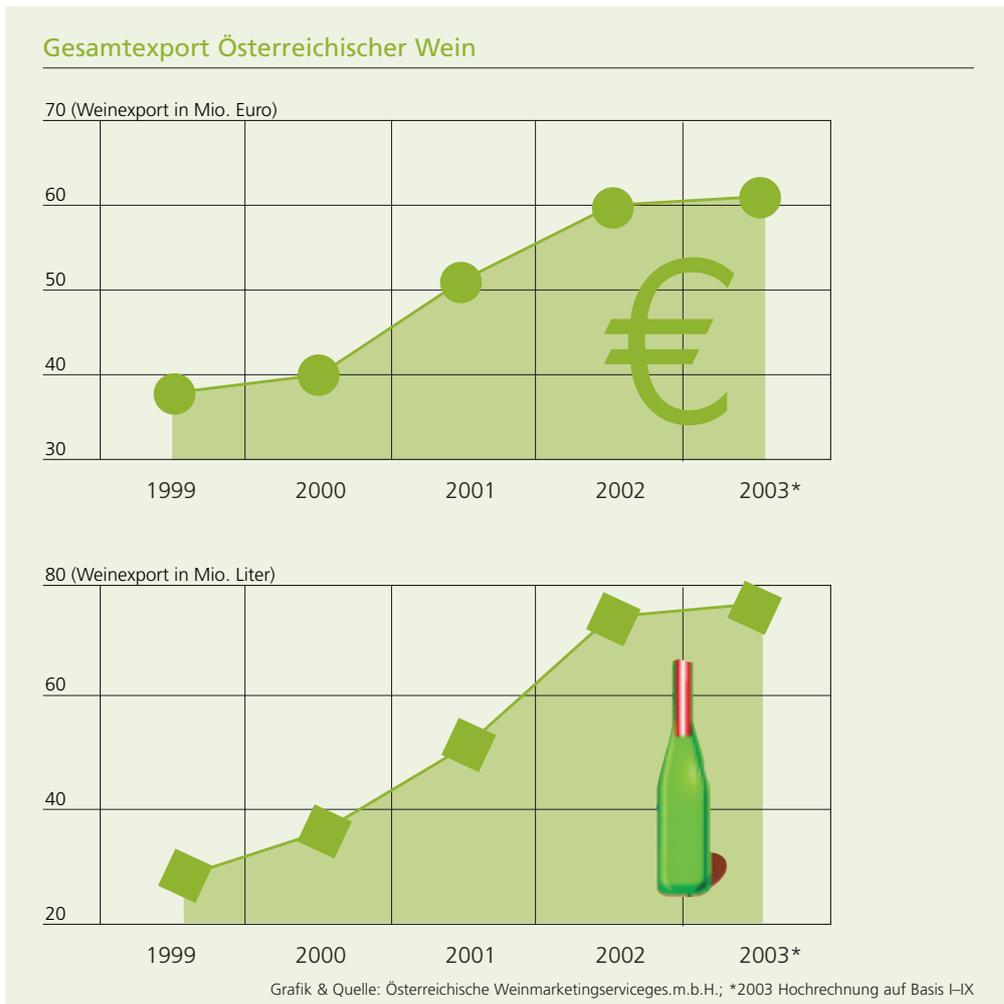
	Jän.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahres-Ø
<b>1. Faßwein, Tafel- und Landwein, weiß :</b>													
Niederösterreich	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24	0,25	0,25	0,24
Weinviertel	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24	0,25	0,25	0,24
Wachau, Donauland, Canuntum, Kamptal, Kremstal, Traisental	0,29	0,29	0,29	0,29	0,29	0,29	0,29	0,29	0,29	0,29	0,29	0,29	0,29
Thermenregion	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>2. Faßwein, Tafel- und Landwein, rot :</b>													
Niederösterreich	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,64	0,64	0,64	0,64	0,59	0,59	0,64
Weinviertel	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,64	0,64	0,64	0,64	0,59	0,59	0,64
Wachau, Donauland, Canuntum, Kamptal, Kremstal, Traisental	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Thermenregion	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>3. Faßwein, Qualitätswein, weiß</b>													
Niederösterreich	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,37	0,42	0,42	0,42	0,42	0,42	0,42	0,38
Weinviertel	0,33	0,33	0,33	0,33	0,33	0,38	0,42	0,42	0,42	0,42	0,42	0,42	0,38
Wachau, Donauland, Canuntum, Kamptal, Kremstal, Traisental	0,36	0,36	0,36	0,36	0,36	0,36	0,36	0,36	0,36	0,36	0,36	0,36	0,36
Thermenregion	0,22	0,22	0,22	0,22	0,22	0,22	0,22	0,22	0,22	0,22	0,22	0,22	0,22
<b>4. Faßwein, Qualitätswein, rot :</b>													
Niederösterreich	0,74	0,74	0,74	0,74	0,74	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,72	0,72	0,74
Weinviertel	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,76	0,76	0,76	0,76	0,65	0,65	0,74
Wachau, Donauland, Canuntum, Kamptal, Kremstal, Traisental	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Thermenregion	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65
<b>5. Flaschenwein, Tafel- und Landwein, weiß:</b>													
Niederösterreich	1,69	1,69	1,69	1,69	1,66	1,67	1,68	1,71	1,71	1,73	1,73	1,73	1,70
Weinviertel	1,49	1,49	1,49	1,49	1,41	1,48	1,55	1,63	1,63	1,63	1,63	1,63	1,55
Wachau, Donauland, Canuntum, Kamptal, Kremstal, Traisental	1,67	1,67	1,67	1,67	1,67	1,67	1,68	1,68	1,68	1,68	1,68	1,68	1,68
Thermenregion	2,18	2,18	2,18	2,18	2,18	2,18	2,18	2,18	2,18	2,40	2,40	2,40	2,24
<b>6. Flaschenwein, Tafel- und Landwein, rot:</b>													
Niederösterreich	1,90	1,90	1,90	1,90	1,89	1,89	1,89	1,90	1,90	1,98	1,98	1,98	1,92
Weinviertel	1,60	1,60	1,60	1,60	1,55	1,60	1,65	1,67	1,67	1,67	1,67	1,67	1,63
Wachau, Donauland, Canuntum, Kamptal, Kremstal, Traisental	1,72	1,72	1,72	1,72	1,72	1,72	1,73	1,73	1,73	1,73	1,73	1,73	1,72
Thermenregion	2,33	2,33	2,33	2,33	2,33	2,33	2,33	2,33	2,33	2,60	2,60	2,60	2,40

Quelle: NÖ LLK

Das Weinjahr 2003 war ein interessantes aber auch denkwürdiges Jahr. Es wurde ein großartiger Weinjahrgang eingebracht und der österreichische Wein konnte international höchste Anerkennung und Aufmerksamkeit erreichen. Zudem gibt es die besten Exportergebnisse aller Zeiten! Die Arbeit der Regionalkomitees zeigt ihre Früchte und der „Weinviertel-DAC“ konnte einen tollen Start hinlegen.

Österreichs Weinwirtschaft kann sich 2003 trotz schwieriger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen (allgemeine Wirtschaftsflaute) über einen neuerlichen Exportrekord freuen. Laut Hochrechnung auf Basis der Exportzahlen (Jänner – September 2003) wird für 2003 ein Gesamtexport von 76 Mio. Liter im Wert von EUR 62 Mio. erwartet. Deutschland ist mit fast zwei Drittel der Weinexporte nach wie vor Hauptabnehmerland. Wertmäßig liegen die Schweiz und die USA mit hohen Durchschnittspreisen in der Exportstatistik ganz vorne.

Die Erweiterung der EU und der damit einhergehende Kaufkraftzuwachs bietet im Weinexport eine große Chance!



Im Zuge der Steuerreform 2004 hat sich die Regierung auf die Abschaffung der Schaumweinsteuer geeinigt. Diese war seitens der Weinwirtschaft massiv gefordert worden. Die Maßnahme beseitigt nicht nur eine Wettbewerbsverzerrung gegenüber dem steuerbegünstigten italienischen Prosecco, sie ist auch für die Arbeitsplatzhalterhaltung in der strukturschwachen Region Weinviertel von großer Bedeutung. Die dort ansässigen Winzer erzeugen einen Großteil des heimischen Sektgrundweines und sind durch die steuerliche Besserstellung von Prosecco und die daraus resultierenden Marktanteilsverluste von österreichischem Sekt in große wirtschaftliche Bedrängnis geraten. Im Jahr 2003 wurde bereits mehr Prosecco (18,9 Mio. Flaschen) verkauft als Sekt (18 Mio. Flaschen). Mit der Beseitigung der Schaumweinsteuer herrscht endlich wieder Wettbewerbsgleichheit.

Zur Verwaltungsvereinfachung wurde die Mengenkontrolle mit 1. Jänner 2003 der Bundeskellereinspektion übertragen. Da diese Umorganisation wesentliche Änderungen in den Bereichen Transportbescheinigung, Begleitpapier, Erntemeldung, Bestandsmeldung und Absichtsmeldung für Prädikatsweine mit sich brachte, erfolgte eine Neufassung der Formularverordnung.

Die Verordnung EG Nr. 1493/1999 bestimmt, dass die Mitgliedstaaten eine Klassifizierung der Rebsorten für die Weinherstellung zu erstellen haben. Obwohl sich die GMO nur auf Keltertrauben bezieht, hat die NÖ Landesregierung am 9. Dezember 2003 aufgrund des NÖ Weinbaugesetzes 2002 unter Inanspruchnahme seiner autonomen Regelungskompetenz auch das Auspflanzen von Tafeltrauben geregelt (NÖ Rebsortenverordnung).

### Weinernte, Weinvorräte

Aufgrund der direkten Abwicklung der Weinernteerhebung durch die Bundeskellereinspektion gemeinsam mit den Gemeinden stand das endgültige Ergebnis der Weinernte 2003 zu einem früheren Zeitpunkt fest als in den vergangenen Jahren.

Auf einer ertragsfähigen Weinbaufläche von 46.012 ha (davon NÖ: 28.516 ha) fiel mit 2,53 Mio. hl die Weinernte 2003 geringfügig kleiner aus als im Jahr 2002 (2,6 Mio. hl) und gleich hoch wie im Jahr 2001.



Quelle: Weinstraße Niederösterreich/Krobath

**Weinernte 2003**

BUNDESLAND	WEISS	ROT	SUMME
Burgenland	364.286	474.741	839.027
Niederösterreich	1.112.069	400.847	1.512.916
Steiermark	118.637	44.494	163.131
Wien	10.237	3.292	13.529
Übrige Bundesländer	762	529	1.291
<b>GESAMT</b>	<b>1.605.991</b>	<b>923.903</b>	<b>2.529.894</b>

Quelle: Statistik Austria

Die Ernte im Burgenland liegt um rund 15 % höher als im Vorjahresvergleich, während sie in Niederösterreich um etwa 10 % geringer ausfiel als im Jahr 2002. Die Ernte in Wien ist aufgrund des schweren Hagelschlages im Frühjahr besonders gering ausgefallen. Augenfällig ist der Anstieg der Rotweinerntemengen während der letzten drei Jahre. Im Burgenland wurde erstmals mehr Rotwein als Weißwein produziert. 86 % der Erntemenge wurde als Qualitäts- und Prädikatswein gemeldet.

**Weinbestand**

Gegenüber 2002 ist der österreichische Weinbestand zum Stichtag 31. Juli 2003 um 330.000 hl auf 2,66 Mio. hl gesunken – das entspricht einer Abnahme von rund 11 %. Der in Niederösterreich gelagerte Weinbestand bei den Erzeugern hat zum Stichtag 31. Juli 2003 ca. 1,79 Mio. hl – und somit um 0,37 Mio. hl mehr als zum Stichtag 2002 – betragen. Die Weinernte 2003 hat 1,51 Mio. hl – und somit um rund 9 % weniger als 2002 – betragen. Das Verhältnis zwischen Weiß- und Rotwein liegt bei 73,5 % zu 26,5 %; die Qualität beim Rotwein ist sensationell.

Wie der Jahrgangvergleich zeigt (siehe Übersicht) ist der Bestand beim Rotwein im Gegensatz zum Weißwein nahezu unverändert geblieben. Vor allem Tankweinxporte nach Tschechien sind der Grund für die deutliche Verringerung beim Weißweinbestand.

**Bestandserhebung 2003 – Österreich**

<b>Bestand beim Weißwein</b>	
31. Juli 2003	1,76 Mio. hl
Vergleich 2002	2,06 Mio. hl
<b>Bestand bei Rotwein</b>	
31. Juli 2003	0,90 Mio. hl
Vergleich 2002	0,92 Mio. hl

Quelle: Statistik Austria



Quelle: Weinstraße Niederösterreich/Krobath

#### Entwicklung der Weinernten seit 1990 (jeweils in Hektoliter):

Jahr	Ernte Österreich gesamt	Ernte NÖ	Prozent aus NÖ
1990	3,166.290	1,717.299	54,23
1991	3,093.259	1,858.737	60,09
1992	2,588.215	1,599.132	61,78
1993	1,865.479	1,238.341	66,38
1994	2,646.635	1,665.645	62,93
1995	2,228.969	1,359.105	60,97
1996	2,110.332	1,394.962	66,10
1997	1,801.430	921.032	51,12
1998	2,703.170	1,609.853	59,55
1999	2,803.383	1,865.223	66,53
2000	2,338.410	1,491.605	63,78
2001	2,530.576	1,548.328	61,18
2002	2,599.483	1,665.325	64,06
2003	2,529.796	1,512.916	59,80

#### Umstellung und Umstrukturierung im Weinbau

Die Europäische Kommission hat die bisherige Aufteilung des jährlich für die Umstellungsaktion zur Verfügung stehenden EU-Budgets (EUR 442 Mio.) bekannt gegeben.

Wie bereits in der Marktordnung Wein festgelegt, ist der entscheidende Aufteilungsschlüssel der Anteil der Weingartenfläche jedes einzelnen Mitgliedsstaates an der gesamten europäischen Rebfläche. Die zugewiesenen Mittel werden jedoch jährlich abgerechnet, wobei auch „Restbeträge“ entstehen können – wenn also ein Mitgliedsstaat die ihm zugewiesenen Mittel nicht zur Gänze ausschöpfen kann. Diese Restbeträge werden dann auf Mitgliedsstaaten mit zusätzlichem Bedarf aufgeteilt, weshalb die tatsächlich für jeden Mitgliedsstaat zur Verfügung stehenden Fördermittel oft erheblich von der ursprünglichen Zuweisung abweichen.

Die tatsächlich zur Verfügung stehenden Mittel überstiegen in den letzten Jahren für Österreich am meisten den ursprünglichen Flächenschlüssel. Dies ist auf die in Österreich bis dato reibungslos funktionierende Abwicklung der Umstellungsförderung (inklusive Vorschusszahlung und Kontrolle durch die Bezirksverwaltungen) zurückzuführen.

Im Rahmen der Förderungsrichtlinie für die Umstellung und Umstrukturierung im Weinbau wurden bislang 3.354 ha umgestellt und ein Förderbetrag in Höhe von EUR 21 Mio. ausgezahlt; bei den Rotweinsorten führt die Rebsorte Zweigelt und bei den Weißweinsorten die Rebsorte Riesling.

### Förderung der Weinwirtschaft

Im Bereich der Förderung der Weinwirtschaft wurde seitens der Abteilung Landwirtschaftliche Bildung – LF2 primär der niederösterreichische Beitrag zur Österreichischen Weinmarketingservicegesellschaft mbH in Höhe von EUR 1,47 Mio. geleistet.

## 3.2 Tierische Produktion

### Allgemeines

Das Jahr 2003 war geprägt von Diskussionen über den „Tiergesundheitsdienst Neu“ und über das am Ende des Jahres in Begutachtung gegangene Bundestierschutzgesetz. Weiters waren die Beschlüsse zur GAP-Reform ein zentrales Thema auch für tierhaltende Betriebe. Nach dem Hochwasser im Jahr 2002 führte im Berichtsjahr die gebietsweise extreme Trockenheit zu großen Futtermittelfehlern.

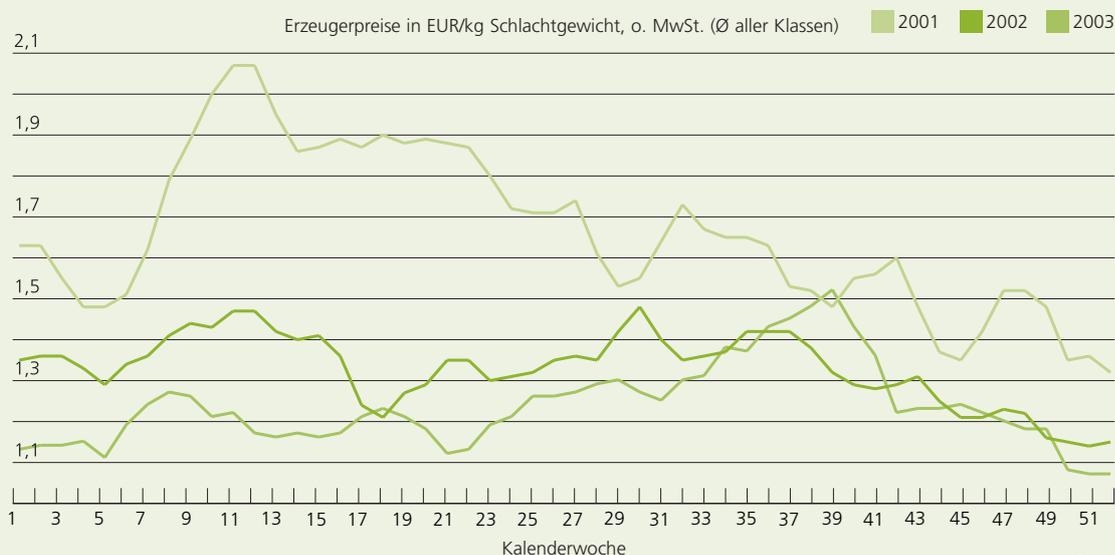
### Erzeugerpreise für tierische Produkte

Produkt		Jahresdurchschnitt in EUR netto ohne MwSt.			2003:02 in %
		1995	2002	2003	
Zuchtkühe	Stk	1.287,62	1.257,95	1.287,15	+2,4
Zuchtkalbinnen, trächtig	Stk	1.381,58	1.259,23	1.289,42	+2,4
Einstellrinder, Stiere	kg LG	1,90	2,38	2,55	+7,1
Nutzkälber, weiblich	kg LG	2,92	2,59	2,86	+10,4
Schlachtstiere <sup>1)</sup>	kg SG	1,57	2,61	2,63	+0,8
Schlachtkalbinnen <sup>1)</sup>	kg SG	1,50	2,19	2,22	+1,4
Schlachtkühe <sup>1)</sup>	kg SG	1,15	1,62	1,66	+2,5
Schlachtkälber <sup>1)</sup>	kg SG	2,93	4,03	4,41	+9,4
Milch 4,1% Fett, frei Hof	100 kg	26,96	30,98	29,02	-6,3
Zuchteber	Stk	806,01	761,61	787,2	+3,4
Zuchtsauen	Stk	516,27	457,28	394,96	-13,6
Mastschweine tot	kg	1,16	1,31	1,21	-7,6
Ferkel	kg	1,91	1,99	1,71	-14,1
Masthühner lebend	kg	0,83	0,81	0,80	-1,2
Eier, Landware	100 Stk	9,45	10,49	10,70	+2,0

<sup>1)</sup> bis 1995 Lebendgewicht, ab 1999 Umstellung auf Schlachtgewicht  
Quelle: LBG, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

### 3.2.1. Schweine

#### Schweinepreise der meldepflichtigen Betriebe in NÖ



#### Marktlage

Das Jahr 2003 wird den Schweinemastbetrieben nicht sehr positiv in Erinnerung bleiben. Nachdem bereits 2002 ein kräftiger Rückgang der Schlachtschweinepreise zu verzeichnen war, setzte sich dieser Trend fort. Der Jahresdurchschnittspreis der meldepflichtigen Betriebe in Niederösterreich lag mit EUR 1,24/kg Schlachtgewicht um 9 Cent unter dem Vorjahresschnitt. Mit Ausnahme weniger Wochen blieb die Preislinie unter dem Niveau des Vorjahres. Ende September wurde mit EUR 1,52/kg der Spitzenpreis des Jahres erzielt. Dagegen fielen die Preise zu Jahresende unter die Marke von EUR 1,10/kg. Zur Entlastung der angespannten Marktsituation eröffnete die Europäische Kommission das Marktsteuerungsinstrument der Privaten Lagerhaltung. Vom 9. Dezember 2002 bis 12. Februar 2003 wurden im Rahmen dieser Maßnahme EU-weit 140.000 t Schweinefleisch eingelagert, davon 1.355 t aus Österreich. Ende August waren die österreichischen Lagerbestände wieder geleert. Im Rahmen der privaten Lagerhaltung von 22. Dezember 2003 bis 22. Jänner 2004 wurden EU-weit Verträge für 90.766 t abgeschlossen, davon in Österreich für 1.883 t.

Das Jahr 2003 war von mehrfachen Auf- und Abbewegungen geprägt. Zu Jahresbeginn führte ein Angebotsüberhang durch den Rückstau von dänischer Exportware zu einem Preisdruck, den die private Lagerhaltung abschwächte. Im Februar bedingten gute Exportgeschäfte nach Südosteuropa eine Preisbefestigung, die durch das Aussetzen der Lagerhaltung gestoppt wurde. Anfang Mai verknappten im Zuge der Geflügelpest verhängte Transportbeschränkungen das Angebot aus Nordwesteuropa, was die Preise verbesserte. Ende Mai gaben die Preise wieder stark nach, da sich das Angebot verstärkt hatte und der Absatz stagnierte. Ab dann führten gute Nachfrage in den heißen Sommermonaten und hitzebedingt geringes Angebot zu einem stetigen Anstieg der Preise bis Ende September. Im Oktober kamen die hitzebedingt verzögerten Partien auf den Markt, was zu einer verspäteten Herbstschwäche führte und die Preise ins Rutschen brachte. Ein europaweites Überangebot und die Dollarschwäche ermöglichten bis zum Jahresende keine Trendumkehr. Das Jahr schloss mit den im Jahresschnitt tiefsten Preisen, sodass knapp vor Weihnachten neuerlich die private Lagerhaltung eröffnet wurde.

## Schweinezucht in Niederösterreich 2003

### Gesamtverkäufe – Ab Hof – Versteigerung – Export

Stückzahl	Art	Ø-Preis
666	Eber	EUR 703,-
2.515	Sauen trächtig	EUR 370,-
1.000	Sauen unbelegt	EUR 307,-
14.640	ÖHYB-Sauen	EUR 236,-
<b>18.821</b>	<b>Gesamt</b>	

Quelle: Nö LLK

### Künstliche Besamung und Leistungsprüfung beim Schwein

Im Jahr 2003 wurden seitens der Besamungsstation 149.847 Doppelportionen Ebersperma an Ferkelerzeuger und Schweinezüchter abgegeben. Das sind um 5 % mehr als im vorangegangenen Jahr. Durch eine Umstellung bei den Abgabestellen konnte auch die Logistik entscheidend verbessert werden.

### Betriebszweigauswertung Schweinehaltung

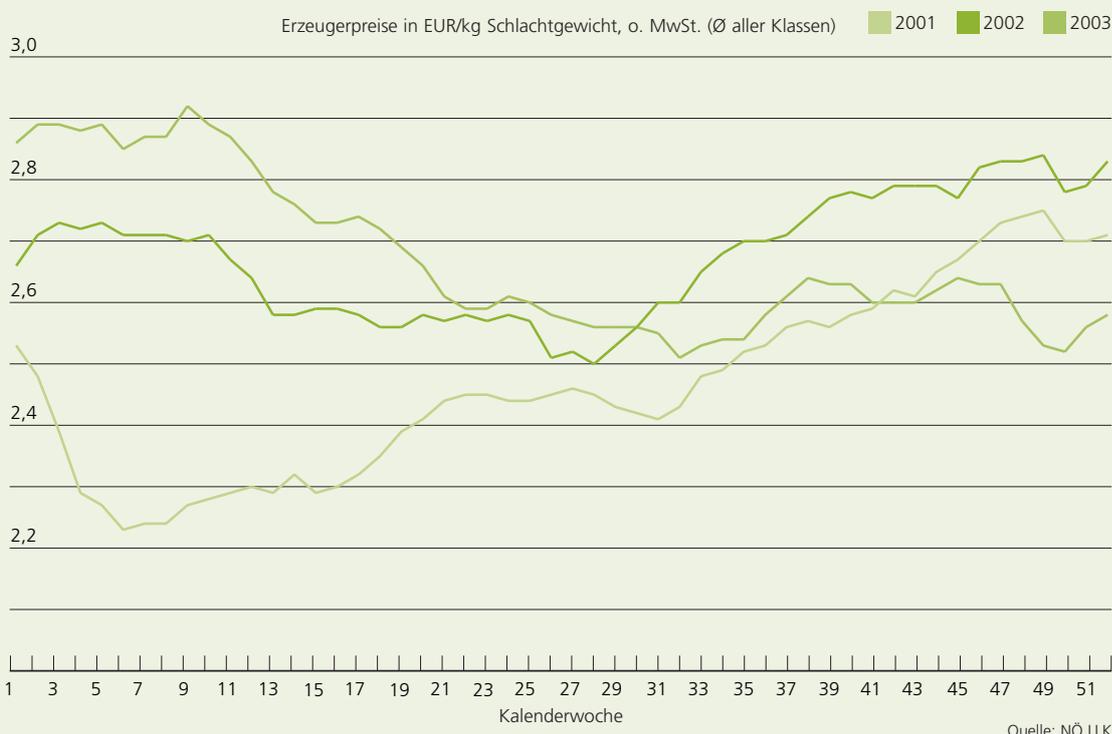
Im Rahmen des Qualifizierungsprojektes Betriebszweigauswertung Schweinehaltung wurden im Berichtsjahr 10 Arbeitskreise mit 147 Mitgliedsbetrieben betreut, wobei durchschnittlich 6 Treffen pro Arbeitskreis veranstaltet wurden. Folgende Schwerpunkte wurden gesetzt: Auswerten der biologischen und wirtschaftlichen Leistungsdaten der Mitgliedsbetriebe und Errechnen niederösterreichweiter Durchschnittskennwerte. Mitarbeit an einer bundesweiten Beratungsunterlage, die auf den Zahlen der Arbeitskreisbetriebe in Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark basiert. Vorträge über Wirtschaftlichkeit in der Schweineproduktion im Rahmen einschlägiger Veranstaltungen. Weiters wurde in Zusammenarbeit mit der Abteilung Betriebswirtschaft und Technik eine Stallbauoffensive initiiert.



Quelle: BMILFUW/AMA-Bioarchiv/Fichler

### 3.2.2 Rinder

#### Stierpreise der meldepflichtigen Betriebe in NÖ



#### Marktlage

Im Jahr 2003 befand sich der Schlachtstiermarkt häufiger auf Tal- als auf Bergfahrt. Im ersten Quartal lagen die Erzeugerpreise noch um knapp 20 ct/kg über den Vorjahreswerten. Ab Mitte März setzte jedoch ein kräftiger Preisrückgang aufgrund begrenzter Vermarktungsmöglichkeiten im In- und Ausland ein. Im Juli wurde dann die Vorjahreslinie unterschritten und im letzten Quartal lagen die Erzeugerpreise um 20 cts unter den Werten aus 2002. Im Jahresdurchschnitt erzielten die meldepflichtigen Betriebe in Niederösterreich für Schlachtstiere einen Preis von EUR 2,67/kg Schlachtgewicht. Damit hat sich der Jahresdurchschnitt gegenüber 2002 nicht verändert. Der höchste Preis konnte 2003 mit EUR 2,92 Ende Februar erreicht werden, während die Preise Anfang August mit EUR 2,51 auf ihrem Tiefststand waren. Schwache Nachfrage im Inland, verstärkt durch die für Konsumenten günstigen Schweinefleischpreise, und der starke Euro, der Drittlandgeschäfte schwierig machte, gelten als Ursache für die negative Preisentwicklung.

Erhöht wurde das verfügbare Angebot zusätzlich durch die Auslagerung von Interventionsbeständen und Beständen aus der Sonderankaufsaktion von Rindern über 30 Monaten. Die zu Jahresbeginn eingelagerten 3.570 t Rindfleisch ohne Knochen aus österreichischen Interventionsbeständen konnten bis Ende Juli abverkauft werden. Die österreichischen Bestände aus der Sondermarktstützungsmaßnahme wurden von 438 t bis zum Jahresende auf 400 t reduziert und bis Ende Jänner 2004 ganz abgebaut. Auch EU-weit waren die Lagerbestände an Rindfleisch Ende 2003 weitgehend geleert.

### Kalbinnenankaufsaktion

Gegenstand der Förderung ist die Gewährung von Zuschüssen beim Ankauf von weiblichen Zuchtrindern. Im Rahmen dieser Aktion wurden in Niederösterreich im Jahr 2003 für 1.360 Kalbinnen Ankaufsprämien in der Höhe von EUR 299.040,- ausbezahlt.

### Verbandstätigkeiten

#### Rindermast, Kälbermast und Kälberabsatz

Im vorigen Jahr wurde eine Fachveranstaltung für die NÖ Rindermäster mit den Schwerpunkten Tiergesundheit und Auswirkungen der GAP – Reform auf die Rindfleischproduktion durchgeführt. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde die Vollversammlung des Vereines NÖ Rindermäster abgehalten. An dieser Veranstaltung nahmen ca. 100 Rindermäster teil.

Von Seiten des Verbandes wurden die Interessen der Rindermäster im Rahmen der Umsetzung der GAP-Reform und Entwicklung eines Bundestierschutzgesetzes, sowie in der Umsetzung des TGD Neu und in der Umsetzung des AMA Gütesiegel Neu vertreten. Aktiv mitgearbeitet wurde auch bei der Weiterentwicklung der Österreichischen Rinderbörse.

### Betriebszweigauswertung

Arbeitskreise	Anzahl der Arbeitskreise	Anzahl der Veranstaltungen	Mitglieder der Arbeitskreise	Teilnehmer im Jahr 2003
MK – Fachinformationskreis	8	24		1167
BZA Ochsenmast	1	3	9	21
BZA Rindermast	7	42	80	430
BZA Ferkelproduktion und Schweinemast	11	67	150	820

Quelle: NÖ LLK

### Fütterungsberatung

#### Ringberatung für Milchviehhalter

Im Rahmen von 87 Kursen wurden insgesamt 1.924 Milchviehhalter über die Themen Milchfieber, Management der Spitzenkuh in der Praxis, Grundfutter mit richtigem Kraftfutter ersetzen, Silagemeisterschaft und Maßnahmen zur Verbesserung der Fruchtbarkeit informiert.

#### Vortragstätigkeit und Gruppenberatungen

Im Rahmen von 17 Vorträgen wurden rund 810 Landwirte über die Themen Milchviehfütterung, Rindermast, Schaffütterung, Futterqualität, Futteruntersuchung, Interpretation von Untersuchungsbefunden und Futtermittelrecht informiert. Zusätzlich wurden im Rahmen von Mischtechnikkursen Landwirte über die Herstellung von Fütterungsarzneimitteln auf landwirtschaftlichen Betrieben laut Tierarzneimittelkontrollgesetz geschult. Über 5 LKV-Schulungen und eine ganztägige T-Beraterschulung wurden rund 150 Beraterkollegen schwerpunktmäßig über das Futtermittelrecht und die Futteruntersuchung informiert.

### Seminar der Arbeitsgemeinschaft für Tierernährung und Veredelungswirtschaft

Das 12. Seminar wurde am 20. November 2003 in der NÖ LLK durchgeführt und hatte das Generalthema „Qualitätsfleisch bei Rind und Schwein – Rahmenbedingungen für eine qualitätsorientierte Produktion“ zum Inhalt. Es nahmen 88 Personen teil.

### Futtermittellabor Rosenau

Im abgelaufenen Jahr wurden insgesamt 6.291 Futterproben untersucht. In dieser Probenanzahl sind 2 Wasserproben enthalten.

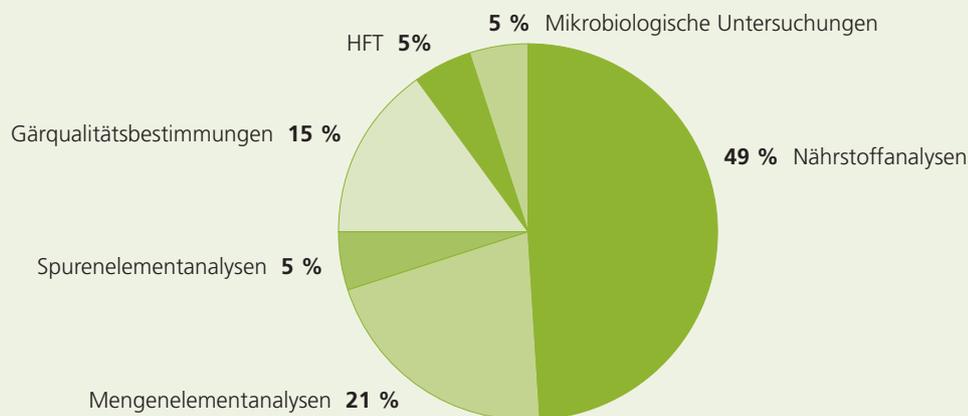
### Untersuchungsaktion – verbilligte Futteranalysen für viehhaltende Betriebe und landwirtschaftliche Fach- und Berufsschulen in Niederösterreich.

#### Aufgliederung des Probenumfangs nach Analysenarten

Anzahl	Art	Veränderung gegenüber 2002
4.765	Nährstoffanalysen	-12,1 %
2.074	Mengenelementanalysen	-18,3 %
536	Spurenelementanalysen	-33,2 %
1.461	Gärqualitätsbestimmungen	+0,1 %
445	Gasanalysen (Hohenheimer Futterwerttest)	+82,4 %
534	Mikrobiologische Untersuchungen	-2,0 %

Quelle: NÖ LLK

#### Aufgliederung des Probenumfangs nach Analysenarten



Quelle: NÖ LLK

Der Rückgang an Nährstoff-, Mengenelement- und Spurenelementanalysen gegenüber 2002 kann mit der extremen Trockenheit und des daraus resultierenden Futtermangels im Erntejahr 2003 erklärt werden.

Im Rahmen der Untersuchungsaktion – verbilligte Futteranalysen für viehhaltende Betriebe und landwirtschaftliche Fach- und Berufsschulen in Niederösterreich wurden 2003 insgesamt 964 Grundfutterproben untersucht. Diese Anzahl an Futterproben bezieht sich auf den Zeitraum Jänner bis Februar sowie September bis Ende Dezember 2003.

### **Mutterkuhhaltung**

Für den Bereich Mutterkuhhaltung wurden im Berichtsjahr 12 Seminare abgehalten. Die Themenschwerpunkte reichten vom Grundlagenwissen über Stallbau bis hin zur Direktvermarktung von Rindfleisch. 339 interessierte Mutterkuhhalter aus Niederösterreich nahmen daran teil.

Die Fachexkursion Mutterkuhhaltung führte im Jänner 2003 in die Schweiz. Zum Thema von der Zucht über die Produktion bis zur Vermarktung wurden landwirtschaftliche Betriebe, Schlacht- und Zerlegebetriebe, sowie Verkaufsstellen bis hin zu Restaurants besichtigt.

### **Alm- und Weidewirtschaft**

web »

Die Vollversammlung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines wurde am 12. April 2003 in Türnitz unter der Leitung von Obmann ÖKR Josef Schrefel und Geschäftsführer Dipl.-Ing. August Bittermann abgehalten. Daran nahmen 120 Almbäuerinnen und -bauern teil. Der Almwandertag am 15. August 2003 auf dem Eibl in Türnitz, die Exkursion zur Österreichischen Almwirtschaftstagung nach Hittisau, Vorarlberg, sowie die NÖ Almfeste und der Internetauftritt auf [www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com) waren weitere Höhepunkte.

### **Künstliche Besamung beim Rind**

In der Rinderbesamung GesmbH ging der Absatz von Samenportionen im Berichtsjahr aufgrund der rückläufigen Kuhzahlen zurück. Das Geschäftsergebnis kann trotzdem als zufrieden stellend bezeichnet werden.

## **3.2.3 Milchwirtschaft**

### **Milchanlieferung – Milchlieferanten – Milchpreis**

Zum 31. Dezember 2003 lieferten 9.604 niederöstr. Lieferanten an sechs zugelassene Molkereien in Niederösterreich, Oberösterreich und im Burgenland. Im Berichtsjahr 2003 wurden von der NÖM AG (3 Zuliefergenossenschaften aus NÖ) 267.332 t (51 %) der in NÖ angelieferten Milch verarbeitet. 38 % bzw. 208.601 t verarbeitete die Berglandmilch Gen.m.b.H. Die Gmundner Milch verarbeitete 30.485 t (6 %) von 751 Lieferanten. 5 % der niederösterreichweit angelieferten Milch hat die 1. Vereinigte Waldviertler Molkereigenossenschaft Waidhofen/Thaya zur weiteren Verarbeitung übernommen. 24 Lieferanten lieferten nach Horitschon (1.101 t) und 9 an die Waldviertler Oberland in Moorbad Harbach. 8 % der gesamten Anlieferung war Biomilch (40.024 t).

### **Milchleistungskontrolle**

Der Landeskontrollverband absolvierte mit 120 Kontrollassistenten ca. 40.000 Betriebsbesuche im Rahmen der Milchleistungsprüfung und betreute 227 Fleischrinderzuchtbetriebe. Insgesamt standen 72.631 Kontrollkühe unter Leistungskontrolle. Die durchschnittliche Milchleistung betrug 6.486 kg Milch bei 4,21 % Fett und 3,45 % Eiweiß. Vorwiegend durch die angespannte Futtersituation konnte nur ein Leistungsfortschritt von 78 kg Milch erzielt werden.

Der LKV erbrachte für die folgende Anzahl an Betrieben Leistungsprüfung bzw. andere Dienstleistungen:

**Tabelle:**

Anzahl	Art
15	Milchschaftbetriebe
9	Milchziegenbetriebe
203	Fleischrinderbetriebe
238	Kalbinnenaufzuchtbetriebe
67	Lämmertätowierbetriebe
11	Mutterkuhbetreuungsbetriebe
49	Erhaltungszuchtbetriebe (Waldviertler Blondvieh)

Quelle: NÖ LLK

Die **Milchqualität** der niederösterreichischen Rohmilch lag ganzjährig im Spitzenfeld von Österreich. 98,32 % wurden in die 1. Qualität eingestuft. Das ausbezahlte Milchgeld betrug EUR 155 Mio. (ohne Grundpreiszuschlag). Der durchschnittliche Milchpreis pro kg angelieferte Milch inkl. Grundpreiszuschlag betrug 29,4 ct. Mit 1. 4. 2003 haben 25 % der niederösterr. Milchlieferanten ihre Abnehmer gewechselt. Die Molkereigenossenschaften Horn und Gmünd lieferten ab 1.4.2003 an die Berglandmilch. Die Lieferanten von Pinzgaumilch (Waidhofen/Ybbs) wechselten zur Gmundner Milch.

Am 4. Dezember 2003 fusionierte die Molkereigenossenschaft Krems – Zwettl mit der MGN (Molkereigenossenschaft Niederösterreich) mit 94,17 %. Die Molkereigenossenschaft Ybbstal wurde liquidiert.

### Qualitätssicherung

Im Rahmen des Eutergesundheitsdienstes (Tiergesundheitsdienst NÖ) wurden 2003 10.875 Viertelgemelksproben bakteriologisch untersucht und 6.668 Behandlungsempfehlungen erarbeitet. Im Herbst 2003 wurde ein Qualitätssicherungsprogramm zur Erhaltung der Eutergesundheit im Rahmen des Tiergesundheitsdienstes NÖ allen Milcherzeugern angeboten. Das Milchlabor in der Bundesanstalt für Milchwirtschaft (AGES) beendete im Dezember 2003 ihre Untersuchungstätigkeit.

### Wasseruntersuchungen

Im Berichtszeitraum wurden 45 Kontrollassistenten als „Wasserberater“ ausgebildet, ein Beratungsleitfaden für Brunnen und Quellen erarbeitet und 1.500 Beratungen vor Ort über eigene Wasserversorgungsanlagen durchgeführt. Daneben wurden in rund 40 Brunnenseminaren in den Bezirken Waidhofen/Ybbs, Scheibbs und Amstetten die Milchlieferanten auf die Bedeutung und Zusammenhänge zwischen Brunnenumfeld, baulichem Zustand und Wasserqualität geschult. Die Erstuntersuchung von Wasserproben auf die bakteriologische Beschaffenheit wurde vom Land NÖ im Rahmen des TGD-NÖ finanziert.

### Betriebszweigauswertung

96 Milcherzeuger haben im Projekt Betriebszweigauswertung Milchproduktion eine exakte Datenerfassung durchgeführt. In 12 Arbeitskreisen wurden die Ergebnisse analysiert um entsprechende betriebliche Entscheidungen optimal treffen zu können. 3 neue Arbeitskreise wurden gegründet. Der durchschnittliche Deckungsbeitrag der Arbeitskreisbetriebe betrug pro Kuh und Jahr EUR 1.587,-. Während die Milchlieferanten im

besseren Viertel EUR 1.917,- erzielten, war der Deckungsbeitrag pro Kuh bei den Milchlieferanten im schwächeren Viertel um EUR 700,- pro Kuh geringer. Im Durchschnitt aller 2.152 ausgewerteten Kühe betrug die verkaufte Milchmenge 6.103 kg.

### Bäuerliche Schulmilchversorgung

Im Kalenderjahr 2003 wurden 132.000 Kinder in NÖ und Wien täglich mit Spezialprodukten von 47 bäuerlichen Schulmilchlieferanten versorgt. In drei Weiterbildungs-tagungen wurden Fragen der Qualitätssicherung, des Marketings sowie Innovationen behandelt. Die Zusammenarbeit mit dem Landesschulrat für NÖ und der Lebensmittelaufsicht war sehr gut.

### Beratungsmaßnahmen

Im Berufswettbewerb Milchwirtschaft wurden in zahlreichen Sprengel- und Bezirksveranstaltungen Jugendliche in allen Fragen der Milchproduktion auf den Landesentscheid vorbereitet. Landessieger wurde Michael Gansch aus Deutschbach 9, Rabenstein.

Die Milchwirtschaftliche Bäuerinnenberatung wurde im 23. Jahr erfolgreich weitergeführt. Über 60 Ortsbäuerinnen und Bezirksbäuerinnen haben das Seminarprogramm des Referats Milchwirtschaft organisiert und durchgeführt.

## 3.2.4 Sonstige tierische Produktion

### Schafzucht

Im Jahr 2003 wurden über 6000 Lämmer erfolgreich an heimische Handelsketten und div. andere Abnehmer vermittelt. Zu Ostern war in Niederösterreich und Wien Kitzfleisch in allen Merkurfilialen gelistet. Insgesamt stand das Jahr 2003 im Zeichen der Umsiedlung des Verbandes von Wien nach St. Pölten und dem Beginn der Fleischleistungsprüfung für Niederösterreich und das nördl. Burgenland durch den NÖ Landeszuchtverband für Schafe und Ziegen. Bei 3 Bewertungen wurden insgesamt 114 männliche Zuchttiere bewertet, davon erreichten 102 Böcke die Zuchtwertklasse IIa oder besser. Bei der Schaf- und Ziegenkäseprüfung anlässlich der Wieselburger Messe konnten die niederösterreich. Schafbauern neben dem Goldenen Kasermandl auch noch weitere Spitzenplätze belegen.

### Pferdezucht

Dem Verband NÖ Pferdezüchter gehören 1.179 Mitglieder an.

#### Pferdezucht in Niederösterreich

Davon:	absolut	relativ
Haflinger	501	43,6 %
Warmblut	479	40,1 %
Noriker	160	12,9 %
Araber	15	1,2 %
Spezialrassen	27	2,2 %
<b>Insgesamt</b>	<b>1.203</b>	<b>100,0 %</b>

Quelle: NÖ LLK

Insgesamt sind 1.919 Zuchtstuten eingetragen, davon allein 952 Haflingerstuten. Der Verband NÖ Pferdezüchter organisierte vom 9. – 10. Mai seine 26. Zentrale Stutbuch-

eintragung in Amstetten. Insgesamt wurden 68 Haflingerstuten und 45 Warmblutstuten zur Bewertung vorgestellt und alle eingetragen.

## **Geflügelwirtschaft**

### **Investitionsförderprogramm 2000–2006**

Hierbei lagen die Investitionsberatungsschwerpunkte in dem Bereich der Alternativgehennenhaltung. In der Alternativgehennenhaltung investierten vor allem Neueinsteiger, welche bestehende Altgebäude noch weiterhin nutzen möchten.

### **Vermarktungsnormen für Eier**

Mit dem Inkrafttreten der Einzeleikennzeichnung mit 1. Jänner 2004, war ein Beratungsschwerpunkt die Information der Eierproduzenten über die einzuhaltenden Bestimmungen. Vor allem die richtige Interpretation der einzuhaltenden Haltungsanforderungen und die ordnungsgemäße Kennzeichnung am Ei führten zu einer erhöhten Beratungsnachfrage.

## **Teichwirtschaft**

### **Absatz- und Preissituation**

Am **Karpfenmarkt** veränderten sich die Erzeugerpreise auf Großhandelsebene mit ca. EUR 1,75/kg netto gegenüber dem Vorjahr kaum. Auch im Bereich der Direktvermarktung blieb das Preisniveau mit EUR 4,40 bis EUR 5,00/kg brutto konstant. Insgesamt war wieder ein starker Trend in Richtung Direktvermarktung feststellbar. Dabei konnte vor allem der Absatz an küchenfertig vorbereiteten Fischen einen Zuwachs verbuchen. Besonders beliebt war wieder das grätenfreie Karpfenfilet.

Die Karpfenernte lag bei etwa 400 t und war damit leicht unterdurchschnittlich.

Es wurden wieder zahlreiche Werbe- und Marketingmaßnahmen für den Waldviertler Karpfen durchgeführt. Das große Abfischfest am Bruneiteich in Heidenreichstein war wieder sehr gut besucht, etwa 3.500 Personen konnten dabei das Schauspiel des Abfischens miterleben.

Die Arbeitsgemeinschaft Biofisch, welche sich mit der Produktion und der Vermarktung von Bio-Fischen befasst, hat sich weiter gut entwickelt. Im sechsten Jahr ihres Bestehens konnten ca. 6 t Bio-Fische am Markt abgesetzt werden, wobei die Nachfrage nach diesen Fischen höher war als das Angebot.

Der **Forellenmarkt** stand auch im Jahr 2003 durch Billigimporte unter Druck. Auf Großhandelsebene wurden importierte Speiseforellen zu Preisen von unter EUR 2,18 angeboten. Die heimischen Forellenzuchtbetriebe haben sich deshalb bemüht, die Direktvermarktung weiter auszubauen. Mit diesem Absatzweg kann eine interessante Marktnische genutzt werden. Die Preise bewegten sich dabei zwischen EUR 5,80 und EUR 7,30/kg brutto.

### **Fischereischädlinge**

Auch im Jahr 2003 waren in den Teichen und Fließgewässern relativ hohe Schäden an den Fischbeständen durch Fischotter, Kormorane und Fischreiher zu verzeichnen.

### **Extreme Trockenheit**

Die extreme Trockenheit im Jahr 2003 führte bei vielen Teichwirtschaftsbetrieben zu erheblichen Problemen. Zahlreiche Teiche hatten wochenlang nur einen sehr geringen

oder gar keinen Wasserzulauf. Außerdem erwärmte sich das Wasser in den Teichen auf bis zu 30 °C, wodurch es zu großen Problemen bei der Sauerstoffversorgung der Fische kam. Die Karpfen überstanden diese Belastungen überraschend gut, es gab nur geringe Ausfälle. Bei Zandern und Maränen waren die Verluste dagegen sehr hoch.

### **Bienenhaltung**

Die Honigernte fiel im Jahr 2003 insgesamt gut aus. Der Absatz des in Niederösterreich produzierten Honigs war bedingt durch den hohen Anteil an Direktvermarktung größtenteils ohne wesentliche Probleme möglich. Die Preise für Honig bewegten sich beim Direktverkauf an die Konsumenten zwischen EUR 5,80 und EUR 7,30/kg, Spezialsorten kosteten bis zu EUR 10,20/kg. Größere Probleme im Gesundheitsbereich bereitete das verstärkte Auftreten der Varroa-Milbe. Auch andere Krankheiten wie z. B. die Faulbrut traten in verstärktem Ausmaß auf. Diese Probleme waren die Hauptursache für zum Teil hohe Verluste an Bienenvölkern im Jahr 2003.

### **Wildtierhaltung**

Die für die landwirtschaftlichen Wildtierhalter wichtigsten gesetzlichen Neuerungen waren die Diskussion zu einem Bundestierschutzgesetz und die Schaffung der Möglichkeit für die Teilnahme der landwirtschaftlichen Wildtierhalter am NÖ Tiergesundheitsdienst.

## **3.2.5 Tiergesundheit und Klassifizierung**

### **Tiergesundheit**

Hauptschwerpunkt im Bereich Tiergesundheit war im Jahr 2003 die Informations- und Vortragstätigkeit bezüglich des Tierarzneimittelkontrollgesetzes und hier im Besonderen die Tiergesundheitsdienstverordnung des „Tiergesundheitsdienst Neu“. Ein wesentlicher Bereich war auch das Tiermaterialengesetz und die NÖ Tierkörperbeseitigungsverordnung. Diese Bereiche haben massive finanzielle Auswirkungen auf die niederösterreichischen Direktvermarkter und Schlachtbetriebe, da die Bundes- und Landeszuschüsse bei der Entsorgung von Tiermaterial mit 1. Jänner 2004 abgeschafft wurden und dies mindestens zu einer Verdreifachung der zu bezahlenden Gebühren führte. Die finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand für die BSE-Testkosten konnte hingegen verlängert werden.

### **Viehvermarktung**

#### **Neue Richtlinie im Rahmen des AMA-Gütesiegel Frischfleisch**

Im Frühjahr 2003 konnte eine Einigung und eine vernünftige Neuregelung im Bereich der landwirtschaftlichen Produktionsbestimmungen des AMA Gütesiegels erreicht werden. Im Rahmen der neuen Richtlinien wurde stärker als bisher auf die Einhaltung der Tierschutzbestimmungen geachtet und auch in anderen Bereichen wie z.B. beim Zukauf von Tieren oder bei der Fütterung einige Klarstellungen vorgenommen.

### **AMA Marketingbeiträge**

Im Laufe des Jahres 2003 wurde bekannt, dass einige Schlachtbetriebe, die von den Bauern einbehaltenen AMA Marketingbeiträge nicht an die AMA Marketing GesmbH abgeführt haben. Diesbezüglich sind einige juristische Verfahren anhängig. Neben den rechtlichen Verfahren wurde auch in verschiedenen Gesprächen versucht, eine Lösung für diese Problematik zu finden, wobei bis Ende des Jahres keine zufrieden stellende Lösung erzielt werden konnte.

### **Nebengebühren und Vorkosten**

Im Berichtsjahr gab es eine Vielzahl an Anfragen von betroffenen Bauern, denen von den Schlachtbetrieben die unterschiedlichsten Vorkosten abgezogen wurden. Die Tierhaltungsberater der Bezirksbauernkammern und die Landwirte wurden davon informiert, dass lediglich Klassifizierungskosten und der AMA Marketingbeitrag in seiner aktuellen Höhe auf den Schlachtabrechnungen abgezogen werden darf. Andere Vorkosten bedürfen einer gesonderten Vereinbarung zwischen Landwirt und Schlachtbetrieb.

### **Servicestelle für Tierproduktion in Niederösterreich (STN) und Österreichische Fleischkontrolle GmbH (ÖFK)**

Ein Schwerpunkt der STN im Berichtsjahr 2003 war die Umsetzung des Pilotversuchs für Rinder in Ruprechtshofen. Am Schlachtbetrieb Vieh- und Fleisch Nord in Ruprechtshofen wurde von der ÖFK in Zusammenarbeit mit der STN ein eigenständiges EDV System für die Klassifizierungsdienste und für die Befunddatenerfassung durch die Tierärzte getestet. Eine der wesentlichen Vorteile dieser neuen Hard- und Software für die Erfassung besteht darin, dass die Geburtsdaten der einzelnen Tiere sofort über die implementierte AMA Rinderdatenbank geprüft werden können. Dies ist vor allem im Hinblick auf notwendige BSE-Tests ein wesentlicher Beitrag zur Qualitätssicherung in diesem Bereich. Weiters hat der Tierarzt auf seinem Bildschirm alle Informationen über das zu untersuchende Schlachttier, vor allem Geburtsdatum und genaue Herkunft des Tieres. Die STN und die ÖFK versuchen nun mit Unterstützung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft diese Hard- und Software auf den österreichischen Schlachtbetrieben zu implementieren.

Außerdem hat im Berichtsjahr einer der größten niederösterreichischen Schweineschlachtbetriebe seinen Betrieb aufgrund von Zahlungsunfähigkeit eingestellt.

### **Zentrale Schweinedatenbank und Tierkennzeichnung**

Mit 1. Oktober 2003 wurde die neue Tierkennzeichnungs- und Registrierungsverordnung erlassen. Diese Verordnung löst die bisherige Tierkennzeichnungsverordnung für Schweine, Schafe und Ziegen ab. In dieser Verordnung wird die Tierkennzeichnung, vor allem von Schweinen, mit entsprechenden Übergangsfristen neu und österreichweit einheitlich geregelt. Weiters enthält diese Verordnung alle wesentlichen Bestimmungen in Bezug auf die zentrale Schweinedatenbank und die damit verbundenen Meldepflichten. Eine zentrale Rolle im Ablauf der Meldungen nehmen die so genannten autorisierten Meldestellen ein. Derartige Meldestellen können Erzeugergemeinschaften, Handelsbetriebe und Schlachtbetriebe, welche am entsprechenden Geschäftsfall beteiligt sind, sein. Derartige Meldestellen sind bereits ab 1. Oktober 2003 meldepflichtig. Die Meldepflichten für alle betroffenen Landwirte beginnen mit 1. April 2004. In zahlreichen Sitzungen und Besprechungen konnte im Wesentlichen eine praxisnahe und praktikable Gesetzesgrundlage geschaffen werden.

### **Veterinärmedizinische Maßnahmen**

Zum Aufgabenbereich der Abteilung Veterinärangelegenheiten zählen Förderungsmaßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Tiergesundheit:

#### **Erhaltung der Seuchenfreiheit**

Die Tierseuchen verursachen fatale Schäden in der Landwirtschaft. Regelmäßige Überwachungsprogramme, deren Kosten den Tierhaltern gefördert werden, schützen den Viehbestand und die wirtschaftliche Grundlage der Landwirte. Durch die Überwachungsprogramme, die das gemeinsame Veterinärrecht der EU vorschreibt, werden Tierseuchen rasch erkannt und getilgt. Die Teilnahme am innergemeinschaftlichen Markt setzt die Freiheit von Tierseuchen voraus.

### **Brucellose, Leukose, IBR/IPV der Rinder**

Im Jahr 2003 wurden in 20 % der Rinderbestände alle Rinder über 2 Jahre auf Brucellose und Leukose untersucht. Bei keinem der untersuchten Rinder konnten diese Krankheiten festgestellt werden. Die IBR/IPV-Untersuchung erfolgt nach einem statistischen Stichprobenschlüssel. Die Kosten für diese Untersuchungen mussten die betroffenen Landwirte tragen. Durch Fördermittel in der Höhe von EUR 226.640,53 wurde das Überwachungsprogramm zur Gänze vom Land Niederösterreich finanziert.

### **Aujeszky'sche Krankheit der Schweine**

Die Blutuntersuchung von 10 % aller Zuchtsauen und aller Zuchteber pro Jahr auf Aujeszky'sche Krankheit (Pseudowut) dient zur raschen Erkennung von Seuchenherden. Nach einem Stichprobenschlüssel wurden in NÖ im Vorjahr ca. 3.200 Zuchtschweine (Sauen und Eber) bei der Schlachtung, im Zuge des innergemeinschaftlichen Verbringens und des Exportes in Drittstaaten untersucht und keine AK-positiven Tiere festgestellt. Damit wird auch die von der EU vorgegebene Untersuchungsfrequenz erfüllt, um als Aujeszky-freie Region zu gelten. Nach Niederösterreich dürfen nur Schweine mit dem gleichen Gesundheitsstatus eingeführt werden. Für das Überwachungsprogramm zahlte das Land Niederösterreich im Vorjahr EUR 18.769,51 und verbesserte damit die Wettbewerbsfähigkeit der niederösterreichischen Schweinehalter.

### **Bovine Spongiforme Enzephalopathie (BSE) der Rinder und Transmissible Spongiforme Enzephalopathie (TSE) der Schafe und Ziegen**

Im Jahr 2003 wurden 40.009 Rinder in Niederösterreich auf BSE und Schafe und Ziegen auf TSE untersucht. Es war kein Krankheitsfall festzustellen.

### **Bekämpfung der Dasselbeulenkrankheit**

Durch die konsequente Bekämpfung der Dasselarven, ein Hautparasit der Rinder, konnten Verluste des Zuchtwertes, der Milch- und Fleischqualität sowie der Rinderhaut vermieden werden. Im Jahr 2003 wurden rund 23.500 Rinder in das Bekämpfungsprogramm eingebunden. Dafür standen EUR 16.644,- an Fördermitteln zur Verfügung.

### **Tollwutbekämpfung**

In den östlichen Bezirken Niederösterreichs wurden die Füchse wie auch schon in den vorhergehenden Jahren durch eine Schluckimpfung (orale Immunisierung) gegen die Wutkrankheit geschützt. Die Auslegung der Impfköder erfolgte in bewährter Weise mittels Flugzeug, wobei das Land die Kosten für die Ausbringung übernommen hat. Pro Quadratkilometer wurden 25 Köder ausgelegt. Die Tollwutbekämpfung wurde im Berichtsjahr mit EUR 21.081,60 vom Land Niederösterreich gefördert. Durch die konsequente Tollwutbekämpfung der letzten Jahre gibt es in Niederösterreich kein Tollwutgeschehen mehr. Die Immunisierung der Füchse in den östlichen Verwaltungsbezirken muss als Barriere zu den Nachbarländern, in denen noch Tollwutfälle auftreten, fortgesetzt werden.

Die Seuchenfreiheit ist ein wesentlicher Beitrag um Schmerzen und Leiden von den Tieren abzuwenden. Jeder Beitrag, der als Förderung ausgegeben wird, erspart den Landwirten ein Vielfaches an wirtschaftlichen Schäden.

## NÖ Tiergesundheitsdienst

Der Tiergesundheitsdienst wurde durch das Tierarzneimittelkontrollgesetz und die daraus resultierende Tiergesundheitsdienst-Verordnung österreichweit auf eine neue einheitliche gesetzliche Basis gestellt. Daher musste auch der NÖ Tiergesundheitsdienst adaptiert werden und die Vereinsstatuten an die neuen gesetzlichen Vorgaben angepasst werden. Ende 2003 sind bereits wieder 6.500 Landwirte und 235 Tierärzte dem „neuen“ Tiergesundheitsdienst beigetreten.

Die Produktion tierischer Lebensmittel hat in Österreich einen sehr hohen Standard erreicht. Um dieses Niveau halten zu können, ist ein System von schlagkräftigen Qualitätssicherungsmaßnahmen im Rahmen des Tiergesundheitsdienstes notwendig.

Die angeführten Programme des Tiergesundheitsdienstes wurden 2003 mit EUR 171.333,- vom Land Niederösterreich gefördert. Nähere Informationen zum Tiergesundheitsdienst sind auf der Homepage unter [www.noe-tgd.at](http://www.noe-tgd.at) zu finden.



## Programme des NÖ Tiergesundheitsdienstes

### Eutergesundheitsdienst

Der NÖ Tiergesundheitsdienst fördert Maßnahmen zur Vorbeugung und Sanierung von Euterkrankheiten. Nur durch gesunde Euter kann qualitativ erstklassige Rohmilch erzeugt werden, die in hochwertige Produkte weiter verarbeitet wird.

Innerhalb des Eutergesundheitsdienstes werden jedes Jahr Schwerpunktprojekte gesetzt, mit dem Ziel, die Milchqualität zu verbessern.

2003 wurden Milchproben von rund 10.600 Kühen bakteriologisch untersucht. Die Auswertung der Proben ermöglicht eine gezielte Behandlung.

Sauberes Wasser ist eine weitere Voraussetzung für eine qualitativ hochwertige Milcherzeugung. Bei der Niederösterreichischen Umweltschutzanstalt kann jeder Milcherzeugerbetrieb im Rahmen eines mehrjährigen Aktionsprogramms seine hauseigene Wasserversorgungsanlage kostenlos untersuchen lassen, ob sie der Milchhygieneverordnung entspricht. Bis Ende 2004 sind Untersuchungen in 2.500 landwirtschaftlichen Betrieben vorgesehen. Die Kosten von EUR 59,- je Untersuchung werden vom Land Niederösterreich getragen.

### Bekämpfung der Bovinen Virusdiarrhoe (BVD)

Die BVD ist eine weit verbreitete Viruskrankheit der Rinder, die Schäden zwischen EUR 5,- bis 20,- pro Rind einer Herde verursacht. Verseuchte Herden in denen sich sogenannte Virusstreuer befinden, haben mit Durchfall- und Lungenerkrankungen, Euterentzündungen, Umrindern, Verwerfen sowie Nachgeburtverhalten zu kämpfen.

Virusstreuer sind chronisch kranke Rinder mit defektem Immunsystem, die das Virus lebenslänglich in großen Mengen ausscheiden. Sie sind die Hauptüberträger der BVD-Krankheit. Um die Herden von der Krankheit zu befreien, müssen die Virusstreuer erkannt und ausgeschieden werden.

Der Niederösterreichische Tiergesundheitsdienst hat deshalb im Herbst 1996 ein freiwilliges Bekämpfungsprogramm begonnen. Um möglichst viele Rinder haltende Betriebe in die BVD-Bekämpfung einzubinden, wurde im Jahr 2003 ein gefördertes

Aktionsprogramm für Nichtzuchtbetriebe durchgeführt. Dadurch konnten einerseits weitere 347 Virusträger erkannt und ausgemerzt werden, andererseits bereits insgesamt 3.201 Betriebe zertifiziert werden.

Die Kosten für die Laboruntersuchungen werden für die Mitglieder vom Tiergesundheitsdienst übernommen. Das TGD-Labor in Herzogenburg hat im Berichtsjahr 16.667 Tankmilchproben, 42.197 Einzelkuhgemelke und 21.260 Blutproben untersucht.

Durch die Teilnahme fast aller Rinderhalter am BVD-Bekämpfungsprogramm wird das Infektionsrisiko in absehbarer Zeit so weit minimiert sein, dass Neuinfektionen nicht mehr vorkommen.

### **Überwachung und Bekämpfung der Progressiven Rhinitis Atrophicans (PAR) des Schweines**

Die PAR ist eine weltweit verbreitete Infektionskrankheit der Schweine, deren Bekämpfung das Wohlbefinden der Tiere und den wirtschaftlichen Erfolg der Schweinehaltung sicherstellt. Auf Grund der Untersuchungsergebnisse hat ein Großteil der teilnehmenden Betriebe einen PAR-unverdächtigen Status erreicht.

### **Maedi/Visna-Bekämpfung der Schafe und Bekämpfung der Caprinen Arthritis-Ezephalitis der Ziegen**

Der Krankheitserreger verursacht chronische und unheilbare Krankheitserscheinungen bei Schafen und Ziegen. Deshalb hat der NÖ Tiergesundheitsdienst die anfallenden Untersuchungskosten zur Hälfte gefördert.

### **Parasitenbekämpfung**

Die Entdasselungsaktion der Rinder wurde 2003 genutzt, um gleichzeitig eine umfangreiche Parasitenbekämpfung (Magen-, Darm- und Lungenwürmer, Räummilben etc.) durchzuführen. 23.500 Rinder wurden in die Behandlung einbezogen.

Zusätzlich wurde für jedes im Herbst 2003 entwurmt Rind ein Kostenzuschuss von EUR 2,- gewährt.

### **Bekämpfung von Fischkrankheiten**

Die Produktionsmenge an Nutzfischen (Forellen, Karpfen, u. a.) in Niederösterreich betrug im Jahr 2003 zirka 900 t. (Quelle: NÖ Landwirtschaftskammer). Für den Bereich Aquakultur (Teichwirtschaften und Forellenzuchten sowie landesweite Untersuchungen) erfolgt seit dem Jahr 1998 ein Betreuungsprogramm als Fachabteilung Fischgesundheitsdienst des NÖ Tiergesundheitsdienstes.

Vor allem für die professionellen Zuchtanstalten hat sich diese Einrichtung bewährt, da diese die Spitze einer Produktionspyramide darstellt. Mit Stand 12/2003 wurden in Niederösterreich 6 Zuchtbetriebe für Besatz- und/oder Speisesalmoniden, darunter auch die einzige Binnenlachszeit Österreichs, eine Edelkrebszucht sowie die 11 größten Karpfenteichwirtschaften Niederösterreichs (Jahresproduktionsanteil > 95 %) in den ÖTGD übernommen und werden nun regelmäßig tierärztlich betreut.

Das derzeitige Programm des NÖ Fischgesundheitsdienstes umfasst veterinärmedizinische Untersuchungen sowie chemische und physikalische Wasseranalysen. Weiters werden für jeden Betrieb individuelle Vorsorgeprogramme zur Vermeidung eventueller Krankheiten während der kritischen Zeit des Umsetzens und Überwinterns durchgeführt.

Ein seit 1999 laufendes Impfschutzprogramm gegen die in der Karpfenproduktion gefürchtete Viruserkrankung SVC (Spring viraemia of carp) wurde bereits mehrfach auf internationalen Fachtagungen präsentiert.

### Ausblick

Ein konsequentes Tierseuchen-Überwachungssystem ist vor allem im Hinblick auf die EU-Osterweiterung von eminenter Bedeutung. Die Einbindung der Landwirtschaft in einen gut funktionierenden Tiergesundheitsdienst sichert durch regelmäßige tierärztliche Betriebsbesuche sowohl den hohen Standard der Tiergesundheit in niederösterreichischen Betrieben, als auch die bestmögliche Überwachung der tierischen Lebensmittelproduktion. Es gilt, den Wettbewerbsvorteil, den sich niederösterreichische Landwirte über Jahre hinweg erarbeitet haben, auch in Zukunft zu erhalten.

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Veterinärangelegenheiten beim Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005 DW 12754

Internet: [www.noel.gv.at/service/lf/lf5/veterinaerwesen.htm](http://www.noel.gv.at/service/lf/lf5/veterinaerwesen.htm)

Email: [post.lf5@noel.gv.at](mailto:post.lf5@noel.gv.at)

« web

« e-mail



Quelle: AMA

### 3.3 Forstliche Produktion

#### 3.3.1 Preise

Blochholzpreise in EUR/fm, Fi/Ta, Media 2b, ab Straße,  
gewogenes Mittel aus Groß- und Kleinwald:

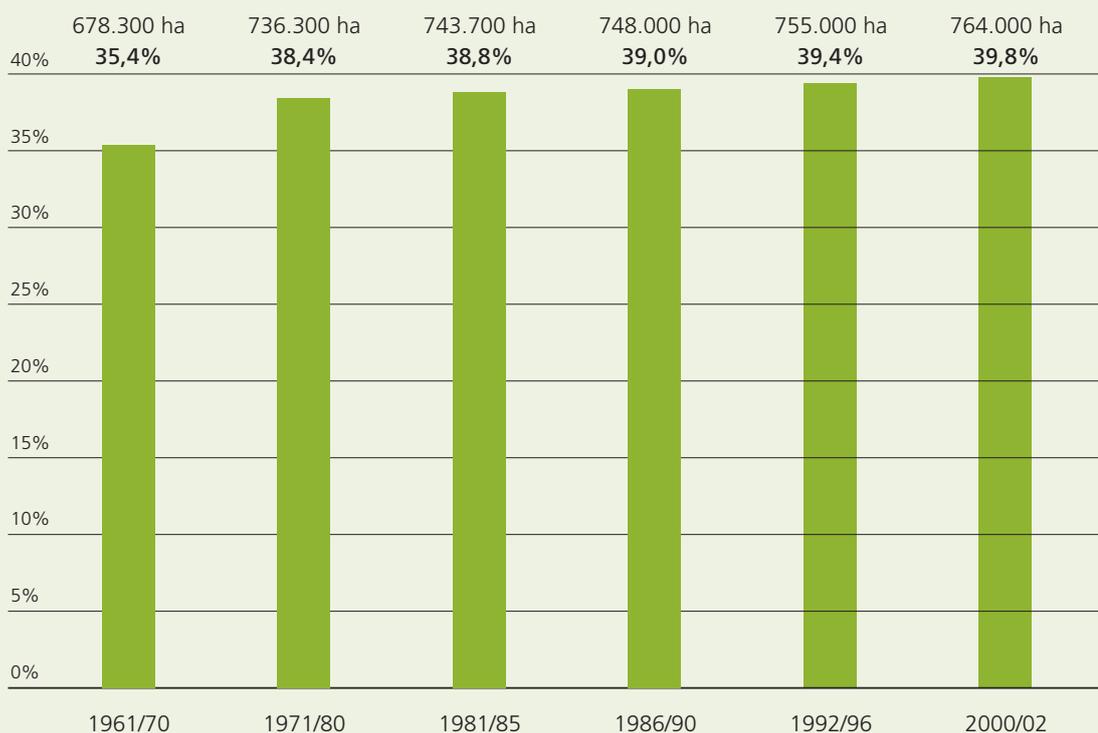
Quartal	2002	2003	2003:02 in %
1.Quartal	73,00	73,00	-
2.Quartal	73,00	70,00	- 4,1
3.Quartal	73,67	65,33	- 11,3
4.Quartal	75,00	64,00	- 14,7

#### 3.3.2 Ergebnisse der österreichischen Waldinventur 2000/2002

##### Waldfläche

Die Waldfläche hat im Vergleich zur letzten Erhebungsperiode 1992/96 um 7.000 ha zugenommen und beträgt zur Zeit 764.000 ha oder 39,8 % der Landesfläche.

##### Waldflächendynamik NÖ (Inventurperiode, Bewaldungsprozent)



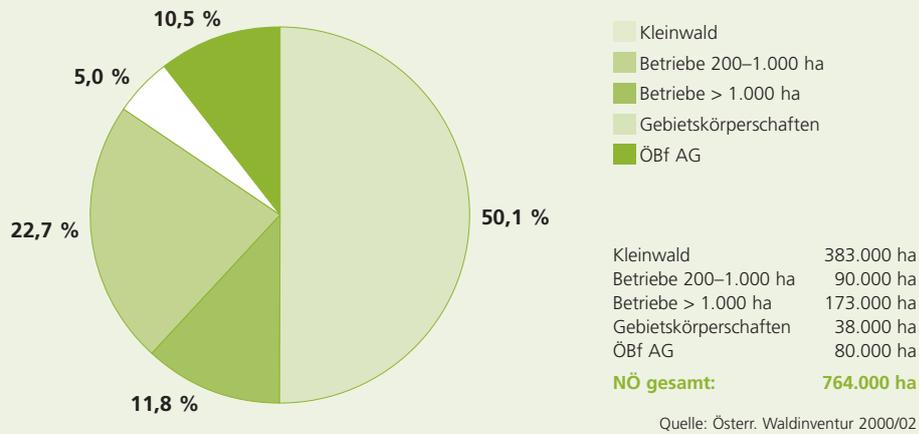
Quelle: ÖWI 2000/02

##### Eigentumsverhältnisse

Die Hälfte des Waldes (50,1 % oder 383.000 ha) werden von Betrieben mit einer Größe unter 200 ha bewirtschaftet, 39,4 % oder 301.000 ha sind beförsterte Betriebe und Gebietskörperschaften und 10,5 % oder 80.000 ha sind im Besitz der ÖBf AG.

Die Veränderungen zwischen den beiden letzten Inventurperioden sind ausgesprochen gering und erfolgten beim Kleinwald.

### Waldflächenverteilung in Niederösterreich



### Bewirtschaftungsformen

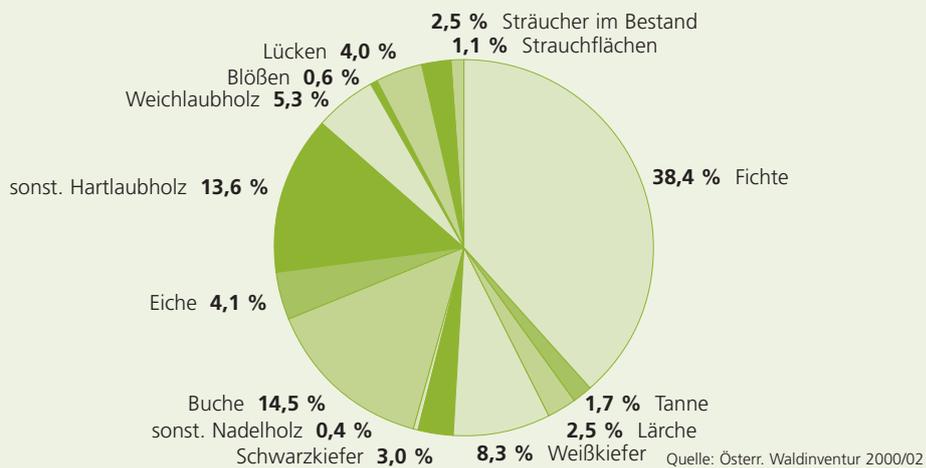
95,3 % der Waldfläche Niederösterreichs ist bewirtschafteter Wald und nur 2,4 % oder 18.000 ha sind der Kategorie Schutzwald außer Ertrag zuzuordnen. Insgesamt stocken 216,8 Mio. Vfm in den Wäldern, was einem Vorrat von rd. 298 fm/ha entspricht. Dieser Vorrat wächst weiter, da landesweit im Durchschnitt einem Zuwachs von 8,9 fm/ha eine Nutzungsmenge von ca. 5,6 fm/ha gegenübersteht. Es werden also nur rd. 63 % des jährlichen Zuwachses genutzt.

### Baumartenverteilung

Nadelholz ist mit mehr als der Hälfte der Waldfläche immer noch die bedeutendste Waldform in NÖ. Die wichtigste Baumart ist die Fichte mit 38,4 % Anteil, gefolgt von der Rotbuche, sonstigem Laubholz wie Esche und Ahorn und an der 4. Stelle die Weißkiefer.

Die Veränderung gegenüber der Inventurperiode 1992/96 zur Inventurperiode 2000/2002 zeigt einen Flächenverlust für die Nadelhölzer von 12.000 ha während der Laubholzanteil um ca. 13.000 ha zugenommen hat. Dieser Trend dürfte auch im Zusammenhang mit den Aufforstungen nach den katastrophalen Borkenkäferschäden zu sehen sein. Die größten Zuwächse verzeichnet dabei die Kategorie „Sonstiges Hartlaub“ (Esche, Ahorn...) mit beinahe + 11 % und die Buche mit + 3 %.

### Baumartenverteilung in Niederösterreich

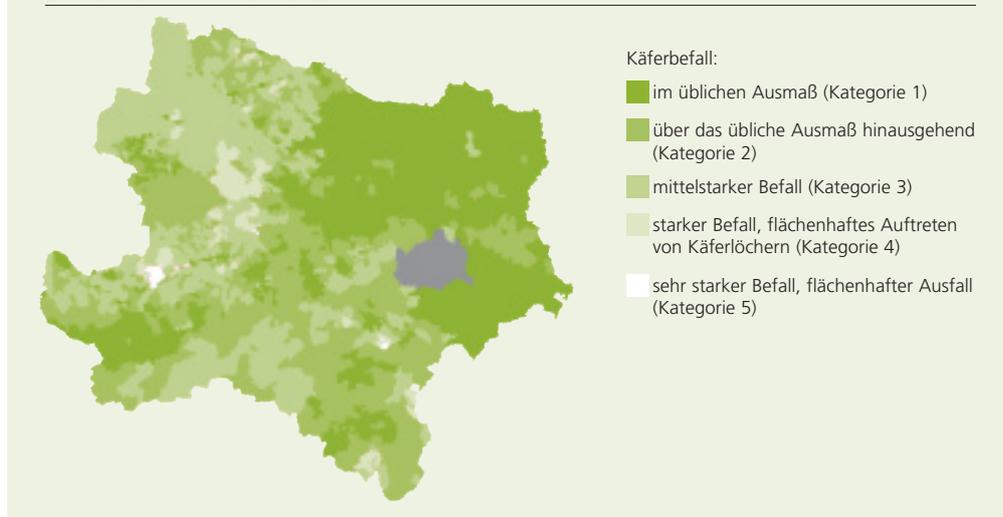


### 3.3.3 Allgemeiner Waldzustand

#### Borkenkäfer

Die in den letzten Jahren deutlich beruhigte Borkenkäfersituation in den Nadelholzbeständen verschlechterte sich 2003. Die Schadholzsumme 2003 erhöhte sich von ca. 100.000 fm im Vorjahr auf ca. 550.000 fm.

#### Borkenkäferintensität 2003



Die Vorlage von Fangbäumen konnte aufgrund der Knappheit an Förderungsmittel im Jahr 2003 nicht gefördert werden. Im Jahr 2004 wird dies aber wieder möglich sein. 2003 wurde zur Verhinderung von Massenvermehrungen der Borkenkäfer das Mulchen und Verhacken von käferbefallenem Ast- und Wipfelmaterial aus Nationalen Mitteln gefördert.

#### Eichenprozessionsspinner

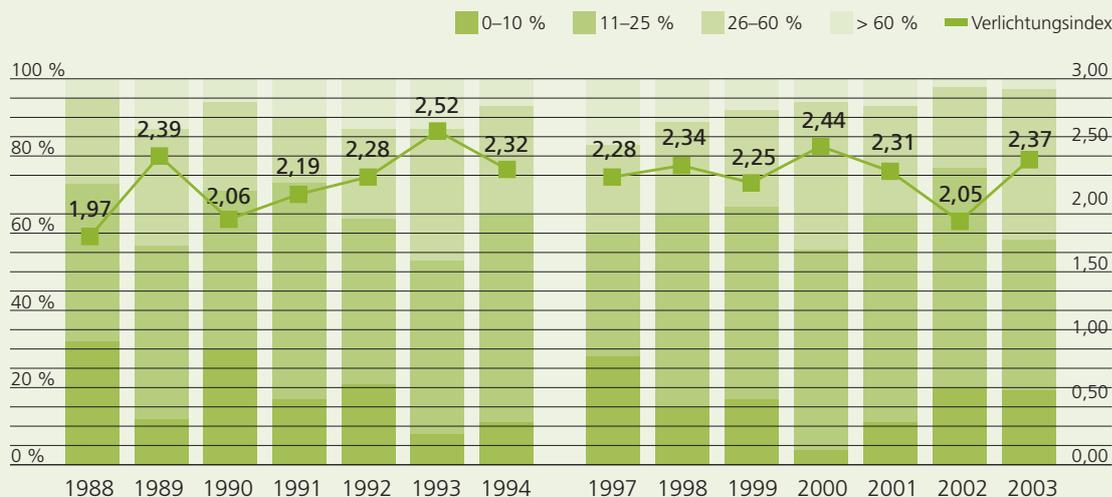
Massenvermehrung der Schmetterlingsart „Eichenprozessionsspinner“ im Hochleithenwald. Bereits das 5. Jahr wurde im gesamten Waldgebiet des Hochleithenwaldes ein überdurchschnittlich hohes Vorkommen dieser Schmetterlingsart festgestellt. Dauerhafte Schäden an den befallenen Eichen sind nicht feststellbar, da nur das Laub befallen wird. Jedoch haben die ausgewachsenen Raupen Nesselhaare, die sie aktiv schleudern können und die bei Berührung mit der menschlichen Haut schmerzhafte Ausschläge verursachen können.

#### Eichenzustandsinventur 2003

Der Kronenzustand der Eiche hat sich aufgrund des niederschlagsarmen Jahres gegenüber 2002 wieder deutlich verschlechtert. Mehr als 1/3 der Eichen in NÖ sind deutlich verlichtet (starker Blattverlust). 2003 sind insgesamt 199 Eichen angesprochen worden. Der durchschnittliche Verlichtungsindex von 2,37 ist deutlich schlechter als im Vorjahr (drittschlechtestes Ergebnis seit 1988). Die Klasse 3 und Klasse 5 haben zu Lasten der Klasse 2 zugelegt. 8 Eichen sind abgestorben.

Probleme für die Forstwirtschaft ergeben sich zunehmend aus der Etablierung von importierten Schadorganismen, deren Auswirkungen auf die heimischen Wälder nicht eindeutig definierbar ist. Als Beispiele für neue – möglicherweise waldschädigende – sind folgende anzuführen:

## Eichenverlichtungserhebung NÖ (Verteilung der Verlichtungsklassen)

**Pilzbekämpfung in Hollenstein/Ybbs**

Im Ortsgebiet von Hollenstein/Ybbs wird das Auftreten eines Kiefern Schädlings *Mycosphaerella daernessii* (EU Quarantänepilz) seit dem Jahre 2000 bekämpft. Nach Säuberungen im Winter 2000 wurden von September 2001 bis Oktober 2002 3 Sporenfallen zur Dokumentation eines allfälligen Sporenfluges installiert. Leider wurden Sporen des Pilzes festgestellt, sodass im Berichtsjahr weitere Bekämpfungsmaßnahmen durchgeführt wurden.

**Kiefertriebsterben**

Im gesamten Schwarzkieferbereich von Gänserndorf über die Thermenlinie bis zum Steinfeld/NK kam es zu einer deutlichen Ausweitung der Triebsschäden an Schwarzkiefer. Die Symptome gehen von einem vereinzelt bis flächigen Absterben der Bäume.

**Feuerbrand**

2003 konnte an 182 Stellen in NÖ positive Fälle des Feuerbrandes nachgewiesen werden.

**Salzschäden**

Salzschäden entlang Waldviertler Bundesstraßen sind weiterhin aktuell. Insgesamt sind 32 Stellen bekannt, an denen Waldschäden vorliegen. An mindestens 13 Stellen ist auf Grund der Flächengröße Handlungsbedarf der Forstbehörde gegeben.

Seit 2002 sind bei allen Salzschäden die örtlich zuständigen Bauabteilungen Ansprechpartner für Beerntungskosten, Projektierung und Umsetzung von Maßnahmen. Seitens der Gruppe Straße wurden bereits einige Entschädigungen ausbezahlt.

**Förderung Forstschutz im Rahmen des Programms Ländliche Entwicklung 2003**

Code	Sparte	Förderung je Sparte in EUR
2.1.0.7	Eichenentmistung	38.091,25
2.1.0.9	Ameisenschutz	540,00
2.1.1.0	Vogelschutz	2.079,00
2.1.1.1	Höhlenbäume	162.400,00
2.1.1.2	Totholz	37.300,00
	<b>Förderungssumme Forstschutz 2003</b>	<b>240.410,25</b>

Weiters wurde zur Verhinderung von Borkenkäfermassenvermehrungen das Mulchen und Verhacken von käferbefallenem Ast- und Stammmaterial mit einer Gesamtsumme von EUR 208.000,- gefördert.

### 3.3.4 Forstaufschließung

#### Planung neuer Forststraßen

2003 wurden ca. 170 Projekte mit einer Gesamtlänge von ca. 140 km in der Natur fixiert, vermessen und der Behörde angezeigt. In dieser Zahl sind neben Förderungsprojekten (120 km) auch jene Bauvorhaben enthalten, bei denen als „Bürgerservice“ die Projektierung und die Bauaufsicht durch den Landesforstdienst durchgeführt wurde.

Das Bauprogramm 2003 umfasst ca. 450 Projekte, welche mit folgenden Förderungsmitteln (in EUR) unterstützt wurden:

Tabelle:

	EU-kofinanzierte Projekte	National geförderte Projekte
EU-Mittel	EUR 655.000,-	
Bundesmittel	EUR 393.000,-	EUR 124.000,-
Landesmittel	EUR 262.000,-	EUR 168.000,-
<b>Summe</b>	<b>EUR 1,310.000,-</b>	<b>EUR 292.000,-</b>

**Überprüfung der technischen Durchführung und Abrechnung** von geförderten Forststraßen: 2003 wurden 140 Projekte mit ca. 145 km Länge abgerechnet. Das entspricht einem Bauvolumen von EUR 3,5 Mio. und einem durchschnittlichen Laufmeterpreis von EUR 24,-.

Vom **Technischen Prüfdienst** des Landes NÖ wurden im Berichtsjahr 16 Projekte aus dem Gesamtvolumen von 170 Projekten überprüft. Das entspricht 9 % der Projekte die 2003 für eine Teilauszahlung vorgesehen wurden. Im Jahr 2003 wurden aufgrund dieser Überprüfungen keine Mängel beanstandet, und daher auch keine Sanktionen ausgesprochen.

### 3.3.5 Landesforstgärten

Die Forstpflanzenabgabe ist gegenüber dem Vorjahr um 10 % gefallen. Der anhaltende Negativtrend der letzten Jahre beim Laubholz hält weiter an. Bei der Abgabe der Nadelhölzer gab es einen geringfügigen Rückgang. Beim Laubholz wurden 100.000 Stück Forstpflanzen und beim Nadelholz 950.000 Stück Forstpflanzen abgegeben. Die Fichte hält nach wie vor ihre dominante Stellung und liegt bei ca. 600.000 Stück.

Der Grund für den hohen Fi-Absatz liegt an der Nichtinanspruchnahme der geänderten Förderungsrichtlinien im Rahmen der ländlichen Entwicklung. Die Richtlinie ist nur schwer in der Praxis umzusetzen.

Das Jahr 2003 war seit langem wieder ein ausgesprochen gutes Samenjahr, wobei vor allem die Fichtensamenvorräte aufgefüllt wurden. Ansonsten wurde anderes geeignetes heimisches Saatgut geerntet (besonders Stieleiche, Rotbuche, Schwarzerle, Weißtanne). Die Schaffung einer längerfristigen Saatgutreserve war möglich.

### 3.3.6 Waldbauliche Maßnahmen

- Umsetzung der Förderungsprogramme gemäß EU-Verordnung 1257. Die Abteilung Forstwirtschaft hat dabei einerseits die Rolle der Bewilligungsstelle für die Förderung der Wiederaufforstung nach Katastrophen, andererseits erfolgt eine Koordinierung der Förderungsberatung mit den Forstabteilungen der Bezirkshauptmannschaften.
- Koordinierung der gemeinsamen Beratung der waldbaulichen Förderung mit der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer.
- Förderung der Wiederaufforstung von Katastrophenflächen nach Borkenkäfer-, Pilz-, Sturm- sowie Schneebruchschäden mit ca. EUR 78.500,- EU-, Bundes- und Landesmitteln.
- Durchführung und Betreuung von Regionalprojekten in Hochlagen und im Schutzwaldbereich und Sanierung bzw. Pflege von Windschutzanlagen schwerpunktmäßig im sommerwarmen Osten Niederösterreichs. Es wurden ca. EUR 150.000,- an EU, Bundes- und Landesmitteln vergeben.
- 36 Neubewaldungsprojekte nach § 18 (3) FG 1975 mit insgesamt ca. EUR 42.000,- gefördert – Gesamtfläche ca. 70 ha; 2 Projekte wurde neu erstellt, 2 Projekte wurden kollaudiert.
- Förderung von Einzelschutzmaßnahmen zur Mischwaldbegründung aus Mitteln des NÖ Landesjagdverbandes.
- Wiederholungsaufnahmen des Verjüngungskontrollzaunnetzes.
- Kontrolle von Forstgärten gem. Forstlichem Vermehrungsgutgesetz 1996.
- Mitarbeit im Fachbeirat und Koordinationskreis sowie an diversen fondsinternen Informationsveranstaltungen des Landschaftsfonds (LAFO)
- Abwicklung von Förderungsprojekten im Rahmen des Arbeitskreises „Wald“. Neben diversen Einzelprojekten wurden insbesondere die Schwerpunkte „Birkwild-Biotop-Verbesserung im Waldviertel“, „Standortsverbesserung degradierter Waldstandorte durch Weißtannen-Unterbau“, „Holzrückung mit Pferden“, „Waldrandgestaltung, Rückbringung und Förderung seltener Baumarten“ und „Musterprojekte für Laubwaldpflege“ weitergeführt.
- Im Zuge der Beratungstätigkeit wurde die Broschüre „Laubholz – Der richtige weg zum Erfolg“ herausgebracht. Diese Broschüre enthält wichtige Informationen zur Pflege von Laubwaldbeständen mit der Zielsetzung der Wertholzproduktion

### 3.3.7 Forstliche Aufklärung und Beratung

Im Rahmen der Berufsausbildung konnten 2003 in Niederösterreich 95 Kandidaten die Forstfacharbeiterprüfung sowie 37 Kandidaten die Forstwirtschaftsmeisterprüfung erfolgreich ablegen. An 14 Waldarbeitswettbewerben beteiligten sich 437 Teilnehmer.

### 3.3.8 Waldwirtschaftsgemeinschaften

Per Ende 2003 bestehen 69 Waldwirtschaftsgemeinschaften mit insgesamt 4.568 Waldbesitzern als Mitglieder und einer Waldfläche von rd. 203.000 ha.

Im EU-Jahr 2003 wurden für Waldwirtschaftsgemeinschaften insgesamt EUR 777.000,- ausgegeben.

Der NÖ Waldverband ist die Dachorganisation aller Waldwirtschaftsgemeinschaften und vertritt gebündelt deren Interessen.

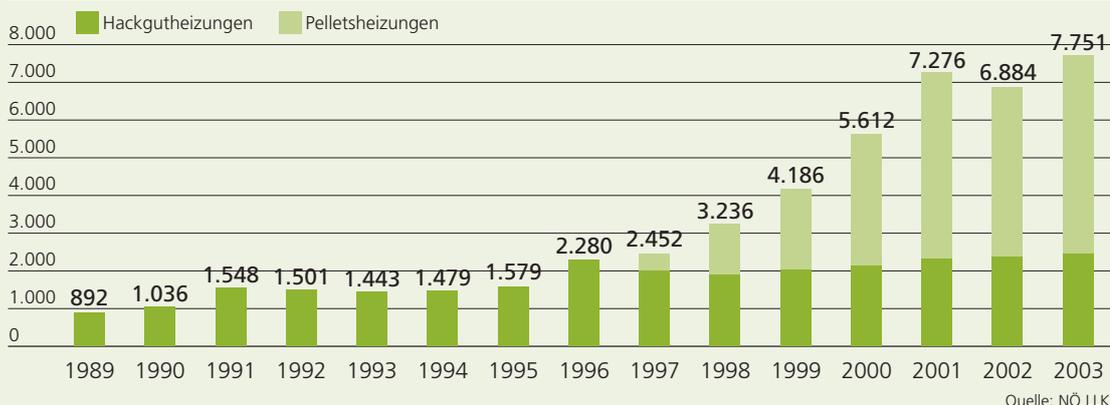
### 3.3.9 Holz und Energie

Im Jahr 2003 hat sich der positive Trend zu den modernen Holzheizungen eindeutig fortgesetzt. Die Gesamtentwicklung der letzten 15 Jahre – österreichweit - ist in der folgenden Tabelle dargestellt; ein Viertel davon ist in NÖ installiert.

#### Anzahl der Hackschnitzel- und Pelletsheizungen, österreichweit, drei Leistungskategorien, 1988–2003

Jahr	1989–1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	Summe Anzahl	Leistung MW
Kleinanlagen (bis 100 kW)	11.758	2.452	3.236	4.186	5.615	7.276	6.884	7.751	49.158	1.621 MW
davon Pellets-ZH		425	1.323	2.128	3.466	4.932	4.492	5.193	21.959	
Mittlere Anlagengrößen (über 100 bis 1000 kW)	1.286	256	280	159	223	301	223	332	3.060	857 MW
Großanlagen (über 1 MW)	160	45	50	42	27	54	26	36	440	1.096 MW
<b>Gesamtanzahl</b>	<b>13.204</b>	<b>2.753</b>	<b>3.566</b>	<b>4.387</b>	<b>5.865</b>	<b>7.631</b>	<b>7.133</b>	<b>8.119</b>	<b>52.658</b>	<b>3.574 MW</b>

#### Neuanlagen pro Jahr



Um das vorgegebene Ziel der EU-RL 2001/77/EG betreffend Förderung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern von 78,1 % in Österreich zu erreichen ist der Ausbau von Biomasse und Biogas besonders wichtig. Entsprechende Einspeisetarife für Ökostromanlagen bieten den Landwirten über den klassischen Bereich der Urproduktion und Veredelung hinausgehende zusätzliche Einkommensmöglichkeiten.

In einem 5-tägigen Biogasanlagenbetreiberkurs wurden über 70 Personen umfassend geschult. 18 Biogas-Blockheizkraftwerke sind mit einer Leistung von 866 kW in Betrieb; 25 sind mit einer Leistung von 5.200 kW bewilligt worden.

Mehr Informationen zum Thema Energie bietet auch der NÖ Energiebericht, im [Internet unter \*\*www.noel.gv.at/service/bd/bd1/Energie/Energiebericht.htm\*\*](http://www.noel.gv.at/service/bd/bd1/Energie/Energiebericht.htm) zum Herunterladen.

### 3.4 Zusammenfassung

Im Jahr 2003 wurde in Niederösterreich die Gesamtanbaufläche bei Getreide (rund 417.000 ha) geringfügig eingeschränkt. Starke Flächenreduktionen fanden aufgrund massiver Auswinterungsschäden bei Wintergetreide statt. Neben Triticale wurde vor allem der Anbau von Körnermais (incl. CCM) stark forciert. Die fehlenden Niederschläge über die gesamte Vegetationsperiode führten bei nahezu allen Kulturen zu teilweise erheblichen ertraglichen Einbußen. Der Anbau von Eiweißpflanzen nahm gegenüber dem Vorjahr zu, der Anbau von Ölfrüchten wurde weiter eingeschränkt. Geringere Erzeugungsmengen waren auch bei Zuckerrüben, Kartoffeln sowie im Futterbau zu verzeichnen. Die Anbauflächen im Gemüsebau zeigen eine leicht steigende Tendenz. Aufgrund der extremen Wettersituation kam es zu einem stark schwankenden Angebots- und Preisverlauf. Die Weinernte lag mengenmäßig leicht unter dem Vorjahresniveau, fiel qualitativ aber sehr gut aus. Erfreuliche Ergebnisse wurden im Obstbau erzielt, sowohl die Ertrags- als auch die Preissituation war zufriedenstellend. Der Trend zur biologischen Wirtschaftsweise setzte sich fort. Insbesondere im Ackerbau und Obstbau war ein eindeutiger Zuwachs zu erkennen.

Die Tierhaltung nimmt in der niederösterreichischen Landwirtschaft eine bedeutende Stellung ein. Der Rindermarkt befand sich 2003 auf Tal- und Bergfahrt, im Jahresdurchschnitt lag der Erzeugerpreis auf Vorjahresniveau. In der Milcherzeugung gingen die Erzeugerpreise, die bereits 2002 deutlich nachgegeben hatten, weiter zurück. Die Bilanz für das Schweinejahr 2003 fiel ebenfalls schwächer aus.

Mit rund 40 % Anteil an der Landesfläche leistet der Wald in Niederösterreich einen wesentlichen Beitrag zu den bäuerlichen Einkommen (rund 37.000 Betriebe) und auch einen beachtlichen Beitrag zur Beschäftigung. Der Einschlag (2,980 Mio. efm) wurde um rund 7% erhöht. Die Blochholzpreise blieben gegenüber dem Vorjahr etwa auf gleichem Niveau.



Quelle: BMIFUW

## 4 Die Soziale Lage



Quelle: BMFLUW/UBA/Gröger

## 4.1 Einleitung

Als gesetzliche Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung der Bauern in Österreich betreut die Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB) allein in Niederösterreich mehr als 82.000 Versicherte und mitversicherte Angehörige.

Die Bäuerinnen und Bauern haben somit für alle Belange in diesem Bereich einen Ansprechpartner, nämlich die SVB. Daher ist es möglich, den bäuerlichen Versicherten eine spartenübergreifende Betreuung anzubieten.

Das Angebot der individuellen Beratung bei den Sprechtagen der SVB wird von den Versicherten gerne in Anspruch genommen. Die starke Nachfrage, nämlich mehr als 32.100 durchgeführte Beratungen im Jahr 2003, an 52 Sprechtagsstellen in Niederösterreich bestätigt, dass es sich hier um ein wichtiges Service handelt.

Im Vordergrund steht nicht nur die Gewährung von Leistungen nach Eintritt eines Versicherungsfalles, sondern die SVB legt seit Jahren auch besonderes Augenmerk auf die Prävention. So wurden im Jahr 2003 in Niederösterreich 1.289 Betriebsbesuche der Sicherheitsberater durchgeführt. Auch die SVB-Gesundheitsförderung mit Projekten wie „Sicherheit für Bauernkinder“, „Gesund und sicher im Alter“, „Schlank-Fit-Gesund“ und die Gesundheitsaktivwochen entsprechen voll auch den Anforderungen der offiziellen Gesundheitsförderungs politik.

Nach einer Krankheit oder einem Unfall sind oft Rehabilitationsmaßnahmen notwendig, um den Bauern einen Wiedereinstieg in ihren Beruf zu ermöglichen und sie dabei bestmöglich zu unterstützen. Die Rehabilitationsberater der SVB haben in diesem Zusammenhang im Jahr 2003 in Niederösterreich insgesamt 405 Spitalsbesuche und 572 Haus- und Betriebsbesuche durchgeführt.

## 4.2 Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung

### 4.2.1 Krankenversicherung

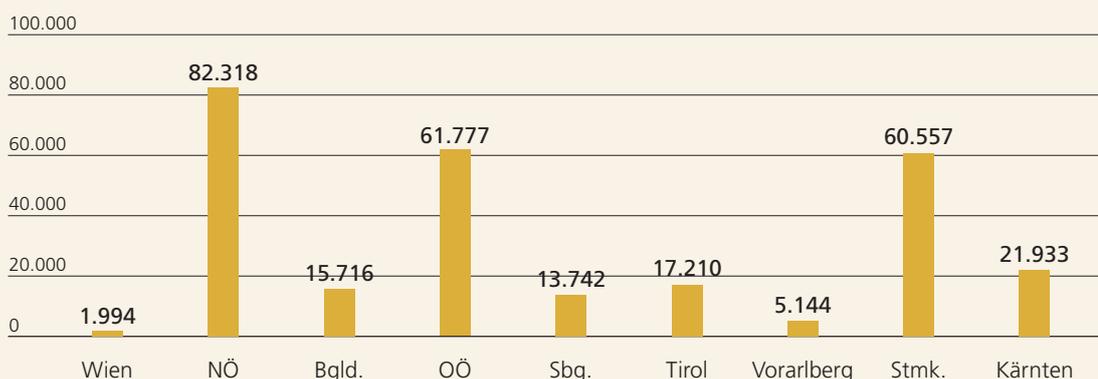
In der Krankenversicherung (BSVG) sind Betriebsführer eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes pflichtversichert, wenn der Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes EUR 1.500,- erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird. Versichert sind auch der Ehegatte, Kinder, Enkel-, Wahl- und Stiefkinder, sofern sie im Betrieb hauptberuflich beschäftigt sind. Hofübergeber können sich mit der halben Beitragsgrundlage in der Kranken- und Pensionsversicherung als hauptberuflich beschäftigter Angehöriger versichern lassen. Darüber hinaus sind auch die Bauern-Pensionisten nach dem BSVG krankenversichert.

### Versichertenstand in der Krankenversicherung Niederösterreich

	2002	2003
Pflichtversicherte Selbständige	35.888	35.393
Hauptberuflich beschäftigt. Ehegatten	829	857
Hauptberuflich beschäftigt. Übergeber	33	49
Pflichtversicherte Kinder	2.141	2.098
Freiwillig Versicherte	47	44
Kinderbetreuungsgeld-Bezieher	87	346
Pflichtversicherte Pensionisten	43.399	43.531

Im Vergleich zum Jahr 2002 ist die Zahl der Betriebsführer 2003, wie auch in den vergangenen Jahren, infolge des fortschreitenden Strukturwandels weiter leicht rückläufig. Stark erhöht hat sich hingegen die Zahl der Bezieher von Kinderbetreuungsgeld, welches im Jahr 2002 neu eingeführt wurde.

### Versichertenstände 2003 gegliedert nach Bundesländern



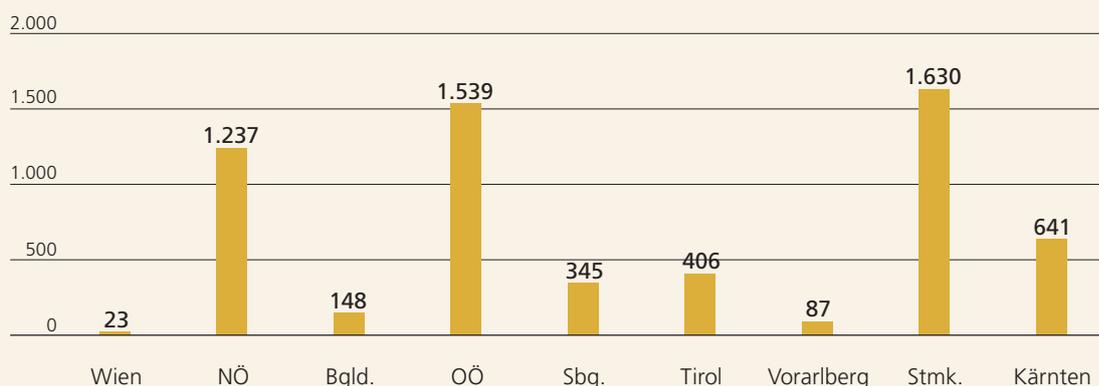
## 4.2.2 Unfallversicherung

Pflichtversicherung besteht, wenn der Einheitswert des Betriebes EUR 150,- erreicht oder übersteigt bzw. wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird. Bei der bäuerlichen Unfallversicherung handelt es sich um eine Betriebsversicherung. Der Unfallversicherungsschutz erstreckt sich somit neben dem Betriebsführer auch auf die im Betrieb mittätigen Angehörigen (auch die mittätigen Geschwister des Betriebsführers).

Im Jahr 2003 waren durchschnittlich 70.147 Betriebe unfallversichert. Im Vergleich zum Vorjahr sind das um 2,37 % weniger (71.853 Betriebe). Auch hier lässt sich also der Trend eines Rückgangs bei den land(forst)wirtschaftlichen Betrieben feststellen.

Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten zu verhüten, ist die vordringliche Aufgabe der Unfallversicherung. Ganz kann das aber leider nie gelingen. Im Jahr 2003 gab es in Niederösterreich 1.237 Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten. Dabei nahmen 19 einen tödlichen Verlauf. Bei den Arbeitsunfällen war die häufigste Unfallursache der Sturz oder Fall von Personen. 1.035 Versicherte mussten sich nach Arbeitsunfällen einer Behandlung im Spital unterziehen.

### Vergleich anerkannte Versicherungsfälle pro Bundesland 2003



### 4.2.3 Pensionsversicherung

In der Bauern-Pensionsversicherung sind alle Personen, die einen land- bzw. forstwirtschaftlichen Betrieb führen oder im Betrieb des Ehepartners, der Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern hauptberuflich beschäftigt sind, versichert. Seit 2001 können sich auch Hofübergeber als hauptberuflich beschäftigter Angehöriger in der Pensionsversicherung versichern lassen. Pflichtversicherung besteht, wenn der Einheitswert des Betriebes den Betrag von EUR 1.500,- erreicht oder übersteigt bzw. der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird.

#### Versichertenstand in der Pensionsversicherung in Niederösterreich

	2002	2003
Pflichtversicherte Selbständige	47.276	46.267
Hauptberuflich beschäftigt. Ehegatten	906	928
Hauptberuflich beschäftigt. Übergeber	38	57
Pflichtversicherte Kinder	2.231	2.151
Freiwillig Weiterversicherte	76	66

Die Zahl der Betriebsführer ist im Jahr 2003 im Vergleich zum Vorjahr um 2,13 % gesunken und entspricht somit dem allgemeinen Trend. Auch die Zahl der pflichtversicherten Kinder sinkt weiter im Vergleich zu den Vorjahren. Seit 2001 gibt es zudem das neue Modell der Hofübergebersversicherung. Dabei kann sich der Übergeber als hauptberuflich beschäftigter (Groß)Elternteil in der Kranken- und Pensionsversicherung versichern lassen. Eine innovative gesetzliche Maßnahme, um zeitgerechte Betriebsübergaben im bäuerlichen Bereich zu ermöglichen.

#### Zahl der Pensionsempfänger (Dauerschick und Übergangsrecht) in Niederösterreich

	Dez. 2002	Dez. 2003
Erwerbsunfähigkeitspension	12.305	12.297
Alle Alterspensionen	26.702	26.348
Davon vorz. Alterspension wegen Erwerbsunfähigkeit	2.242	1.722
Davon vorz. Alterspension bei langer Versicherungsdauer	2.144	1.850
Witwen(r)pension	12.560	12.521
Waisenpension	1.313	1.291

Grundsätzlich ist bei der Gesamtzahl der Pensionsempfänger in Niederösterreich ein Rückgang festzustellen. Besonders bei den vorzeitigen Alterspensionen ist dieser Trend besonders auffällig – wobei hier zu erwähnen ist, dass es bei der bereits aufgehobenen vorzeitigen Alterspension wegen Erwerbsunfähigkeit naturgemäß keine Neuzugänge mehr gibt. Insgesamt gab es in Niederösterreich im Berichtsjahr 52.457 Pensionsempfänger.

Durchschnittliche Alterspension brutto in EUR  
(inkl. Zulagen wie Ausgleichszulage, Kinderzuschuss ...) pro Bundesland



Vergleicht man die durchschnittliche Pensionsleistung der Bauern (EUR 628,-) mit denen anderer Berufsgruppen, kann man deutliche Unterschiede feststellen. Die höchsten Pensionen werden im Bereich der Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaus ausbezahlt (EUR 1.463,-). An zweiter Stelle liegen die Pensionen der Angestellten mit einem Betrag von EUR 1.178,-. Die niedrigsten Pensionen haben neben Bauern auch Arbeiter (EUR 708,-). Die Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft liegt im Mittelfeld mit einem Betrag von EUR 1.082,-.

Interessant ist auch ein Vergleich der Pensionsbelastungsquote – also wie viele Pensionen auf je 1.000 Pensionsversicherte entfallen. Sie zeigt deutlich den hohen Anteil an Pensionisten im Vergleich zu den Aktiven im bäuerlichen Bereich.

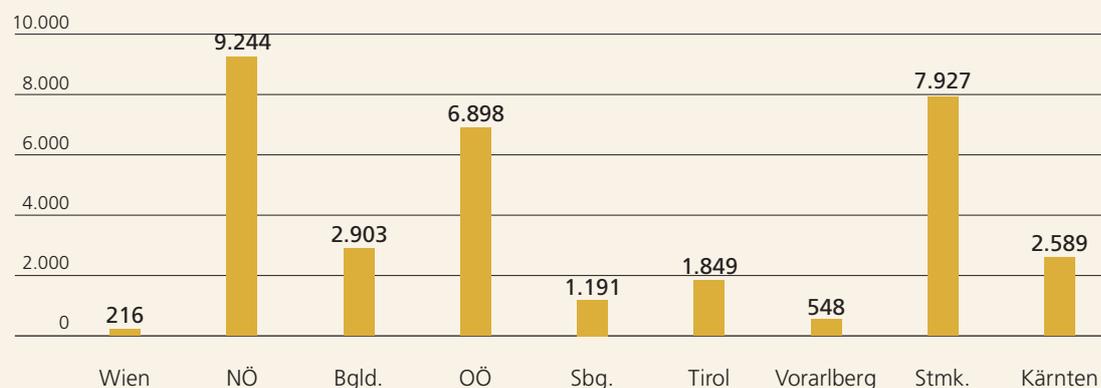
**Pensionsbelastungsquote 2003**

Pensionsversicherung der Arbeiter	803
Pensionsversicherung der Angestellten	434
Versicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen	755
Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaus	2.445
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	532
Sozialversicherungsanstalt der Bauern	1.029

## 4.2.4 Pflegegeld

Das Pflegegeld wird abhängig vom Ausmaß des Pflegebedarfs gewährt. Je nach Zeitaufwand des notwendigen, ständigen Pflegebedarfs erfolgt die Einstufung in die Stufen 1 bis 7 durch die SVB.

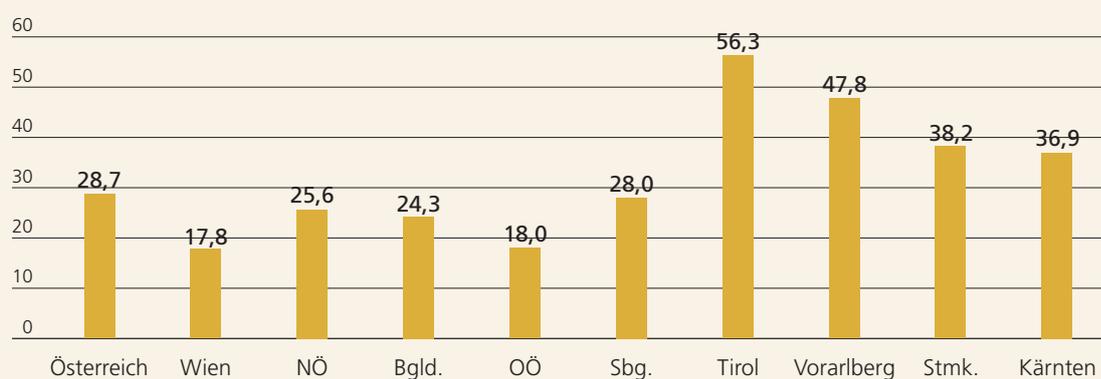
Pflegegeldbezieher pro Bundesland – Dezember 2003



## 4.2.5 Ausgleichszulage

Erreicht die Summe aus Bruttopension und sonstigem Nettoeinkommen des Pensionisten (und dessen Gattin/Gatte) sowie Unterhaltsansprüche nicht den in Frage kommenden Richtsatz, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage. Damit wird für Pensionisten mit sehr kleinen Pensionen ein Mindesteinkommen sichergestellt. Die Ausgleichszulagen haben daher besonders für den bäuerlichen Bereich eine große Bedeutung.

Ausgleichszulagenbezieher auf 100 Pensionen pro Bundesland – Dezember 2003



Niederösterreich liegt knapp unter dem österreichweiten Durchschnitt.

Vergleicht man die SVB-Zahlen mit denen anderer Berufsgruppen, erkennt man sehr deutlich den hohen Stellenwert der Ausgleichszulagen für den bäuerlichen Bereich. Im Bereich der bäuerlichen Pensionsversicherung liegt der Wert bei 28,3 % - also zu 100 Pensionen gebührt in 28,3 Fällen eine Ausgleichszulage. Die günstigsten Werte haben die Pensionsversicherung der Angestellten mit 2,6 Ausgleichszulagen je 100 Pensionen und die Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaus mit 8,4 %. Die Pensionsversicherung der Arbeiter (14,0 %) und die Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft liegen im Mittelfeld (12,3 %).

## 4.3 Gesetzliche Änderungen

### 4.3.1 Unfallversicherung

#### **Rentenanpassung**

Für Renten aus der gesetzlichen Unfallversicherung ist zum 1. Jänner jeden Jahres eine laufende Anpassung vorgesehen. Zum 1. Jänner 2003 erfolgte eine Erhöhung um 0,5 %.

#### **Unfallrentenbesteuerung**

Aufgrund des maßgeblichen Erkenntnisses des Verfassungsgerichtshofes bleibt für das Jahr 2003 – im Gegensatz zu den Jahren 2001 und 2002 – die Steuerpflicht für Unfallrenten bestehen, sodass die gemeinsame Versteuerung von Unfallrenten zusammen mit gesetzlichen Pensionen oder Ruhebezügen ab dem Monat Jänner 2003 weiterhin durchzuführen ist. In sozialen Härtefällen besteht die Möglichkeit, eine Unterstützung beim zuständigen Bundessozialamt zu beantragen.

### 4.3.2 Pensionsversicherung

#### **Ausgleichszulagenrichtsatz für Ehepaare erhöht**

Durch das SVÄG 2003 wurde der Ausgleichszulagenrichtsatz für Ehepaare ab 1. Jänner 2003 außertourlich auf EUR 965,53 erhöht. Das ist eine Steigerung um 7,3 % im Vergleich zum Jahr 2002.

#### **Neuer Berechnungszeitraum für Leistungen aus der Pensionsversicherung**

Mit der 21. Novelle zum BSVG wurde beschlossen, dass der Bemessungszeitraum ab dem Jahr 2003 schrittweise bis zum Jahr 2020 von den bisher „besten“ 180 auf die „besten“ 216 Beitragsmonate ausgedehnt wird, sofern der Versicherte die Pension vor Erreichung des Regelpensionsalters in Anspruch nimmt. Als Schutzfunktion wird zum Zweck einer Vergleichsrechnung eine Vergleichsbemessungsgrundlage ermittelt.

Hinzuweisen ist darauf, dass im Zuge der Pensionsreform 2003 die Regelung des Bemessungszeitraumes ab 1. Jänner 2004 neuerlich geändert wurde (siehe unten Punkt 4.4).

### 4.3.3 Versicherungs- und Beitragsrecht

#### Aufwertung der Beiträge

Die Sozialversicherungsbeiträge sind jährlich mit der sogenannten Aufwertungszahl, die sich an der Steigerung der Erwerbseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen orientiert, zu erhöhen. Dieser Faktor beträgt für das Berichtsjahr 2,6 %.

Weitere Informationen zu gesetzlichen Änderungen, Auskünfte zum bürgerlichen Leistungs- und Beitragsrecht sowie ein umfangreiches Serviceangebot finden Sie auch im Internet unter [www.svb.at](http://www.svb.at).



### 4.4 Pensionsreform 2003

Die wesentlichsten Änderungen der im Rahmen des Budgetbegleitgesetzes 2003 erfolgten Pensionsversicherungsreform werden hier im Folgenden kurz dargestellt:

#### Schrittweise Aufhebung der vorzeitigen Alterspensionen

Die vorzeitige Alterspension bei langer Versicherungsdauer läuft ab 1. Juli 2004 schrittweise aus. Ab April 2014 beträgt das Anfallsalter für eine Pension grundsätzlich 60 bzw. 65 Jahre. Sonderregelungen bestehen für Personen mit besonders langer Versicherungsdauer im Bereich der Hacklerregelungen.

#### Kindererziehungszeiten

Schon bisher wurden die ersten 18 Monate nach der Geburt eines Kindes als pensionsbegründende Beitragszeiten gewertet. Dies ist nun – wenn in dieser Zeit Anspruch auf Kinderbetreuungsgeld besteht – für 24 Monate der Fall. Zudem wird die Bemessungsgrundlage für Kindererziehungszeiten vom einfachen Richtsatz schrittweise bis zum Jahr 2028 auf den 1,5-fachen Richtsatz für Alleinstehende erhöht.

#### Schul- und Studienzeiten

Wurden Schul- und Studienzeiten von Versicherten bereits „nachgekauft“, werden diese Beiträge verzinst rückerstattet, wenn sich die Zeiten durch die neuen Regelungen weder auf den Pensionsanspruch noch dessen Höhe auswirken.

#### Pensionsbemessungszeitraum

Hinsichtlich der Bemessungsgrundlage wird der Zeitraum schrittweise von 15 Jahren und 2 Monaten (2003) auf 40 Jahre verlängert. Dieses Höchstausmaß wird im Jahr 2028 erreicht sein. Allerdings wird der Pensionsbemessungszeitraum um Zeiten der Kindererziehung oder der Familienhospizkarenz verkürzt, soweit die Zahl der Beitragsmonate 180 nicht unterschreitet.

#### Steigerungsbetrag

Ab 1. Jänner 2004 bis zum Jahr 2009 werden die Steigerungspunkte pro Versicherungsjahr schrittweise von 2 % auf 1,78 % gesenkt.

### **Änderung der Abschläge und Bonifikation**

Ab 1. Jänner 2004 beträgt der Abschlag bei Inanspruchnahme der Pension vor Erreichung des Regelpensionsalters pro Jahr 4,2 % der errechneten Pension, maximal jedoch 15 %.

Wird eine Pension erst nach Erreichung des Regelpensionsalters in Anspruch genommen, beträgt der Zuschlag nach neuer Rechtslage 4,2 % der regulären Pension. In solchen Fällen kann die Pension nun bis zu 91,76 % der Bemessungsgrundlage betragen.

### **Berücksichtigung der Erwerbstätigkeit neben dem Bezug einer Alterspension**

Ab 1. Jänner 2004 werden die von diesen Pensionisten entrichteten Pensionsversicherungsbeiträge zur Höhrversicherung angerechnet, was grundsätzlich jeweils ab Beginn des folgenden Jahres zu zusätzlichen Leistungen neben der Alterspension führen kann.

### **Absenkung des fiktiven Ausgedinges**

Bei der Berechnung der Ausgleichszulage wird ab dem Jahr 2004 der Höchstanrechnungsbetrag des fiktiven Ausgedinges schrittweise von 27 % (2003) bis zum Jahr 2009 auf 20 % des jeweiligen Richtsatzes verringert.

### **Verlustbegrenzung**

Um die Verluste durch die Reformmaßnahmen kalkulierbar zu machen, werden sämtliche Verschlechterungen im Vergleich zur alten Rechtslage mit 10 % „gedeckt“. Das bedeutet, dass dort, wo durch die Anwendung verschiedener Maßnahmen ein höherer Verlust entstehen würde, der tatsächliche mit maximal 10 % begrenzt ist. Darüber hinaus wird für Pensionisten, die von besonderen Härten durch die Reformmaßnahmen betroffen sind, ein Härtefonds beim Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz eingerichtet.



Quelle: BMILFUW/HOP-MEDIA

## 4.5 Zusammenfassung

Die weitreichenden Veränderungen im Bereich der Sozialversicherung – und somit auch in der bäuerlichen Sozialversicherung - welche insbesondere die Pensionssicherungsreform 2003 mit sich bringen wird, werden ab dem Kalenderjahr 2004 schrittweise wirksam. Ziel dieses Reformpakets ist die nachhaltige Absicherung unseres Pensionssystems. In diesem Zusammenhang war und ist die SVB gefordert, die bäuerlichen Versicherten über die geänderten Voraussetzungen rechtzeitig zu informieren und zu beraten.

Ein wichtiger sozialpolitischer Schritt, der im Jahr 2003 erreicht werden konnte, war die außertourliche – zusätzlich zum Anpassungsfaktor – Erhöhung des Ausgleichszulagenrichtsatzes für Ehepaare. Dadurch soll die Armutsgefährdung von Ehepaaren im Ruhestand deutlich vermindert werden. Von dieser Maßnahme profitieren besonders auch die Pensionisten im bäuerl. Bereich, da es sich bei rund der Hälfte der betroffenen Pensionisten um Landwirte handelt.

Von großer Bedeutung für die SVB ist weiters der Ausbau der modernen Kommunikationsschiene – vor allem die SVB-eigene Website. Bereits im Jahr 2001 wurde der Grundstein für ein einheitliches Auftreten und eine effektive Zusammenarbeit der Sozialversicherungsträger in einem gemeinsamen Internetportal gelegt. Die SVB, die mit ihrer Internetseite von Beginn an vertreten war, hat auch 2003 laufend daran gearbeitet, das angebotene Service auszubauen und zu verbessern. Wichtige Serviceleistungen sind hier die Bereitstellung eines umfassenden Formularangebotes, die aktuelle Information über die Sprechtagstermine sowie die Möglichkeit, Krankenscheine online zu bestellen.



Quelle: SVB

## 5 Förderung der niederösterreichischen Land- und Forstwirtschaft



Quelle: Gästering/Michael Himm

## 5.1 EU-Ausgleichszahlungen

### 5.1.1 Diverse Ausgleichszahlungen

Der überwiegende Teil der agrarischen Ausgleichszahlungen wird von der AMA ([www.ama.gv.at](http://www.ama.gv.at)) wahrgenommen. Die enge Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern gewährleistet eine möglichst reibungslose Abwicklung für die Bauern.



#### Auszahlungen der AMA (in Mio. EUR), Stand: 29. Februar 2004

Maßnahme	Gesamt- betrag	EU- Mittel	Bundes- mittel	Landes- mittel	Gesamtanteil NÖ
Neuaufforstung	0,43	0,24	0,12	0,08	0,05
Neuaufforstung Pflege	0,30	0,16	0,09	0,06	0,05
Forststraßenbau	6,70	3,35	2,01	1,34	1,31
Waldbau	1,93	0,96	0,58	0,39	0,61
Außergew. Belastungen	0,40	0,20	0,12	0,08	0,08
Schutzwald	0,14	0,07	0,04	0,03	0,14
Bestandesumwandl. 99 (2. Tr.)	0,02	0,01	0,00	0,00	0,01
AZ + NB	209,13	70,28	82,46	56,39	38,98
Stärkekartoffel	3,53	3,53	0,00	0,00	3,53
ÖPUL	629,51	311,18	190,93	127,41	226,45
<b>Summe</b>	<b>852,09</b>	<b>389,98</b>	<b>276,35</b>	<b>185,78</b>	<b>271,21</b>

Quelle: AMA

## 5.2 ÖPUL

Das Österreichische Umweltprogramm hat für die Österreichische Landwirtschaft zentrale Bedeutung. Das ÖPUL 2000 wurde auf Basis der sogenannten ländlichen Entwicklung, welche seit der Agenda 2000 die zweite Säule der Agrarpolitik darstellt, erarbeitet.

Die Maßnahmen des Programmes fanden im Jahr 2001 erstmals Anwendung. Die Anmeldung zur Teilnahme am ÖPUL 2000 erfolgte bereits im Herbst 2000 durch den sogenannten „Herbstantrag“. Die Beantragung der ÖPUL 2000-Maßnahmen mit dem Herbstantrag bedeutet eine einmalige Beantragung für den gesamten Verpflichtungszeitraum. Durch diese neue Antragsform soll der Verwaltungsaufwand reduziert und die Antragstellung erleichtert werden. Als wesentlicher Fortschritt ist auch zu werten, dass die Sanktionsbestimmungen als integrierter Bestandteil in die Förderungsrichtlinie für ÖPUL 2000 aufgenommen werden.

Bei der Ausgestaltung der Sanktionsbestimmungen wurde auf deren Verhältnismäßigkeit und Angemessenheit besonders geachtet. Mit diesem neu konzipiertem Programm erfolgte eine Zuordnung der Maßnahmen zu Maßnahmengruppen entsprechend überwiegenden ökologischen Zielsetzungen:

Extensivierungsmaßnahmen, Erhaltung traditioneller Produktionsweisen, Maßnahmen zur Verbesserung des Boden-, Erosions- und Wasserschutzes sowie Projekte für Naturschutz und zur Grundwasserqualitätssicherung im engen Sinn. Mit der Neugestaltung erfolgte ein Ausbau des flächendeckenden Ansatzes bei Extensivierungsmaßnahmen, mit der verpflichtenden Kombination von Teilnahme an der Grundförderung mit weiteren ÖPUL-Maßnahmen.

Im Jahr 2003 nahmen in Niederösterreich 36.461 Betriebe mit einer Fläche von 782.002,35 ha (davon Grundfläche 712.005,04 ha; Öko-Punkte 65.501,60 ha und 77 Almen mit einer Fläche von 4.495,71 ha) am ÖPUL teil. Weiters bewirtschafteten 3.736 (2002: 3.409) Landwirte nach den strengen Richtlinien des biologischen Landbaus eine Fläche von 80.333,02 ha (2002: 67.659,24 ha).  
(siehe auch Kap. 3.1.8)

### 5.3 Marktordnungsprämien

Der Agrarmarkt der EU ist in den wichtigsten Bereichen durch Marktordnungen geregelt. Diese Flächen- und Tierprämien werden zur Gänze von der EU finanziert.

Der österr. Gesamtbetrag belief sich auf rund EUR 576,98 Mio., wobei die Zahlung an Niederösterreich EUR 236,87 Mio. betrug. KPF inkl. EU-Hartweizenzuschlag und Ölsaaten nahmen hier den Hauptanteil von rund EUR 364,07 Mio. (davon für Niederösterreich EUR 188,60 Mio.) ein. Für Niederösterreich war der Bereich Marktordnungsprämien Sonderprämien männlicher Rinder mit etwa EUR 18,59 Mio., Schlachtpremie mit EUR 9,44 Mio., Mutterkuhprämie mit EUR 9,43 Mio. und Stärkekartoffel mit EUR 0,71 Mio. relevant.

#### Auszahlungen der AMA – Stand 29. Februar 2004, Marktordnungsprämien (Beträge in Mio. EUR)

Maßnahme	Gesamt- betrag	EU-Mittel	Bundes- mittel	gesamte Landesmittel	Gesamt- anteil NÖ
Mutterschafe	4,26	4,26	0,00	0,00	0,81
Mutterziegen	0,33	0,33	0,00	0,00	0,09
Sonderpr. männl. Rinder	53,17	53,17	0,00	0,00	18,59
Mutterkuhprämie	52,67	52,67	0,00	0,00	9,43
Mutterkuhprämie Zusatz	7,90	0,06	4,70	3,14	1,41
Mutterkuhprämie Kalbinnen	6,75	6,75	0,00	0,00	1,31
Mutterkuhprämie Kalbinnen Zusatz	1,01	0,00	0,60	0,40	0,20
Kalbinnenpr. Milchrassen	0,83	0,83	0,00	0,00	0,08
Extensivierungsprämie	26,46	26,46	0,00	0,00	3,30
Extensivierungsprämie Milchkühe EU	18,05	18,05	0,00	0,00	1,83
Extensivierungsprämie Milchkühe nat.	0,31	0,31	0,00	0,00	0,17
Schlachtpremie	36,44	36,44	0,00	0,00	9,44
KPF inkl. EU-Hartweizenzuschlag u. Ölsaaten	364,07	364,07	0,00	0,00	188,60
Körnerhülsenfrüchte	0,08	0,08	0,00	0,00	0,05
Stärkekartoffel	0,71	0,71	0,00	0,00	0,71
Tabak Ernte 2003	1,56	1,56	0,00	0,00	0,61
lange Flachsfasern Ernte 2003	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
kurze Flachs Ernte 2003	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Hanf Ernte 2003	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Hopfen Ernte 2003	0,11	0,11	0,00	0,00	0,00
Saatgut Ernte 2000	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Betriebsfonds EO's 2003	2,12	2,12	0,00	0,00	0,18
Verbrauchsf. O&G 03/04	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Verbrauchsf. Öko. Sektor 03/04	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Verbrauchsf. Blumen 03/04	0,09	0,09	0,00	0,00	0,00
Trockenfutter Wj. 2003/2004	0,06	0,06	0,00	0,00	0,06
<b>Gesamtsumme</b>	<b>576,98</b>	<b>568,13</b>	<b>5,31</b>	<b>3,54</b>	<b>236,87</b>

Quelle: AMA

### Ausgleichszahlungen für das Jahr 2003 Gesamtzusammenstellung Beträge in Mio. EUR – Stand: 29. Februar 2004

Maßnahme	Gesamt betrag	EU- Mittel	Bundes- mittel	Landes- mittel	Gesamt- anteil NÖ
MO-Prämien	576,98	568,13	5,31	3,54	236,87
diverse Ausgleichsz.	852,09	389,98	276,35	185,78	271,21
<b>SUMME</b>	<b>1.429,07</b>	<b>958,10</b>	<b>281,65</b>	<b>189,31</b>	<b>508,08</b>

Quelle: AMA

## 5.4 Berggebiete: Ausgleichszulagen und Nationale Beihilfen

Von der Abteilung Güterwege wurden in Zusammenarbeit mit der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer Investitionsmaßnahmen im Bereich der Alm- und Weidewirtschaft 34 Alm- und Weidebetriebe betreut.

Neben der Bedeutung der Alpwirtschaft für die Landwirtschaft gewinnt die damit verbundene Landschaftspflege erhöhte Aufmerksamkeit. Almgebäude wurden adaptiert, Dränungen und Kultivierungen durchgeführt sowie Wasserversorgungsanlagen und Alpwege geplant, errichtet und gefördert. Im Jahr 2003 wurden Projekte mit einem Investitionsvolumen von rund EUR 300.000,- und einem Fördervolumen von EUR 90.000,- bearbeitet.

Durch die Förderung von betrieblichen Investitionen im Bereich der Alm- und Weidewirtschaft sollen insbesondere die Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie auch die Hygienebedingungen in der Tierhaltung (z. B. durch Sanierung von Trinkwasserversorgungsanlagen) wesentlich verbessert werden.

### 5.4.1 Ausgleichszulage in den benachteiligten Gebieten

Seit dem Jahre 1995 wird für die Betriebe in den benachteiligten Gebieten eine EU-Ausgleichszulage gewährt.

Ab dem Jahre 2001 kam bei der Ausgleichszulage der Flächenbetrag 1 (= Sockelbetrag) hinzu und die Berechnung der Höhe der Ausgleichszulage erfolgt auf Basis der Berghöfekataster-Punkte. Die Mittel wurden insgesamt um EUR 72,67 Mio. auf EUR 276,16 Mio. aufgestockt. Die Auszahlung erfolgt in zwei Teilen (Oktober 2003 und Juni 2004).

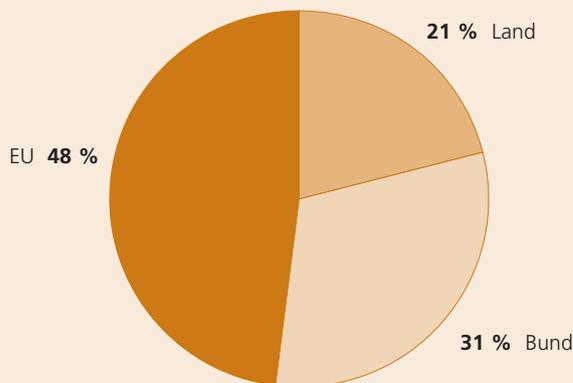
#### Nationale Beihilfe

Die „Nationale Beihilfe“ wird in jenen Fällen gewährt, wo die EU-Ausgleichszulage nicht ausreicht, die bisherige nationale Förderung zu kompensieren (Basis ist das Jahr 1993).

### Ausgleichszulage und nationale Beihilfe 2003 in Niederösterreich

Ausgleichszulage 1. Teil (Oktober 2003)	Nationale Beihilfe	Gesamtbetrag
EUR 37,720.571,48	EUR 1,258.800,11	EUR 38,979.371,59

#### Mittelaufwand:



Quelle: NÖ LLK

## 5.5 Investitionsförderung und Ersteniederlassungsprämie

Förderung im Rahmen der Entwicklung des ländlichen Raumes

- Einzelbetriebliche Investitionen
- Beihilfe für die erste Niederlassung

#### Nationale Maßnahmen

- Innovation
- Besitzstrukturverbesserung
- Investitionen zur Qualitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion
- Energie aus Biomasse
- Verbesserung der Marktstruktur, Verarbeitung und Vermarktung

Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln der EU, des Bundes und des Landes. Insgesamt standen für Investitionsförderung und Ersteniederlassungsprämie EUR 15,191.000,- für Investitionszuschüsse und ein AI-Kreditvolumen von EUR 40,230.000,- zur Verfügung.

## 5.6 Förderung der Anpassung ländlicher Gebiete (Artikel 33)

Ab dem Jahre 2000 gilt das Programm Ländliche Entwicklung, Artikel 33, als Fortführung des ehemaligen Ziel 5b-Programmes. Mit dem Programm Ländliche Entwicklung wurde die Förderung der Land- und Forstwirtschaft grundlegend neu konzipiert. Mit der neuen horizontalen Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die

Landwirtschaft (EAGFL) wurde die Grundlage für eine neue, zweite Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik gelegt. In dieser Verordnung wurden nunmehr alle bisherigen Maßnahmen der Agrarstrukturpolitik gemeinsam mit den flankierenden Maßnahmen in den einzelnen Kapiteln zusammengefasst. Im Hinblick auf die eher stiefmütterliche Rolle, die diesen Maßnahmen bisher im Rahmen der GAP zugekommen ist, ist die Zusammenfassung zu einer gemeinsamen Politik und ihr horizontale Ansatz die richtungsweisende Neuerung im Rahmen der Agenda 2000.

Bis Redaktionsschluss sind seit Beginn der laufenden Programmplanungsperiode insgesamt 601 Förderanträge mit einem Investitionsvolumen von EUR 43,1 Mio. bei der Abteilung Landwirtschaftsförderung eingelangt.

Im Berichtsjahr sind für die Fördermaßnahmen „Diversifizierung“ 160 Projekte, für die Maßnahme „Kulturlandschaft und Landschaftsgestaltung“ 307 und für die Maßnahme „Vermarktung landw. Qualitätsprodukte“ 50 Projekte eingelangt. Die genehmigten Gesamtkosten betragen für diese Projekte EUR 6,46 Mio. und es konnten EUR 3,20 Mio. an öffentlichen Mitteln ausbezahlt werden.

### 5.6.1 Urlaub am Bauernhof

Insgesamt waren beim Landesverband für Urlaub am Bauernhof & Privatzimmervermietung in Niederösterreich im Berichtsjahr rund 420 landwirtschaftliche Betriebe kategorisiert. Diese Betriebe tragen mit dem zweiten Standbein „Urlaub am Bauernhof“ wesentlich zu ihrer Einkommensverbesserung bei.

Bei der Abteilung LF3 wurden im Rahmen der Förderung zur Verbesserung des ländl. Raumes, Art. 33, von diesen kategorisierten Betrieben bis zum Ende des Jahres 2003 66 Projekte eingereicht. Die förderbaren Investitionskosten betragen EUR 5,92 Mio. Für „Urlaub am Bauernhof“-Projekte wurden bis Ende 2003 rund EUR 494.243,93 an öffentlichen Mitteln ausbezahlt.

Von diesen kategorisierten Betrieben sind auch 71 spezialisiert. Hier bildet die Spezialisierung „Urlaub am Weinbauernhof“ mit Abstand die häufigste Kombination (36 Betriebe), gefolgt von „Urlaub am Kinder- und Babybauernhof“ (15 Betriebe).

## 5.7 Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse

Im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes ist die Förderung der Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vorgesehen. Förderbar sind in diesem Bereich Projekte im **tierischen Bereich**, die ein Mindestinvestitionsvolumen von EUR 363.364,17 aufweisen. Für Qualitätssicherungsmaßnahmen und im **pflanzlichen Bereich** beträgt das Mindestinvestitionsvolumen EUR 218.019,- (Ausnahmen für Ölkürbis, Kräuter und sonstige Kleinalternativen mindestens EUR 72.673,-).

Für die Abwicklung der Projekte in der Verarbeitung und Vermarktung ist in Österreich eine externe Abwicklungsstelle vorgesehen, die eine eingehende Prüfung der zu fördernden Investitionen vornimmt – es ist dies der ERP-Fonds. Neben der wirtschaftlichen Situation des Unternehmens und der Erfüllung der Projektziele (inklusive der strategischen Bedeutung) im Sinne des Programmplanungsdokuments wird vor allem auch die volkswirtschaftliche Bedeutung des Vorhabens geprüft. Die Bewertung der volkswirtschaftlichen Bedeutung stellt dabei auf die regionale und arbeitsmarktpolitische Bedeutung ab und misst darüber hinaus vor allem die Auswirkungen auf die Anbindung an die Landwirtschaft.

Zur Erlangung der Förderung (Investitionszuschuss) sind nachstehende Kriterien Voraussetzung:

- Verbesserung der Lage für landwirtschaftliche Grunderzeugnisse in den betreffenden Produktionszweigen (siehe unten)
- Gewährleistung der Beteiligung der Erzeuger der Grunderzeugnisse an den daraus erwachsenen wirtschaftlichen Vorteilen in angemessenem Umfang sowie
- eine angemessene Beteiligung der Produzenten insbesondere durch Preis- und Abnahmeverträge zwischen Erzeugern und Förderungswerbern

#### Förderbare Sektoren im Bereich Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse

• Fleisch	• Milch- und Milcherzeugnisse
• Geflügel und Eier	• Lebewidvieh
• Ackerkulturen	• Saatgut
• Wein	• Obst
• Gemüse und Kartoffel	• Zierpflanzenbau
• Ölkürbis, sonstige Ölf Früchte sowie	• Faserflachs und Hanf
• Heil- und Gewürzpflanzen	

Im Jahr 2003 wurden in Niederösterreich 35 Projekte mit Gesamtprojektkosten von EUR 42,95 Mio. bewilligt, das Fördervolumen dieser Projekte beträgt EUR 5,56 Mio. (= Bund, Land und EU). Insgesamt wurden im Berichtsjahr für die bereits genehmigten Projekte EUR 0,50 Mio. Landesanteil, EUR 0,75 Mio. Bundesanteil und EUR 1,25 Mio. EU-Anteil ausbezahlt.

Seitens des Landes Niederösterreich wurde im Weinbereich ab Mitte 2002 ein Schwerpunkt gesetzt: Die niederösterreichischen Weinbetriebe (Leit- und Spitzenbetriebe) erhalten zusätzlich eine Unterstützung aus reinen Landesmitteln des Bundeslandes Niederösterreich. Ausgegangen wird bei jedem Weinprojekt von den förderbaren Gesamtkosten, die bei der Bewertung des Projektes durch den ERP-Fonds ermittelt werden.

Dieses sogenannte „Landes-Top-up“ kann bis zu 10 % der förderbaren Gesamtkosten ausmachen. Zur Festlegung der Höhe des Landes Top-up wurde ein Gremium gebildet, in dem Mitglieder der Landesregierung, der Landes-Landwirtschaftskammer, des ERP-Fonds und ein Professor für Kellereiwirtschaft vertreten sind. Von dem Gremium wurde ein Kriterienkatalog erarbeitet der als Grundlage zur einheitlichen Bewertung der Projekte für die zusätzlichen Landesmittel dient.

Im Jahr 2003 wurde für 8 Weinbetriebe ein Landes-Top-up mit Gesamtkosten in der Höhe von EUR 0,56 Mio. genehmigt. Die Auszahlung der zusätzlichen Landesmittel erfolgt nach Prüfung und Anerkennung der Projektabrechnung durch den ERP-Fonds

aliquot zu den jeweils vorgelegten förderbaren Gesamtkosten. Im Berichtsjahr wurden vom Bundesland Niederösterreich EUR 0,3 Mio. Landes-Top-up direkt an Weinbetriebe ausbezahlt.

### 5.7.1 Erzeugergemeinschaften

werden zu dem Zweck gegründet, die Erzeugung und das Angebot der ihnen angehörenden Erzeuger für genau definierte Produkte (tierische bzw. pflanzliche Erzeugnisse) gemeinsam den Erfordernissen des Marktes anzupassen. Diese Anpassung erfolgt durch Vereinheitlichung des Angebotes durch gemeinsame Regeln für die Erzeugung und Vermarktung bzw. durch Stärkung der Marktposition der Erzeuger durch Konzentration des Angebotes. Gefördert werden können die Kosten für die Gründung, den Aufbau und die Erweiterung von Erzeugergemeinschaften und deren Vereinigungen in den ersten fünf Jahren ab Gründung.

Bis Ende 1999 gab es in Niederösterreich 13 anerkannte Erzeugergemeinschaften, wobei davon sieben bundesländerübergreifend agieren. Seit dem Jahr 2000 gibt es keine Anerkennung von neuen Erzeugergemeinschaften. Bei der Förderung handelt es sich um die Ausfinanzierung der bis Ende 1999 bewilligten EZGs. In Summe wurden im Jahr 2003 Fördermittel in der Höhe von etwa EUR 1,141.224,- (EU-, Bundes- und Ländermittel) ausbezahlt, wobei der Anteil von Niederösterreich EUR 171.321,32 beträgt.

## 5.8 Förderung von Sach- und Personalaufwand

Gefördert wurde der Personal- und Sachaufwand in den Bereichen:

- Innovation
- Qualitätsverbesserung in der Vermarktung, Markterschließung und Ausstellungswesen

2003 wurden für 20 Projekte Zuschüsse aus nationalen Mitteln in der Höhe von EUR 1,020.336,- aufgewendet.

## 5.9 Zuschuss zum Sozialversicherungsbeitrag

2003 wurden vom Land Niederösterreich Zuschüsse zu den Sozialversicherungsbeiträgen für hauptberuflich in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigte Angehörige gewährt. Für 963 Angehörige wurden insgesamt EUR 583.635,- ausbezahlt.

## 5.10 Förderung der Unselbständigen in der Land- und Forstwirtschaft

Der Landarbeitereigenheimbau wird im Wege der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich gefördert (siehe auch Kapitel 8.2).

Im Berichtszeitraum wurden dafür aus Bundesmitteln Beihilfen in der Höhe von EUR 8.493,61 und aus Landes- und Kammermitteln Beihilfen in der Höhe von EUR 176.320,- sowie Darlehen aus Landes- und Kammermitteln im Gesamtbetrag von EUR 360.000,- zur Auszahlung gebracht. Weiters wurden für Baudarlehen Zinszuschüsse in der Höhe von EUR 503,39 gewährt.

Für die Durchführung von Schulungskursen der Arbeitsmarktförderung im Zusammenwirken mit der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich wurden gemäß § 32 (3) Arbeitsmarktservicegesetz (BGBl. 313/1994) EUR 11.203,77 bereitgestellt.

Für die Aus- und Weiterbildung der in der Land- und Forstwirtschaft unselbständig Erwerbstätigen wurden EUR 100.000,- Landesmittel eingesetzt, weiters wurden aus Mitteln der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich für Studien- und Ausbildungsbeihilfen EUR 98.225 aufgewendet.

Im Rahmen der Treueprämienaktion für längerdienende Land- und Forstarbeiter wurden 545 Prämien ausbezahlt und dafür EUR 109.146,47 aufgewendet.

## 5.11 NÖ Landschaftsfonds

Im Jahr 2003 standen für Förderungsvorhaben des NÖ Landschaftsfonds rund EUR 4,1 Mio. zur Verfügung; diese Summe setzte sich zu rund EUR 1,1 Mio. aus Budgetmitteln und zu rund EUR 3,0 Mio. aus der Landschaftsabgabe zusammen. Auf Grund der budgetären Vorbelastungen wurden nicht die gesamten Fondseinnahmen, sondern nur ca. EUR 3,62 Mio. vergeben. Die Gesamtkosten der bewilligten Projekte betragen EUR 27,187 Mio.

### Schwerpunkte 2003

Im Jahr 2003 sind die Förderschwerpunkte in folgenden Bereichen gelegen (Gliederung nach Projekttypen mit Beispielsprojekten):

**Artenschutz.** EUR 349.457,- für Artenschutzprojekte (Triel, Apollofalter, Großperlmuschel, Biber, Fischotter), LIFE-Projekt Wachau, Moorrenaturierung.

**Landschaftsgestaltung.** EUR 251.009,- für Grünsparge Eichkogel-Laxenburg, Bauerngärten in Niederösterreich, Europäische Mostregionen, Naturerlebnispfad Waldberg, Wildökolandaktion, Neuanlage von Landschaftselementen.

**Landschaftspflege.** EUR 992.788,- für Baumpflege Reichenau/Rax, Pflegemaßnahmen an Naturdenkmälern, Pflege- und Erhaltungskonzepte, Feuchtgebietsmanagement.

**Umweltschonende Wirtschaftsweisen.** EUR 815.900,- für Landentwicklung Gars, Almerlebnis Niederösterreich inkl. Neuauflage Alm- und Weidealmanach, Bodenuntersuchung für Biobetriebe, Projektentwicklung Ökopunkte, Umsetzung Bodenbündnis.

**Wald.** EUR 186.464,- für Biosphärenpark Wienerwald, Pflege und Erhaltung von Kopfweiden, Umsetzungsprojekt Auer- und Birkwild in Altmelon.

**Gewässer.** EUR 627.615,- für Neuanlage und Verbesserung von Feuchtbiotopen, LIFE Natur Vernetzung Donau-Ybbs, Fischpassierbare Sohlrampen (Fischamend, Judenau).

**Touristische Einrichtungen.** EUR 378.602,- für Themenerlebniswege Dürnkrot und Jedenspeigen, Reitwegenetz Dunkelsteinerwald, Wanderwege Leiser Berge, Flussbäder in Allhartsberg und Kematen, Familienerlebnispark Hochwechsel.

**Vergabesitzungen.** Im Jahr 2003 wurden zwei Vergabesitzungen durchgeführt.

**Öffentlichkeitsarbeit.** Im Rahmen der Landeshomepage wurde eine Internetseite für den Landschaftsfonds eingerichtet. Ein allgemeiner Folder zur Präsentation der Fondsziele und des Ablaufes vom Antrag zur Umsetzung wurde erstellt.

## 5.12 Zusammenfassung

Die **diversen Ausgleichszahlungen** und die **Marktordnungsprämien** wurden im Jahr 2003 – so wie bereits in den Vorjahren – wieder in altbewährter Weise von der AMA ausbezahlt.

Im Rahmen des **ÖPUL** konnte im Jahr 2003 gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung bei den Auszahlungen festgestellt werden. Mit ein Grund dafür war vor allem die verstärkte Teilnahme an der Maßnahme biologische Wirtschaftsweise. Außerdem konnte im Berichtsjahr großes Interesse für Naturschutzmaßnahmen festgestellt werden.

Im Zuge des **Programms Ländliche Entwicklung**, durch das eine neue, zweite Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik geschaffen wurde, konnte im Jahr 2003 das gesamte, für Österreich zur Verfügung stehende Budget, ausgeschöpft werden. Wesentliche Punkte dieser Förderung in Niederösterreich waren die *Einzelbetriebliche Investitionsförderung*, Projekte im Bereich *Artikel 33* (Diversifizierung, Kulturlandschaft und Landschaftsgestaltung, Vermarktung landwirtschaftlicher Qualitätsprodukte) und Projekte im Bereich *Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse* mit einer Schwerpunktsetzung im Weinbereich (zusätzliche Unterstützung von niederöstr. Leit- und Spitzenbetrieben aus reinen Landesmitteln Niederösterreichs).



Quelle: Niederösterreich-Werbung/K. M. Westermann

## 6 Strukturmaßnahmen



## 6.1 Verbesserungen der Agrarstruktur

### 6.1.1 NÖ Agrarbezirksbehörde



Die Aufgaben der NÖ ABB sind:

1. Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren
2. Teilungs- und Regelungsverfahren
3. Bringungsrechtsverfahren
4. Landwirtschaftliche Siedlungsverfahren
5. Alm- und Weideangelegenheiten
6. Privatwirtschaftsverwaltung: Bodenschutzmaßnahmen, Flurplanungen, Bearbeitung der der NÖ Agrarbezirksbehörde zugewiesenen Agenden des NÖ Landschaftsfonds, Förderung von landschaftsgestaltenden Maßnahmen.

Die **Organisationsfachabteilung** beschäftigt sich mit der Öffentlichkeitsarbeit, Planung wasserbaulicher Anlagen in Agrarverfahren und der Planung der Wege in Agrarverfahren.

#### Statistik 2003 der Organisationsfachabteilung

Messen	5
Ausrichtung, Gestaltung von diversen Infoveranstaltungen	67
GMA Planung in laufenden Agrarverfahren	26
Güterweg- und Bringungsrechtverhandlungen	23

Der **Rechtspfachabteilung** obliegt die rechtliche Betreuung und Unterstützung sämtlicher hoheitsrechtlicher Aufgaben und die Aufsicht über die Agrargemeinschaften.

#### Statistik 2003 der Rechtspfachabteilung

mündliche Verhandlungen	2.698
Genehmigungen im Zusammenhang mit Agrargemeinschaften	118
Feststellungsbescheide im Siedlungsverfahren (Verträge)	339
Feststellungsbescheide bei Flurbereinigungsverträgen	695

Die **drei Zusammenlegungsfachabteilungen** wickeln den technischen Bereich der Agrarverfahren mit Maßnahmen zur Schaffung und Erhaltung einer leistungsfähigen und umweltverträglichen Landwirtschaft ab. Es werden dadurch große, günstig geformte und zweckmäßig bewirtschaftbare Grundstücke geschaffen. Weiters erfolgt die Anlage einer zeitgemäßen Infrastruktur wie z. B. Wegenetz, wasserbauliche Anlagen, ökologische Ausstattung etc.

#### Statistik 2003 der drei Zusammenlegungsfachabteilungen

	Fläche	Parteien
47 Zusammenlegungsverfahren	2.342 ha	810
72 Flurplanungen (davon 54 abgeschlossen)		

**Der Fachabteilung für Teilung, Regelung und Forstwirtschaft**

obliegt die Betreuung der Agrargemeinschaften mit Teilung, Regelung, Aufsicht, Ordnung der inneren Verhältnisse.

**Statistik 2003 der Fachabteilung TRF**

	Anzahl	Bearbeitete Fläche	Parteien/Mitglieder
Agrarverfahren – abgeschlossen	18	476 ha	209
Agrarverfahren – technisch in Bearbeitung	23	1.042 ha	362
Wirtschaftsplanrevisionen	15	802 ha	363
Gutachten	54		

**Landwirtschaftliche Fachabteilung**

Sie hat die Einteilungsgrundlagen für Agrarische Operationen (Bewertung, Nachbewertung) zu schaffen.

**Statistik 2003 der lw. Fachabteilung**

	Verfahren	Fläche	Fälle	Verhandlungen
Bewertung	16	3.250 ha		
Einleitungs- und Übergabegutachten	60			
Siedlungs- und FV-Erhebungen			560	
Bringungsrechte				20
Rodungen				110
Kostenbestreitungen				30

Die **Bodenschutzfachabteilung** soll die Errichtung von Bodenschutzanlagen zum Schutz und zur Sicherung der landwirtschaftlichen Produktionsflächen vorantreiben.

**Statistik 2003 der Bodenschutzfachabteilung**

Betroffene Katastralgemeinden	47
Anzahl der Anlagen	194
Auspflanzungsfläche	47,3 ha
Anlagenlänge	57,4 km
Versetzte Pflanzen	175.000 Stk.
Absicherung von Dränageleitungen	210 lfm

Die **Stelle Ökologie, Alm und Weide** ist auch mit der Bearbeitung des regionalen Förderungsmodells „Ökopunkte Niederösterreich“ und dessen Abwicklung (im Rahmen von ÖPUL) betraut. Weiters ist im Rahmen des INVEKOS (Kontrolle der ÖPUL-Maßnahmen „Alpung und Behirtung“ und „Ökopunkte“) Landentwicklung, Umweltschonende Wirtschaftsweisen und Landschaftsgestaltung (Projekte im Rahmen des NÖ Landschaftsfonds) umfangreiche Kontrolltätigkeit wahrzunehmen.

Die Stelle Alm und Weide hat Wirtschaftspläne zu erstellen.

## Statistik 2003

Ökopunkteteilnehmer 2003	3.762 Betriebe
Ökopunkteverein	2.428 Mitglieder
Ökopunkteprämienvolumen 2003	EUR 25.840.000,-
Qualifizierungsschulungen für Ökopunktebetriebe	182 Betriebe
plus Energetische Betriebsanalyse u. Wirtschaftlichkeitsrechnung	30 Betriebe
Ökologisierungsschulungen für landwirtschaftliche Betriebe	205 Betriebe
Ökopunktekontrollen	227 Betriebe
Kontrollen der Maßnahme „Alpung und Behirtung“	15 Almen
Landentwicklung, Umweltschonende Wirtschaftsweisen (UWW), Gestaltung	50 Projekte
Fördervolumen Landentwicklung, UWW, Gestaltung	EUR 1.414.820,-
Fördervolumen Alm- und Weidelandentwicklungsprojekte	EUR 300.000,-
Fördervolumen Grünförderung	EUR 200.000,-
Weidewirtschaftspläne erstellt	4

### Vorschau 2004 und 2005

Die NÖ ABB hat aufgrund des forcierten Ausbaues des übergeordneten Straßennetzes eine Vielzahl von Anträgen auf Flurbereinigungen und Zusammenlegungsverfahren. Durch diese Maßnahmen im allgemeinen öffentlichen Interesse sind insbesondere im Wald- und Weinviertel für neue Straßenbauten, Verbreiterungen bestehender Anlagen und Ortsumfahrungen eine Vielzahl von Groß- und Kleinverfahren kurz- und mittelfristig neu einzuleiten, vordringlich zu bearbeiten und möglichst rasch abzuschließen. Dadurch können vereinfacht der Flächenbedarf für die Baumaßnahme aufgebracht werden, die Durchschneidungen der Fluren mit ihren nachteiligen wirtschaftlichen Auswirkungen für die Landwirtschaft gemildert werden und begleitende Maßnahmen für die Landschaftsgestaltung einfach umgesetzt werden.

Weitere Auskünfte erteilt die NÖ Agrarbezirksbehörde, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005-15569.

[www.noel.gv.at/SERVICE/ABB/agrarbehoerde.htm](http://www.noel.gv.at/SERVICE/ABB/agrarbehoerde.htm),

Email: [post.abb@noel.gv.at](mailto:post.abb@noel.gv.at)

« web  
« e-mail

## 6.1.2 Landwirtschaftlicher Wasserbau

In den Aufgabenbereich des Referats landwirtschaftlicher Wasserbau fällt die Bearbeitung wasserbaulicher Problemstellungen im bäuerlichen Umfeld durch fachliche Beratung und Unterstützung für Landwirte, bäuerliche Gemeinschaften und Wassergenossenschaften sowie die Projekt- und Förderungsabwicklung von Investitionsvorhaben. Im Mittelpunkt steht dabei die Sicherung und Verbesserung eines ausgeglichenen Wasserhaushalts im ländlichen Raum zur Erhaltung einer leistungsfähigen bäuerlich strukturierten Landwirtschaft.

### Bewässerung (Weingartentropf-, Feldbewässerung, Frostschutzberegnung)

Das Förderungsziel ist ein Ausgleich natürlicher Niederschlagsdefizite zur Ertragssicherung und Qualitätssteigerung im Sinne einer Erhaltung der Kulturlandschaft. Weitere positive Auswirkungen sind Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit, Erweiterung der Produktpalette und Erosionsschutz durch Begrünung in Steillagen.

Im Jahr 2003 wurden die Fertigstellung eines Interregprojektes für eine Weingartentropfbewässerung im nördlichen Weinviertel sowie Erweiterungen und technische Verbesserun-

gen von bestehenden Tropfbewässerungsanlagen in der Wachau bzw. Feldbewässerungsanlagen im Marchfeld mit Investitionskosten in Höhe von ca. EUR 0,28 Mio. gefördert.

### **Entwässerung**

Zahlreiche Ansuchen infolge überproportionaler Niederschläge in den Vorjahren erforderten eine vermehrte fachliche Beratungstätigkeit und Technische Hilfestellung für betroffene Wassergenossenschaften bei Instandhaltungen und Reparaturen von Entwässerungsanlagen sowie eine fachliche Unterstützung bei der Anpassung bestehender genossenschaftlicher Strukturen an aktuelle rechtliche Erfordernisse.

### **Erosionsschutz und Wasserrückhalt**

Durch die Errichtung kleinräumiger Rückhaltebecken wird eine Erhöhung des flächenhaften und punktuellen Wasserrückhalts als Schutz vor Bodenerosion sowie eine Verbesserung des Wasserhaushalts in der Landschaft bewirkt. Schwerpunktmäßig wurden mit finanzieller Unterstützung aus öffentlichen Mitteln einige Projekte im Weinviertel von bäuerlichen Gemeinschaften als infrastrukturelle Maßnahmen zur Verbesserung des bäuerlichen Umfeldes mit Investitionskosten in Höhe von ca. EUR 0,38 Mio. umgesetzt.

### **Vorflutbeschaffung**

Diese Maßnahmen dienen in erster Linie der Instandhaltung des kleinen Gewässernetzes im ländlichen Raum und sind oftmals Voraussetzung für die weitere rationelle landwirtschaftliche Bewirtschaftung sowie einer Bau- und Siedlungstätigkeit im ländlichen Raum. Im Berichtszeitraum wurden zahlreiche Vorhaben mit einem Investitionsumfang von ca. EUR 0,50 Mio. realisiert und aus öffentlichen Mitteln gefördert.

### **Feuchtbiotope**

Die Neuanlage und Revitalisierung von Stillgewässern wird im Rahmen des NÖ Landschaftsfonds gefördert und von der Fachabteilung technisch unterstützt. Im Berichtsjahr wurden Feuchtbiotope in Höhe von ca. EUR 0,13 Mio. projektiert bzw. baulich umgesetzt.

### **Zusammenfassung**

Im Berichtszeitraum wurden im Aufgabenbereich des landwirtschaftlichen Wasserbaus in Niederösterreich Maßnahmen mit Investitionskosten in Höhe von ca. EUR 1,29 Mio. umgesetzt.

Diese Vorhaben wurden teilweise aus öffentlichen Mitteln der ländlichen Entwicklung, des niederösterreich. Landesbudgets und im Rahmen des niederösterreich. Fitnessprogramms für die Landwirtschaft in Höhe von insgesamt ca. EUR 0,72 Mio. gefördert.

### **Vorschau**

Auf dem Sektor des Erosionsschutzes und Wasserrückhalts in der Ländlichen Entwicklung werden laufende Vorhaben fertiggestellt und neue, speziell im Zusammenhang mit Flurbereinigungsverfahren begonnen. Unter dem Titel Vorflutbeschaffung sind weitere, unbedingt erforderliche Instandsetzungsmaßnahmen an kleinen Gerinnen und Vorflutern im ländlichen Raum vorgesehen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der geplanten Realisierung von Bewässerungsprojekten von Weingartenflächen in den Gebieten nördliches Weinviertel, Krems- und Kamptal zur gezielten Qualitätssteigerung und Verbesserung der bäuerlichen Infrastruktur und Wettbewerbsfähigkeit im EU-Umfeld.

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Wasserbau beim Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005-14442.

web >>  
e-mail >>

Internet: [www.noel.gv.at/SERVICE/WA/WA3/htm/LW\\_Wasserbau.htm](http://www.noel.gv.at/SERVICE/WA/WA3/htm/LW_Wasserbau.htm)  
e-Mail: [post.wa3@noel.gv.at](mailto:post.wa3@noel.gv.at)

## 6.2 Verbesserungen der Infrastruktur

### 6.2.1 Landwirtschaftlicher Wegebau

Die ländlichen Straßen und Wege dienen der flächenhaften Erschließung der ländlichen Siedlungsbereiche sowie der Wirtschafts- und Kulturlflächen, ausgehend vom höherrangigen Straßennetz. Es zählen dazu Güterwege, die Weiler, Einzelgehöfte und Liegenschaften die, an das übergeordnete Straßennetz anschließen, Wirtschaftswege, die der „inneren“ Verkehrerschließung land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke dienen, sowie Almwege.

Das ländliche Wegenetz ist eine der Voraussetzungen für zeitgemäße Führung und Bewirtschaftung der bäuerlichen Betriebe. Diese gewährleisten in weiterer Folge die Pflege der Kulturlandschaft, eine der Grundlagen unseres Erholungs- und Fremdenverkehrs.

Der harmonischen Einfügung der Weganlagen in das Landschaftsbild wird daher große Bedeutung beigemessen. Feuchtbiotope und Wegebegleithecken sind zu bewahren, rasche Böschungsbegrünungen sowie alternative Bauausführungen (Spurwege, Schotterrasenwege) erfüllen die Erfordernisse des naturnahen Bauens.

Der Ausbau und die Erhaltung der ländlichen Straßen und Wege erfolgen auf Antrag von Interessenten. Bauherren sind Gemeinschaften oder Einzelpersonen. Diese sind jedoch nicht in der Lage, die hohen Aufwendungen zur Gänze zu tragen, weshalb mit Bundes-, Landes- und Gemeindebeiträgen gefördert wird. Diese Subventionen stellen eine bedeutende Regionalförderung dar.

#### Verteilung der Bauleistung und Finanzierung

2003	Wegstrecke in km	Jahres- baukosten in Mio. EUR	Förderung Bund in Mio. EUR	Förderung Land NÖ in Mio. EUR	EU EAGFL in Mio. EUR
Ländliche Verkehrserschließung – Nationale Maßnahmen	46,0	6,479	0,461	3,591	0
EU-Kofinanziert Artikel 33	57,0	6,169	0,972	0,648	1,619
<b>Summe</b>	<b>103,0</b>	<b>12,648</b>	<b>1,433</b>	<b>4,239</b>	<b>1,619</b>

Derzeit liegen für rund 2.000 km Wegausbauten Anträge vor. Die Gesamtbaukosten werden auf rund EUR 145.000.000,- geschätzt. Jedes Ansuchen wird im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft einer Dringlichkeitsbewertung unterzogen, die im wesentlichen als Grundlage für die Festlegung der Ausbaureihenfolge dienen soll.

Die Interessenten einer ländlichen Weganlage haben vielfach neben der Beitragsleistung für die Errichtung des Güterweges auch die kostenaufwendige Wegeerhaltung zu tragen. Dies bedeutet eine ungerechtfertigte Belastung der Bewohner ohnedies wirtschaftlich benachteiligter ländlicher Gebiete gegenüber jenen von geschlossenen Siedlungsräumen. Mit einem Gesamtkostenaufwand von rd. EUR 12.000.000,- wurden im Berichtsjahr bei über 1.700 km Weganlagen Erhaltungsmaßnahmen durchgeführt. Das Land leistete dazu einen Kostenbeitrag von EUR 6.000.000,-.

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Güterwege beim Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005-13626.

Internet: [www.noel.gv.at/service/st/st1/gueterwege.htm](http://www.noel.gv.at/service/st/st1/gueterwege.htm)

Email: [postst8@noel.gv.at](mailto:postst8@noel.gv.at)

« web  
« e-mail

## 6.3 Betriebliche Maßnahmen

### 6.3.1 Landwirtschaftliches Bauwesen

Die landw. Bauberatung ist als Dienstleistung für die ländliche Bevölkerung zu verstehen. Sie soll helfen, eine zeitgemäße architektonische Entwicklung im landw. Bauwesen (sowohl bei Neubauten als auch bei der Bestandserhaltung) in Niederösterreich zu vermitteln.

Ein Schwerpunkt dieser Tätigkeit ist seit einigen Jahren die Beratung bei Keller-(gassen)sanierungsprojekten in den Weinviertler Kellergassen. Das Erkennen dieser baulichen Kleinode als regionaltypisches Kulturgut und die Sensibilisierung der Weinviertler Bevölkerung haben dabei oberste Priorität.

Im Jahr 2003 wurden von den Bautechnikern insgesamt in ganz Niederösterreich 568 Beratungen durchgeführt.

### 6.3.2 Nutzung von Alternativenergie

Die Schaffung von Einrichtungen und Anlagen zur verstärkten Nutzung von erneuerbaren Energieträgern (Biomasse, Biogas, Abwärme u. a.), Anlagen zur Erzeugung und zur Verfügungstellung von Fernwärme aus Biomasse und zur Erzeugung von Ersatztreibstoffen aus pflanzlichen Rohstoffen wurde im Rahmen der Sonderrichtlinie für die Förderung von Investitionen (Investitionsrichtlinie) in der Landwirtschaft – Nationale Maßnahmen, Sparte 69 – Energie aus Biomasse sowie andere Energiealternativen – mit Beihilfen gefördert.

Im Berichtsjahr wurden EUR 1,222.089,13 an Beihilfen für kleinräumige Biomasse-, Fernwärmeerzeugungs-, -leitungs- und Verteilanlagen im bäuerlichen Bereich ausbezahlt.

Weitere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle für Energiewirtschaft beim Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005-14790.

**web** ➤ Internet: [www.noel.gv.at/energie.htm](http://www.noel.gv.at/energie.htm),

**e-mail** ➤ Email: [post.bd1energie@noel.gv.at](mailto:post.bd1energie@noel.gv.at)

Mehr Information zum Thema Energie bietet auch der NÖ Energiebericht, im Internet unter [www.noel.gv.at/service/bd/bd1/Energie/Energiebericht.htm](http://www.noel.gv.at/service/bd/bd1/Energie/Energiebericht.htm) zum Herunterladen.

**web** ➤

### 6.3.3 Hagelversicherung

Das Jahr 2003 war in Niederösterreich geprägt von zahlreichen Wetterkapriolen wie Frost, Hagel, Trockenheit und anderen Elementarereignissen. Strenger Frost verursachte zu Jahresbeginn vor allem in Niederösterreich erhebliche Auswinterungsschäden an Wintergerste, die einen großflächigen Wiederaufbau erforderten.

Am 11. Juni 2003 gingen in weiten Teilen Niederösterreichs zum Teil schwere Gewitter mit Hagelschlag nieder. Besonders schwer getroffen wurden die Bezirke Gmünd, Krems/Donau, in Langenlois, Bruck/Leitha und in Hainburg. Betroffen waren sämtliche landwirtschaftliche Kulturen auf einer Fläche von mehr als 10.000 ha mit einem Schadensvolumen von über EUR 6 Mio. Die Hagelsaison begann in Niederösterreich am 9. Mai in den Bezirken Gmünd, Zwettl, in Eggenburg und in Langenlois und endete am 29. August in Kirchberg/Wagram.

Die anhaltende Sommerdürre und die Rekordhitze verursachten auf knapp 24.000 ha massive Trockenschäden mit bis zu 70 % an Getreide-, Mais- und Sonnenblumen-

kulturen. Besonders betroffen waren das nördliche Waldviertel sowie das nördliche und östliche Weinviertel.

Insgesamt wurden in Niederösterreich 13.396 Schadensfälle gemeldet, für die eine Entschädigungssumme von EUR 16,3 Mio. durch die Österreichische Hagelversicherung ausbezahlt wurde.

Eine Maßnahme zur Kostentlastung für bäuerliche Betriebe sind die Zuschüsse zur Hagel- und Frostversicherungsprämie. Bund und Länder leisten gemäß Hagelversicherungs-Förderungsgesetz einen Zuschuss von je 25 % zur Verbilligung der Hagel- und Frostversicherungsprämie. Bund und das Land Niederösterreich zahlten 2003 einen Zuschuss in der Höhe von EUR 7,677.211,88 zur Hagel- und Frostversicherungsprämie (davon EUR 7,329.211,88 für Hagel und EUR 348.000,- für Frost).

Mehr als 75 % der Ackerfläche Niederösterreich sind hagelversichert (478.000 ha) und davon 50 % auch mehrgewitterversichert.

### 6.3.4 Überbetriebliche Zusammenarbeit

Mit 19 Maschinenringen und ausschließlich hauptberuflichen Geschäftsstellen ist ein langjähriges Strukturkonzept der NÖ Maschinenringe realisiert. Die Landesorganisation und die Tochtergenossenschaften MR-Service NÖ und MR-Personal-Leasing NÖ wurden im neuen Maschinenringzentrum in Mold am Bildungszentrum Mold der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer unter Maschinenring Gruppe NÖ zusammengefasst.

Die Zahl der Ringmitglieder ist mit 14.592 weiterhin steigend. Gemessen an den Mehrfachantragstellern sind 38 % aller niederösterreich. Betriebe Mitglied bei einem Maschinenring. Geringfügig weniger ist der Verrechnungswert der Mitglieder mit EUR 30,03 Mio. (2002: EUR 30,08 Mio.). Hingegen stieg der Nettoumsatz in den gewerblichen Bereichen von EUR 8 Mio. auf EUR 11,6 Mio. In Teilbereichen wie dem Winterdienst ist MR-Service in den ländlichen Gemeinden marktführend und bietet zahlreichen landwirtschaftlichen Betrieben ein Zusatzeinkommen. Weiterhin groß ist das Interesse an Maschinenkooperationen, in denen der Maschinenring das gesamte Management und die Abrechnung durchführt.

Der Organisationsaufwand der Maschinenringe mit insgesamt EUR 2,46 Mio. wurde zu 76 % aus Eigenmitteln und Beteiligungen finanziert. Vom Bundesministerium f. Land- u. Forstwirtschaft, Umwelt u. Wasserwirtschaft und dem Land NÖ wurden im Verhältnis 60:40 ein Beitrag von EUR 575.000,- gewährt. Ferner wurden noch die Aus- und Weiterbildung der Ringgeschäftsführer und des Maschinenring NÖ als Landesorganisation unterstützt.

## 6.4 Soziale Maßnahmen

### 6.4.1 DorfhelferInnendienst

Sie helfen, wenn Bauernfamilien durch den Ausfall der Bäuerin in Not geraten. Sie übernehmen oder/und unterstützen:

- bei Bedarf die Führung des Haushaltes • Kinderbetreuung • Pflegebedürftige
- Außenwirtschaft • Landwirtschaft



Der/Die DorfhelferIn ist die einzige Sozialeinrichtung in NÖ, welche Heim- und Betriebshilfe in einer Person verbindet und beide Bereiche abdeckt. Der/Die DorfhelferIn kann beim Amt der NÖ Landesregierung angefordert werden.

Die Kosten des Einsatzes der Landesbediensteten sind pro 10 Stunden Arbeitstag bei

- Geburtseinsatz EUR 18,17
- Krankheit, Unfall, Krankenhausaufenthalt, Kuraufenthalt, Tod der Bäuerin mittels der Berechnungsgrundlage:

1. fikt. Einheitswert (EHW) des Betriebes oder
2. Beitragsvorschiebung der Sozialversicherung der Bauern (SVB) für einen 10 Stunden Arbeitstag EUR 15,99 bis EUR 65,41 vorgeschrieben

Die 33 NÖ DorfhelferInnen leisteten 2003

- 350 Einsätze, mit 4.607 Arbeitstagen • Betreuung von 549 Kinder
- Unterstützung bei 193 Pflegebedürftigen

Dafür aufgewendete Landesmittel: EUR 948.012,67

Zahlungen der Landwirte an das Amt der NÖ Landesregierung: EUR 122.300,95.

#### **Neu ab 2003:**

- 1.) Wiedereinstieg in das Berufsleben nach dem Karenzurlaub: Möglichkeit der Ausbildung zur Familienhelferin für alle AbsolventInnen des Betriebs- und DorfhelferInnenlehrganges.
- 2.) Unter Berücksichtigung von Gender Mainstreaming wurde ab dem Berichtsjahr verstärkt versucht, auch Männer für diesen Beruf zu begeistern.

### **6.4.2 Soziale Betriebshilfe**

Im Rahmen der sozialen Betriebshilfe organisiert der örtliche Maschinenring Betriebs- und Haushaltshelferinnen; unterstützt die Betriebe bei der Antragstellung und verrechnet die Zuschüsse mit der Sozialversicherungsanstalt der Bauern und dem Land Niederösterreich.

Insgesamt wurden in Niederösterreich im Berichtsjahr 1.655 soziale Betriebshilfeinsätze mit 318.000 Einsatzstunden geleistet und von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern mit EUR 1,586.700,- und bei längerfristigen Einsätzen vom Amt der NÖ Landesregierung mit EUR 34.990,- ergänzend unterstützt.

### **6.4.3 Landwirtschaftlicher Zivildienst**

In besonderen Härtefällen wurden für Langzeiteinsätze durchschnittlich 15 Zivildienstpflichtige ausgebildet und auf ca. 30 Betrieben eingesetzt.

### **6.4.4 Notstandsunterstützung**

An Betriebsinhaber, die sich in einer unverschuldeten Notlage befinden, gewährt das Land Niederösterreich niederverzinsliche Darlehen (Zinssatz 2,0 %, Laufzeit bis 15 Jahre) bzw. in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen auch Beihilfen. Die Unterstützungen müssen zur Abdeckung dringender Zahlungsverpflichtungen oder zur Schuldenumwandlung verwendet werden. Im Jahre 2003 wurden dafür vom Land Niederösterreich in 38 Fällen Darlehen in der Höhe von EUR 1,21 Mio. und in 3 Fällen Beihilfen in der Höhe von EUR 6.948,90 vergeben.

### 6.4.5 Konsolidierung

2003 wurden 42 Konsolidierungsansuchen bearbeitet. In jedem Fall wurde am Betrieb erhoben und eine Erfolgsrechnung durchgeführt. In einem Arbeitsausschuss wurden unter Mitwirkung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft und des Amtes der NÖ Landesregierung die familiäre, wirtschaftliche und finanzielle Situation geprüft und danach die Vorgehen- oder Ablehnung des Ansuchens ausgesprochen. 23 Ansuchen mit einer Kreditsumme von EUR 1,575.400,- wurden positiv erledigt. 19 Anträge mussten abgelehnt werden.

### 6.4.6 Förderung der Behebung von Katastrophenschäden

Auf der Grundlage des Katastrophenfondsgesetzes, der Bestimmungen des jeweiligen Finanzausgleichsgesetzes sowie der von der NÖ Landesregierung beschlossenen Richtlinien, kann die Behebung von Katastrophenschäden im Vermögen physischer und juristischer Personen – mit Ausnahme der Gebietskörperschaften – aus Landes- und Bundesmitteln gefördert werden. Es handelt sich dabei um Schäden die durch eine Naturkatastrophe (z. B. Hochwasser, Erdbeben, Vermurung, Lawinen, Erdbeben, Schneedruck, Orkan, Bergstürze) entstanden sind.

Der Schwerpunkt lag im Jahr 2003 bei der Aufarbeitung der Fälle nach dem Jahrhunderthochwasser im August 2002 (Folgeschäden nach der Frostperiode, Schäden durch Grundwasseranstieg in einzelnen Regionen).

Allein aufgrund dieses Ereignisses wurden bis Jahresende 2003 ca. 23.075 Anträge bearbeitet und eine Gesamtbeihilfe von rund EUR 183,24 Mio. (Landesanteil 40 % = EUR 73,29 Mio.) ausbezahlt.

Im Juni 2003 gab es durch starke Niederschläge Schäden in mehreren Gemeinden des Weinviertels. Insgesamt wurden in den Jahren 2002 und 2003 für die Förderung der Behebung von Katastrophenschäden ein Betrag von rund EUR 187,57 Mio. (Landesanteil 40 % = EUR 75,03 Mio.) aufgewendet (alle Fälle).

### 6.4.7 Entschädigungszahlungen aufgrund der BSE-Krise

Im Herbst 2000 kam es in der EU zu einem verstärkten Auftreten von BSE-Fällen und im Dezember 2001 zum ersten und bis jetzt einzigen BSE-Fall in Österreich (Niederösterreich). Daraufhin wurde ein vorübergehendes Verfütterungsverbot von tierischem Fett und Eiweiß an Tiere erlassen. Zur Sicherung der weiteren Entsorgung von Schlachtabfall und gefallenem Tier wurde die Fa. SARIA Bio Industries GesmbH (Tulln) entschädigt. Weiters wurden auch die TSE-Tests gefördert

In Summe wurden 2003 EUR 1,437.520,- an Entschädigungszahlungen ausbezahlt.

Weitere Auskünfte zu allen anderen Themen dieses Kapitels erteilt die Abteilung Landwirtschaftsförderung beim Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005-12909.

Internet: [www.noel.gv.at/LandForstwirtschaft/Foerderungen.htm](http://www.noel.gv.at/LandForstwirtschaft/Foerderungen.htm)

Email: [post.lf3@noel.gv.at](mailto:post.lf3@noel.gv.at)

« web

« e-mail

## 7 Schulwesen, Weiterbildung und Beratung



## 7.1 Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen

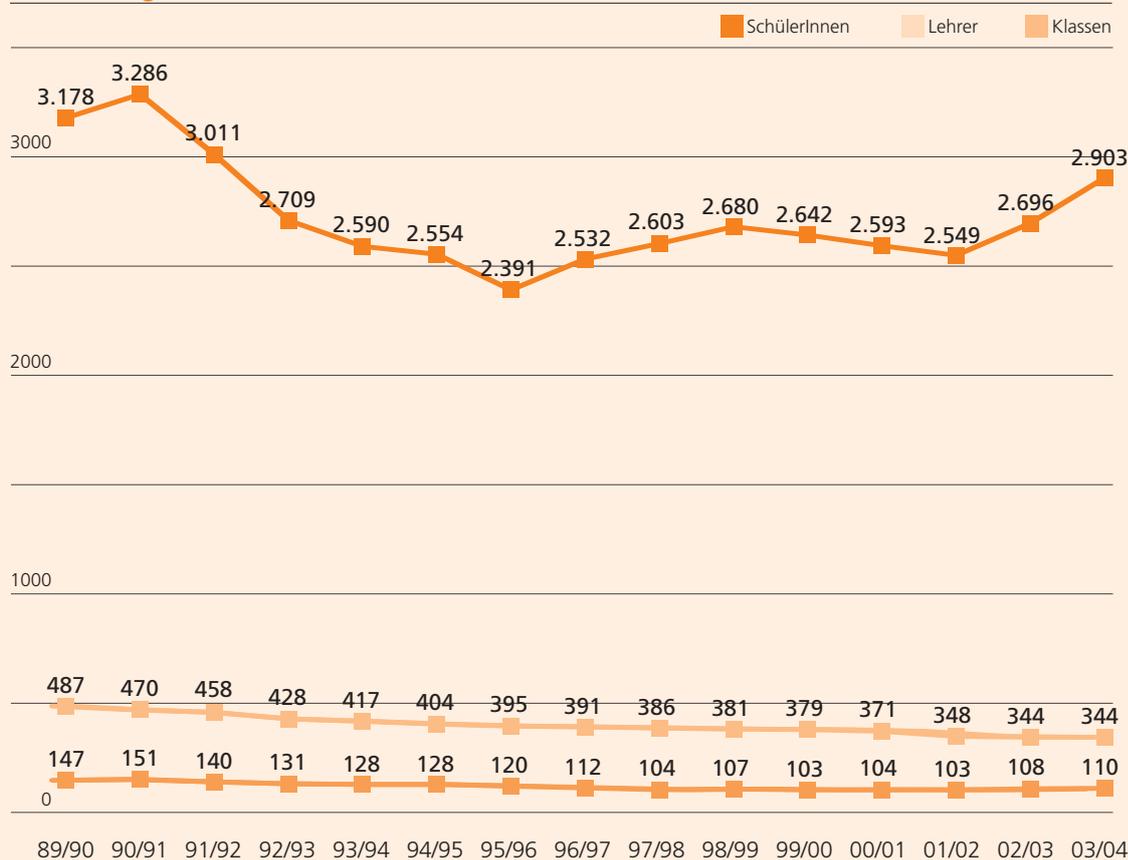
Im Schuljahr 2003/2004 wird in Niederösterreich an 2 Landwirtschaftlichen Berufsschulen, 18 Landwirtschaftlichen Fachschulen und 2 Fachschul-Exposituren Unterricht erteilt.

Im Schuljahr 2003/2004 weisen die Berufs- und Fachschulen (inklusive Schulversuche) folgende Schülerzahlen auf:

Tabelle:

<b>Berufsschulen</b>	
Landwirtschaft, Weinbau einschließlich Kellerwirtschaft, Forstwirtschaft, Ländliche Hauswirtschaft	124
Gartenbau	177
<b>Berufsschulen gesamt</b>	<b>301</b>
<b>Fachschulen (inkl. Exposituren)</b>	
Landwirtschaft, Weinbau	1.667
Gartenbau	253
Ländliche Hauswirtschaft	682
<b>Fachschulen gesamt</b>	<b>2.602</b>
<b>Berufs- und Fachschulen gesamt</b>	<b>2.903</b>

### Entwicklung Schüler-/Klassen-/Lehrerzahlen



## Schwerpunkte 2003/2004

### Schulversuch Mehrberuflichkeit

Angesichts der eher geringen Betriebsgrößen und des zumeist (jüngeren) Alters der Eltern, das eine sofortige Übergabe des landwirtschaftlichen Betriebes noch nicht zulässt, ist eine mehrberufliche Ausbildung (Erlernen eines landwirtschaftlichen und eines gewerblichen Lehrberufes) eine erfolversprechende Strategie, um einer Ausdünnung des ländlichen Raums entgegenzuwirken. Aus diesem Grund wurden daher folgende Ausbildungskombinationen erarbeitet:

- LFS Edelhof / LFS Hohenlehen: Tischlerei/Zimmerei
- LFS Hollabrunn: Vermessungstechniker
- LFS Mistelbach: EDV-Techniker
- LFS Warth: Metalltechnik/Maschinenbautechnik

### Verstärkte Anrechnungen für die Fachrichtung Ländliche Hauswirtschaft

In diesem Bereich wurden mit der NÖ Wirtschaftskammer und der Schulaufsicht des gewerblichen Berufsschulwesens Verhandlungen begonnen. Speziell für den Bereich Tourismus- und Haushaltsmanagement und das Modul Eco-Design (LFS Unterleiten) wird der Ersatz der theoretischen Lehrabschlussprüfung angestrebt.

### Landesweiter Standardtest

Im Sinne einer gezielten Effizienzsteigerung und als Orientierungshilfe für die Lehrkräfte wurde unter Einbindung der agrarpädagogischen Akademie Ober St. Veit ein Standardtest für die Gegenstände Deutsch, Mathematik und Englisch erstellt. Im Mai 2003 wurden diese Tests von Studenten der agrarpädagogischen Akademie zeitgleich in allen zweiten Jahrgängen der Fachschulen durchgeführt. Die besten Schulen jeder Kategorie wurden im Rahmen der Sommerbildungswoche in Langenlois geehrt:

Deutsch	% richtig
LFS Langenlois	73,86
LFS Tulln	72,16
LFS Gaming	71,13
LFS Zwettl	70,47
LFS Tullnerbach	69,96

Mathematik	% richtig
LFS Gaming	72,73
LFS Gießhübl	68,30
LFS Sooß	63,10
LFS Krems	61,43
LFS Unterleiten	59,93

Englisch	% richtig
LFS Gaming	76,33
LFS Zwettl	69,94
LFS Tulln	66,95
LFS Gießhübl	63,80
LFS Phyra	63,17

### Weiterbildung

Die Teilnehmer der sechs Semester umfassenden Englischlehrausbildung an der Pädagogischen Akademie Krems wurden über ein Leonardoprojekt 14 Tage an das College St. John's nach York gesendet, um an einem Intensivkurs teilzunehmen. Gemeinsam mit der Pädagogischen Akademie Krems wurde auch ein zweisemestriger Akademielehrgang für Deutschlehrkräfte entwickelt (12 ECTS Punkte) und mit dem Wintersemester 2003/2004 begonnen. In der letzten Woche der Sommerferien hat in Langenlois die Sommerbildungswoche stattgefunden, zu welcher alle Lehrer und Bediensteten eingeladen waren. Neben mehr als 50 Eintagesseminaren wurden auch Zertifikationslehrgänge im Bereich Dekorateur und Arche Noah-Sortenberater gestartet.

### Baumaßnahmen

An der LFS Obersiebenbrunn wurde anstatt der Strohheizung eine Versuchsheizanlage für Strohpellets errichtet, an der LFS Krems wurde die Weinkellerei neu gestaltet und technisch erweitert, an den LFS Edelhof und Hohenlehen wurden Kanalanlagen gebaut.

An den LFS Edelhof, Gaming, Langenlois, Obersiebenbrunn und Warth wurde mit der Erneuerung bzw. Adaptierung der EDV-Verkabelung begonnen.

### Schülerbeihilfen

Im Rahmen der Vollziehung des Schülerbeihilfengesetzes 1983 wurden im Schuljahr 2002/2003 1.343 Anträge bearbeitet und Schul- und Heimbeihilfen in Höhe von EUR 1,540.355,- ausbezahlt.

### Vermarktung

Bei der gemeinsamen Weinmarke CAMPUS garantiert ein internes Controllingsystem eine hohe Produktqualität. Das Marketingkonzept sieht ein einheitliches Auftreten sowie gemeinsame Auslieferung und Verrechnung vor. Ein Internetauftritt der fünf Campus-Weingüter ermöglicht nun eine umfassende Information der Kunden ([www.noe-landesweingueter.at](http://www.noe-landesweingueter.at)).



Die Veredlung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte wird auch an mehreren Standorten – entsprechend der Schwerpunktsetzung der Schulen – forciert, wobei sich die LFS Mistelbach dem Agrarmarketing ausbildungsmäßig widmet.

### Lehr- und Versuchsbetriebe

Ein unter Einbindung aller Betroffenen erstelltes Wirtschaftskonzept stellt die Weichen für eine von der Praxis geforderten Professionalisierung der praktischen Ausbildung. Ziel ist eine moderne wirtschaftliche Ausbildung und die Demonstration zeitgemäßer Produktionstechnik. Um eine bessere und ökonomische Auslastung von Maschinen und Geräten zu gewährleisten, wurden auch Großmaschinen angeschafft, die landesweit zum Einsatz gelangen. Damit können die Schüler mit den aktuellsten Technologien praktisch ausgebildet werden. Das begonnene Schulungsprogramm für die Mitarbeiter in den Lehr- und Versuchsbetrieben wurde fortgesetzt und den Bediensteten die Teilnahme an zahlreichen Tagungen ermöglicht.

### Versuchswesen

Der überregionale Einsatz von geschulten Bediensteten und Spezialgeräten im Feldversuchswesen wurde weiter forciert, um die Arbeitsqualität zu verbessern und Kosten einzusparen.

web »»

Erstmals wurde in der Anbausaison 2003 interessierten Landwirten ein erweiterter Internetschutzwarndienst flächendeckend bei allen Feldkulturen angeboten; dieser erfolgte gemeinsam mit der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer. Ab 2003 ist eine Zusammenarbeit mit der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) gegeben. Getestet und angewendet wurden neue Prognosemodelle. Die Ergebnisse waren erfolgversprechend, sodass eine Weiterführung 2004 beabsichtigt ist. Alle Versuche werden erstmals geschlossen im Internet unter [www.lako.at](http://www.lako.at) publiziert. Großes Augenmerk wurde auf die nachhaltige Landbewirtschaftung gelegt: Erosionsschutz, reduzierte Bodenbearbeitungsmethoden, Erhöhung der biologischen Aktivität im Boden. Außerdem wurde ein Pestizidreduktionsprogramm betrieben und der Einsatz nachwachsender Rohstoffe zur CO<sub>2</sub>-Reduktion untersucht. Der Einsatz heimischer Futtermittel in der Rindermast wird an zwei Standorten und die Freilandtierhaltung mit Schweinen und Mastrindern wird an drei Standorten getestet.

Im Weinbau werden Minimalschnittmethoden in Hinblick auf eine Vollmechanisierung geprüft. Im Ackerbau werden neue Pflanzenschutzmittel getestet, um praktische Anwendungsempfehlungen an die Bauern weitergeben zu können.

Auch die landeseigene Saatzucht Edelfhof kann 2003 auf beachtliche Erfolge zurückblicken: zwei neue Sorten wurden in das österreichische Zuchtbuch eingetragen (die Sommergerstensorte Estonia und der Qualitätswinterweizen Edison). Mit Edison ist es erstmals gelungen, eine konkurrenzfähige Qualitätsweizensorte zu züchten, die eine der Hauptsorten des Vertriebspartners RWA (Raiffeisen Ware Austria) wurde. Eine Positionierung der Sorte in den EU-Beitrittsländern ist im Aufbau; der Saatgutverkauf hat im Herbst 2003 in diesen Ländern begonnen.

Nach mehrjährigen Vorarbeiten und zahlreichen Mitarbeiterschulungen mit rigorosem Qualitätsmanagement ist es gelungen, gemäß § 5 des Pflanzenschutzmittelgesetzes 1997 eine amtliche Anerkennung als Versuchseinrichtung für die Prüfung der Wirksamkeit und Phytotoxizität zu erhalten.

web »»

Die Ergebnisse des Versuchswesens sind im Internet unter [www.lako.at](http://www.lako.at) abrufbar.

### Legistik

Im legislativen Bereich wurden die Schülerheimbeiträge in der NÖ Schülerheim-, Lern- und Arbeitsmittelbeitragsverordnung angepasst. Weiters wurden Vorarbeiten (Begutachtungsverfahren) für die Schulversuche Mehrberuflichkeit an landwirtschaftlichen Fachschulen und Weinmanagement an der LFS Krems durchgeführt.

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Landwirtschaftliche Bildung beim Amt der NÖ Landesregierung, 3430 Tulln, Frauentorgasse 72-74, Tel.: 02272/9005-16613

web »»  
e-mail »»

Internet: [www.noel.gv.at/SERVICE/LF/LF2/berufsausb\\_Lw.htm](http://www.noel.gv.at/SERVICE/LF/LF2/berufsausb_Lw.htm)

Email: [post.lf2@noel.gv.at](mailto:post.lf2@noel.gv.at)

## 7.2 Landwirtschaftliche Koordinationsstelle für Bildung und Forschung – LAKO

### Erwachsenenbildung

Die Koordination der Berufsbildung gemäß Artikel 9 der EG-Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums obliegt der LAKO. Ein eigener Bildungsausschuss beschließt die Zuteilung der Fördergelder und legt in Zusammenarbeit mit den Vereinen Ländliches Fortbildungsinstitut (LFI) und Landimpulse schwerpunktmäßig die Bildungsinhalte fest. Die groß angelegten Bildungsinitiativen konzentrieren sich schwerpunktmäßig auf folgende Bereiche:

- Informationstechnologie und Anwendung des PCs im landwirtschaftlichen Betrieb
- Europäischer Computerführerschein (ECDL)
- aktuelle Agrarsoftware
- Unternehmensführung im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb, insbesondere Betriebszweigsbewertungen in den Sparten Milchwirtschaft, Schweineproduktion, Rindermast, Mutterkuhhaltung und Pflanzenbau
- ein besonderer Impuls lag am Bildungsprojekt bfu – Bäuerliche Familienunternehmen mit Veranstaltungen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft unter Patronanz des zuständigen Bundesministers, des Agrarlandesrates und des Präsidenten der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer
- Der Bereich Kooperationen in der Landwirtschaft wurde von rein agrarischen Produktionsformen auf Kommunale Dienste und Soziale Aufgaben im ländlichen Raum ausgeweitet
- Im Bereich Biolandbau bestehen im Bildungsangebot enge Kooperationen mit dem Ernteverband
- Zur Kerntätigkeit zählt weiters die Organisation von Fachtagungen, die sich mit Fragen der Produktionstechnik in den verschiedenen Landwirtschaftsbereichen auseinander setzen: in den letzten Jahren wurde sehr konzentriert am Beratungsschwerpunkt Bauernzukunft gearbeitet, die Vortrags- und Seminararbeit beinhaltet die ganzheitliche Weiterentwicklung der bäuerlichen Betriebe in Niederösterreich.
- Faktor Mensch ist eine Bildungsreihe mit Schwerpunkten im Persönlichkeitsbereich
- Zertifikatslehrgänge umfassen die Themenbereiche Direktvermarktung und Buschenschank, Urlaub am Bauernhof, Obstverarbeitung, Seminarbäuerin und verschiedene Fach-Info-Kreise.

### Förderungsumfang

Im Jahr 2003 wurde über Artikel 9 der EG-Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums ein Fördervolumen von EUR 1,8 Mio. umgesetzt. Damit wurden rund 160 Bildungsprojekte positiv erledigt und mehr als 1.000 Einzel Förderanträge bearbeitet.

Seit dem Start dieser Förderschiene nahmen bereits über 40.000 Kursteilnehmer an geförderten Bildungsveranstaltungen teil. Beim Bildungsgipfel im Stift Herzogenburg am 1. Oktober 2003 wurde dies auch eindrucksvoll dokumentiert.

Für die Begutachtung der Bildungsprojekte wurden regelmäßige Sitzungen abgehalten.

### Europäische Bildungsinitiativen

Die EU-Bildungsprogramme Leonardo da Vinci und Agro Study wurden in Zusammenarbeit mit dem Verein EUROPEA Austria weitergeführt. Die EUROPEA Austria ist der

Zusammenschluss von Lehrkräften, die in der Landwirtschaft der EU-Länder tätig sind. Sie wird vorwiegend von LAKO-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern organisiert.

Aus allen Bundesländern waren darüber hinaus Lehrkräfte in verschiedenen EU-Mitgliedsländern, um Unterrichtsmethoden in unterschiedlichen landwirtschaftlichen Produktionsbereichen und am IT-Sektor kennen zu lernen.

Die Teilnahme von Schülern aus Landwirtschaftlichen Fachschulen an internationalen Wettbewerben wurde weiter forciert. Zu erwähnen sind dabei der Tierbeurteilungswettbewerb in der Schweiz und der Internationale Weinwettbewerb anlässlich der Landwirtschaftsmesse in Paris.

Das Comenius Projekt RUDEEX (Rural Development through Educational Exchanges) mit Teilnahme von sieben Ländervertretern und das Projekt ERDE mit insgesamt sechs Schulen aus drei Ländern wurden erfolgreich weitergeführt.

Das Baltikumprojekt, eine internationale Zusammenarbeit von Lehrern aus sieben Fachbereichen, wurde ebenfalls weitergeführt, bedarf aber nach wie vor großer Anstrengungen.

### **Ostöffnung**

Wie in den vergangenen Jahren wurden die Kontakte zu bäuerlichen Genossenschaften, Bildungs- und Beratungseinrichtungen in Tschechien, der Slowakei, Kroatien, Jugoslawien, Ungarn, Rumänien, Polen und Albanien intensiviert bzw. neu aufgebaut. Vor allem im Rahmen des AAC (Austrian Agriculture Cluster) und des Hilfswerkes Austria etabliert sich die LAKO als internationaler Bildungspartner und kooperiert sehr eng mit österreichischen Industrie- und Handelsunternehmen sowie Tierzuchtverbänden. Die fachliche Kompetenz der landwirtschaftlichen Fachschulen wird in Form von Weiterbildungsangeboten genutzt. PraktikantInnen aus diesen Ländern konnten an verschiedenen Schulstandorten ausgebildet werden.

### **Projekte**

Das Projekt „Schulen als Kompetenzzentren für Gesundheit und Lebensqualität“ wurde auch 2003 mit regionalen Projekten gefördert. Im Schuljahr 2003/2004 wird der LAKO-Kreativpreis neu ausgeschrieben und durchgeführt. Mit diesem Projekt soll eine weitere Sensibilisierung der Konsumenten für den ländlichen Raum und die Nahrungsmittelsicherheit österreichischer Produkte erreicht werden. Der österreichische und der europäische Forstwirtschaftswettbewerb für Schüler und Studenten, der gemeinsam mit dem Euro-Jack am Edelhof stattgefunden hat, wurde wieder erfolgreich durchgeführt. Die österreichische Siegergruppe aus der LFS Hohenlehen hat überaus erfolgreich am Finale in Finnland teilgenommen. Die Ab Hof-Messe Wieselburg war ein Fixbestandteil des Jahresprogramms aller direktvermarktenden Schulen.

### **Publikationen**

Im Jahr 2003 wurden folgende Unterlagen in Zusammenarbeit mit anderen fachlich relevanten Stellen veröffentlicht:

- Versuchsberichte (Nutztierhaltung, Pflanzenbau und Weinbau)
- Broschüre Milchviehstallungen – erfolgreiche Praxisbeispiele für den Stallbau
- Bildungsjournal (halbjährlich erscheinende Zeitung für alle Lehrkräfte und Mitarbeiter der landwirtschaftlichen Schulen)

- Neuauflage der Projektwochenmappe für Lehrer und Schüler (Unterrichtsunterlage für die Projektwochen an den landwirtschaftlichen Fachschulen)

Weitere Informationen unter [www.lako.at](http://www.lako.at)

« web

### 7.3 Berufsausbildung

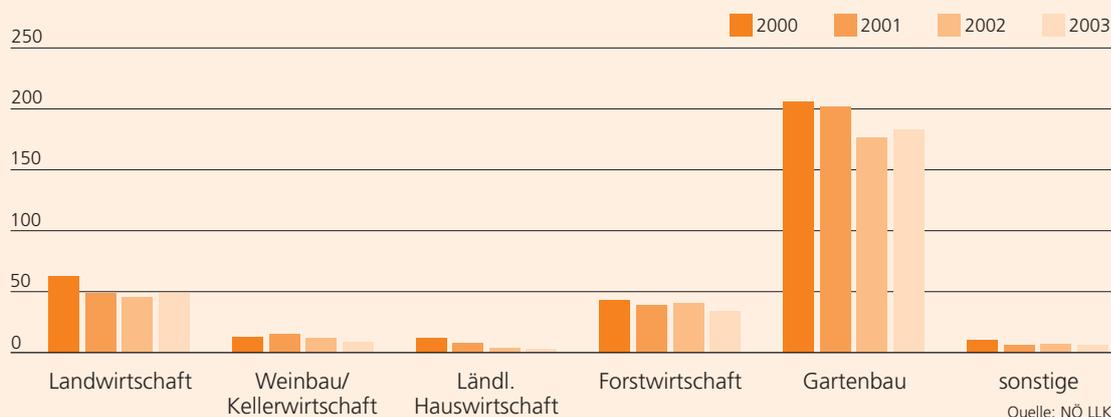
Der land- und forstwirtschaftlichen Lehrlings- und Fachausbildungsstelle bei der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer obliegt die Durchführung der Berufsausbildungsmaßnahmen im Rahmen der NÖ land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsordnung. Dazu fallen insbesondere das Lehrlingswesen mit der Genehmigung der Lehrverträge und der Anerkennung der Lehrbetriebe und Lehrberechtigten in den 14 land- und forstwirtschaftlichen Berufen sowie die Organisation der Facharbeiter- und Meisterprüfungen und der dazu erforderlichen Kurse.



Die Gesamtzahl der Lehrlinge ist im Jahr 2003 gegenüber dem Vorjahr konstant geblieben (286 gegenüber 288 im Vorjahr).

Die Zahl der Anschlusslehrlinge ist im Vorjahr ebenfalls gesunken. Diese wurden nach vorangegangener Lehre oder Fachschule in verkürzter Form abgeschlossen. In der „Landwirtschaft“ wurden 1, in „Weinbau-Kellerwirtschaft“ 4 und in der „Forstwirtschaft“ 19 zweite Lehrverhältnisse, vor allem in Form der Heimlehre, genehmigt. Im Jahre 2003 gab es 37 Anschlusslehrverhältnisse, im Berichtsjahr waren es insgesamt 25.

#### Entwicklung der Lehrlingszahlen in der Land- und Forstwirtschaft



Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle hat im Berichtsjahr 155 Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen (Kurse, Tagungen, Exkursionen, Prüfungen) organisiert und in Zusammenarbeit mit dem Landw. Schulwesen durchgeführt. Dabei wurden insgesamt 2.343 Teilnehmer gezählt. Die Facharbeiteraus- und Weiterbildung im 2. Bildungsweg wird teilweise in Form der so genannten Bauern- und Bäuerinnenschule, teilweise als Kurse der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle durchgeführt.

Insgesamt traten bei 54 Berufsprüfungen 694 Teilnehmer an, 502 Teilnehmer aus NÖ legten die Facharbeiterprüfung und 80 Teilnehmer aus NÖ die Meisterprüfung erfolgreich ab.

Außerdem erhielten 231 Absolventen einer vierstufigen Fachschule die Facharbeiterprüfung in der Hauptfachrichtung der Fachschule ersetzt. Von den 733 erworbenen Facharbeiterqualifikationen stammen 369 Abschlüsse von Interessenten im zweiten Bildungsweg.

Insgesamt erreichten im Berichtsjahr 733 Kandidaten aus Niederösterreich (Steigerung um 5,3 % gegenüber 2002) und 88 Kandidaten aus anderen Bundesländern die Facharbeiterqualifikation sowie 80 Kandidaten aus Niederösterreich und 1 Kandidat aus einem anderen Bundesland die Meisterqualifikation.

Seit Einführung der gesetzlichen Berufsausbildung in der Landwirtschaft erreichten 43.917 Personen aus NÖ die Facharbeiterqualifikation (davon 2.977 als Abgänger einer Landw. Fachschule im Wege des Ersatzes der Facharbeiterprüfung) und 7.713 die Meisterqualifikation.

Die Meisterausbildung in modularer Form fand weiterhin einen regen Zuspruch. Die Aufteilung auf kürzere Kurseinheiten sowie die Möglichkeit, Teilprüfungen bereits im Anschluss an den Besuch der Module absolvieren zu können, wird sowohl von den hauptberuflich mitarbeitenden Kindern als auch von den Interessenten im Nebenerwerb positiv aufgenommen.

web »»

Die Internetadresse [www.lehrlingsstelle.at](http://www.lehrlingsstelle.at) führt zu den Lehrplätzen in der Land- und Forstwirtschaft und gibt Informationen zu Lehrverträgen, Ausbildungsinhalten, zu allen Berufsausbildungsangeboten in Österreich sowie zu einer Jobvermittlung für Lehr- und Praxisstellensuchende.



### **Arbeitsgemeinschaft der Meisterinnen und Meister in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ**

Es wurden u. a. 64 Veranstaltungen und 7 Exkursionen durchgeführt. Weiters wurde eine österreichweite Homepage gestaltet und eine Artikelserie über Meisterbetriebe in Fachzeitschriften organisiert.

Im Jahr 2003 erhielt die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer für die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle Mittel des Landes in der Höhe von EUR 140.720,-, außerdem wurde die Meisterausbildung über ein Projekt im Rahmen der kofinanzierten Bildungsförderung gemäß Art. 9 Berufsbildung mitfinanziert.



## **7.4 Landwirtschaftliches Beratungswesen**

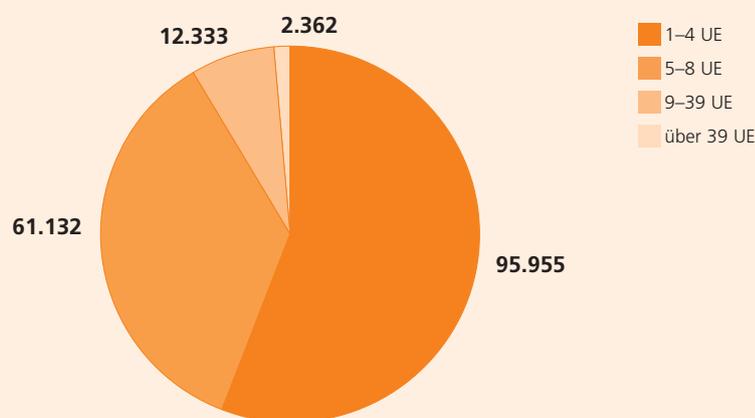
Vom Referat Beratung, LFI werden vor allem Koordinierungsaufgaben in Weiterbildungs- und Beratungsangelegenheiten wahrgenommen. In Zusammenarbeit mit den LK-Fachabteilungen werden Programme in der Angebotsberatung und Erwachsenenbildung zur Umsetzung der bundesweiten Beratungsschwerpunkte entwickelt.

Bei den Qualifizierungs- und Beratungsprojekten erfolgte 2003 ein weiterer Ausbau der Arbeitskreisarbeit zur Betriebszweigauswertung. Diese bestehen in den Fachgebieten

Milchviehhaltung, Rindermast, Mutterkuhhaltung und Ochsenmast, Schweineproduktion, Marktfruchtbau sowie Unternehmensführung. Im Referat Beratung, LFI wird vor allem die fördertechnische Antragstellung und Betreuung wahrgenommen.

Im Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI), der Erwachsenenbildungseinrichtung der Landwirtschaftskammer, wurde auch 2003 die Entwicklung eines umfassenden Weiterbildungsangebotes gemeinsam mit den Fachabteilungen, Bezirksbauernkammern und vielen weiteren Organisationen sowie die Veranstaltungsbewerbung als Kernaufgabe gesehen. Die Jahresausgabe des „Bildungsprogramms“ als gemeinsames Produkt von LFI und „Land-Impulse“ wurde 2003 an alle Landwirte in Niederösterreich versendet und bietet einen Überblick über das breite Angebot an Bildungsmaßnahmen für die Hauptzielgruppe Bäuerinnen und Bauern.

#### Teilnehmer an Bildungsveranstaltungen des LFI/NÖ bzw. der NÖ LLK

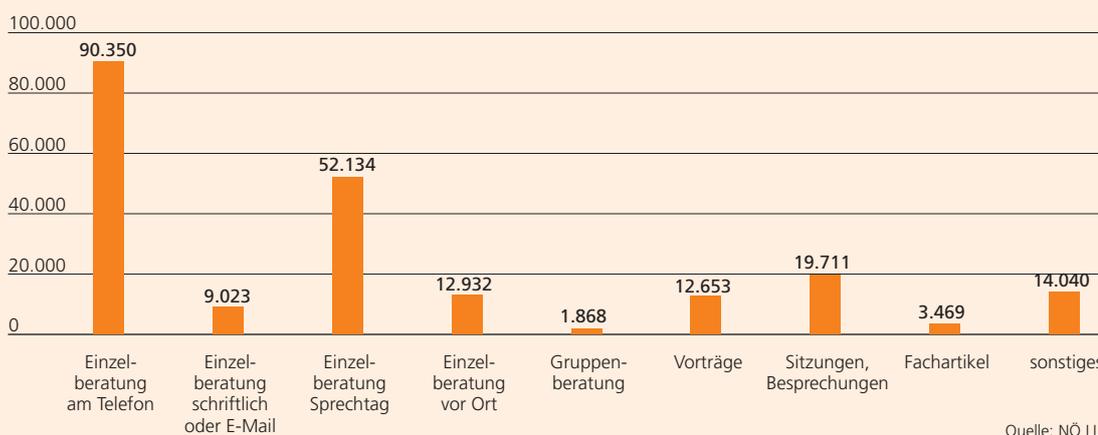


Quelle: NÖ LLK

Einen wesentlichen Schwerpunkt im Jahr 2003 bildete die Bildungskoordination und Fördereinreichung sowie Abrechnung im Rahmen der Bildungsförderung des Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums, bei dem das LFI der zentrale Förderwerber ist und mit zahlreichen Partnern kooperiert.

Die bundesweite Unternehmerqualifizierungskampagne „bfu – bäuerliche Familienunternehmen“ wurde 2003 mit insgesamt 19 Seminarreihen zu einem großen Erfolg. Die Öffentlichkeitsarbeit für dieses Seminar wurde durch die Initiative „Bildung zum Erfolg“ von Bundesminister Pröll unterstützt. Ein weiterer Schwerpunkt der Kurstätigkeit lag 2003 in der Durchführung von Zertifikatslehrgängen und Praxiskursen im EDV-Bereich. Nach dem Start 2002 wurden 2003 zwei Zertifikatslehrgänge „Natur- und Landschaftsführer“ angeboten. Ende 2003 wurde erstmals der neue Zertifikatslehrgang „Bäuerliche Obstverarbeitung“ begonnen.

### Aufteilung der Beratungskontakte



Im Jahr 2003 wurden in Zusammenarbeit mit den Bezirksbauernkammern mehr als 200 Kurse gemäß Tierarzneimittelrecht mit ca. 6.600 TeilnehmerInnen durchgeführt, wobei der Schwerpunkt im ersten Halbjahr in den 8-stündigen Mischtechnikkursen bestanden hat.

Insgesamt nahmen an 4.822 Weiterbildungsveranstaltungen 171.782 TeilnehmerInnen mit insgesamt 1.144.183 Teilnehmerstunden teil. Zusätzlich wurden von den Beratungskräften der LLK und BBK 216.180 Beratungskontakte verzeichnet.

## 7.5 Landjugendbetreuung

Die landwirtschaftlichen Fachlehrkräfte der NÖ Landesregierung verwendeten für die Betreuung der 243 Landjugendgruppen im Jahre 2003 insgesamt 5.358 Kontingentstunden. An den betreuten Aktivitäten (Wettbewerbe, Seminare, Sitzungen usw.) nahmen 31.211 Jugendliche teil.

Von den 6 Landjugendreferenten der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer wurden im Arbeitsjahr 2003 393 Veranstaltungen mit 10.516 TeilnehmerInnen auf Viertels- und Landesebene, sowie eine große Zahl von Bezirksveranstaltungen organisiert und durchgeführt.

Die agrarischen Schwerpunkte des Arbeitsjahres lagen in der Betreuung der Agrarkreise und in der Durchführung der Landjugendwettbewerbe in Forstwirtschaft, Pflügen, Mähen, Weinbau und Milchwirtschaft. Darüber hinaus wurden beim Parcours der Natur über 1.600 Besucher am Stadtrand von Wien über die Arbeit der Bauern, als Lebensmittelproduzent und Naturerhalter, informiert.

Im Projekt „Young and international“ wurden über 126 junge Bauern bei Praktika in Europa und Übersee betreut. Die allgemeine Weiterbildung für Funktionäre war auch im Jahre 2003 ein wichtiger Bereich der Landjugendarbeit. Im Zuge des Projektwettbewerbes „Jugend im Dorf“ wurden zahlreiche gemeinnützige Initiativen gesetzt.

## 7.6 Bäuerinnen, Haushaltsberatung



„Bäuerinnen – vielseitig und erfolgreich“ so lautete das Motto des Winterprogramms der Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen für das Jahr 2003. Die Bäuerin muss heute vielseitig sein, damit sie erfolgreich ist. Erfolgreich im Leben, in der Familie, in der Partnerschaft und im Beruf. Erfolge geben Motivation für eine positive Lebensbewältigung. Was aber ist „Erfolg“? Wenn die landwirtschaftlichen Produkte verkauft werden können? Oder sind es nicht vor allem die Erfolge, die nichts mit materiellen Gütern zu tun haben, die Kraft geben den stürmischen Alltag zu bewältigen? Erfolg hat mit Vielseitigkeit und Beweglichkeit zu tun. Bildungsbereitschaft bringt diese Vielseitigkeit, die notwendig ist um erfolgreich zu sein.

In diesem Sinne wurde eine Fülle von Weiterbildungsmöglichkeiten für die niederösterreichischen Bäuerinnen und Bauern zusammengestellt: Von Seminaren zur Persönlichkeitsbildung, z. B. „Wie sich's leben lässt – Wohlfühlen als Energiequelle für Mensch und Betrieb“, über „bfu – Bäuerliches Familienunternehmen“, verschiedene Zertifikatskurse bis hin zu den bewährten Kochseminaren und Tipps für „High Tech im bäuerlichen Haushalt“.

Das Bildungs- und Beratungsangebot der Referentinnen des Referates „Bäuerinnen, Haushaltsberatung“, das nach den Vorgaben des Landwirtschaftsministeriums sowie nach den Bedürfnissen und Wünschen der Bäuerinnen und Bauern zusammengestellt wurde und gemeinsam mit Lehrkräften des landwirtschaftlichen Schulwesens und der Unterstützung der Bezirksgemeinschaften der „Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen“ und der Bezirksbauernkammern durchgeführt wurde, wurde 2003 gut in Anspruch genommen.

### **Bäuerinnen: vielseitig und erfolgreich**

Diese – für die Weiterentwicklung landwirtschaftlicher Betriebe wesentlichen Inhalte – griff das Aktionsthema der Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen auf und bot dazu passende Vorträge, Kurse und Seminare an. Diese Angebote sollen Bäuerinnen den Zugang zur Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes erleichtern und sie ermutigen, Initiativen zu ergreifen, Neues zu wagen und unternehmerische Risiken einzugehen.

Insgesamt wurde 2003 von 63 Gemeinschaften der AGB in 21 BBK-Bezirken im Rahmen der Haushaltsberatung und Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen von 6.007 Veranstaltungen mit 178.533 TeilnehmerInnen berichtet (2002: 6.198 Veranstaltungen mit 173.588 TeilnehmerInnen).

Mit einer Statutenänderung der Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen, die am 6. Oktober 2003 vom Präsidium der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer genehmigt wurde, wurde der Aufbau der Bäuerinnengemeinschaft der neuen BBK Struktur angepasst und damit die Grundlage für eine erfolgreiche Weiterführung der Bäuerinnenarbeit gelegt. In der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer waren 2,5 Beraterinnen und landwirtschaftliche Lehrkräfte von der NÖ Landesregierung mit einem Stundenkontingent von 7.128,11 Stunden (2002: 6.856,84 Stunden) in der Beratung tätig. Darüber hinaus wurden 130 aktive Seminarbäuerinnen/Kursleiterinnen, 37 Gesundheitsberaterinnen und 42 „Bauern/Bäuerinnen als LebensmittelberaterInnen“ von der Haushaltsberatung der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer betreut. Zahlreiche Gastreferenten waren in den Bezirken und auf Landesebene im Einsatz.

Die landwirtschaftlichen Lehrkräfte und die 2,5 Beraterinnen der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer haben 2003 folgende Veranstaltungen durchgeführt:

**Tabelle:**

Veranstaltung	Anzahl	TeilnehmerInnen
Weiterbildungs-, Informations- und Beratungsveranstaltungen, Kurse	666	15.483
Tage der Bäuerin	57	8.729
Lehrfahrten	8	424
<b>Summe</b>	<b>731</b>	<b>24.636</b>

Quelle: NÖ LLK

## 7.7 Direktvermarktung

Die Vielfalt der möglichen Einkommenskombinationen und die ständige Änderung der Rahmenbedingungen erfordern einen steigenden Beratungsbedarf.

Das Referat Direktvermarktung der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer verzeichnete im Jahr 2003 eine Zunahme bei Angebots- und Nachfrageberatung. Die DV-Datenbank im Agrarnet ermöglicht eine gezielte Konsumenteninformation über Einkaufsmöglichkeiten direkt beim Bauern durch das Medium Internet. Insgesamt waren 290 bäuerliche Direktvermarkter mit ihrem Produktangebot in der DV-Datenbank gespeichert.

Zusätzlich wurden von den Mitarbeitern des Referates Direktvermarktung 140 Konsumentenfragen schriftlich beantwortet und 2.300 Broschüren „Märkte, Bauernmärkte und Bauernläden“ an Interessenten verteilt. Eine Vermittlung von Betriebsmitteln „von Bauer zu Bauer“ wurde ebenfalls organisatorisch betreut.

Im Rahmen der Aktion „Schule am Bauernhof“ wurden weitere 11 bäuerliche Betriebsführer für den Empfang von Schulklassen am Bauernhof geschult. Weiters wurden Seminare für Lehrer angeboten, bei denen über landwirtschaftliche Themenstellungen und die Aktion „Schule am Bauernhof“ informiert wurde. Die Broschüre und der Informationsfalter „Schule am Bauernhof in Niederösterreich“ wurden neu aufgelegt und den Schulen und Kindergärten in Niederösterreich und Wien zur Verfügung gestellt.

Gezielte Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Wochen der Landwirtschaft haben 24 Bauernhöfe und Veranstaltungen für 43.612 Besucher geboten. Der Landesverband für bäuerliche Direktvermarkter NÖ, dessen Geschäftsführung dem Referat Direktvermarktung obliegt, hat seine 870 Mitglieder bestmöglich unterstützt. Als besondere Qualitätsauszeichnung konnten 56 Direktvermarkter das „Gütesiegel für bäuerliche Direktvermarkter“ in Empfang nehmen.

39 Kurse und Vorträge mit 832 Teilnehmern wurden von den ReferentInnen der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer abgehalten (Schwerpunkte: Bäuerliche Nebentätigkeiten, Lebensmittelhygiene und -kennzeichnung, Verkaufstipps für Direktvermarkter).

## 7.8 Beratungen im Bereich Land-, Energie und Umwelttechnik

### Hofberatungen

Schwerpunkte in der Beratung waren die Arbeitsbereiche Land-, Umwelt- und Alternativ-Energietechnik, mit insgesamt 150 Einzel- und Gruppenberatungen und 55 Vorträgen.

Eine Zunahme der Beratung fand im Bereich der Wärmeversorgung mittels Biomasse für öffentliche Einrichtungen, wie Schulen, Kindergärten, Gemeindezentren oder in großvolumigen Wohnbauten statt.

### Sachkundigentätigkeit

Die Tätigkeit als Sachkundiger bei Bau-, Wasser-, Energie-, Umwelt- und Abfallrechtsverhandlungen sowie Umweltverträglichkeitsprüfungen wurden vermehrt in Anspruch genommen. Dazu ist es erforderlich, in diversen Fachgremien, dem Österreichischen Kuratorium für Landtechnik (ÖKL), dem Biomasseverband, im ÖNORM-Institut und dem Österreichischen Wasser- und Abfallwirtschaftsverband sowie dem Fachbeirat für Bodenfruchtbarkeit und Bodenschutz mitzuwirken.

### Bildungszentrum Mold

Im Bildungszentrum Mold steht für Schulungszwecke ein umfangreiches Landmaschinenprogramm bereit, außerdem werden Kurse in den Bereichen EDV, Handwerkliche Fertigkeiten, Bauen und Technik in der Landwirtschaft, Produktionstechnik, Ernährung, Kochen und Backen angeboten. In Zusammenarbeit mit Schulen und Organisationen werden Segmente der Ausbildung in das Bildungszentrum Mold verlagert, wie landtechnische Wochen der Fachschulen, Projektwochen der Fachschulen und Allgemeinbildenden Schulen aus dem Bezirk Horn sowie Lehrveranstaltungen der Universität für Bodenkultur.

Die Kursteilnehmerzahl stieg auf 6.676 Personen (+ 20 %). In der Wartungswerkstätte haben Landwirte unter fachlicher Anleitung 368 (+ 8 %) Traktore und Landmaschinen instand gesetzt. An den Prüfständen für Pflanzenschutzgeräte wurden 1.316 Gebläsesprüher und 330 Feldspritzen nach den Vorgaben von ÖPUL überprüft.



Quelle: BM/LFUW

## 8 Interessensvertretung und Genossenschaftswesen



## 8.1. Interessenvertretung

Die gesetzliche Interessenvertretung der selbständigen Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ gliedert sich nach dem NÖ Landwirtschaftsgesetz, LGBl. 6000-10, in die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer und die Bezirksbauernkammern.

Der Personalstand der Landwirtschaftskammer, einschließlich der Bezirksbauernkammern, umfasste zum 31. Dezember 2003 449 Bedienstete (ohne Karenzen).

Im Herbst 2000 wurde eine einschneidende Kammerstrukturreform in die Wege geleitet, worauf ab 1. Jänner 2002 die Zahl der Bezirksbauernkammern von ursprünglich 65 auf 21 reduziert wurde. Diese Strukturreform ist einerseits bedingt durch das ständig steigende Erfordernis nach gezielter Spezialberatung und die sich verschärfenden finanziellen Rahmenbedingungen, andererseits durch EU-Vorgaben, insbesondere bei der Umsetzung des Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes.

Das weit gesteckte Aufgabengebiet der gesetzlichen Interessenvertretung der Land- und Forstwirtschaft umfasst

- die eigentliche Interessenvertretung,
- die Beratung der Kammerzugehörigen in rechtlichen, wirtschaftlichen, technischen, sozial- und strukturpolitischen Fragen sowie
- die Abwicklung von Förderungen und Ausgleichszahlungen.

Im Berichtsjahr wurden im Wege der Landwirtschaftskammer und der Bezirksbauernkammern 38.281 Mehrfachanträge <Flächen> und 20.164 Tierprämienanträge gestellt.

## 8.2 NÖ Landarbeiterkammer

Die Vertretung der Interessen der in Niederösterreich in der Land- und Forstwirtschaft unselbstständig tätigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wird von der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich wahrgenommen. Die NÖ Landarbeiterkammer ist auf Basis des NÖ Landarbeiterkammergesetzes errichtet.

(siehe auch Kapitel 5.10)

Die Aufgaben der NÖ Landarbeiterkammer umfassen insbesondere

- die Mitwirkung an der Regelung der Dienstverhältnisse der Kammerzugehörigen
- die unentgeltliche Beratung und Vertretung der Kammerzugehörigen in arbeits- und sozialrechtlichen Angelegenheiten
- die Unterstützung aller Körperschaften des Öffentlichen Rechts und Behörden in allen Angelegenheiten, die die Interessen der Kammerzugehörigen berühren
- die Förderung der Kammerzugehörigen in wirtschaftlichen und sozialen Belangen
- die Förderung der fachlichen und kulturellen Aus- und Weiterbildung der Kammerzugehörigen
- die Wahrnehmung des Dienstnehmerschutzes



Der Personalstand der NÖ Landarbeiterkammer umfasste zum 31. Dezember 2003 16 Bedienstete. Die NÖ Landarbeiterkammer hat Geschäftsstellen in Mistelbach, Hollabrunn, Horn, Zwettl, Amstetten, St. Pölten und Wr. Neustadt.

Mit Stand Juli 2003 waren in Niederösterreich 12.562 Personen unselbstständig in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt.

Diese Dienstnehmer gliedern sich ...

- nach dem Geschlecht:

Frauen	4.469
Männer	8.093

- nach der Art des Dienstverhältnisses

Arbeiter	9.073
Angestellte	3.489

- nach dem Lebensalter der Dienstnehmer:

bis 20 Jahre	1.023 Dienstnehmer
bis 30 Jahre	2.485 Dienstnehmer
bis 40	3.598 Dienstnehmer
bis 50	3.381 Dienstnehmer
bis 60	1.908 Dienstnehmer
bis 70	167 Dienstnehmer

- nach dem Sitz des Dienstgebers:

	Dienstnehmer	Dienstgeber
Amstetten	342	71
Baden	680	140
Bruck/Leitha	323	62
Gänserndorf	1.301	298
Gmünd	321	32
Hollabrunn	580	127
Horn	417	62
Korneuburg	378	79
Lilienfeld	111	52
Krems (Stadt)	211	32
Krems (Land)	642	183
Melk	600	90
Mistelbach	667	125
Mödling	229	82
Neunkirchen	322	72
Scheibbs	216	52
St. Pölten (Stadt)	1.056	28
St. Pölten (Land)	470	140
Tulln	638	118
Waidhofen/Ybbs	82	10
Waidhofen/Thaya	252	53
Wien Umgebung	673	89
Wr. Neustadt (Stadt)	313	12
Wr. Neustadt (Land)	114	56
Zwettl	806	45

Anzumerken ist, dass die Landes-Landwirtschaftskammer ihren Sitz in St. Pölten hat und deren Mitarbeiter daher in dieser Aufstellung St. Pölten (Stadt) zugezählt wurden.

Da nicht sämtliche Daten eine regionale Zuordnung ermöglichen und weil verschiedene Dienstgeber ihren Sitz nicht in Niederösterreich haben (sondern insbesondere auch in Wien), sind in dieser Tabelle nicht alle Kammermitglieder erfasst.

- **Betriebsgrößen:**

Die Dienstnehmer waren beschäftigt in Betrieben mit ...

Anzahl der Dienstnehmer	Anzahl der Dienstgeber
1	1.121
2–10	866
11–20	81
21–50	50
51–100	18
> 100	20

- **Die größten Dienstgeber von Unselbständigen in der Land- und Forstwirtschaft sind:**

Dienstgeber	Anzahl der Dienstnehmer
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer	539
RWA	400
RLH Zwettl	397
Österreichische Bundesforste/Purkersdorf	216

In **86 Betrieben** der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich sind Betriebsräte errichtet.

Weitere Auskünfte erteilt die NÖ Landarbeiterkammer, Marco d'Avianogasse 1/1, 1015 Wien, Tel. 01/512 16 01

Internet: [www.landarbeiterkammer.at/noe](http://www.landarbeiterkammer.at/noe)

email: [lak@lak-noe.at](mailto:lak@lak-noe.at)

« web  
« e-mail

## 8.3 Genossenschaftswesen

### Veränderungen

Die Anzahl der im Firmenbuch eingetragenen Genossenschaften hat sich im Jahr 2003 per Saldo um 19 vermindert. 24 Genossenschaften wurden im Firmenbuch gelöscht (Auflösung, Verschmelzung, amtswegige Löschung), fünf Genossenschaften (vier Fernwärmegenossenschaften und eine Genossenschaft der Sparte Pacht-, Förderungs- und sonstige Genossenschaften) gegründet und neu im Firmenbuch eingetragen. Ca. 20 Genossenschaften (insbesondere Milch- und Brennereigenossenschaften) befinden sich in Liquidation.

Stand der Genossenschaften nach dem System Raiffeisen per 31. 12. 2003

Raiffeisenbanken und -kassen	93
Raiffeisen-Lagerhausgenossenschaften	19
Milchgenossenschaften	8
Molkereigenossenschaften	10
Winzergenossenschaften	12
Obst- und Gemüsegenossenschaften	2
Sonstige Verwertungsgenossenschaften	12
Fernwärmeversorgungsgenossenschaften	88
Saatzuchtgenossenschaften	1
Pacht-, Förderungs- u. sonstige Genossenschaften <sup>1</sup>	9
Elektrizitätsgenossenschaften	1
Brennereigenossenschaften	10
Maschinengenossenschaften	15
Holzverwertungsgenossenschaften	9
Viehzucht und Viehverwertungsgenossenschaften	3
Weidegenossenschaften	39
Genossenschaftsverbände in NÖ.:	4
• Verband NÖ Rindermäster in Liquidation	
• Verband NÖ Schweinezüchter	
• NÖ Genetik Rinderzuchtverband	
• Verband NÖ Milcherzeuger	
Nö. Genossenschaftsverbände mit Sitz in Wien:	2
• Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien	
• RWA Raiffeisen Ware Austria Handel und Vermögensverwaltung	
<b>Gesamtzahl der Genossenschaften</b>	<b>337</b>

<sup>1</sup>In der Aufstellung sind enthalten: ÖZVG, EZG-Pannonia, NÖ Rübenbauernbund und die Vereinigung der Öl- und Eiweißpflanzenanbauer für Niederösterreich und Wien. Diese Genossenschaften haben ihren Sitz in Wien, ihr Tätigkeitsbereich bezieht sich jedoch vorwiegend auf Niederösterreich.



Quelle: BM/LFUW

### 8.3.1 Entwicklung

#### Raiffeisenbanken

Im Geschäftsjahr 2003 konnten die niederösterreich. Raiffeisenbanken trotz eines spürbar unter Druck geratenen Nettozinssertrages das Ergebnis des Jahres 2002 operativ deutlich steigern. Dies war vor allem auf niedrigere Betriebsaufwendungen zurückzuführen. Aufgrund geringerer Risikokosten konnte ein zufriedenstellendes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit erwirtschaftet werden.

Die Raiffeisenbanken haben die in den vergangenen Jahren begonnene Neuorientierung der strategischen und organisatorischen Ausrichtung, welche die Beratung und Betreuung der Mitglieder und Kunden optimieren soll, weiter verfolgt. Im Zuge dieser Überlegungen wurden auch in mehreren Raiffeisenbanken Gespräche über strukturelle Änderungen begonnen.

#### Raiffeisen-Lagerhausgenossenschaften

Im Bereich der niederösterreich. Raiffeisen-Lagerhausgenossenschaften sind 2003 im Zuge der laufenden Strukturanpassungen fünf Fusionen erfolgt.

Konkrete Zahlen bezüglich der Umsatzentwicklung bzw. der wirtschaftlichen und finanziellen Situation der niederösterreich. Raiffeisen-Lagerhausgenossenschaften im Geschäftsjahr 2003 lagen zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichtes noch nicht vor. Nach den vorläufigen Umsatzmeldungen waren im Zeitraum I – XII/2003 wertmäßige Umsatzrückgänge bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen (- 12,1 %) zu verzeichnen. Weiters ergaben sich Umsatzrückgänge bei den Pflanzenschutzmitteln und den HG-Artikeln. Umsatzsteigerungen ergaben sich hingegen bei Saatgut und Sämereien, den Futtermitteln, Düngemitteln, sonstigen landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln, den Brenn- und Treibstoffen, den Getränken sowie den Maschinen und den Kraftfahrzeugen. Im Dienstleistungsbereich sind die Umsätze um insgesamt 2,3 % gestiegen. Die Zwischenbilanzen zum 30. September 2003 lassen für 2003 eine bessere Ertragssituation als im Jahr 2002 erwarten.

#### Molkereigenossenschaften

Vier Molkereigenossenschaften lieferten im Jahre 2003 ihre Rohmilch an die NÖM AG bzw. drei an die Berglandmilch. Diese Genossenschaften sind, mit Ausnahme der 1. Vereinigten Waldviertler Molkereigenossenschaft Gmünd, im Wesentlichen nur für die Mitgliederbetreuung zuständig. Die Lieferanten der Molkereigenossenschaft Ybbstal liefern ihre Rohmilch nunmehr an die Gmundner Milch.

Für Gesamtösterreich zeigt die Milchanlieferung 2003 eine Abnahme um 0,2 % auf 2,649.000 t. Die Milchanlieferung in Niederösterreich hat sich um 0,7 % auf 531.000 t vermindert (rund 20 % der Anlieferung in Österreich). Die Rohmilchqualität ergab – S-Klasse und Bewertungsstufe 1 zusammengerechnet – in Niederösterreich 98,32 %. Dieser Wert liegt im Spitzenfeld von Österreich.

Von den acht Milchgenossenschaften in Niederösterreich sind drei stillgelegt bzw. befinden sich im Stadium der Liquidation; fünf Genossenschaften üben eine Tätigkeit in Form des Betriebes des Milchhauses aus.

### **NÖM-AG**

Die NÖM AG als zweitgrößte Molkerei Österreichs entstand aus dem Zusammenschluss mehrerer Molkereien in Niederösterreich und Wien. Nach dem EU-Beitritt ist die NÖM dank weit reichender Rationalisierungen in der Produktion gestärkt hervorgegangen und zählt heute zu den wenigen österreichischen Unternehmen ihrer Branche mit international wettbewerbsfähiger Kostenstruktur und hoher Innovationsfähigkeit. Die gegen Ende 2003 aufgetretenen Schwierigkeiten des Parmalat-Konzerns (25 % Beteiligung an der NÖM AG) beeinflussten das insgesamt sehr gut verlaufende Geschäftsjahr 2003 nur in geringem Ausmaße. Das operative Geschäft der NÖM war dadurch in nahezu keiner Weise betroffen und die offenen Forderungen sind überwiegend gegen Ausfall versichert. Lediglich die Strategie der Marktbearbeitung für Italien und die osteuropäischen Märkte musste neu überdacht und ausgerichtet werden.

Die Produktion ist heute an drei Standorten, wovon sich mit Baden und Zwettl zwei davon in Niederösterreich befinden (dritter Standort: Hartberg, Stmk) gebündelt, wo innovative Produkte für den niederösterreichischen, österreichischen und auch den gesamten europäischen Markt hergestellt werden. Die Produktpalette der NÖM umfasst vor allem Milchlischgetränke, wie zum Beispiel Joghurt- und Molke Drinks und darüber hinaus die klassischen Bereiche Milch, Fruchtjoghurt, Joghurt, Rahm, Topfen und Butter.

Die NÖM ist ein verlässlicher Partner für durchschnittlich 4.900 (vorwiegend niederösterreichische) Milchbauern und beschäftigte im Berichtsjahr durchschnittlich 639 Mitarbeiter (2002: 591).

Der Umsatz der NÖM AG erreichte im Berichtsjahr Eur 253.195,10 und steigerte sich damit um 2,9 % gegenüber dem Vorjahr. Der Anstieg des Umsatzes an veredelten Produkten betrug zum Vergleichszeitraum des Vorjahres 6,8 %. Dieser bedeutende Absatz Erfolg konnte – wie im Vorjahr – hauptsächlich durch die starke Ausweitung des Exportes erzielt werden.

Die massive Weiterentwicklung im Bereich Export im Berichtsjahr 2003 wird durch die Präsenz der in Baden hergestellten Produkte in den Regalen des Lebensmittelhandels in der gesamten Region West- und Mitteleuropa (Ausnahme Griechenland und Schweiz) deutlich.

Der Exportanteil am Gesamtumsatzerlös ist auf über 39,1 % gewachsen. Diese erfreuliche Steigerung wurde hauptsächlich mit der Produktparte Milchlischgetränke erreicht.

Die Hauptmärkte im Export sind vor allem Deutschland, Spanien und Portugal, sowie die Benelux-Region.

### Zusammenfassung

Durch die konsequente Markenpolitik, erfolgreiche Innovationen und die seit Jahren bewährte Zusammenarbeit mit Handelspartnern konnte die NÖM AG ihre Marktführerposition in den weißen und bunten Milchmärkten in Österreich behaupten. Trotz weiterhin stagnierender Märkte und einer weiteren Zunahme der Eigenmarken des Handels konnte der Gesamtmarktanteil von NÖM Markenprodukten (NÖM, NÖM Mix, FruFru, fasten, refresh und Dolce Vita) über alle Warengruppen im Österreichischen Lebensmittel-Einzelhandel mit ca. 16 % gehalten werden. In den strategischen Märkten Fruchtojoghurt und Frischmilch konnten Zuwächse von 7 % bzw. 2 % im Marktanteil erreicht werden. Insbesondere innovative, marktorientierte Produktkonzepte und eine konsequente Markenführung waren die Grundsteine für diesen erfolgreichen Weg.

Speziell die „Fastenlinie“ von NÖM konnte sich auch im Jahr 2003 weiterhin stark entwickeln und zur Dachmarke ausgebaut werden. Zahlreiche Innovationspreise belegen diesen in der Milchwirtschaft wohl einmaligen Weg (das Handelsmagazin Cash hat im September 2003 als Topmarke im Segment weiße Palette „NÖM“ und im Bereich Joghurt und Desserts „NÖM MIX“ gekürt).

Aus all diesen Gründen wurde auch das Hauptinvestitionsvolumen im Berichtsjahr im Bereich PET-Technologie getätigt. Im Vordergrund standen dabei die Erhöhung der Kapazität und die flexiblere und marktkonformere Gestaltung von Größen und Verpackungsformen.

Unter dem Leitgedanken „NÖM denkt weiter“ plant die NÖM auch in Zukunft das Thema „Innovation“ in den Mittelpunkt ihrer Philosophie zu stellen.



Quelle: AMA

### **Vorschau**

Die NÖM stellt auch weiterhin das Thema „Innovation“ in den Mittelpunkt ihrer Philosophie und erwartet vor allem bei höherwertigen Milchprodukten weitere Zuwächse. Insgesamt soll die heimische Marktführerschaft bei Frischmilch, Naturjoghurt, Fruchtjoghurt, Sauermilch mit Frucht und Milchmischgetränken weiter ausgebaut werden. Dazu soll auch die Strategie der Platzierung neuer Produkte bei großen Lebensmittelhandelsketten im Ausland und die Entwicklung und Herstellung von Handelsmarkenerzeugnissen fortgeführt werden.

Im Jahr 2004 wird das Schwergewicht auf neuen Exportländern und in der strategischen Aufbereitung der osteuropäischen Beitrittsländer liegen.

Die Erschließung weiterer Märkte innerhalb und außerhalb der EU sowie Optimierung des vorhandenen Markenportfolios wird im laufenden Jahr fortgesetzt.

### **Winzer- und Brennereigenossenschaften**

Von den niederösterreichischen Winzergenossenschaften wurden von der Ernte 2003 rund 24,961.000 kg Trauben übernommen, das ist gegenüber 2002 eine um 6,5 % geringere Anlieferung. Die geringere Übernahme war zum Teil auf die gegenüber 2002 ungünstigeren Witterungsverhältnisse zurückzuführen, wobei die Anlieferung insbesondere im Weinviertel stark zurückging. Die Qualitäten wurden im Allgemeinen aber als durchaus zufriedenstellend bezeichnet.

Die Winzergenossenschaften erzielten im Jahr 2002 rund 226.000 hl oder EUR 26,3 Mio. Umsatz. Endgültige Umsatzzahlen für das Geschäftsjahr 2003 liegen jedoch noch nicht vor. Der mengenmäßige Umsatz bei der Ware in Flaschen und Containern blieb annähernd gleich, wobei durchwegs bessere Verkaufspreise erzielt wurden. An Fassware konnte insgesamt eine höhere Menge als 2002 abgesetzt werden.

Von den niederösterreichischen Brennereigenossenschaften wurden im Geschäftsjahr 2002/2003 82.600 hl Alkohol im Wert von EUR 4,6 Mio. hergestellt (gegenüber dem Vorjahr plus 7.800 hl).

### **Viehverwertungsgenossenschaften**

Neben dem Rinderzuchtverband und dem Schweinezuchtverband übte nur eine Genossenschaft einen operativen Geschäftsbetrieb (Rinder-, Ferkel- und Mastschweinevermarktung) aus, eine Genossenschaft wurde im Firmenbuch gelöscht. Die Betreuung und Beratung der Mitglieder in allen Angelegenheiten der Rinderzucht und Viehhaltung erfolgt über die an Stelle der „Bezirksgenossenschaften“ gegründeten Vereine.

### **Weidegenossenschaften**

Das Interesse der Mitglieder dieser Genossenschaftssparte am gemeinsamen Weidebetrieb war noch entsprechend, allerdings zeigten einige Genossenschaften Tendenzen in Richtung Auflösung bzw. Änderung der Rechtsform. 39 Weidegenossenschaften übten im Jahr 2003 einen Geschäftsbetrieb auf eigenen oder gepachteten Flächen aus, drei Genossenschaften wurden im Firmenbuch gelöscht.

### **AGRAR Plus**



AGRAR Plus [www.agrarplus.at](http://www.agrarplus.at) wurde im November 1985 mit dem Ziel, landwirtschaftliche Projekte zu unterstützen, gegründet. Daraus hat sich ein breites Spektrum an Aktivitäten entwickelt, das wie folgend definiert ist:

- Erarbeitung von Grundlagen für die Koordination und Umsetzung von Innovationsprojekten im landwirtschaftlichen Bereich, in den Sparten
  - Energie und Rohstoffe
  - Vermarktung, Verarbeitung
  - Neue Produkte und Märkte
- Beratung und Unterstützung bei der Projektumsetzung
- Zusammenarbeit mit Bundes- und Landesstellen in fachlicher und organisatorischer Hinsicht bei der Umsetzung diverser Projekte und Programme
- Aufbau von Kontakten und Projektentwicklungen in den benachbarten mittel- und osteuropäischen Ländern (EU-Beitrittskandidaten)
- Die definierte Zielrichtung konnte in vielen Projekten umgesetzt werden.

Gegenstand der AGRAR Plus ist die Entwicklung und Durchführung von Marktkonzepten, die Entwicklung neuer oder alternativer Produkte, insbesondere solcher landwirtschaftlicher Produkte, die Importprodukte ersetzen können. Die Koordination der Planung und der Betriebsführung, der Finanzierung und der Versorgung von Verbrennungsanlagen, insbesondere mit Holz und Stroh, der Betrieb, die Übernahme und Vermittlung aller mit dem Geschäftszweck in Verbindung stehender Geschäfte.

Die Ziele können folgendermaßen definiert werden:

- Erfolgreiche Verwirklichung von landwirtschaftlichen Gemeinschaftsprojekten im Bereich Fernwärme und Biomasse, Vermarktung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte.
- Mitwirkung bei der Gestaltung positiver Rahmenbedingungen und Zusammenarbeit mit beteiligten Institutionen.
- Erarbeitung von notwendigen Grundlagen und Know-how.

AGRAR Plus besitzt in Niederösterreich 2 Standorte (St. Pölten und Laa/Thaya); die Zentrale ist in St. Pölten angesiedelt.

### **Fernwärmeversorgungsgenossenschaften/Sonstige Genossenschaften**

Im Zusammenhang mit dem verstärkten Einsatz von Alternativ-Energie wurden 2003 weitere vier Genossenschaften, welche Wärme aus Biomasse (Hackschnitzel) gewinnen, gegründet.

Weitere Auskünfte zu diesem Kapitel erteilt die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer, Wiener Str. 64, 3100 St. Pölten, Tel. 02742/259

Internet: [www.lk-noe.at](http://www.lk-noe.at)

Email: [office@lk-noe.at](mailto:office@lk-noe.at)

« web  
« e-mail

# 9 Anhang



## Begriffsbestimmungen

Hier wird ein Auszug aus der Begriffesammlung des BMLFUW publiziert. Eine umfangreichere Begriffsauswahl

(auch in Englisch) findet sich auf der Homepage des BMLFUW unter [www.lebensministerium.at](http://www.lebensministerium.at) bzw. unter [www.gruenerbericht.at](http://www.gruenerbericht.at).

« web  
« web

### Änderung wichtiger Einkommensbegriffe

Im Zuge einer generellen Überarbeitung und Verbesserung der Einkommensdaten für den Grünen Bericht wurden auch die Kennzahlen überarbeitet. Es sind sowohl neue Begriffe geschaffen als auch bestehende Begriffe definiert worden. Alle neuen Kennzahlen sind in den Begriffsbestimmungen enthalten (alphabetische

Reihung). Nachstehend werden die wesentlichen Änderungen bei wichtigen Kennzahlen kurz dargestellt. Eine komplette Gegenüberstellung der alten und neuen Begriffe einschließlich umfangreicher Erläuterungen können unter [www.gruenerbericht.at](http://www.gruenerbericht.at) heruntergeladen werden.

« web

Bisher	Neu	Änderung
Unternehmensertrag	<b>Ertrag</b>	Die Investitionszuschüsse werden direkt der Investition gegengerechnet; die Arbeitsleistung für Neuanlagen wird nicht mehr bewertet und der Mietwert des Wohnhauses ist nicht mehr enthalten.
Unternehmensaufwand	<b>Aufwand</b>	Änderung bei der Abschreibung: Investitionszuschüsse werden direkt von den Investitionskosten abgezogen; Kosten des Wohnhauses sind nicht mehr enthalten.
<b>Anlagevermögen</b>		Umfasst nur mehr die Eigentumsfläche (die Bewertung der zugepachteten Flächen entfällt). Das Wohnhaus ist nicht mehr im Anlagevermögen des Betriebes enthalten.
	<b>Tiervermögen</b>	Dieser Begriff wurde neu eingeführt. Alle Zucht- und Nutztiere werden unter dieser Position zusammengefasst. Das Tiervermögen unterliegt nicht der Abschreibung.
Arbeitskraft	<b>Arbeitskrafteinheit</b>	Der Begriff Arbeitskrafteinheit wurde neu eingeführt. Es sind künftig fixe Reduktionsfaktoren für jüngere und ältere Arbeitskräfte vorgesehen. Der Begriff Familienarbeitskraft (FAK) wird durch nichtentlohnte AK (nAK), die Fremdarbeitskräfte durch entlohnte AK (eAK), die Vollarbeitskräfte durch betriebliche AK (bAK) ersetzt. Neu geschaffen wurden die Begriffe ausserbetriebliche AK (aAK) und AK insgesamt des Unternehmerhaushalts (AK-U). Der Begriff GFAK entfällt.
<b>Lohnansatz</b>		Er wird künftig automatisch auf Basis der Kollektivverträge für Landarbeiter ermittelt; es wird nur mehr ein Wert je Ausbildungskategorie für ganz Österreich festgesetzt. Der Arbeitgeberbeitrag wird durch fixe Prozentsätze (laut Sozialversicherung) ersetzt.

**Abschreibung (AfA)**

*siehe auch unter Begriff Aufwand*

Die betriebswirtschaftliche Abschreibung dient der Verteilung des Anschaffungs- und Herstellungswertes (= Anschaffungskosten ohne Umsatzsteuer, abzüglich Investitionszuschuss, zuzüglich Geldwert der Naturalieferungen) auf die betriebswirtschaftliche Nutzungsdauer. Die Abschreibung wird linear berechnet (AfA = Absetzung für Abnutzung).

**Ackerland**

Land, auf dem regelmäßig Bodenbearbeitung stattfindet und das im Allgemeinen einer Fruchtfolge unterliegt (inklusive Brache- bzw. Stilllegungsflächen).

**Ackerzahl**

*Siehe: Einheitswert*

**Agenda 2000**

Das Aktionsprogramm „Agenda 2000“ wurde von der Europäischen Kommission am 15. Juli 1997 vorgelegt. Die Agenda 2000 behandelt alle Fragen, die sich für die Europäische Union zu Beginn des 21. Jahrhunderts stellen. Sie wurde im März 1999 in Berlin beschlossen.

**Agrarpreisindex**

*Siehe: Index*

**Agrarquote**

Der Begriff „Agrarquote“ umfasst zwei Definitionen. Einerseits wird darunter der Anteil der Berufstätigen in der Land- und Forstwirtschaft an der Gesamtheit der Berufstätigen verstanden, andererseits der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Wohnbevölkerung an der Gesamtheit der Bevölkerung. Die erstgenannte Begriffsdefinition ist diejenige, die häufiger angewendet wird.

**Agrarstrukturerhebung**

Sie ist eine wichtige agrarstatistische Erhebung, welche in zwei- bis dreijährigen Abständen durchgeführt wird. Sie liefert statistische Daten über die Zahl der Betriebe, die bewirtschaftete Fläche, die Verteilung und Höhe der Tierbestände und die in den Betrieben beschäftigten Arbeitskräfte. Sie wird von der Statistik Austria durchgeführt. Die Daten auf Einzelbetriebsbasis sind auch dem EUROSTAT zu übermitteln. Die methodische Koordination Durchführung der Erhebung wird bei EUROSTAT durchgeführt.

Die Ergebnisse werden nach folgenden Kriterien ausgewertet: Größenstufen, Kulturlfläche, der landwirtschaft-

lich genutzten Fläche, der Erwerbsarten, Erschwernisgruppen und Hauptproduktionsgebiete.

**AK insgesamt des Unternehmerhaushalts (AK-U)**

*Siehe: Arbeitskräfteinheit (AK).*

**Almen**

Grünlandflächen, die wegen ihrer Höhenlage und der dadurch bedingten klimatischen Verhältnisse als Weiden bewirtschaftet werden.

**AMA**

(Agrarmarkt Austria – [www.ama.gv.at](http://www.ama.gv.at))

Die AMA ist eine juristische Person öffentlichen Rechts gemäß BGBl. Nr. 376/1992, zuletzt geändert mit BGBl.Nr. 108/2001. Ihre wichtigsten Aufgaben sind:

- Durchführung der gemeinsamen Marktorganisationen (Milch, Fleisch, Getreide, etc.) als österreichische Marktordnungs-, Interventions- und Zahlstelle;
- Zentrale Markt- und Preisberichterstattung;
- Maßnahmen zur Qualitätssicherung der landwirtschaftlichen Produkte und Förderung des Agrarmarketings;
- Abwicklung der Förderungsverwaltung, soweit sie der AMA übertragen wurde.

**AMA-Gütesiegel**

Dieses Zeichen wird von der AMA (Agrarmarkt Austria) nur für Produkte vergeben, die sich durch eine gehobene Qualität innerhalb des Lebensmittelgesetzes auszeichnen; nicht verlangt werden Anbau und Erzeugung nach biologischen Kriterien. Es gibt verschiedene Richtlinien für verschiedene Kriterien. Mindestens 50 % der verwendeten Rohstoffe kommen aus Österreich, teilweise 100 %; bei einigen Produkten wird integrierter Landbau vorgeschrieben.

**AMA-Bio-Zeichen**

Um dem Konsumenten den Einkauf biologisch erzeugter Lebensmittel zu erleichtern, wurde von der AMA-Marketing GesmbH das AMA-Biozeichen entwickelt, welches strengen Qualitäts- und Prüfbestimmungen unterliegt, die vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) genehmigt sind. Gemäß den Vorgaben der AMA-Marketing GesmbH. kann das AMA-Biozeichen Lebensmitteln verliehen werden, die den Richtlinien des Österreichischen Lebensmittelbuches, 3. Auflage, Kapitel A 8 und der VO(EG) Nr. 2092/91 i.d.g.F. entsprechen.

**AMS (Aggregate Measurement of Support)**

Das aggregierte Maß der Stützung misst die Marktpreis-

stützung bezogen auf den Weltmarktpreis und die durch die Regierung gewährten Subventionen abzüglich der Belastungen, die sich auf die Produktion der Agrarprodukte und die Produktionsmittel beziehen.

### Anlagevermögen

Vermögensgegenstände, die dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb auf Dauer dienen und wiederholt genutzt werden können. Eigentum an Grund und Boden wird in Abhängigkeit vom Hektarsatz bewertet. Die Bewertung von stehendem Holz erfolgt nach den Bewertungstabellen von Prof. Sagl (BOKU), wobei eine Anpassung in mehrjährigen Abständen erfolgt. Ebenso zählen dazu die immateriellen Vermögensgegenstände.

Die Werte der zugepachteten Flächen und des Wohnhauses sind ab 2003 im Anlagevermögen des Betriebes nicht enthalten.

### Anteil Ist- an Soll-Einkünften

Gibt an, zu welchem Prozentsatz die erzielten Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft (Ist-Einkünfte) die nach dem tatsächlichen Arbeits- und Eigenkapitaleinsatz des Unternehmerhaushalts kalkulierten Einkünfte (Soll-Einkünfte) abdecken.

$$\frac{\text{Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft}}{\text{Lohnansatz} + \text{Zinsansatz}} \times 100$$

### Antragsteller

(Definition laut INVEKOS)

Antragsteller sind natürliche und juristische Personen, Ehegemeinschaften sowie Personenvereinigungen, die einen landwirtschaftlichen Betrieb im eigenen Namen und auf eigene Rechnung bewirtschaften.

### Arbeitskrafteinheit (AK)

1,0 AK entspricht einer Person, deren Erwerbsfähigkeit nicht gemindert ist und die mindestens 270 Tage zu je 8 Stunden im Jahr arbeitet. Eine Person wird auch bei mehr als 270 Arbeitstagen nur als 1,0 AK gerechnet. Bei Arbeitskräften, welche nicht voll leistungsfähig sind, erfolgt eine Reduktion. Bei mindestens 270 Arbeitstagen gilt in Abhängigkeit vom Alter der Arbeitskräfte:

0	bis	15	Jahre	0,0 AK
15	bis	18	Jahre	0,7 AK
18	bis	65	Jahre	1,0 AK
65	bis	70	Jahre	0,7 AK
	ab	70	Jahre	0,3 AK

Eine Reduktion erfolgt nicht für den (die) Betriebsleiter/in. Eine geminderte Erwerbsfähigkeit wird entsprechend der eingeschränkten Leistungsfähigkeit indi-

viduell berücksichtigt. Bei weniger als 270 Arbeitstagen werden die AK den Arbeitstagen entsprechend berechnet. Statt Arbeitskrafteinheit wird in den EU-Statistiken der Begriff Jahresarbeitseinheit (JAE) verwendet. Folgende AK-Definitionen werden bei der Einkommensermittlung verwendet:

- Entlohnte AK (eAK): Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der entlohten Arbeitskräfte, die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb tätig sind.
- Nicht entlohnte AK (nAK): Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der nicht entlohten Arbeitskräfte, die für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistet werden.
- Betriebliche AK (bAK): Sie umfassen die entlohten und nicht entlohten Arbeitskräfte im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. Die nicht entlohten Arbeitskräfte sind überwiegend Familienangehörige (bAK = nAK + eAK).
- Außerbetriebliche AK (aAK): Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten des Unternehmerhaushalts außerhalb der Land- und Forstwirtschaft.
- AK insgesamt des Unternehmerhaushalts (AK-U): Sind jene AK, die von Personen des Unternehmerhaushalts zur Erwirtschaftung des Erwerbseinkommens eingesetzt werden. Sie errechnen sich aus den betrieblichen und außerbetrieblichen Arbeitszeiten von Personen des Unternehmerhaushalts. Die Beschäftigung einer Person in und außerhalb der Land- und Forstwirtschaft kann maximal eine AK ergeben. Diese Kennzahl wird zur Berechnung des Erwerbseinkommens je AK herangezogen.

### Arbeitslosenquote

Nach der österreichischen Definition wird diese folgendermaßen definiert: Arbeitslose in Prozent des Arbeitskräftepotentials.

### Arbeitsproduktivität

Siehe: *Partielle Produktivität*

### Aufwand

Der Aufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- Sachaufwand
- Abschreibung (AfA)
- Personalaufwand
- Fremdkapitalzinsen
- Pacht- und Mietaufwand
- sonstigem Aufwand
- geleisteter Umsatzsteuer (Vorsteuer)
- abzüglich interner Aufwand.

Aufwendungen für das Wohnhaus zählen nicht zum Aufwand.

#### **Aufwandsrate**

Diese Kennzahl gibt an, welcher Anteil des Ertrages auf den Aufwand entfällt.

$$\frac{\text{Aufwand}}{\text{Ertrag}} \times 100$$

#### **Ausfuhr (Export-)erstattung**

Als solche gelten jene Ausfuhrsubventionen der EU, die im Rahmen der landwirtschaftlichen Marktordnungen den Exporteuren von Agrarprodukten aus Mitteln des EAGFL gewährt werden, wenn innerhalb der EU und zu einem höheren als dem Weltmarktpreis erzeugte Agrarprodukte an Drittstaaten ausgeführt werden (siehe: Exporterstattungen).

#### **Ausgleichszulage (AZ)**

Jährliche Beihilfe zum Ausgleich der ständigen natürlichen Nachteile (gem. Art. 17 - 19 der VO 1257/99), welche die Mitgliedstaaten für die ausgeübten landwirtschaftlichen Tätigkeiten in jenen Regionen gewähren können, die im Gemeinschaftsverzeichnis der benachteiligten landwirtschaftlichen Gebiete angeführt sind (siehe: Benachteiligte Gebiete). Die Gewährung dieser Zulage darf nur in den Grenzen und unter den Bedingungen der Artikel 13 -15 der VO 1257/99 erfolgen. Die AZ dient der Abgeltung von natürlichen, topografischen und klimatischen Nachteilen.

#### **Außerbetriebliche AK (aAK)**

*Siehe: Arbeitskrafteinheit (AK).*

#### **Beihilfenfähige Fläche**

Im Rahmen des Kulturpflanzenausgleichs sind das Flächen, die am 31. Dezember 1991 weder als Dauerweiden, Dauerkulturen oder Wälder genutzt wurden und noch nicht landwirtschaftlichen Zwecken dienen.

#### **Beiträge an die Sozialversicherung der Bauern**

Sie umfassen die Beiträge für die Pensionsversicherung, Krankenversicherung, bäuerliche Unfallversicherung und die Betriebshilfe. Wird als eigene Position außerhalb des Privatverbrauches dargestellt.

#### **Bergbauernbetrieb**

Unter einem Bergbauernbetrieb wird ein landwirtschaftlicher Betrieb verstanden, dessen natürliche und wirtschaftliche Produktionsbedingungen durch ungünstige

Gelände- und Klimaverhältnisse und ungünstige Verkehrsbedingungen sowohl in ihrer Summe als auch durch die Ungunst einzelner dieser Merkmalsgruppen derart erschwert werden, dass eine wenig- oder einseitige, unelastische Wirtschaftsweise mit all ihren Nachteilen erzwungen wird.

#### **Berghöfekataster (BHK)**

Der im Jahre 2001 erstmals zur Anwendung gebrachte Berghöfekataster bietet im Vergleich zur früheren Einteilung der Bergbauernbetriebe in 4 Erschwerniskategorien/-zonen (1974 bis 2000) eine genauere Beurteilung der auf den einzelnen Bergbauernbetrieb einwirkenden natürlichen und wirtschaftlichen Erschwernisse. Die Beurteilung erfolgt anhand eines Bündels von Erschwerniskriterien, die in drei Hauptkriterien, nämlich die "Innere Verkehrslage", die "Äußere Verkehrslage" und die "Klima- und Bodenverhältnisse", zusammengefasst sind. Jedes einzelne Kriterium ist nach einem österreichweit erarbeiteten Schema (theoretisches Punktemaximum: 570 BHK-Punkte) bewertet. Die Summe der Punkte der Einzelkriterien ergibt den BHK-Punktwert des Betriebes. Der Betrag der Ausgleichszulage hängt u.a. von der Höhe des BHK-Punktwertes des Betriebes ab.

Erschwerniskategorien/-zonen und BHK-Punktgruppen sind nicht unmittelbar vergleichbar, da in der seinerzeitigen Erschwernisbeurteilung (bis 2000) praktisch nur das Kriterium "Hangneigung" und dieses wieder nur nach einer Grenze (kleiner und größer 25% Hangneigung) bewertet wurde, im BHK jedoch viele Kriterien beurteilt und im BHK-Punktwert des Betriebes zusammengeführt werden.

#### **Bergmäher**

Grünlandflächen oberhalb der ständigen Siedlungsgrenze, die höchstens einmal im Jahr gemäht werden.

#### **Besatzvermögen**

Es errechnet sich aus dem Gesamtvermögen (Aktiva) abzüglich des Werts für Grund und Boden, Weidenutzungs- und Holzbezugsrechten sowie stehendem Holz.

#### **Betriebliche AK (bAK)**

*Siehe: Arbeitskrafteinheit (AK).*

#### **Betriebsformen**

Die Betriebsform kennzeichnet die wirtschaftliche Ausrichtung eines Betriebes, d.h. seinen Produktionsschwerpunkt und damit auch seinen Spezialisierungsgrad. Sie wird nach dem Anteil des Standarddeckungsbeitrages einer

## Kennzeichnung der Betriebsformen

	Anteil am Standarddeckungsbeitrag in %
Forstbetriebe	Forst $\geq$ 75
Betriebe mit 50 - 75% Forstanteil <sup>1)</sup>	Forst $\geq$ 50
Betriebe mit 25 - 50% Forstanteil <sup>2)</sup>	Forst $\geq$ 25
Futterbaubetriebe	Forst < 25, Futter $\geq$ 50
Gemischt landwirtschaftliche Betriebe	Forst < 25, Futterbau, Marktfrucht, Dauerkultur Veredelung < 50
Marktfruchtbetriebe	Forst < 25, Marktfrucht $\geq$ 50
Dauerkulturbetriebe	Forst < 25, Dauerkultur $\geq$ 50
Veredelungsbetriebe	Forst < 25, Veredelung $\geq$ 50

1) Kombinierte Forst- und Landwirtschaftsbetriebe.

2) Kombinierte Land- und Forstwirtschaftsbetriebe.

## Kennzeichnung der Spezial-Betriebsformen

	Wein u. Obst	Marktfrucht
		Anteil am StDB in %
Betriebe mit verst. Obstbau <sup>1)</sup>	75 %	–
Betriebe mit verst. Weinbau <sup>2)</sup>	75 %	–
Marktfruchtintensive Betriebe	–	75 %
	Futterbau	Veredelung
Betriebe mit verst. Rinderaufzucht u. -mast	75 %	–
Betriebe mit verst. Milchwirtschaft <sup>4)</sup>	75 %	–
Betriebe mit verst. Schweinehaltung <sup>5)</sup>	–	75 %
Betriebe mit verst. Geflügelhaltung <sup>6)</sup>	–	75 %

Weitere Kriterien:

1) StDB Obst > StDB Wein.

2) StDB Rinder > StDB Milch.

3) StDB Schweine > StDB Geflügel.

4) StDB Wein > StDB Obst.

5) StDB Milch > StDB Rinder.

6) StDB Geflügel > StDB Schweine.

Produktionsrichtung am Gesamtstandarddeckungsbeitrag des Betriebes bestimmt.

### Betriebsinhaber

(Definition laut INVEKOS)

Ein Betriebsinhaber ist der einzelne landwirtschaftliche Erzeuger (= Bewirtschafter), dessen Betrieb sich im Gebiet der Gemeinschaft (EU) befindet, gleich ob natürliche oder juristische Person oder eine Vereinigung natürlicher oder juristischer Personen und unabhängig davon, welchen rechtlichen Status die Vereinigung und ihre Mitglieder auf Grund der einzelstaatlichen Rechtsvorschriften haben.

### Betriebszahl

Siehe: *Einheitswert*.

### Biodiversität

Siehe: *Biologische Vielfalt*.

### Biogütezeichen

Biogütezeichen ist die Vergabe des Zeichens gemäß Gütezeichenverordnung 273/1942. Grundsätzlich müssen für das Biogütezeichen die lebensmittelrechtlichen Vorschriften - insbesondere der Codex-Kapitel A8 und die (EWG)-

VO 2092/91 - erfüllt werden. Im Allgemeinen bestätigt ein Gütezeichen im Gegensatz zu einer Marke, dass bestimmte Erzeugungsregeln garantiert eingehalten werden, was eine dementsprechende Kontrolle inkludiert (Vergleiche auch: Markenartikel).

### Biologischer Landbau

Der biologische Landbau wird durch die VO (EWG) Nr. 2092/91 des Rates über den ökologischen Landbau und die entsprechende Kennzeichnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Lebensmittel geregelt. Das Grundprinzip ist die Kreislaufwirtschaft:

- geschlossener Stoffkreislauf,
- Verzicht auf chemisch-synthetische Hilfsmittel (leichtlösliche Mineraldünger, Pflanzenschutzmittel),
- Erhaltung einer dauerhaften Bodenfruchtbarkeit, sorgsame Humuswirtschaft,
- Schonung nicht erneuerbarer Ressourcen,
- artgerechte Viehhaltung,
- aufgelockerte Fruchtfolgen,
- Leguminosenanbau,
- schonende Bodenbearbeitung.

### Bodenklimazahl

Siehe: *Einheitswert*.

### Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) misst die im Inland erbrachte wirtschaftliche Leistung, das ist der Geldwert aller im Inland produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der von anderen Sektoren zugekauften Leistungen (Vorleistungen). Einige Begriffe:

- Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt: Dieser wird ermittelt, indem vom Wert der Endproduktion die Vorleistungen abgezogen werden. Für die Berechnung der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen werden die Produkte und Produktionsmittel zu Preisen frei Hof bewertet. Werden dem Bruttoinlandsprodukt etwaige Subventionen zugezählt und indirekte Steuern abgezogen, ergibt sich die Wertschöpfung zu Faktorkosten.
- Imputierte Bankdienstleistungen: Gegenwert des Nettoertrages der Banken aus dem Zinsengeschäft (Zinserträge minus Zinsaufwendungen). Sie stellen einen Kostenbestandteil der einzelnen Wirtschaftszweige dar (Nettoentgelte für die Bankdienstleistungen) und müssten als solche eigentlich deren Vorleistungen erhöhen (und daher die Wertschöpfung vermindern). Mangels sinnvoller Zurechnungsmöglichkeit auf die einzelnen Wirtschaftszweige werden die imputierten Bankdienstleistungen global in Abzug gebracht („Negativbuchung“). Vermögensverwaltung: umfasst Geld- und Kreditwesen,

Versicherungen, Realitäten, etc.

- Sonstige Produzenten: umfasst öffentliche, private und häusliche Dienste.
- Sonstige Dienste: umfassen alle Dienstleistungen, die nicht Handel, Verkehr, Vermögensverwaltung oder öffentlicher Dienst sind, wie z.B. Wäschereien, Reinigung, Theater, etc.

#### **Bruttoinvestitionen in das Anlagevermögen**

Umfassen die Investitionen im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb für Grund und Boden, Grundverbesserungen, bauliche Anlagen, Dauerkulturen, stehendes Holz, Maschinen und Geräte sowie immaterielle Vermögensgegenstände. Eigenleistungen werden nicht eingerechnet.

#### **Bruttoinvestitionen in bauliche Anlagen, Maschinen und Geräte**

Umfassen die Investitionen im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb für Grundverbesserungen, Gebäude sowie für Maschinen und Geräte. Eigenleistungen werden nicht eingerechnet.

#### **BSE (Bovine Spongiforme Enzephalopathie)**

Die BSE ("Rinderwahnsinn") ist eine langsam fortschreitende und immer tödlich endende neurologische Erkrankung (z.B. Bewegungsanomalien und Verhaltensstörungen) von Rindern. Die Übertragung dieser Krankheit erfolgt über Tierkörpermehle von scrapieinfizierten Schafen und Rindern. Die Krankheit hat eine sehr lange Inkubationszeit.

#### **BST (Bovines Somatotropin)**

Das Bovine-Somatotropin - auch als Rinderwachstumshormon bezeichnet - ist ein Peptidhormon aus rund 190 Aminosäuren. Es ist eine lebensnotwendige Substanz, die in der Hypophyse erzeugt wird und beim Rind seine maximale biologische Wirksamkeit besitzt (bei Mensch und Schwein unwirksam), weil seine Struktur speziesabhängig ist. Obwohl vielfältige Wirkungsweisen bekannt sind, stehen der Einfluss auf das Wachstum und die Milchleistung im Mittelpunkt des Interesses. Die großtechnische Produktion erfolgt durch genetisch veränderte Bakterien.

#### **BSVG (Bauern-Sozialversicherungsgesetz)**

Nach dem BSVG ist der Einheitswert maßgebend für die Beitragspflicht und Beitragshöhe zur Unfallversicherung, Krankenversicherung, Betriebshilfe(gesetz) und Pensionsversicherung.

#### **Cairns-Gruppe**

Die Cairns-Gruppe ist eine informelle und lose Vereini-

gung von Agrarexportländern unter der Führung Australiens. Ziel der Cairns-Gruppe ist die Liberalisierung des internationalen Agrarhandels. Dabei steht die Reduzierung von Exportsubventionen im Vordergrund. Die Länder der Cairns-Gruppe liefern ein Fünftel aller Agrarexporte der Welt. Folgende Länder sind Mitglied: Argentinien, Australien, Brasilien, Chile, die Fidschi-Inseln, Indonesien, Kanada, Kolumbien, Malaysia, Neuseeland, Paraguay, die Philippinen, Südafrika, Thailand und Uruguay.

#### **Cross Compliance**

Einhaltung der gesetzlichen Standards bezugnehmend auf Umwelt, Lebensmittelsicherheit und Tierschutz.

#### **Dauergrünland**

Umfasst ein- und mehrmähdige Wiesen, Kulturweiden, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmäher.

#### **DGVE (Dunggroßvieheinheit)**

Mit Hilfe der Dunggroßvieheinheit soll ein grobes Abschätzen des zu erwartenden Düngeranfalls ermöglicht werden. Sie bezieht sich auf den Anfall von Ausscheidungen (Exkrementen) verschiedener Tierarten und die darin enthaltenen Nährstoffmengen. Mit den DGVE wird ein Verhältnis zwischen Viehbestand und Fläche in Bezug auf die Bewilligungspflicht gemäß Wasserrechtsgesetz (WRG) hergestellt. In der Texttafel "Verschiedene Umrechnungsschlüssel für landwirtschaftliche Nutztiere" ist angegeben wie viel DGVE den einzelnen Tierkategorien entsprechen. Die Ausbringungsmenge von wirtschaftseigenem Dünger auf landwirtschaftliche Flächen, welche 3,5 DGVE/ha/Jahr übersteigt, ist nach dem WRG genehmigungspflichtig. Ein DGVE entspricht 70 kg Reinstickstoff.

#### **EAGFL**

Der europäische Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft setzt sich aus zwei Abteilungen zusammen.

- Die Abteilung Ausrichtung stellt die notwendigen Mittel für die gemeinsame Agrarstrukturpolitik zur Verfügung.
- Die Abteilung Garantie bestreitet die Ausgaben für die gemeinsame Markt- und Preispolitik, d.h. die Ausfuhrerstattungen und die Interventionen zur Regulierung der Agrarmärkte (Erzeugerbeihilfen, preisausgleichende Beihilfen, finanzieller Ausgleich für Marktrücknahmen). Im Zuge der Neuausrichtung der GAP werden mit dem EAGFL, Abt. Garantie, auch Maßnahmen finanziert, die eher solchen Bereichen wie Agrarstruktur, Entwicklung des ländlichen Raumes oder Wohltätigkeit zuzurechnen sind.

#### **EGE (Europäische Größeneinheit)**

Die Europäische Größeneinheit (EGE) ist ein Maßstab für

die wirtschaftliche Betriebsgröße. Sie entspricht der Summe der Standarddeckungsbeiträge. Die EGE macht derzeit 1.200 Euro landwirtschaftlicher SDB aus. Findet Verwendung im Rahmen des INLB.

### Eigenkapital

Sind die in der Bilanz ausgewiesenen Mittel, die für die Finanzierung des Gesamtvermögens von dem (den) Eigentümer(n) zur Verfügung gestellt werden.

### Eigenkapitalquote

Diese Kennzahl gibt an, wie hoch der Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital ist.

$$\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

### Eigenkapitalrentabilität

Kennzahl für die Verzinsung des im Unternehmen eingesetzten Eigenkapitals.

$$\frac{\text{Einkünfte aus Land- u Forstwirtschaft} - \text{Lohnansatz}}{\text{Eigenkapital}} \times 100$$

### Eigenkapitalveränderung des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes

Errechnet sich als Differenz zwischen dem Eigenkapital am Jahresende und am Jahresbeginn.

### Einheitswert

**Theoretische Definition:** Der Einheitswert repräsentiert einen Ertragswert, der dem 18-fachen Reinertrag eines Betriebes mit entlohnten fremden Arbeitskräften bei ortsüblicher und nachhaltiger Bewirtschaftung entspricht. Außerdem wird unterstellt, dass der Betrieb ausgedinge-, pacht- und schuldenfrei ist.

**Praktische Definition:** Der Einheitswert eines landwirtschaftlichen Betriebes ist ein standardisierter Ertragswert in Geldeinheiten (Euro), der die

- natürlichen Ertragsbedingungen (Bodenschätzung, Wasserverhältnisse, Geländeneigung und Klima) und
- die wirtschaftlichen Ertragsbedingungen (äußere und innere Verkehrslage, Betriebsgröße) widerspiegelt.

#### Teilkomponenten des Einheitswertes:

- Bodenklimazahl (BKZ): Sie ist eine Wertzahl (zwischen 1 und 100), die anhand objektiver Kriterien (Bodenschätzung, Wasserverhältnisse, Geländeneigung und Klima) die natürliche Ertragsfähigkeit eines Betriebes im Vergleich zum ertragsfähigsten Standort wiedergibt. Berechnung der Bodenklimazahl (BKZ): Acker(Grünland)zahl x Fläche in Ar = Ertragsmesszahl. Die Summe der Ertragsmesszahlen aller Flächen, geteilt durch die Gesamtfläche in Ar, ergibt die Bodenklimazahl des Betriebes.

- Die Ackerzahl oder Grünlandzahl (AZ, GLZ) ist die Wertzahl eines landwirtschaftlichen Grundstückes (zwischen 1 und 100), die aufgrund der Bodenschätzung einen objektiven Maßstab für die natürlichen Ertragsbedingungen eines Standortes im Vergleich zum besten Standort in Österreich (100er Böden) repräsentiert. Berücksichtigt werden: Bodenart, Wasserverhältnisse, Geländeneigung, Besonderheiten wie Bodentypen und klimatische Verhältnisse.
- Die Ertragsmesszahl (EMZ) ist die, die natürlichen Ertragsbedingungen wiedergebende Ackerzahl oder Grünlandzahl multipliziert mit der jeweiligen Fläche des Grundstückes. Sie ist grundstücksbezogen und dient so wie die Bodenklimazahl und die Betriebszahl zur Feststellung des Einheitswertes.
- Betriebszahl (BZ): Sie ist eine Wertzahl (zwischen 1 und 100), die die natürlichen und wirtschaftlichen Ertragsbedingungen eines landwirtschaftlichen Betriebes als objektives Maß im Vergleich zu einem ideellen ertragsfähigen Hauptvergleichsbetrieb mit der Betriebszahl 100 wiedergibt. Sie errechnet sich aus der Bodenklimazahl, die mit Zu- und Abschlägen für die wirtschaftlichen Ertragsbedingungen (äußere und innere Verkehrslage, Betriebsgröße) versehen wird.

#### Berechnung des Einheitswertes:

Der landwirtschaftliche Einheitswert errechnet sich aus Hektarhöchstsatz multipliziert mit einem Hundertstel der Betriebszahl und multipliziert mit der Fläche des Betriebes. Der Hektarhöchstsatz (Hektarsatz für die Betriebszahl 100) entspricht ungefähr dem 18-fachen Reinertrag für ein Hektar bester Ertragslage und beträgt für landwirtschaftliches Vermögen 2.289,1943 Euro und für Weinbauvermögen 8.357,3759 Euro. Sie werden alle neun Jahre zeitgleich mit der Hauptfeststellung der Einheitswerte festgesetzt. Die Hauptfeststellung land- und forstwirtschaftlicher Einheitswerte im Jahre 2001 ist unterblieben. Gesetzestech-nisch wurde dies dadurch bewirkt, dass nach dem neuen § 20b Bewertungsgesetz die Hauptfeststellung als durchgeführt gilt und die bisherigen Einheitswerte weiter gelten. Der Einheitswert hat für viele steuerliche, sozialversicherungsrechtliche und sonstige Abgaben eine nach wie vor wichtige Bedeutung.

#### Steuerliche Anknüpfung:

- Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben
- Einkommensteuer, Pauschalierung der landwirtschaftlichen Betriebe, Buchführungspflicht
- Beitrag von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zum Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen (FLAG)
- Beitrag zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung
- Grundsteuer (Hebesatz dzt. 500 % des Messbetrages)
- Erbschafts- und Schenkungssteuer

- Stempel- und Rechtsgebühren
- Grunderwerbsteuer
- Umgründungssteuergesetz.

#### Sozialversicherungsrechtliche Bedeutung:

- Nach dem Bauernsozialversicherungsgesetz (BSVG) ist der Einheitswert maßgebend für die Beitragspflicht und Höhe der Beiträge (gilt für Unfallversicherung, Krankenversicherung, Betriebshilfegesetz, Pensionsversicherung)
- Ausgleichszulage (ASVG, GSVG)
- Arbeitslosenversicherung (Notstandshilfe)
- Kriegsopferversorgungsgesetz.

#### Sonstige Anbindungen:

- Landwirtschaftliche Kammerumlage
- Neuer Berghöfekataster (Ergebnisse der Bodenschätzung)
- Kirchenbeitrag
- Studienbeihilfe
- Diverse Förderungen und Transferzahlungen für die Landwirtschaft.

#### Einkommensindikatoren (Begriff der LGR/FGR)

Eurostat weist für den landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich folgende drei Einkommensindikatoren aus:

- Indikator A: Index des realen Faktoreinkommens in der Landwirtschaft je Jahresarbeitseinheit
- Indikator B: Index des realen landwirtschaftlichen Nettounternehmensgewinns je nicht entlohnter Jahresarbeitseinheit
- Indikator C: Landwirtschaftlicher Nettounternehmensgewinn

Die Deflationierung der nominalen Angaben erfolgt mit dem impliziten Preisindex des Bruttoinlandsprodukts.

#### Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft

Sie stellen das Entgelt für die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistete Arbeit der nicht entlohnten Arbeitskräfte für die unternehmerische Tätigkeit und für den Einsatz des Eigenkapitals dar. Sie werden berechnet, indem vom Ertrag der Aufwand abgezogen wird. Durch die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sind noch die Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung und die Einkommenssteuer abzudecken.

#### EK (Europäische Kommission)

Die Europäische Kommission ist das ausführende Organ der EU. Sie hat ihren Sitz in Brüssel. Zu den Aufgaben der Kommission gehören:

- Erarbeitung von Gesetzesvorschlägen an den Rat der EU,

- Durchführung der Ratsbeschlüsse,
- Rechtssetzung mittels Verordnungen (VO),
- Verwaltung der Fonds und Programme.

Die Arbeit der EK wird mit 20 von den Regierungen der Mitgliedstaaten ernannten Kommissaren wahrgenommen, denen ein in Generaldirektionen (GD) untergliederter Verwaltungsapparat zur Verfügung steht.

#### Entlohnte AK (eAK)

*Siehe: Arbeitskrafteinheit (AK).*

#### EP (Europäisches Parlament)

Gründung: 1976. Seit Juni 1979 Direktwahlen im 5-Jahres-Rhythmus. Seit 2004 732 Abgeordnete. Aufgabenschwerpunkte: Mitwirkung an der EU-Rechtsetzung (sog. Mitentscheidungsverfahren), Kontrolle von Kommission und Rat durch Anfragen und Untersuchungsausschüsse, weitreichende Befugnisse als Haushaltsbehörde. Sitz: Brüssel und Straßburg, Arbeitsweise: monatliche Plenartagungen.

#### ERP-Fonds (European Recovery Programme; Europäisches Wiederaufbauprogramm)

Eine seit 1985 nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen geführte Förderinstitution, die der österreichischen Wirtschaft Kredite auf der Grundlage der sogenannten Marshallplan-Hilfe der USA zum Wiederaufbau Europas nach dem 2. Weltkrieg gewährt. Weiters ist der ERP-Fonds mit der Abwicklung von Investitionsförderungsmaßnahmen des BMLFUW betraut.

#### Ertrag

Der Ertrag des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- Erträge Bodennutzung
- Erträge Tierhaltung
- Erträge Forstwirtschaft
- Erhaltene Umsatzsteuer
- Öffentliche Gelder des Unternehmensertrages
- Sonstige Erträge.
- abzüglich interner Ertrag.

#### Ertragsmesszahl

*Siehe: Einheitswert*

#### Erträge Bodennutzung

*(siehe auch unter Begriff Ertrag)*

Die Erträge aus der Bodennutzung bestehen aus:

- dem Verkauf von Erzeugnissen der Bodennutzung (ohne Direktvermarktung und Buschenschank)
- dem Geldwert der Naturallieferungen an Direktver-

- dem Geldwert der Naturallieferungen an den Haushalt des Unternehmerhaushalts
  - dem Geldwert der Naturallieferungen an familienfremde Arbeitskräfte und an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe sowie das Ausgedinge
  - den Veränderungen bei den Erzeugungsvorräten
- Die im Berichtsjahr direkt der Bodennutzung zuordenbaren öffentlichen Gelder und die selbsterzeugten und innerbetrieblich verbrauchten Bodenerzeugnisse (z.B.: Futtermittel, Saatgut) sind darin nicht enthalten.

### Erträge Forstwirtschaft

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

Die Erträge aus der Forstwirtschaft bestehen aus:

- dem Verkauf von Erzeugnissen der Forstwirtschaft
- dem Geldwert der Naturallieferungen der Forstwirtschaft an den Haushalt des Unternehmerhaushalts
- dem Geldwert der Naturallieferungen der Forstwirtschaft für Neuanlagen
- dem Geldwert der Naturallieferungen an familienfremde Arbeitskräfte und an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe sowie das Ausgedinge
- den Veränderungen bei den Erzeugungsvorräten (Wertänderungen am stehenden Holz werden nicht berücksichtigt).

Die im Berichtsjahr direkt der Forstwirtschaft zuordenbaren öffentlichen Gelder und die selbsterzeugten und innerbetrieblich verbrauchten Erzeugnisse aus der Forstwirtschaft (z.B.: Holz für betriebliche Zwecke wie Zaunholz) sind darin nicht enthalten.

### Erträge Tierhaltung

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

Die Erträge aus der Tierhaltung bestehen aus:

- dem Verkauf von Erzeugnissen der Tierhaltung (ohne Direktvermarktung und Buschenschank); die Zucht tiererträge ergeben sich aus der Differenz zwischen dem Verkaufserlös und dem Buchwert
- dem Geldwert der Naturallieferungen an Direktvermarktung und Buschenschank
- dem Geldwert der Naturallieferungen der Tierhaltung an den Haushalt des Unternehmerhaushalts
- dem Geldwert der Naturallieferungen an familienfremde Arbeitskräfte und an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe sowie das Ausgedinge
- den Veränderungen bei den Tierbeständen und Erzeugungsvorräten.

Die im Berichtsjahr direkt der Tierhaltung zuordenbaren öffentlichen Gelder und die selbsterzeugten und innerbetrieblich verbrauchten Erzeugnisse aus der Tier-

haltung (z.B.: Tränk- und Saugmilch) sind darin nicht enthalten.

### Erwerbseinkommen

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft zuzüglich der Einkünfte aus Gewerbebetrieb, selbstständiger und unselbstständiger Arbeit des Unternehmerhaushalts. Die Einkünfte aus Gewerbebetrieb und selbstständiger Arbeit werden abzüglich der Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung, die Einkünfte aus unselbstständiger Arbeit werden abzüglich der Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung und der einbehaltenen Lohnsteuer verbucht.

### EuGH (Europäischer Gerichtshof)

Der EuGH (Gründung 1958) besteht entsprechend der Anzahl der Mitgliedstaaten aus 15 Richtern, die von den Regierungen der Mitgliedstaaten im gegenseitigen Einvernehmen für eine Amtszeit von sechs Jahren ernannt werden. Unterstützt wird er von 6 Generalanwälten, deren Berufung jener der Richter entspricht. Der EuGH hat "die Wahrung des Rechts bei der Auslegung und Anwendung dieses Vertrages" zur Aufgabe (Art. 164 E(W)G-Vertrag). Er äußert sich in Urteilen, einstweiligen Anordnungen, Gutachten und Stellungnahmen. Gegen seine Entscheidungen gibt es keine Berufungsmöglichkeit.

### EuRH (Europäischer Rechnungshof)

Der Rechnungshof nahm seine Arbeit im Oktober 1977 auf. Er besteht entsprechend der Anzahl der Mitgliedstaaten aus 15 Mitgliedern. Sie werden vom Rat nach Anhörung des Europäischen Parlaments auf 6 Jahre ernannt. Prüfungsgegenstände sind Recht- und Ordnungsmäßigkeit von Einnahmen und Ausgaben der EU und der von ihr geschaffenen juristischen Personen sowie die Wirtschaftlichkeit der Haushaltsführung. Ergebnisse werden nach Abschluss eines Haushaltsjahres in einem Jahresbericht und im Amtsblatt der EU veröffentlicht.

### EU (Europäische Union)

Die vertraglichen Grundlagen der EU in ihrem jetzigen Erscheinungsbild sind das Ergebnis der Weiterentwicklung der völkerrechtlichen Verträge zwischen den 6 Gründungsstaaten (Belgien, Niederlande, Luxemburg, BRD, Italien und Frankreich), die die Grundlage für die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS, in Kraft mit 23. Juni 1953), die europäische Wirtschaftsgemeinschaft EWG (in Kraft mit 1. Jänner 1958) sowie die europäische Atomgemeinschaft EURATOM (in Kraft mit 1. Jänner 1958) geschaffen hatten.

Die Weiterentwicklung dieser ursprünglichen Rechtsgemeinschaften erfolgte zum einen durch die schrittweise

Erweiterung des Kreises der Mitgliedstaaten (Dänemark, Vereinigtes Königreich und Irland im Jahr 1973, Griechenland im Jahr 1981, Spanien und Portugal im Jahr 1986, Schweden, Finnland und Österreich im Jahr 1995, zuletzt im Jahr 2004 Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern), zum anderen durch vertraglich determinierte intrasystematische Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen: insbesondere sind zu nennen: Einheitliche Europäische Akte EEA 1986, Vertrag über die Europäische Union (Maastrichter Vertrag) 1992, Amsterdamer Vertrag 1997 (in Kraft mit 1. Mai 1999), Vertrag von Nizza (unterzeichnet 26. Februar 2001, in Kraft mit 1. Februar 2003). Der (zur zweiten Kategorie zu zählende) "Entwurf eines Vertrags über eine Verfassung für Europa" wurde von der Regierungskonferenz am 18. Juni 2004 gebilligt und wird derzeit für die Unterzeichnung vorbereitet (Erstellung der 21 Sprachversionen). Er bietet - anders als die eben genannten Dokumente - keine Novellierung des bestehenden Rechtsbestandes, sondern setzt an seine Stelle ein völlig neues Vertragswerk. Zu seinem Inkrafttreten bedarf es nach der derzeit geltenden Rechtslage (Art 48 EUV) der Ratifikation durch alle Mitgliedstaaten gemäß deren Verfassungsrechtlichen Vorschriften.

#### **EU-Forschungsprogramm**

Die Europäische Union koordiniert ihre Aktivitäten im Bereich der Forschung und technologischen Entwicklung (FTE) in mehrjährigen Rahmenprogrammen. Diese Rahmenprogramme werden über spezifische FTE-Programme in ausgewählten Forschungsbereichen abgewickelt.

Das fünfte vom Rat 1998 für eine Dauer von 4 Jahren (1999 - 2002) beschlossene Rahmenprogramm ist mit 14,96 Milliarden Euro dotiert und enthält auch für die Agrarforschung relevante spezifische Programme.

#### **Euro**

Seit 1. Jänner 2002 ist in den Ländern der Eurozone (Belgien, Deutschland, Griechenland, Spanien, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und Finnland) der Euro offizielle Währung.

#### **Europäische Strukturfonds**

Mit dem Begriff „Europäischen Strukturfonds“ wird die für eine der Verwaltung der Europäischen Kommission unterliegende Geldreserve zur Finanzierung von Strukturhilfen im Bereich der Europäischen Union bezeichnet. Die Strukturfonds bestehen im Einzelnen aus

- dem Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL),
- dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung,
- dem Europäischen Sozialfonds für die Umsetzung der

Sozialpolitik (ESF),

- dem Finanzinstrument für die Ausrichtung der Fischerei (FIAP)
- und dem 1993 eingerichteten Kohäsionsfonds zur Förderung von Vorhaben im Bereich der Umwelt und der Verkehrsstruktur.

Die Mittel der Strukturfonds fließen überwiegend den finanziell wenig leistungskräftigen Regionen zu, um damit die wirtschaftliche und soziale Integrität der EU zu stärken, so dass die Anforderungen der Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) überall in der EU bewältigt werden können. Im Vordergrund stehen diesbezüglich die Entwicklung und strukturelle Anpassung der Regionen mit einem Entwicklungsrückstand gegenüber den wachstumstarken Regionen in der EU. Der Etat der Strukturfonds ist in den vergangenen Jahren stark erhöht worden. Im Zeitraum zwischen 1993 und 1999 betrug er 161 Mrd. Euro. Der Europäische Rat legte am 24./25.3.1999 in Berlin ein Etat von 213 Mrd. Euro für die Jahre 2000 bis 2006 fest.

#### **EUROSTAT**

Eurostat ist das statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften mit Sitz in Luxemburg. Es hat den Auftrag, die Union mit europäischen Statistiken zu versorgen, die Vergleiche zwischen Ländern und Regionen ermöglichen.

#### **Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 (ESVG 95)**

(Begriff der LGR/FGR)

International vereinheitlichtes Rechnungssystem, das systematisch und detailliert eine Volkswirtschaft (Region, Land, Ländergruppe) mit ihren wesentlichen Merkmalen und Beziehungen zu anderen Volkswirtschaften beschreibt.

Das ESVG 1995, welches einheitliche Konzepte, Definitionen, Buchungsregeln und Systematiken für die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union vorschreibt, ersetzt das 1970 veröffentlichte Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1970). Es stimmt mit den weltweit geltenden Regeln des Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen der Vereinten Nationen (SNA) überein, berücksichtigt jedoch stärker die Gegebenheiten und den Datenbedarf in der Europäischen Union.

#### **EXTRASTAT**

Das statistische Erhebungssystem EXTRASTAT erfasst den Warenverkehr der EU-Mitgliedstaaten mit den Drittstaaten. Die Datenerhebung für den Außenhandel Österreichs erfolgt wie bisher durch die Zollbehörde, welche dann die Daten an die Statistik Austria weiterleitet (siehe auch: INTRASTAT und EUROSTAT).

**Faktoreinkommen** (Begriff der LGR/FGR)

Es errechnet sich aus: Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen - Sonstige Produktionsabgaben + Sonstige Subventionen. Das Faktoreinkommen (=Nettowertschöpfung zu Faktorkosten) misst die Entlohnung aller Produktionsfaktoren (Grund und Boden, Kapital und Arbeit) und stellt damit die Gesamtheit des Wertes dar, den eine Einheit durch ihre Produktionstätigkeit erwirtschaftet.

**FAO** (Food and Agriculture Organisation)

Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (UNO); Sitz: Rom; Ziel: Hebung des Lebens- und Ernährungsstandards in der Welt.

**Feldstück**

Feldstücke sind eindeutig abgrenzbare und in der Natur erkennbare Bewirtschaftungseinheiten mit nur einer Nutzungsart (z.B. Acker, Wiese etc.). Ein Feldstück kann aus einem oder mehreren Grundstücken/Grundstücksteilen bestehen. Die Fläche des Feldstückes ergibt sich aus der Summe der anteiligen Grundstücksflächen.

**Flächenproduktivität**

Siehe: *Partielle Produktivität*.

Förderbare Grünlandflächen (laut ÖPUL)

sind Grünlandflächen, deren Flächenausmaß in Hektar (ha) mit nachstehenden Faktoren multipliziert wird:

Dauerwiesen (2 oder mehr Schnitte)	1,00
Kulturweiden	1,00
Dauerwiesen (ein Schnitt), Streuwiese	1,00
Hutweiden	0,60

**Forstwirtschaftlich genutzte Fläche (FF)**

Summe aus Waldflächen (ohne ideelle Flächen) und Forstgärten. Energieholz- und Christbaumflächen zählen im Gegensatz zur Agrarstrukturerhebung nicht dazu.

**Fremdkapital**

Sind die in der Bilanz ausgewiesenen Mittel, die für die Finanzierung des Gesamtvermögens von Dritten (Banken, Lieferanten etc.) zur Verfügung gestellt werden.

**Futterflächen**

Definition nach Ausgleichszulage: Als Futterflächen gelten jene landwirtschaftlich genutzte Flächen, deren Ertrag zur Viehfütterung bestimmt ist. Bei Beweidung von Flächen außerhalb des Heimgutes sind die betreffenden Futterflächen von ihrem Weidebesatz einzurechnen (max. 1 GVE/ha).

**GAP**

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union (EU) ist bereits in den Gründungsverträgen der EU ("Römer Verträge") verankert. Die GAP funktioniert nach drei Grundprinzipien:

- Einheit des Marktes: freier Warenverkehr innerhalb der EU, Ausschluss von Subventionen, die den Wettbewerb verfälschen, gleiche agrarpolitische Instrumente in der EU.
- Gemeinschaftspräferenz: Vorrang für innergemeinschaftliche Produkte gegenüber Produkten aus Drittländern
- Gemeinsame Finanzierung der GAP: gemeinsame, solidarische Finanzierung der GAP durch die Mitgliedsländer der EU aus dem Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL).

Die GAP wurde in ihrer Geschichte mehrfach reformiert und gegenwärtig liegt ihr ein 2-Säulen-Modell zugrunde, das wie folgt skizziert werden kann:

- Agrarmarktpolitik (GMO - Gemeinsame Marktordnungen): Realisierung der Gemeinsamen Marktorganisationen für die verschiedenen Agrarmärkte
- Ländliche Entwicklung: Förderung des ländlichen Raumes

**Gentechnisch veränderte Organismen (GVO)**

Sind Organismen, deren genetisches Material so verändert worden ist, wie dies unter natürlichen Bedingungen durch Kreuzen oder natürliche Rekombination oder andere herkömmliche Züchtungstechniken nicht vorkommt.

**GEO-Informationssystem (GIS)**

Ausgewogene Nutzung und Schutz der unverzichtbaren und unvermehrbaaren Ressourcen Boden, Wasser und Wald bilden einen wesentlichen und höchst komplexen Aufgabenbereich des BMLFUW. Er erfordert laufend Entscheidungen in politischer, wirtschaftlicher und förderungstechnischer Hinsicht mit äußerst weitreichenden Konsequenzen. Zu diesem Zweck wird vom BMLFUW das Geo-Informationssystem (GIS) als zeitgemäße und effiziente Planungs- und Entscheidungsgrundlage eingerichtet.

**Gesamteinkommen**

Erwerbseinkommen zuzüglich Einkünfte aus Kapitalvermögen, Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung, sonstiger Einkünfte und den Sozialtransfers des Unternehmehaushalts.

**Gesamtkapitalrentabilität**

Kennzahl für die Verzinsung des im Unternehmen eingesetzten Eigen- und Fremdkapitals.

Einkünfte aus Land- u. Forstwirtschaft - Lohnansatz  $\times 100$   
Gesamtkapital

#### Gesamtfläche des Betriebes

Summe aus Kulturfläche (inklusive zugepachteter, exklusive verpachteter Flächen) und sonstigen Flächen des Betriebes.

#### Gesamtkapital (Passiva)

Das Gesamtkapital setzt sich aus Eigen- und Fremdkapital zusammen und zeigt die Finanzierung des Gesamtvermögens. Es wird in der Bilanz als Passiva ausgewiesen.

#### Gesamtvermögen (Aktiva)

Das Gesamtvermögen ist die Summe aus Anlage-, Tier- und Umlaufvermögen des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes. Es wird in der Bilanz als Aktiva ausgewiesen.

#### Gewinnermittlung für Land- und Forstwirte

Es gibt drei Formen der Gewinnermittlung für Land- und Forstwirte:

- Der Gewinn nichtbuchführender Land- und Forstwirte bis zu einem Einheitswert von 65.500,- Euro (900.000,- ATS) ist nach Durchschnittssätzen zu ermitteln (sogenannte Gewinnpauschalierung). Sie erspart oder erleichtert dem Land- und Forstwirt die Führung von Aufzeichnungen. Für die bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen ist Grundlage ein Hundertsatz vom Einheitswert. Für Forstwirtschaft und Weinbau sind Einnahmen-Aufzeichnungen und Betriebsausgaben-Pauschalbeträge die Regel. Die vereinnahmten Pachtzinse sind hinzuzu-

rechnen. Abzuziehen sind der Wert der Ausgedingelasten, die Sozialversicherungsbeiträge, der Beitrag zum Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen sowie die bezahlten Pachtzinse und Schuldzinsen (siehe auch: Pauschalierung).

- Der Gewinn nichtbuchführungspflichtiger land- und forstwirtschaftlicher Betriebe mit einem Einheitswert von 65.500,- Euro bis 150.000,- Euro und der Gewinn nichtbuchführungspflichtiger gärtnerischer Betriebe ist durch Einnahmen-Ausgaben-Rechnung zu ermitteln. Als Betriebsausgaben sind 70 v.H. der Betriebs-einnahmen anzusetzen. Zusätzlich sind Sozialversicherung, Schuldzinsen, Pachtzinsen, Ausgedingelasten und Lohnkosten abzuziehen.
- Der Gewinn buchführungspflichtiger Land- und Forstwirte ist durch Bestandsvergleich des Vermögens (steuerliche Bilanz) zu ermitteln.

#### Grünlandzahl

*Siehe: Einheitswert*

#### Großvieheinheit (GVE)

Die Großvieheinheit (GVE) ist eine gemeinsame Einheit, um den Viehbestand in einer einzigen Zahl ausdrücken zu können. Die Stückzahlen der einzelnen Vieharten werden in GVE umgerechnet. Für jede Viehart ist nach Altersklassen und Nutzungsformen ein Umrechnungsschlüssel festgelegt. Rinder ab 2 Jahren gelten als 1,0 GVE. Es gibt je nach Zweck verschiedene GVE-Umrechnungsschlüssel.

## Verschiedene Umrechnungsschlüssel für landwirtschaftliche Nutztiere

Tierart	Förderungen (ÖPUL, Investitions- förderung)	GVE lt. Eurostat	AZ (Ausgleichs- zulage)	GVE für Buch- führungs- betriebe	VE <sup>1)</sup> nach dem Bewertungs- gesetz	DGVE (Dung- großvieh- einheit)
<b>Pferde:</b>						
Fohlen unter 1/2 Jahr	-	0,80	-	-	0,35	0,33
Fohlen 1/2 bis unter 1 Jahr	0,60	0,80	0,60	-	0,35	0,77
Jungpferde 1 bis unter 3 Jahre	1,00	0,80	1,00	0,10	0,60	0,77
Pferde 3 Jahre alt und älter:			0,80		1,00	
Hengste und Wallachen	1,00	0,80	1,00	1,00	0,80	0,90
Stuten	1,00	0,80	1,00	1,00	0,80	0,90
Esel, Maultiere und Pony, > 1/2 Jahr	0,50	0,80	0,50		-	-
<b>Rinder:</b>						
Schlachtkälber bis 300 kg LG	0,15		-	0,40	0,30	0,15
Andere Kälber u. Jungrinder bis 6 Monate	0,30	0,40	-	0,15 <sup>7)</sup>	0,30	0,15/0,6 <sup>2)</sup>
Andere Kälber u. Jungrinder 6 Mon. - 1 Jahr	0,60	0,40	0,60	0,40 <sup>7)</sup>	0,55	0,60
Jungvieh 1 Jahr bis unter 2 Jahre	0,60	0,70	0,60	0,70	0,80 <sup>1)</sup>	0,60
Rinder über 2 Jahre und älter:		1,00		1,00		
Stiere und Ochsen	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Schlachtkalbinnen	1,00	0,80	1,00	1,00	1,00	1,00
Nutz- und Zuchtkalbinnen	1,00	0,80	1,00	1,00	1,00	1,00
Milchkühe	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Mutter- und Ammenkühe	1,00	0,80	1,00	1,00	1,00	1,00
Milch - 1.000 verkaufte kg				-	0,05	
<b>Schweine:</b>						
Ferkel bis unter 20 kg Lebendgewicht (LG) (3)	-	0,027	-	0,02	0,01	-
Jungschweine 20 bis 30 kg LG	0,07	0,30	-	0,15	0,01	0,17
Jungschweine 30 bis unter 50 kg LG	0,15	0,30	-	0,15	(4)	0,17
Mastschweine 50 bis unter 80 kg LG	0,15	0,30	-	0,15	(4)	0,17
Mastschweine 80 bis unter 110 kg LG	0,15	0,30	-	0,15	(4)	0,17
Mastschweine ab 110 kg LG	0,15	0,30	-	0,15	(4)	0,17
Zuchtschweine ab 50 kg LG:		0,30	-			
Jungsauen – nicht gedeckt	0,15	0,30	-		0,10	0,17
Jungsauen – gedeckt	0,30	0,30	-	0,30	0,10	0,43
Ältere Sauen – nicht gedeckt	0,30	0,50	-	0,30	0,30	0,43
Ältere Sauen – gedeckt	0,30	0,50	-	0,30	0,30	-
Zuchtsauen mit Ferkel bis 20 kg	-	0,50	-	-	-	0,43
Zuchteber	0,30	0,30	-	0,30	0,30	0,43
<b>Schafe:</b>						
Lämmer bis unter 1 Jahr	-	0,10	-	-	0,05	
Schafe 1/2 bis unter 1 Jahr (ohne Mutterschafe)	-	0,10	-	0,15	0,10	0,14
Schafe 1 Jahr und älter, männlich	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,14
Schafe 1 Jahr u. älter, weibl. (ohne Mutterschafe)	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,14
Mutterschafe	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,14
<b>Ziegen:</b>						
Ziegen bis unter 1 Jahr (ohne Mutterziegen)	-	0,10	-	0,15	0,05	0,12
Ziegen 1 Jahr und älter (ohne Mutterziegen)	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,12
Mutterziegen	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,12
<b>Hühner:</b>						
Küken u. Junghennen f. Legezwecke < 1/2 Jahr	0,0015	0,014	-	-	0,002	0,006
Legehennen:		0,014				
1/2 bis unter 1 1/2 Jahre	0,004	0,014	-	0,004	0,013	0,013
1 1/2 Jahre und älter	0,004	0,014	-	0,004	0,013	0,013
Hähne	0,004	0,014	-	0,004	0,02	-
Mastküken und Jungmasthühner	0,0015	0,007	-	0,0015	0,0015	0,004
Zwerghühner, Wachteln; ausgewachsen	0,0015	0,007	-	0,0015	0,0015	0,004
Gänse	0,008	0,03	-	0,004	0,006 <sup>5)</sup>	0,008
Enten	0,004	0,03	-	0,004	0,003 <sup>5)</sup>	0,008
Truthühner (Puten)	0,007	0,03	-	0,004	0,009 <sup>5)</sup>	0,011
Zuchtwild (n umzäunten Flächen ab 1 Jahr)	0,15	0,15	0,15	0,15	0,09	-
Lama ab 1 Jahr	0,15	0,15	0,15	0,15	-	-
Strauße	0,15	0,15	-	0,15	-	-
Kaninchen:	-	-	-	-	-	-
Mastkaninchen	0,0025	0,02	-	-	0,0020	-
Zucht- und Angorakaninchen	0,0250	0,02	-	-	0,0340	-

1) VE = Vieheinheitenschlüssel, gültig ab 1.1.2001; Einsteller 0,5 VE (= Vieheinheiten).  
Es wird der Jahresdurchschnittsbestand bzw. der Bestand herangezogen.

2) Kälber bis 3 Monate 0,15 DVGE, 3-6 Monate 0,6 DVGE.

3) Babyferkel bis 10 kg werden nicht gesondert bewertet

4) Mastschwein aus zugekauftem Ferkel 0,09 VE und aus eigenen Ferkeln 0,1VE

5) Zuchtgänse, -enten und Truthühner mit Nachzucht 0,04 VE.

6) Pflanzenfressende Wildhuftiere, die wie Haustiere in Gefangenschaft gehalten, gezüchtet oder zum Zwecke der Fleischgewinnung getötet werden, soweit die Haltung auf landwirtschaftlichen Nutzflächen erfolgt.

7) Kälber bis 3 Monate 0,15 u. Jungrinder 3 Monate bis 1 Jahr 0,40.

**Gütersteuern** (Begriff der LGR/FGR)

Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Produktionsabgaben zwischen „Gütersteuern“ und „sonstigen Produktionsabgaben“ unterschieden.

Gemäß ESVG handelt es sich bei den Gütersteuern um Abgaben, die pro Einheit einer produzierten oder gehandelten Ware oder Dienstleistung zu entrichten sind. Sie können entweder als ein bestimmter Geldbetrag pro Mengeneinheit einer Ware oder Dienstleistung oder wertbezogen festgesetzt werden, d.h. als ein bestimmter Prozentsatz des Preises pro Einheit oder des Wertes der den Gegenstand der Transaktion bildenden Waren oder Dienstleistungen. In der LGR werden als Gütersteuern u.a. die Agrarmarketingbeiträge sowie die Zusatzabgabe für die Überschreitung der Milchquoten verbucht.

**Gütersubventionen** (Begriff der LGR/FGR)

Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Agrarförderungen zwischen „Gütersubventionen“ und „sonstigen Subventionen“ unterschieden. Lt. ESVG sind unter den Gütersubventionen jene Subventionen zu verstehen, die pro Einheit einer produzierten oder eingeführten Ware oder Dienstleistung geleistet werden. Sie werden entweder als ein bestimmter Geldbetrag pro Mengeneinheit einer Ware oder Dienstleistung oder wertbezogen festgesetzt, d.h. als bestimmter Prozentsatz des Preises pro Einheit. Sie können ferner als Differenz zwischen einem spezifischen angestrebten Preis und dem vom Käufer tatsächlich gezahlten Marktpreis berechnet werden.

In der LGR werden z.B. die Kulturpflanzenausgleichszahlungen sowie die Tierprämien als Gütersubventionen verbucht.

**Haupterwerbsbetrieb**

Ein Haupterwerbsbetrieb ist ein Betrieb, in dem das Betriebsleiter Ehepaar mehr als 50% der gesamten Arbeitszeit im landwirtschaftlichen Betrieb tätig ist (siehe auch: Nebenerwerbsbetrieb).

**Hausgärten**

Bäuerliche Gemüsegärten, deren Erzeugnisse überwiegend zur Deckung des Eigenbedarfs des Unternehmerhaushalts dienen.

**Herstellungspreis** (Begriff der LGR/FGR)

Die Bewertung der Produktion erfolgt zu „Herstellungspreisen“. Der Herstellungspreis ist im LGR/FGR-Handbuch als jener Preis definiert, den der Produzent nach Abzug der auf die produzierten oder verkauften Güter zu zahlenden Steuern (also ohne Gütersteuern) aber einschließlich aller Subventionen, die auf die produzierten

oder verkauften Güter gewährt werden (also einschließlich Gütersubventionen), erhält.

**Hutweiden**

Grünlandflächen, die nur für Weidezwecke genutzt werden.

**Ideelle Flächen**

Sind Anteile am Gemeinschaftsbesitz (z.B. Wald- und Weidenutzungsrechte), umgerechnet in Flächenäquivalente. Die Umrechnung erfolgt im Verhältnis der Anteile.

**Interner Aufwand**

*(siehe auch unter Begriff Aufwand)*

Der interne Aufwand umfasst die im eigenen Betrieb erzeugten und verbrauchten Betriebsmittel (z.B. Futtermittel, Saatgut). Es gilt: Interner Aufwand ist gleich interner Ertrag.

**Interner Ertrag**

*(siehe auch unter Begriff Ertrag)*

Der interne Ertrag umfasst die im eigenen Betrieb erzeugten und verbrauchten Betriebsmittel (z.B. Futtermittel, Saatgut). Es gilt: Interner Ertrag ist gleich interner Aufwand.

**Intervention**

Maßnahme zur Marktpreisstützung durch Aufkauf der Interventionsprodukte und Einlagerung zu bestimmten Preisen (=Interventionspreis). Die Intervention ist insbesondere vorgesehen bei Getreide, Rindfleisch, Butter und Magermilchpulver, wobei vor allem bei Rindfleisch die Intervention nur mehr als Sicherheitsnetz besteht.

**Interventionspreis**

ist der in den Gemeinsamen Marktorganisationen festgelegte Preis, welcher ein Element zur Marktpreissicherung darstellt. Zum Interventionsankaufspreis, das ist jener Preis, zu dem staatliche Interventionsstellen mittels Intervention auf dem Markt regulierend eingreifen, wird die Ware aufgekauft, wenn der in der gemeinsamen Marktordnung vorgesehene Auslösemechanismus eintritt.

**INTRASTAT**

INTRASTAT erfasst den die EU-Binnengrenzen überschreitenden Handel, also den Handel der EU-Mitgliedstaaten untereinander. Für diesen Handel wurde die Meldepflichtung der Außenhandelsstatistik von der Zollbehörde zu den Unternehmen verlagert. Aus einer „Sekundärstatistik“ wurde eine „Primärstatistik“.

Nach Erfassung des grenzüberschreitenden Warenverkehrs mittels beider Systeme, nämlich INTRASTAT und

EXTRASTAT, werden die erhobenen Daten in der Statistik Austria wieder zu Außenhandelsdaten zusammengeführt, aufbereitet und veröffentlicht. Die Grundlage des INTRASTAT-Konzeptes bildet die Verordnung Nr. 3330/91 des Rates vom 7. November 1991 über die Statistik des Warenverkehrs zwischen den Mitgliedstaaten (Grundverordnung) (siehe auch: EUROSTAT).

**INVEKOS** (Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem)  
Das INVEKOS basiert auf der VO 3508/92 und der VO 2419/2001 und dient der Abwicklung und Kontrolle der EU-Förderungsmaßnahmen. Alle flächen- und tierbezogenen Beihilfenregelungen sind in dieses System eingebunden. Es schreibt unter anderem vor:

- ein umfassendes Datenbanksystem,
- ein System zur Identifizierung der landwirtschaftlich genutzten Parzellen,
- ein System zur Identifizierung und Erfassung von Tieren,
- nähere Details hinsichtlich der Beihilfanträge und deren Änderungsmöglichkeiten,
- ein integriertes Kontrollsystem.

#### **Investitionszuschüsse**

Sind nicht rückzahlbare Gelder der öffentlichen Hand (EU, Bund, Länder und Gemeinden), die für die Bildung von Anlagevermögen einmalig gewährt werden. Sie reduzieren die jährliche Abschreibung.

#### **Jahresarbeitsinheit (JAE)**

Der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz wird in Form von Vollzeitäquivalenten, sogenannten Jahresarbeitsinheiten (JAE) ermittelt. Die Anzahl der Stunden, die eine JAE umfasst, sollte der Anzahl der tatsächlich geleisteten Stunden auf einem Vollzeitarbeitsplatz in der Landwirtschaft entsprechen (wobei eine Person aber nicht mehr als eine JAE darstellen kann). Teilzeit und Saisonarbeit werden mit Bruchteilen einer JAE bewertet. Die Definition der Stunden/Vollzeitarbeitsplatz ist in den einzelnen Mitgliedsländern unterschiedlich; Österreich definiert eine JAE mit 2.160 Stunden je Jahr.

#### **Kapitalproduktivität**

Diese Kennzahl gibt an, wie hoch der Anteil des Ertrages am Besitzvermögen ist.

[Ertrag durch Besitzvermögen x 100](#)

#### **Kaufkraftparitäten**

geben das Preisverhältnis eines Warenkorbes in verschiedenen Währungen an. Dadurch ermittelt sich ein Umrechnungskurs zwischen Währungen, der von den Wechselkursschwankungen unabhängig ist.

#### **Kleinerzeuger/Normalerzeuger**

Die Unterscheidung zwischen Klein- und Normalerzeuger gibt es sowohl im Ackerbau als auch in der Tierhaltung sowie bei der Gewährung der Ausgleichszulage.

#### **Konfidenzintervall**

Man versteht darunter ein aus Stichprobenwerten berechnetes Intervall, das den wahren, aber unbekanntem Parameter mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit überdeckt.

#### **Kulturfläche (KF)**

Summe aus allen landwirtschaftlich und forstwirtschaftlich genutzten Flächen (inklusive zugepachteter, exklusive verpachteter Flächen). Die sonstigen Flächen werden nicht in die Kulturfläche einbezogen.

#### **Kulturweiden**

In Weidenutzung stehende, mähbare Grünlandflächen.

#### **Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)**

Summe aus Ackerland (einschließlich Bracheflächen), Hausgärten, Obstanlagen, Weingärten, Reb- und Baumschulen, Forstbaumschulen, Energieholzflächen, Christbaumflächen, ein- und mehrmähdige Wiesen, Kulturweiden, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmäder (ohne ideelle Flächen).

#### **Landwirtschaftsabkommen**

ist ein Abkommen im Rahmen der WTO, das seit Juli 1995 in Kraft ist und Verpflichtungen der Industriestaaten zum Abbau von Exportstützungen, zum Abbau nichttarifärer Handelshemmnisse und Verpflichtungen für einen Mindestmarktzutritt sowie Regeln betreffend die internen Stützungen der Landwirtschaft (Siehe auch: CSE und PSE) beinhaltet. Damit wurde auch die Landwirtschaft umfassend in das Regelwerk der multilateralen Welthandelsspielregeln eingebunden.

#### **LEADER+**

(Liaison entre Actions de Developpement de l'Economie Rurale; Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der Wirtschaft im ländlichen Raum).

LEADER+ fördert neuartige und hochwertige integrierte Strategien der gebietsbezogenen ländlichen Entwicklung und bietet Impulse zu deren Durchführung. Leitziel des österreichischen LEADER+ Programms ist es, den ländlichen Raum in seiner Funktionsfähigkeit als Lebens- und Wirtschaftsraum unter Bewahrung und Unterstützung regionaler Identitäten zu erhalten und zu entwickeln. Rechtliche Grundlage sind die am 14. 04. 2000

veröffentlichten Leitlinien der Kommission für LEADER+.

**LFBIS** (Land- und forstwirtschaftliches Betriebsinformationssystem)

Das LFBIS ermöglicht dem Bund die Zusammenführung einzelbetrieblicher Daten in einem land- und forstwirtschaftlichen Betriebsinformationssystem und schreibt gemäß LFBIS-Gesetz 1980 die Übermittlung bestimmter Daten an Länder und Kammern vor. Die Identifikation des Betriebes erfolgt durch die Betriebsnummer. Das LFBIS enthält u.a. Daten der Betriebsstatistik und der Agrarförderungen. Die Stammdaten des LFBIS (Betriebsnummer, Betriebsinhaber, Adresse des Betriebes) wird von der Statistik Austria geführt, die technische Betreuung erfolgt über das LFRZ.

**LFRZ** (Land-, Forst- und Wasserwirtschaftliches Rechenzentrum)

Dieses Rechenzentrum ist ein Verein. Wichtigstes Mitglied ist das BMLFUW. Das LFRZ betreut technisch verschiedene Datenbanken wie zum Beispiel ALFIS oder LFBIS.

#### **Lohnansatz**

Der Lohnansatz ist die Bewertung der Arbeitsleistung der nicht entlohnten Arbeitskräfte in Anlehnung an die Kollektivverträge für Dienstnehmer in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben der einzelnen Bundesländer zuzüglich des Betriebsleiterzuschlags für die Managementtätigkeit. Die Höhe des Betriebsleiterzuschlages errechnet sich als Prozentsatz vom Gesamtstandarddeckungsbeitrag des Betriebes. Der Berechnung des Lohnansatzes werden bei Personen mit mehr als 270 Arbeitstagen pro Jahr die tatsächlich geleisteten Arbeitstage zu Grunde gelegt.

#### **Marktordnung (Gemeinsame Marktorganisation)**

EU-Marktorganisationen gibt es in 22 Produktionsgruppen. Die wichtigsten sind Milch, Getreide, Rindfleisch, Schweinefleisch, Schaf- und Ziegenfleisch, Obst, Gemüse, Wein, Ölsaaten, Zucker, Eier und Geflügel. Sie regeln die Ein- und Ausfuhr, die Intervention und teilweise die Gewährung von Direktzahlungen zur Preis- und Absatzsicherung.

#### **Median und Quartil**

Eine aufsteigend sortierte Population wird durch den Median in zwei Hälften mit jeweils gleicher Fallanzahl geteilt; der Median ist also der „mittlere Wert“ einer Verteilung. Quartile teilen die Population in vier gleiche Teile.

#### **Mehrfachantrag Flächen, Mehrfachantrag Tiere**

Der Mehrfachantrag, der aus mehreren Formularteilen besteht, dient dem Antragsteller zur Beantragung seiner Flächenförderungen bei der zuständigen Erfassungsbezirksbauernkammer. Dieser wird dem Antragsteller einmal jährlich vor der Antragstellung übermittelt. Die Formularteile im Einzelnen sind:

- Mantelantrag Seite 1: Daten des Antragstellers
- Mantelantrag Seite 2: Beantragte Förderungen (KPF, AZ, ÖPUL 2000, etc.)
- Zusatzblatt zu Seite 1: zusätzliche Betriebsadressen
- Flächenbogen: Feldstücknutzung mit Schlaginformationen und ÖPUL-Codes
- Tierliste: Tierarten
- Haltung und Aufzucht gefährdeter Tierrassen
- Almaftriebsliste: enthält Almdaten, Aufreiber, aufgetriebene Tiere
- Zusatzblatt mitbestoßene Almen: enthält Almdaten mitbestoßener Almen
- Auch die Rinder- und Schaf/Ziegenprämien können seit 2000 mit einem gemeinsamen Antrag beantragt werden.

#### **Milchlieferleistung**

Im statistischen Sinne ist derjenige Teil der Milcherzeugung, welcher den milchwirtschaftlichen Betrieb verlässt und an die Molkereien und Käsereien angeliefert wird. Nach der Garantiemengenverordnung werden die Molkeereien und Käsereien als „Abnehmer“ bezeichnet. Rund drei Viertel der Rohmilcherzeugung kommen als Lieferleistung in die Molkereien und Käsereien; das ist im internationalen Vergleich ziemlich niedrig. Die Milchlieferleistung wird statistisch von der AMA (Agrarmarkt Austria) erfasst.

#### **Nachhaltigkeit**

Die Nachhaltigkeit im weitesten Sinne wird als die Überlebensfähigkeit des Systems „Mensch in seiner Umwelt“ verstanden. Demnach ist die nachhaltige Entwicklung (Englisch: sustainable development) die Bezeichnung einer Entwicklung, in welcher Bedürfnisse heutiger Generationen befriedigt werden sollen, ohne die Bedürfnisse kommender Generationen zu gefährden (siehe auch: Tragfähigkeit).

#### **Nationale Beihilfe (Wahrungsregelung)**

Eine Nationale Beihilfe wird in jenen Fällen gewährt, wo die AZ nicht ausreicht, die bisherige nationale Förderung zu kompensieren. Der Förderungsbetrag dieser Beihilfe errechnet sich aus der Differenz der AZ zur entsprechenden Höhe der nationalen Direktzahlungen im Jahre 1993 (Bergbauernzuschuss, Benachteiligte Gebiete, Bewirtschaftungsprämien der Länder). Die Nationale Beihilfe ist laut Beitrittsvertrag auf 10 Jahre limitiert. Sie wird auch dann gewährt, wenn die

im Jahre 1993 geförderten Flächen nicht im Benachteiligten Gebiet laut Gemeinschaftsverzeichnis liegen.

### **Nationalpark**

ist eine großräumige Naturlandschaft, die durch ihre besondere Eigenart oft keine Parallelen auf der Erde mehr hat. Die Konventionen von London (1923) und Washington (1942) legten bereits die wesentlichen Kriterien fest:

- hervorragendes Gebiet von nationaler Bedeutung;
- öffentliche Kontrolle, d.h. Verwaltung und Finanzierung durch die zentrale Regierung, die nach Möglichkeit auch der Eigentümer des Gebietes sein soll;
- strenger gesetzlicher Schutz mit weitgehenden Nutzungsverböten (z.B. Jagd) oder -beschränkungen (z.B. wirtschaftliche Nutzung);
- Erschließung für die Menschen und Anlage von Erholungseinrichtungen.

### **Natura 2000**

Natura 2000 befasst sich mit der Erhaltung und nachhaltigen Bewirtschaftung der in der EU vorkommenden gefährdeten Lebensräume und Arten. Als Mitglied der EU ist Österreich zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie und der Vogelschutzrichtlinie verpflichtet. An der Auswahl und Nennung von Natura 2000-Gebieten beteiligen sich alle Bundesländer. Die Ausweisung solcher Gebiete ist in Österreich Sache der Landesregierungen. Die gemeldeten Gebiete werden von der EU-Kommission auf ihre fachliche Eignung geprüft.

### **Nebenerwerbsbetrieb**

Als Nebenerwerbsbetrieb wird ein Betrieb bezeichnet, der unter jenen Grenzen liegt, welche für einen Haupterwerbsbetrieb per definitionem festgelegt sind.

### **Nettoinvestitionen in bauliche Anlagen,**

#### **Maschinen und Geräte**

Ist die Veränderung des Wertes der Grundverbesserungen, der Gebäude sowie der Maschinen und Geräte zwischen 1. 1. und 31. 12. desselben Jahres.

### **Nettosozialprodukt**

Das Nettosozialprodukt ergibt sich aus dem Bruttosozialprodukt, vermindert um Steuern und Abschreibungen.

### **Nettowertschöpfung** (Begriff der LGR/FGR)

Sie errechnet sich aus:

#### **Produktion - Vorleistungen - Abschreibungen**

Die Nettowertschöpfung des land-/forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs misst den Wert, der von sämtlichen land-/forstwirtschaftlichen örtlichen FE geschaffen wird,

nach Abzug der Abschreibungen. Da der Produktionswert zu Herstellungspreisen und die Vorleistungen zu Käuferpreisen bewertet werden, enthält sie die Gütersteuern abzüglich der Gütersubventionen

### **Nicht entlohnte AK (nAK)**

Siehe: *Arbeitskrafteinheit (AK)*.

### **Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche**

#### **Nebentätigkeiten** (Begriff der LGR/FGR)

Tätigkeiten, die eng mit der landwirtschaftlichen Erzeugung verbunden sind und für die bei der statistischen Beobachtung keine von der landwirtschaftlichen Haupttätigkeit getrennten Daten über Produktion, Vorleistungen, Arbeitskräfte etc. erhoben werden können.

Es werden zwei Arten von nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten unterschieden:

- Tätigkeiten, die eine Fortführung der landwirtschaftlichen Tätigkeit darstellen und wobei landwirtschaftliche Erzeugnisse verwendet werden (z.B. Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Betrieb)
- Tätigkeiten, bei denen der Betrieb und die landwirtschaftlichen Produktionsmittel genutzt werden (z.B. Urlaub am Bauernhof)

### **NUTS** (Nomenclature des Unités Territoriales Statistiques)

Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik ist eine allgemeine, hierarchisch aufgebaute, dreistufige territoriale Gliederung der EU-Staaten (NUTS I, II, III), wobei die NUTS-Einheiten in der Regel aus einer Verwaltungseinheit oder einer Gruppierung mehrerer Einheiten bestehen. Die NUTS-Gliederung dient sowohl statistischen Zwecken als auch - auf den Ebenen II und III - zur Beurteilung möglicher Regionalförderungen. Sie gliedert Österreich in folgende Einheiten:

- Ebene NUTS I: Regionen der Europäischen Union: 3 Einheiten: Ostösterreich: (Burgenland, Niederösterreich, Wien), Südösterreich: (Kärnten, Steiermark) und Westösterreich (Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg);
- Ebene NUTS II: Grundverwaltungseinheiten: die 9 Bundesländer.
- Ebene NUTS III: Unterteilungen der Grundverwaltungseinheiten: 35 Einheiten; davon bestehen 26 aus einem oder mehreren Politischen Bezirken, 8 sind zusätzlich auch mittels Gerichtsbezirken abgegrenzt, Wien bleibt ungeteilt.

### **Obstanlagen**

Anlagen, die zur Obsterzeugung (einschließlich Beerenobst, ausgenommen Erdbeeren) bestimmt sind. Es zählen sowohl die Formen mit nur geringen Baumabständen

(Intensivobst) als auch mit größeren Abständen in möglicher Vergesellschaftung mit anderen Kulturen dazu.

**OECD** (Organisation for Economic Cooperation and Development)

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wurde am 1. 10.1961 als Nachfolgeorganisation der OEEC gegründet. Ihr Sitz ist in Paris. Die Aufgaben liegen im Bereich der Optimierung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten sowie der Koordination ihrer Entwicklungspolitik. Weitere vorrangige Ziele sind die Steigerung des Wirtschaftswachstums, die Vollbeschäftigung, die Geldwertstabilität und die Ausweitung des Welthandels in den Mitgliedstaaten. Mitgliedstaaten sind: EU (plus Beitrittskandidaten), Australien, Korea, Island, Japan, Kanada, Mexiko, Neuseeland, Norwegen, Schweiz, Türkei, USA.

#### **Öffentliche Gelder insgesamt**

Sie setzen sich zusammen aus den öffentlichen Geldern des Ertrages und den Investitionszuschüssen.

#### **Öffentliche Gelder des Ertrages**

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

Sind die mit der Bewirtschaftung des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes in Zusammenhang stehenden Geldtransferleistungen der öffentlichen Hand (EU, Bund, Länder und Gemeinden), die dem Betrieb direkt zur Verfügung stehen. Darunter fallen derzeit:

- Marktordnungsprämien (Flächen-, Tier- und Produktprämien)
- Umweltprämien (ÖPUL, sonstige Umweltprämien)
- Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete
- Zinsenzuschüsse
- Niederlassungsprämie
- Umstrukturierungshilfe Weinbau
- Forstförderungen
- Naturschädenabgeltung aus öffentlicher Hand (z.B. Zahlungen aus dem Katastrophenfonds)
- Zuschüsse für Betriebsmittelzukaufe.

#### **ÖPUL**

Österreichisches Programm einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft

Das ÖPUL ist nach der VO 2078/92 der EU erstellt worden. Die Genehmigung durch die Kommission erfolgte am 7. Juni 1995. Das ÖPUL 2000 basiert auf der EU-VO 1257/99 zur ländlichen Entwicklung. Die wichtigsten Ziele des österreichischen Umweltprogramms sind die Beibehaltung bzw. Umsetzung einer umweltgerechten Bewirtschaftung

der landwirtschaftlichen Flächen zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt sowie die Erhaltung des natürlichen Lebensraumes. Weiters werden landwirtschaftliche Produktionsverfahren gefördert, welche die umweltschädigenden Auswirkungen der Landwirtschaft verringern helfen, was gleichzeitig zu einer Verbesserung des Marktgleichgewichtes beiträgt. Es soll weiters die Extensivierung der pflanzlichen und tierischen Produktion fördern und einen Anreiz für die langfristige Stilllegung von landwirtschaftlichen Flächen und Pflegemaßnahmen aus Gründen des Umweltschutzes bieten. Die Sicherung angemessener Einkommen in der Landwirtschaft sowie die Sensibilisierung und Ausbildung der Landwirte bezüglich der Belange des Umweltschutzes und der Erhaltung des natürlichen Lebensraumes sind weitere Schwerpunkte des ÖPUL.

#### **Örtliche fachliche Einheiten** (Begriff der LGR/FGR)

Das ESVG unterscheidet zwei Arten von statistischen Einheiten, die unterschiedlich zusammengefasst werden und unterschiedlichen Analysezielen dienen:

- **Institutionelle Einheiten:** Wirtschaftliche Einheiten, die Eigentümer von Waren und Vermögenswerten sein können und eigenständig Verbindlichkeiten eingehen, wirtschaftliche Tätigkeiten ausüben und Transaktionen mit anderen Einheiten vornehmen können. Institutionelle Einheiten werden zu institutionellen Sektoren zusammengefasst.
- **Örtliche Fachliche Einheiten:** Eine örtliche fachliche Einheit umfasst sämtliche Teile einer institutionellen Einheit, die an einem Standort oder an mehreren nahe beieinanderliegenden Standorten zu einer Produktionstätigkeit entsprechend der vierstelligen Ebene (Klasse) der Klassifikation der Wirtschaftsbereiche NACE Rev. 1 beitragen.

Zwischen institutionellen Einheiten und örtlichen fachlichen Einheiten besteht eine hierarchische Beziehung: Eine institutionelle Einheit umfasst eine oder mehrere örtliche fachliche Einheiten. Eine örtliche Einheit gehört jeweils zu nur einer institutionellen Einheit.

#### **Partielle Produktivität**

- Die Arbeitsproduktivität der Land- und Forstwirtschaft ist der Beitrag dieses Sektors zum Brutto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten je Beschäftigten.
- Die Flächenproduktivität der Landwirtschaft ist der Wert ihrer Endproduktion pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Für den zeitlichen Vergleich werden sowohl die Arbeitsproduktivität als auch die Flächenproduktivität als reale Größen betrachtet und zu konstanten Preisen einer Basisperiode berechnet.

### Pauschalierung

Für Land- und forstwirtschaftliche Betriebe, welche die festgelegten Buchführungsgrenzen des § 125 BAO (Bundesabgabenordnung) nicht überschreiten, gibt es bei der Einkommenssteuer und Umsatzsteuer Vereinfachungsmöglichkeiten. Bei der Einkommenssteuer erfolgt daher die Gewinnermittlung im Rahmen einer Voll- oder Teilpauschalierung (Pauschalierung der Ausgaben) (siehe auch: Gewinnermittlung für Land- und Forstwirte, Mehrwertsteuer und Vorsteuer). Bei der Umsatzsteuer werden Umsatzsteuersatz und Vorsteuerpauschale in gleicher Höhe angesetzt.

### Personalaufwand

(siehe auch unter Begriff Aufwand)

Löhne und Gehälter inklusive aller gesetzlicher und freiwilliger Sozialleistungen, Verpflegung und Deputate für entlohnte Arbeitskräfte.

### Private Lagerhaltung

Als Zuschuss zu den Lagerkosten bei Einlagerung von Produkten (wie Butter, Rahm, Fleisch) kann eine Beihilfe gewährt werden. Der Einlagerer ist der Eigentümer der Ware (im Gegensatz zur Intervention).

### Privatverbrauch des Unternehmerhaushalts

Er setzt sich zusammen aus:

- Ausgaben für die laufende Haushaltsführung ohne Ausgedinge inkl. PKW-Privatanteil
- Aufwand für das Wohnhaus inkl. AfA (ohne Anteil für das Ausgedinge)
- Aufwand für sonstige private Anschaffungen
- privaten Steuern (z.B. Einkommensteuer, Grundsteuer für Wohnhaus)
- privaten Versicherungen
- bewerteten Naturallieferungen an den Haushalt
- Saldo der privaten Vermögensbildung.

### Produktionswert (Begriff der LGR/FGR)

Umfasst die Summe der Produktion an landwirtschaftlichen Erzeugnissen (pflanzliche und tierische Produktion) und die im Rahmen nicht trennbarer nichtlandwirtschaftlicher Nebentätigkeiten produzierten Waren und Dienstleistungen.

### PSE (Producer Support Estimate)

Die OECD berechnet und publiziert jährlich eine wichtige internationale Kennzahl zur Agrarpolitik, das sogenannte PSE (Producer Support Estimate). Das PSE misst die Transferzahlungen, die von den Steuerzahlern und Konsumenten an die Landwirte fließen. Das PSE wird für ver-

schiedene Produkte auf Länderebene berechnet. Die Werte für Österreich wurden nur bis 1994 berechnet und publiziert, da Österreich seit 1995 im Aggregat „Europäische Union“ inkludiert ist. Es wird auch ein „General-PSE“ veröffentlicht, das über die verschiedenen Produktmärkte hinweg, ein Maß für die Agrarprotektion ist. Hauptbestandteil des PSE ist die Marktpreisstützung.

### Quoten und Referenzmengen

Ist die Menge eines Produktes oder eines Produktionsfaktors, für die besondere Bedingungen (z.B. Preise, Förderungen, Befreiung von Abschlägen) gelten, z.B. Referenzmengen bei Milch, Rindern und Hartweizen.

### Rechtsquellen der EU

Die Gemeinschaftsrechtsordnung steht grundsätzlich über den nationalen Rechtsordnungen, bedarf zu ihrer Wirksamkeit jedoch deren Unterstützung. Sie kennt folgende Haupt- und Nebenquellen:

- Primäres Gemeinschaftsrecht: Gründungsverträge samt Anhängen und Protokollen, Änderungen der Verträge, Beitrittsverträge.
- Sekundäres Gemeinschaftsrecht: Verordnungen, Richtlinien und Entscheidungen. Die Organe der Gemeinschaft können ihre Befugnisse nur nach Maßgabe der Gründungsverträge ausüben. Die aufgrund dieser Ermächtigungen geschaffenen Rechtsvorschriften werden Sekundäres oder Abgeleitetes Gemeinschaftsrecht genannt. Die Verordnung besitzt allgemeine Geltung, ist in allen Teilen verbindlich und gilt unmittelbar in jedem Mitgliedstaat. Die Richtlinie ist für jeden Mitgliedstaat, an den sie gerichtet ist, hinsichtlich des zu erreichenden Zieles verbindlich, überlässt jedoch diesem die Wahl der Form und der Mittel zu ihrer Umsetzung. Die Entscheidung ist in allen ihren Teilen für diejenigen verbindlich, die sie bezeichnet.
- Allgemeine Rechtsgrundsätze
- Internationale Abkommen der EU
- Übereinkommen zwischen den Mitgliedstaaten.

### Reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (RLF)

Sie setzt sich zusammen aus den normalertragsfähigen Flächen (Ackerland, Hausgärten, Obstanlagen, Weingärten, Reb- und Baumschulen, Forstbaumschulen, mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden), den mit Reduktionsfaktoren umgerechneten extensiven Dauergrünlandflächen (eitmähdige Wiesen, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmähder). Die Reduktion für extensive Dauergrünlandflächen beträgt:

- Einmähdige Wiesen: generell auf die Hälfte ihrer Fläche
- Hutweiden: im Burgenland und in Niederösterreich auf

ein Viertel, in den anderen Bundesländern auf ein Drittel

- Streuwiesen: generell auf ein Drittel
- Almen und Bergmähder: in Niederösterreich auf ein Drittel, in der Steiermark auf ein Viertel, in Oberösterreich auf ein Fünftel, in Salzburg auf ein Sechstel, in Kärnten und Vorarlberg auf ein Siebentel, in Tirol auf ein Achtel.

### Sachaufwand

(siehe auch unter *Begriff Aufwand*)

Der Sachaufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes resultiert aus:

- Zugekauften Betriebsmitteln (z.B. Düngemittel, Saatgut, Futtermittel, Energie)
- Tierzukaufen; bei Zuchttieren wird als Aufwand die Differenz zwischen Ausgaben und Buchwert verrechnet
- Zukauf von Dienstleistungen (z.B. Tierarzt, Maschinenring, Fremdreparaturen)
- Mehr- und Minderwerten von Zukaufsvorräten
- Hagel-, Vieh- und Waldbrandversicherung.

### SAL (Sonderausschuss Landwirtschaft)

Der Sonderausschuss Landwirtschaft (SAL) wurde durch einen Beschluss des Rates am 1. Mai 1960 eingerichtet. Er hat die Aufgabe, die Beschlüsse des Rates Landwirtschaft vorzubereiten.

**Sapard** (Special Accession Programme for Agriculture and Rural Development = Heranführungsinstrument „Sonderaktion zur Vorbereitung auf den Beitritt in den Bereichen Landwirtschaft und ländliche Entwicklung“)

Das EU-Instrument Sapard soll die Übernahme des Gemeinschaftsrechts (siehe Artikel 2 der Verordnung (EG) Nr. 1268/1999) erleichtern. Darüber hinaus werden mit Sapard Maßnahmen zur Verbesserung der Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit der Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie zur Schaffung von Arbeitsplätzen und einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung in den ländlichen Gebieten der Bewerberländer unterstützt. Für das Heranführungsinstrument sind bis 2006 Haushaltsmittel in Höhe von 520 Mio. EUR (Wert 1999) jährlich vorgesehen. Für Zypern und Malta hat der Rat ein eigenes Finanzprogramm zur Vorbereitung auf den Beitritt beschlossen.

### Selbstversorgungsgrad

Er gibt den Anteil der heimischen Nahrungsmittelproduktion am gesamten inländischen Ernährungsverbrauch an, wobei die Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte (Addition) und der Produktionswert aus importierten Futtermitteln (Subtraktion) berücksichtigt werden.

Schlussendlich soll das System Aufschluss über einen größeren Bereich von Wechselbeziehungen zwischen Wirt-

schaft und Umwelt geben und neben den Umweltschutzaspekten auch die Bewirtschaftung und Nutzung der natürlichen Ressourcen berücksichtigen.

### Sonstiger Aufwand

(siehe auch unter *Begriff Aufwand*)

Der sonstige Aufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht unter anderem aus:

- Aufwand für den landwirtschaftlichen Nebenbetrieb bzw. Nebentätigkeit (z.B. bäuerliche Gästebeherbergung, Direktvermarktung und Buschenschank)
- Betriebsversicherung ohne Hagel-, Vieh- und Waldbrandversicherung
- Allgemeinem Verwaltungsaufwand (z.B. Telefon, Entsorgung, allgemeine Kontrollgebühren)
- Betrieblichen Steuern und Abgaben
- Ausgedinge
- Negative Differenz zwischen Erlös und Buchwert bei Anlagenverkauf.

### Sonstige Erträge

(siehe auch unter *Begriff Ertrag*)

Die sonstigen Erträge bestehen unter anderem aus:

- Dienstleistungen im Rahmen des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes (z.B.: Maschinenring)
- Erträge des landwirtschaftlichen Nebenbetriebes bzw. der Nebentätigkeit\* (z.B.: bäuerliche Gästebeherbergung, Direktvermarktung und Buschenschank); Lieferungen aus der Urproduktion werden von diesen Erträgen abgezogen
- Pachte, Mieterträge, Versicherungs- und Nutzungsent-schädigungen
- Erlöse über dem Buchwert bei Anlagenverkauf (ausgenommen Boden)
- Ertragszinsen für betriebliches Umlaufvermögen

\* Landwirtschaftliche Nebentätigkeit: Die Unterscheidung erfolgt nach der Gewerbeordnung (GWO), nicht nach der Steuergesetzgebung. Die wesentlichen Kriterien für eine land- und forstw. Nebentätigkeit sind die Unterordnung unter den land- und forstw. Betrieb und die Durchführung der Nebentätigkeit mit den Ressourcen (z.B. Maschinen) des land- und forstw. Betriebes. Weitere Kriterien sind der GWO zu entnehmen.

### Sonstige Fläche des Betriebes

Zu den sonstigen Flächen des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes zählen das nicht mehr genutzte Grünland, fließende und stehende Gewässer, unkultivierte Moorflächen, Gebäude- und Hofflächen sowie sonstige unproduktive Flächen (Ödland, Wege, Ziergärten, Parkanlagen usw.).

**Sonstige Produktionsabgaben** (Begriff der LGR/FGR)

Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Produktionsabgaben zwischen „Gütersteuern“ und „sonstigen Produktionsabgaben“ unterschieden.

Gemäß ESVG umfassen die „sonstigen Produktionsabgaben“ sämtliche Steuern, die von Unternehmen aufgrund ihrer Produktionstätigkeit, unabhängig von der Menge oder dem Wert der produzierten oder verkauften Güter, zu entrichten sind. Sie sind zahlbar auf den Grund und Boden, das Anlagevermögen oder die eingesetzten Arbeitskräfte. In der LGR werden als sonstige Produktionsabgaben u.a. die Grundsteuer, KFZ-Steuer sowie die MWSt-Unterkompensation infolge des Pauschlierungssystems verbucht.

**Sonstige Subventionen** (Begriff der LGR/FGR)

Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Agrarförderungen zwischen „Gütersubventionen“ und „sonstigen Subventionen“ unterschieden.

Die sonstigen Subventionen umfassen lt. ESVG alle an gebietsansässige Produktionseinheiten gezahlten Subventionen, die nicht zu den Gütersubventionen zählen. In der LGR werden u.a. die ÖPUL-Zahlungen sowie die Ausgleichszulage als sonstige Subventionen verbucht.

**Sozialtransfers**

Dazu zählen Kindergeld, Familienbeihilfe, Schulbeihilfen, Pensionen, Arbeitslosengeld etc. des Unternehmerhalts.

**Standarddeckungsbeitrag (SDB)**

Der Standarddeckungsbeitrag nach Entscheidung der Kommission 85/377/EWG ist die Differenz zwischen dem standardisierten Geldwert der Bruttoerzeugung und dem standardisierten Geldwert der anteiligen Aufwendungen, die dieser Erzeugung einfach zugerechnet werden können. Nicht zu den abzuziehenden Kosten gehören die Arbeitskosten, die Kosten für die Mechanisierung, die Gebäudekosten und die Kosten für die meisten Arbeiten durch dritte Personen, insbesondere die Erntekosten. Der SDB ist ein wirtschaftliches Kriterium, das in Geldwert ausgedrückt wird, und zwar bei pflanzlichen Merkmalen je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche und bei tierischen Merkmalen je Stück Vieh. Die Berechnungen werden grundsätzlich ohne Umsatzsteuer durchgeführt.

**STAR-Ausschuss** (Comité de questions des Structures Agricoles et du développement rural - Verwaltungsausschuss für Agrarstrukturen und ländliche Entwicklung)

Der STAR-Ausschuss unterstützt die Kommission bei der Verwaltung der Maßnahmen zur Entwicklung des länd-

lichen Raums. Er übernimmt in Bezug auf die Durchführungsvorschriften für die Entwicklung des ländlichen Raums, die Leitlinien für die Gemeinschaftsinitiative Leader+ und die Genehmigung der SAPARD-Pläne die Funktionen eines Verwaltungsausschusses. Außerdem wird der Ausschuss zu den Interventionen im Bereich der Agrarstrukturen und der ländlichen Entwicklung einschließlich der gemeinschaftlichen Förderkonzepte und einheitlichen Programmplanungsdokumente für die Ziele 1 und 2 der Strukturfonds konsultiert.

**Statistik Austria**

Nach dem Bundesstatistikgesetz hat die Statistik Austria alle statistischen Erhebungen und sonstigen Arbeiten zu machen, die über die Interessen eines einzelnen Bundeslandes hinausgehen und die für die Bundesverwaltung von Bedeutung sind oder aufgrund unmittelbar innerstaatlich wirksamer völkerrechtlicher Verpflichtungen von der Republik Österreich durchzuführen sind. Dabei obliegt der Statistik Austria nicht nur die Durchführung der Erhebungen, sondern auch die Auswertung und die Veröffentlichung der Ergebnisse. Die Statistik Austria ist auch für die Zusammenarbeit mit dem EUROSTAT zuständig.

**Streuwiesen**

Wiesen, die nur zur Streugewinnung geeignet sind.

**Strukturfonds**

Förderungsinstrumente der EU-Regionalpolitik sind:

- EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung)
- Europäischer Sozialfonds
- EAGFL (Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft).

Für den Zeitraum 2000-2006 wird das bisherige System (1994-1999) vereinfacht, indem die Zahl der vorrangigen Ziele der Strukturfonds von sechs auf drei reduziert wird. Die EU-Strukturfonds vergeben ihre finanziellen Mittel an rückständige Regionen, die auf der Grundlage von bestimmten prioritären Entwicklungszielen ausgewählt worden sind. Nachstehend eine Übersicht über die neuen Ziele:

- Ziel 1: Das neue Ziel 1 wird hauptsächlich den Regionen zugute kommen, in denen das durchschnittliche BIP pro Einwohner weniger als 75 % des Gesamtdurchschnitts der Europäischen Union beträgt. Ihm werden auch weiterhin 2/3 der Strukturfondsmittel zugute kommen.
- Ziel 2: Das neue Ziel 2 dient der wirtschaftlichen und sozialen Umstellung der nicht unter Ziel 1 fallenden Regionen, die strukturelle Schwierigkeiten aufweisen:
- Gebiete, die sich in wirtschaftlicher Umgestaltung von Industrie und Dienstleistungen befinden;

- ländliche Gebiete mit rückläufiger Entwicklung;
- vom Fischereisektor abhängige Krisengebiete;
- städtische Problemviertel.
- Ziel 3: Das neue Ziel 3 wird alle Aktionen zur Entwicklung der Humanressourcen zusammenfassen, die nicht unter das neue Ziel 1 fallen.

#### **TAFL (laut INVEKOS)**

Tatsächlich genutzte Fläche (TAFL) umfasst die vom Katastergrundstück verwendeten Grundstücksanteile am Feldstück. Sie wird für jedes Grundstück bzw. Grundstückanteil des Feldstückes ermittelt und dient zur Berechnung der Förderung.

#### **Tiergerechtheitsindex (TGI)**

Zur Messung der Tiergerechtigkeit in der Tierhaltung wurde ein ganzheitliches Beurteilungssystem, der TGI geschaffen. Er beurteilt ein Haltungssystem in den für die Tiere wichtigsten fünf Einflussbereichen Bewegungsmöglichkeit, Bodenbeschaffenheit, Sozialkontakt, Stallklima (einschließlich Lüftung und Licht) und Betreuungsintensität. In diesen Bereichen werden bis zu sieben Punkte vergeben (je tiergerechter, umso mehr). Die gesamte Punktezahl ergibt den TGI. Er kann zwischen 5 und 35 liegen.

#### **Tierische Bilanzen - Kennzahlen**

- Bruttoeigenerzeugung (BEE) errechnet sich aus den untersuchten Schlachtungen plus Exporte minus Importe von lebenden Tieren.
- Absatz ist gleich untersuchte Schlachtungen plus Importe minus Exporte von Fleisch inkl. Verarbeitungswaren plus Lagerdifferenzen.
- Verbrauch ist gleich Absatz plus nicht untersuchte Hausschlachtungen.
- Ausstoß ist gleich BEE plus nicht untersuchte Hausschlachtungen.

#### **Tiervermögen**

Alle Zucht- und Nutztiere werden unter dieser Position zusammengefasst. Das Tiervermögen unterliegt nicht der Abschreibung.

#### **Trennstücke laut AZ**

Als Trennstücke im Sinne der Erschwernisfeststellung des Berghöfekatasters gelten Feldstücke laut MFA-Flächen, wenn die Feldstücksgröße 1 ha tatsächlich genutzter Fläche nicht überschreitet (Feldstücke > 1 ha tatsächlich genutzter Fläche gelten nicht als BHK-Trennstücke). Eine BHK-Bewertung erfolgt erst ab dem vierten Trennstück eines Betriebes, da drei (der größten anrechen-

baren) Feldstücke  $\leq 1$  ha nicht berücksichtigt werden.

#### **Umlaufvermögen**

Vermögensgegenstände, die zum Verkauf (ohne Tiere) oder Verbrauch bestimmt sind und beim einmaligen Gebrauch verbraucht werden. Weiters zählen alle aktiven Geldbestände (Kassenbestand, Guthaben bei Banken, Wertpapiere und Forderungen) zum Umlaufvermögen.

#### **Unternehmerhaushalt**

Die Personen des Unternehmerhaushalts werden als wirtschaftliche Einheit gewertet. Für diese Einheit werden das Erwerbseinkommen, die Sozialtransfers und das Gesamteinkommen ausgewiesen.

Dieser Personenkreis umfasst den/die Betriebsleiter(in), dessen/deren Partner(in) und die anderen Personen im gemeinsamen Haushalt, die bei der Sozialversicherungsanstalt der Bauern pflichtversichert sind. Personen im Ausgedinge zählen nicht dazu.

#### **Verbraucherpreisindex (VPI)**

(siehe auch: *Index*)

Darstellung der Preisentwicklung eines für einen durchschnittlichen Haushalt repräsentativen Warenkorb. Der Verbraucherpreisindex wird monatlich und jährlich von der Statistik Austria berechnet und publiziert. Der VPI ist ein Maßstab für die Ermittlung der Inflationsrate (Veränderung der Kaufkraft des Geldes).

#### **Vermögensrente**

Die Vermögensrente stellt die Verzinsung des im Betrieb investierten Eigenkapitals dar; sie errechnet sich aus den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz für die Besitzerfamilie).

#### **Verpachtete Fläche**

Entgeltlich und unentgeltlich verpachtete Fläche am Ende des Wirtschaftsjahres.

#### **Verschuldungsgrad**

Diese Kennzahl gibt an, wie hoch der Anteil des Fremdkapitals am Gesamtkapital ist.

$\text{Fremdkapital durch Gesamtkapital} \times 100$

#### **Vieheinheiten (Bewertungsgesetzes § 30 Abs. 7 - 1955)**

Vieheinheiten werden nach dem zur Erreichung des Produktionszieles erforderlichen Futterbedarf bestimmt. Im Budgetbegleitgesetz 2001 (Bundesgesetzblatt Nr. 142/2000) wurde der Vieheinheitenschlüssel neu geregelt. Er trägt den aktuellen Produktionszielen und dem dafür erforderlichen Futterbedarf Rechnung. Der Schlüssel stellt

auf die Verhältnisse der energetischen Futterwertmaßstäbe ab. Sie werden maßgeblich im Bewertungsrecht, beim Feststellen der Einheitswerte, in steuerlichen Abgrenzungsfragen zwischen steuerlichen und gewerblichen Tierhaltern angewendet. Die Umrechnung der einzelnen Tierarten in Vieheinheiten sind der Texttafel zu entnehmen.

### **Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung**

Sie bezweckt eine Zusammenschau der wirtschaftsstatistischen Information in einem System von zusammenhängenden Konten und Tabellen nach Regeln und Definitionen ähnlich der kaufmännischen Buchhaltung. Grundsätzlich gehören zur Gesamtrechnung 4 Sektoren: die privaten Haushalte, die Unternehmen, der Staat und das Ausland. Wichtigste Inhalte sind:

- das Aufkommen der Güter und ihre Verwendung,
- Entstehung und Verteilung der Einkommen einschließlich Umverteilung, Sparen und Investitionen.

### **Vorleistungen**

Die Vorleistungen in der Land- und Forstwirtschaft umfassen alle Bezüge der Land- und Forstwirtschaft an Betriebsmitteln und Dienstleistungen von anderen Sektoren (einschließlich der Rückkäufe von Verarbeitungsrückständen landwirtschaftlicher Produkte, wie z.B. Mühlen- nachprodukte, Molkerei- und Brauereirückstände u.ä.) sowie die Importe landwirtschaftlicher Vorprodukte (Saatgut, Zucht- und Nutztvieh, Futtermittel).

### **Waldfläche**

Umfasst die gesamte Holzbodenfläche inklusive der Kahlfelder und Blößen, die wieder aufgeforstet werden; auch die Windschutzgürtel zählen zur Waldfläche.

### **Weingärten**

Umfassen ertragsfähige und nicht ertragsfähige Rebanlagen.

### **Weltmarktpreis**

Als Weltmarktpreis bezeichnet man die im internationalen Handel erzielbaren Preise. Den Weltmarktpreis schlechthin gibt es nicht: Er ist ein gedankliches Konstrukt. Ein Marktpreis ist ein Preis für eine bestimmte Ware oder Dienstleistung zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort. Der Ort kann eine kleine Lokalität (ein Marktplatz oder auch ein ganzes Land – z.B. bei gesetzlicher Preisregelung – aber nicht die lokal nicht definierbare Welt sein. Unausgesprochen sind meist große Handelsplätze als Warenumschrags- oder Börsenplätze gemeint. Charakteristisch ist, dass der auf diesem Handelsplatz (also auf dem ‚Weltmarkt‘) erzielbare Preis so

gut wie immer unter dem Binnenmarktpreis (Inlandspreis) liegt.

### **Wirtschaftsbereich** (Begriff der LGR/FGR)

Ein Wirtschaftsbereich umfasst alle örtlichen FE, die dieselben oder vergleichbare Produktionstätigkeiten ausüben. Die Volkswirtschaft lässt sich somit in Wirtschaftsbereiche untergliedern. Die Klassifikation dieser Wirtschaftsbereiche erfolgt nach der Haupttätigkeit der jeweils zusammengefassten Einheiten. Auf der tiefsten Gliederungsstufe umfasst ein Wirtschaftsbereich alle örtlichen FE, die einer (vierstelligen) Klasse der NACE Rev. 1 angehören, und demnach Tätigkeiten ausüben, die zu der entsprechenden NACE-Position gehören.

- Wirtschaftsbereich Landwirtschaft: Zusammenfassung aller örtlichen FE, die folgende wirtschaftlichen Tätigkeiten ausüben: • Pflanzenbau (einschließlich Erzeugung von Wein aus selbstangebauten Trauben), • Tierhaltung, • Gemischte Landwirtschaft, • Landwirtschaftliche Lohnarbeiten, • Gewerbliche Jagd
- Wirtschaftsbereich Forstwirtschaft: Der in der FGR dargestellte forstwirtschaftl. Wirtschaftsbereich entspricht der Abteilung 02 „Forstwirtschaft“ der NACE Rev. 1. Diese Abteilung umfasst die beiden Klassen „Forstwirtschaft (ohne Erbringung von Dienstleistungen auf der forstwirtschaftl. Erzeugerstufe)“ und „Erbringung von Dienstleistungen auf der forstwirtschaftl. Erzeugerstufe“.

### **WTO** (World Trade Organisation)

Die WTO wurde am 1. Jänner 1995 gegründet und ist eine Organisation mit eigener Rechtspersönlichkeit, auf die sämtliche Funktionen der Vertragsparteien nach dem GATT übergehen. Ihre Schaffung zählt zu den wichtigsten Ergebnissen der GATT-Uruguay-Runde. Ihr Aufgabenbereich umfasst neben dem Handel mit Waren das Allgemeine Abkommen über Dienstleistungen und das Abkommen über handelsbezogene Aspekte von Rechten an geistigem Eigentum. Sie bildet den institutionellen Rahmen für die Abwicklung der Handelsbeziehungen zwischen den Mitgliedstaaten und tritt in Form einer Ministerkonferenz mindestens einmal in 2 Jahren zusammen. Die WTO hat 140 Mitglieder. Ihr Sitz ist Genf.

### **Zinsansatz**

Kalkulierte Zinsen für das Eigenkapital; als Kalkulationszinssatz werden 3,5% unabhängig vom tatsächlichen Zinsniveau angesetzt.

### **Zugepachtete Fläche**

Entgeltlich und unentgeltlich zugepachtete Fläche am Ende des Wirtschaftsjahres.

